

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 8 (1901)

Teilband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Neunundzwanzigster Jahrgang.

N° 1.

(Neue Folge.)

1898.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: Jahresversammlung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Eröffnungswort von G. Meyer von Knonau. — 1. Das älteste Verzeichnis der Reliquien und Altäre in der Stiftskirche zu Einsiedeln, von O. Ringholz. — 2. Die Ritter von Galdenen, von R. Hoppeler. — Kleine Mitteilungen. — Historische Literatur die Schweiz betreffend, 1897.

Jahres-Versammlung

der

Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz,

abgehalten in Trogen, den 7. September 1897.

Eröffnungswort von Prof. Dr. G. Meyer von Knonau.

Tit.

Indem wir die öffentliche Sitzung unserer zweiundfünfzigsten Gesellschaftsversammlung beginnen, nahezu in den gleichen Tagen, wie diejenige des letzten Jahres, liegt es nahe für uns, unseren vorjährigen Versammlungsort mit dem jetzigen zu vergleichen. Wir befanden uns vor einem Jahre inmitten grossartiger Reste feudaler, kirchlicher Vergangenheit, die unmittelbar Zeugnis einer reichen Geschichte weit zurückliegender Jahrhunderte ablegen. Aus dem Lande, in dem wir heute tagen, hat schon vor bald einem halben Jahrtausend die starke Faust eines freiheitsdurstigen Bergvolkes die Schöpfungen der Periode geistlicher Beherrschung und ritterlichen Wesens gründlich ausgetilgt, und die stattlichen Bauten, die den Hauptplatz unseres Versammlungsortes einnehmen, sind durch den fruchtbaren Fleiss bürgerlicher Arbeit erwachsen. Das ganze historische Antlitz von Sitten und dasjenige von Trogen, ebenso die Umgebung der beiden kantonalen Hauptpunkte, in welchem Gegensatze treten sie uns entgegen!

Aber für uns, die Freunde der Geschichte, besitzt dieses anmutige grüne Appenzeller-Land keine geringere Anziehungskraft, als das ebenso sehr an Gletschern, als an Wein reiche Rhonethal. Ja, es lag für uns bei der Auswahl der Stätte unserer nächstjährigen Versammlung 1897 noch viel mehr, als im vorhergehenden Male, eine unmittelbare Aufforderung vor, ehrender Einladung zu folgen. Wir durften mit einem Besuche in Trogen nicht mehr länger zuwarten: ist doch unsere Gesellschaft zwar

nicht lokal, wohl aber geistig hier in Trogen vor nunmehr siebenundfünfzig Jahren entstanden!

Schon längst wäre es demnach unsere Ehrenpflicht gewesen, die Geburtsstätte Johann Kaspar Zellwegers aufzusuchen, hier den Dank für die Anregung auszusprechen, dass eine Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz begründet worden ist, wie sie einerseits die allgemeine Geschichte der Schweiz als freundschaftlicher Kreis der Forscher und Liebhaber und als Verbindung der geschichtsforschenden Kantonalgesellschaften pflegen, andererseits solche Studien durch Veröffentlichungen fördern sollte, die des allgemeinen Zusammenwirkens schweizerischer Kräfte bedürfen. Es war also ganz selbstverständlich, dass wir freudig dem von freundeidgenössischer Gesinnung zeugenden Rufe der hohen Behörden des Kantons Appenzell-Ausserrhoden folgten, und so tagen wir jetzt in dem Saale, von dessen Wänden uns die Bilder der Landammänner begrüßen. Allerdings wäre die rechte Weihe diesem Momente gegeben gewesen, wenn noch der Mann, der so kräftig Zellwegers Werk in die Hand nahm, der 1843 selbst noch des Gesellschaftspräsidenten Zellweger Sekretär wurde, der hernach von 1854 an bis zu seinem Tode 1893 mit treuem Sinne und verständnisvollem Geiste unsere Gesellschaft leitete, wenn Georg von Wyss von diesem Platze aus zu Ihnen hätte sprechen können. Wyss hatte den ehrwürdigen alten Herrn noch in voller Kraft gekannt, mit ihm geschafft, während Ihrem heutigen Sprecher das Bild Zellwegers zwar noch ganz bestimmt, aber doch nur wie ein Eindruck auf ein Knabengemüt, aus seinem fünften Lebensjahre, vor den Augen steht.

Indessen ist der Gesellschaft und dem Lande Zellwegers zugleich schon vor sechs Jahren durch unser geehrtes Mitglied in Trogen, Herrn Dr. Karl Ritter, eine so allseitige und eindringliche Würdigung Zellwegers in Band XVI unseres «Jahrbuches für schweizerische Geschichte» geboten worden, dass wir getrost bezeugen dürfen, es sei von uns aus schon vor unserem Erscheinen in Trogen ein Teil der Schuld gegenüber Zellwegers Andenken abgetragen worden.

Ritters Arbeit: «Johann Kaspar Zellweger und die Gründung der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft» erstreckt sich über das gesamte grosse Wirken Zellwegers, die kaufmännische, gemeinnützige, wissenschaftliche Thätigkeit; ebenso ist da die 1830 bis 1840 erschienene «Geschichte des Appenzellischen Volkes» eingehend und in einer vollen Zustimmung verdienenden Weise beurtheilt. Dessenungeachtet erscheint es am heutigen Tage nicht ausgeschlossen, gerade über diesen, den letzten Teil des Lebenswerkes Zellwegers noch einiges beizufügen.

Zellweger entschuldigte sich gewissermassen im «Vorwort» seines ersten Bandes, dass er erst in höheren Jahren noch auf das Feld der historischen Studien sich gewagt habe; er führte aus, wie schwere, lang andauernde Krankheit ihn vom kaufmännischen Berufe entfernt und ihn bewogen hatte, eine andere Beschäftigung zu suchen, so dass er dann durch Auffrischung seiner Lateinkenntnisse, durch verschiedene Lektüre sich bemüht habe, sich auf seine neue Thätigkeit vorzubereiten. Zellweger bekennt, zur Überzeugung gelangt zu sein, dass die Geschichte des Kantons Appenzell bisher durchaus fehlerhaft dargestellt worden sei. So war es nun seine Absicht, seinen Mitlandleuten von sich aus zu zeigen, wie ihre Verfassung, ihre religiösen Ideen, ihre

Sitten, Gesetze und Gewerbe sich allmählich ausgebildet, welche Veränderungen darin sich entwickelt haben, und was von den ältesten Zeiten bis auf uns fortgepflanzt worden sei. Dann sagt Zellweger: «Überall war es mein Bestreben, wahr zu sein»: so habe er das Wahrscheinliche nur als solches geben, die Lücken unausgefüllt lassen wollen. Dagegen hebt er hervor, dass nach seiner Ansicht die Specialgeschichte die Aufgabe habe, «die Personen, so viel möglich, handelnd und redend einzuführen, damit sodann der Geschichtschreiber des ganzen Staates aus ihren Mittheilungen das Leben des Volkes, die Grundsätze der Regierungen und die Sinnesart der hervorstechenden Männer nach seinen Ansichten auffassen, sein Leser aber die Richtigkeit dieser Auffassung beurteilen könne». Ganz besonders jedoch wollte der Bearbeiter der Geschichte des «Appenzellischen Volkes» auch sittlich wohlthätig einwirken: «Schon in den entfernten Zeiträumen, von denen der erste Teil des Werkes berichtet, zeigt es sich, welche nützlichen Folgen Tugend und Hingebung für das gesamte Vaterland jederzeit gehabt, wie hingegen Leidenschaften, wie die ausschliessliche Beachtung des eigenen Vorteils und aus Stolz erwachsener Trotz stets nachtheilig auf das Wohl unseres Kantons eingewirkt haben. Sollte diese Geschichte bewirken, dass mehr Gemeingeist entstehen, dass der Charakter des Volkes besser aufgefasst und dass echte Religiosität, d. h. das schöne Bestreben, dem Willen Gottes gemäss zu leben, dadurch befördert werde, dann wäre ich reichlich belohnt».

So hat denn der Biograph Zellwegers vollkommen das Richtige getroffen, wenn er rät, dieses Geschichtswerk nach der Art seiner Entstehung zu beurteilen! «Was Zellweger an Fachbildung abging, suchte er durch Eifer und Fleiss zu ersetzen» —, und wer das Buch, sei es als Ganzes, sei es in Abschnitten — vorzüglich in den am meisten gelungenen kulturgeschichtlichen Abtheilungen — liest, wird Ritter zustimmen, wenn dieser sagt: «Wohlthuend wirkt die Liebe, mit welcher Zellweger auch anscheinbar unbedeutendsten Äusserungen der Seele seines Volkes nachgeht, ihr nachspürt in Gerichtsakten und Rechtssprüchen, in Vermächtnissen und Eheverträgen, im täglichen Handel und Wandel, im Spruchwort und im Liede. Der schlichte Ton der Erzählungsweise und vor allem der edle Ernst, der aus jeder Zeile spricht, verfehlen nicht, auf den ernsten Leser ihre Anziehungskraft auszuüben, und machen die Lektüre des Buches zu einer lehrreichen und genussvollen».

Der junge Waadtländer, der 1820 Zellweger besuchte, der nachher in den siebziger Jahren unseres Jahrhunderts die gleiche hochgeehrte Stellung, wie dreissig Jahre früher Zellweger, als Patriarch unserer Schweizer Historiker einnahm, Louis Vulliemin, schrieb als Greis in seinen lieblichen «Souvenirs racontés à ses petits enfants» von Zellweger, wo er diesen vorzüglich charakterisiert und auch dessen gemeinnützige Thätigkeit würdigt: «Il s'appliqua à cacher soigneusement la main de laquelle il répandait ses bienfaits». Aber einmal schrieb Zellweger doch seinem Freunde, dem Freiherrn von Lassberg, so nebenbei: «Mich wird die Freude, meine Geschichte zu machen, fl. 4000 bis 5000 reine Auslagen an Geld kosten» —, und wer neben die drei Bände der erzählenden Geschichte — wovon der dritte ein Doppelband — die sechs starken Bände der begleitenden «Urkunden zur Geschichte des Appenzellischen Volkes» stellt, wird diese Vorausberechnung nicht für übertrieben halten.

In der zweiten Abteilung des dritten Bandes seiner «Geschichte» setzt Zellweger mit dem Jahre 1580 ein und handelt im fünften Kapitel «Von dem Erwachen des neuen Religionseifers bis zur Landesteilung» — der sechste holt dann den «politischen und Kultur-Zustand» des 16. Jahrhunderts nach —, und zwar ist er dabei auf das Deutlichste bestrebt, möglichst objektiv zu sein, einzig die Dinge selbst sich darstellen zu lassen. So kommt er bis zu dem «7. Herbstmonat nach der neuen Zeitrechnung», wo, heute genau vor dreihundert Jahren, die in Teufen versammelte Landesgemeinde der äusseren Rhoden die Trennung des Landes genehmigte: «Von diesem Tage an hatte ein jeder Teil seine eigene Geschichte, und unsere Geschichte des gesamten Kantons findet hier ihren Schluss». Weiter hinten im Buche, im «Allgemeinen Rückblick», nennt Zellweger die Landesteilung geradezu «einen Segen», «weil sie den Reibungen zwischen beiden Religionsparteien ein Ende machte».

Immerhin — mag auch der Appenzeller Geschichtschreiber, obschon in seinen Vorfahren selbst dabei beteiligt, mit solcher Ruhe auf den Vorgang hinsehen — nimmt doch dieses Ereignis des Jahres 1597 eine ganz besondere Stellung in der Geschichte des zu Ende gehenden Jahrhunderts der Reformation, der gegen deren Ergebnisse wieder vordringenden Gegenreformation ein. Seit der Scheidung der Konfessionen, seit dem 1531 gegen Zürich und die reformierte Schweiz vollzogenen Rückschlage war allmählich eine gewisse Beruhigung der Gegensätze, allerdings vor einem mit dem folgenden Jahrhunderte neu einsetzenden grossen Sturme, der ja zwar glücklicherweise mit dem schwersten Geschehe — dem dreissigjährigen Kriege — unser Land verschonte, ohne allen Zweifel eingetreten. Der Versuch, das im Glauben zwiespältige Land Glarus für die Messe zurückzugewinnen oder wenigstens es zu zerreißen, den evangelischen Landesteil mit Krieg zu überziehen, war bis 1564 in persönlicher Niederlage Gilg Tschudis, der am meisten die katholischen Orte zum Eingreifen aufzustacheln sich angestrengt hatte, beseitigt. Zwar über die Beziehungen zum Lande Wallis, oder zu Genf, oder zu Mühlhausen, über die aus dem Tridentiner Konzil sich ergebenden Folgerungen, über die Sonderverbindung der katholischen Orte im goldenen Bunde und die daraus erwachsene Verbindung mit Spanien, über die Wirkungen des von Rom aus verbesserten Kalenders, und auch sonst über Grosses und Kleines, über Kantonales und Lokales, fehlte es alle diese Jahrzehnte hindurch niemals an Meinungsabweichung und Zwist, und oft schienen die Schwerter nur noch lose in den Scheiden zu stecken. Aber dessenungeachtet muss es auf die Mitlebenden doch etwa den Eindruck gemacht haben, als ob nach einem verrauschten Gewitter plötzlich von anderer Seite her ein neuer lauter Donnerschlag erklänge, wie im viertletzten Jahre des ereignisschweren Säculums die Rhoden am Säntis, die trotz ungleich geschmückter Kirchen es bisher sechszig Jahre hindurch in einem und demselben Staatswesen noch miteinander ausgehalten hatten, auch noch auseinander gingen.

So hat sich seither drinnen an der Sitter, draussen an Goldach und Urnäsch eine eigentümlich doppelgestaltige Entwicklung vollzogen, jener einen jeden Besucher des anmutigen Ländchens überraschende Gegensatz des Hirtenlandes, eingerahmt von den stolzen Bergen, reich besät mit jenen zahlreichen Kapellen und Heiligthümern, ohne die wir uns Innerrhoden gar nicht denken könnten, einer ursprünglich naiven

Einwohnerschaft, und draussen auf den niedrigeren Vorbergen die stattlichen stadtähnlichen Flecken und Dörfer, die rührige Thätigkeit der, gleich dem Glarner Bergvolke, weit über ihren engen Bereich hinaus emsig schaffenden Bevölkerung der äusseren Rhoden.

Sollen wir diese Erscheinungen einer sich selbst ergebenden Sonderung, wie sie sich nunmehr in der Zeit von drei Jahrhunderten herausgestellt haben, beklagen? Oder sind wir nicht vielmehr dazu aufgefordert, als Historiker, nachdem wir den Anlass der Trennung festgestellt, einfach der Bahn dieser allerdings vielfach so ganz zwieschlächtigen Entwicklung im Einzelnen nachzugehen? Und ist es nicht geradezu unsere Aufgabe, uns darüber zu freuen, dass ein intelligentes Volk, nachdem es genötigt worden ist, auf zwei ungleichen Wegen weiter zu wandeln, es verstanden hat, hier und dort sein Wesen den von einander abweichenden Bedingungen anzupassen, sich seine Aufgaben in verschiedener Weise zu setzen? So pilgert denn der Eidgenosse, den die uralt-ehrwürdigen Formen der schweizerischen Demokratie — das Wort im ausdrücklich historischen Sinne verstanden — anziehen, von der Landsgemeinde, die in Trogen oder in Hundwil zusammentritt, zu derjenigen in Appenzell, und es gereicht ihm zur Genugthuung, dass es ihm vergönnt sei, zu vergleichen, wie zwei kräftige Bäume aus einer Wurzel erwachsen sind.

Aber beantworten wir uns die hier berührte Frage noch allgemeiner, nicht bloss für Appenzell, sondern für die ganze Eidgenossenschaft.

Ganz gewiss war es für die politische Entwicklung der gesamten schweizerischen Föderation ein Schlag von unberechenbaren Folgen, als jene schon im 15. Jahrhundert so vielfältig vorhandenen inneren Gegensätze seit 1519 und 1528 die scharf ausgeprägte konfessionelle Form annahmen, als Zürich und Bern an der Spitze einer reformierten Eidgenossenschaft den Ländern gegenüber zu stehen anfangen, wobei nun die Stadt Luzern infolge ihrer örtlichen Lage, persönlicher Verumständungen ihren Platz als Führerin der Länderpolitik, im Gegensatz zu früheren Entwicklungen, wählte. Jenes Nebeneinanderbestehen zweier Eidgenossenschaften, wie es in den wichtigsten inneren, wie äusseren Fragen, bis 1798, vielfach wieder von 1815 bis 1848, sich geltend macht, ist daraus erwachsen; die allertiefste Erniedrigung, von der die Eidgenossenschaft in ihrer ganzen bis zum Jahr 1798 reichenden Geschichte getroffen wurde, die schändlich unwürdige, unendlich demoralisierende Abhängigkeit schweizerischer Staatsmänner der beiden politischen Lager von den Dictaten des übermütigsten Königs, Ludwigs XIV., war die Frucht dieser Trennung.

Aber hat nicht auch diese Erscheinung eine zweite lichtere Seite? Allerdings nicht der Politiker, wohl aber der Historiker dürfte eine solche zu finden wissen.

Wir haben gesehen, wie in den inneren und in den äusseren Rhoden von Appenzell seit drei Jahrhunderten eine zwiefache gesunde Entwicklung stattgefunden hat. Ist nicht in ähnlicher Weise auf einer ganzen Reihe von Feldern des öffentlichen, voran des geistigen Lebens eine solche Kräftigung auch innerhalb der beiden geschiedenen Lager der konfessionell getrennten Eidgenossenschaft ersichtlich geworden? Die Geschichte der Litteratur der Schweiz, der Hervorbringungen der Phantasie, wie derjenigen der Gelehrsamkeit, ist seit dem 16. Jahrhundert eine doppelte, eine solche, die von Zürich

oder Basel, Bern, Lausanne oder Genf ihren Ausgang nimmt, und eine zweite, die in Luzern, Solothurn, Freiburg ihre Pflegestätten hat, dann aber besonders in den als Wissenschaftsherde vielfach neuerdings frisch erblühenden Klöstern, voran des Benediktinerordens, daneben bei den Jesuiten, sich darstellt. Die Schule, der Unterricht, vorzüglich der höheren Stufen, wurden da in den beiden Gruppen um die Wette gepflegt, und die Reibungen der Geister untereinander haben doch nicht bloss erbittert und entzweit, sondern auch in fruchtbarem Eifer den Fleiss geweckt. Gerade wir Pfleger der historischen Studien: möchten wir neben Vadian, Bullinger, Stumpf, Simler, neben Anshelm, Wurtsen, Campell den Gilg Tschudi oder Guillimann, Salat oder Cysat vermissen? Und so haben wir wieder im 17. Jahrhundert, mögen uns auch die Klopffechtereien und eine oft öde Breite wenig anziehen, gegenüber den Hottinger einen Lang und Murer, und für das 18. dürfen wir, um überall nur einiger Namen zu gedenken, neben Leu, Haller, Ruchat, Gautier die Balthasar und Zurlauben nicht vergessen. Wie möchte ein nichtkatholischer Historiker so unvernünftig sein, dass er nicht mit wahrer Dankbarkeit auf die grossen Leistungen hinblicken würde, die noch kurz vor dem völligen Ablauf der alten Ordnung der Dinge Abteien, wie St. Gallen, St. Blasien, Muri, Rheinau, für die Geschichtsforschung hervorbrachten? Ebenso wenig jedoch hat es auf dem Boden der bildenden Künste an solchem Wettstreit gefehlt, mochten auch freilich für den Ausschmuck der Gotteshäuser die schlichten Normen des aus Zürich und Genf gepflanzten Kultes hier einen ausschliessenden Damm entgegensetzen. Allein wenigstens auf dem Felde der echtsten Schweizerkunst, der Glasmalerei, war der Fleiss hier und dort der gleich grosse, und auch sonst bergen unsere Museen nun wieder gerettete Denkmäler aus den nachreformatorischen Jahrhunderten in genügender Zahl, die beweisen, dass am wenigsten die Kunst darüber sich zu beklagen hat, dass ihr von zwei getrennten geistigen Richtungen aus Anregung geboten wurde.

Wir sehen: es wäre ein grosser Irrthum, wenn wir aus jener Trennung, die auch für das Land Appenzell die Scheidung zur Folge gehabt hat, nur schlimme Folgen ableiten wollten, und so dürfen wir in aller objektiven Ruhe auf das Ereignis vom 7. September 1597 unser Auge richten.

Doch kehren wir noch einmal kurz zu Zellwegers Lebenswerk zurück. Man kennt, wie schon angedeutet, seine Lebensarbeit erst dann, wenn auch seine grosse, unendlich förderliche Thätigkeit auf dem Felde der gemeinnützigen Bestrebungen dauernd festgehalten wird, und da ist er ja, sowohl auf dem weiteren Boden der Eidgenossenschaft als auf dem seines engeren Heimatlandes, unermüdet eifrig gewesen.

Ein Erbteil Zellwegers ist von ihm seither im Kanton Appenzell festgehalten worden. Denn darf nicht die eigentümliche geistige Vereinigung zweierlei sich ergänzender Bestrebungen, so wie sie in Zellweger dargestellt war, in dem Umstande fortgesetzt erblickt werden, dass eine Verbindung, wie sie Zellwegers Fürsorge auf verschiedenartigen Lebensgebieten entspricht, fortwährend in einer äusserst dankenswerten Publikation Belehrung mannigfaltiger Art bietet? Ein historischer Specialverein ist im Kanton Appenzell nicht ins Leben getreten; allein die Aufgabe eines solchen erfüllen in bester Weise schon seit bald fünfzig Jahren die «Appenzellischer

Jahrbücher», die seit 1854 von der «Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft» herausgegeben werden. Das Ziel, dem von 1825 an das «Appenzellische Monatsblatt» genügt hatte, nahmen die «Jahrbücher» neu auf, und so enthalten sie nun schon in einer dritten Serie — 1897 liegen im ganzen mit dem Heft IX dieser Serie vierundzwanzig Lieferungen vor — eine wahre Fülle von Material historischen Inhaltes aus verschiedenen Epochen mannigfaltiger Gattung, so z. B. 1873 die Drucklegung der Reformationschronik des Walther Klarer, dann aber ganz besonders Beiträge zur Geschichte unserer eigenen Zeit, worunter vorzüglich eine lange Reihe biographischer Artikel; dass Jahresberichte, Beiträge nationalökonomischen, statistischen Inhaltes nicht fehlen, ist der Veröffentlichung einer gemeinnützigen Gesellschaft ganz angemessen. Getrost darf man sagen, dass, was ein historisches Vereinsorgan seinen Lesern bieten könnte, in diesen instruktiven Jahreshften ganz erfüllt wird. Ein Mann von vielfachster geistiger Anregung, von grosser nützlichster Arbeit, dessen wir heute auch dankbar gedenken wollen, Dekan Heim in Gais, hat Jahre hindurch, seit 1859 als Teilnehmer an der Redaktion, seit 1861 als Präsident der hiefür bestellten Kommission und von 1870 an geradezu als Redaktor, dieses Unternehmen geleitet, ihm dem Stempel seines eigentümlich frischen Geistes aufgedrückt. Seit 1891 liegt nun die Fürsorge für die Publikation bei dem Vertreter unserer Wissenschaft, der aus einem Thüringer ganz zum Appenzeller geworden ist, dem unsere Gesellschaft die Vorbereitungen für den heutigen Trogener Tag verdankt, des Herrn Dr. Karl Ritter: dieser weiss dem Organ, dank seinem Fleisse und der Hülfe thätiger Mitarbeiter, völlig seine Bedeutung zu bewahren. Für uns Gäste im Appenzeller Land aber ist es gerade am heutigen Tage hoch erfreulich, zu bemerken, wie einträchtig in diesen «Jahrbüchern» die beiden Landeshälften zusammenwirken.

Wenn wir heute in diesem Saale voran des Mannes gedachten, dessen Name für uns Mitglieder der Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz mit der Nennung Trogens untrennbar verbunden ist, so dürfen wir doch neben ihm, der schon vor bald dreiundvierzig Jahren aus dem Leben schied, die Mitglieder unserer Vereinigung nicht vergessen, die seit unserer letzten Versammlung vom Tode abgerufen worden sind.

Am 20. Oktober 1896 starb in Zürich im hohen Alter von 79 Jahren Friedrich Bürkli, der 1873 unserer Gesellschaft beigetreten war. In der Führung der ältesten bestehenden Zürcher Zeitung der Nachfolger vorangehender Generationen, als solcher höchst befähigt, nicht weniger originell und unabhängig, als das Grossvater und Vater gewesen waren, ausserdem ein vielfach wohl unterrichteter, in einigen Specialfächern selbst forschender Kenner der Litteratur, als Kalenderschreiber in weiten Kreisen populär, war Bürkli insbesondere der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft eifrig zugehörig. Seine «Freitagszeitung», die er von 1848 an und vollends seit des Vaters Tode 1852 leitete, hat für zürcherische Dinge vielfach den Wert eines historischen Quellenwerkes, und auch in seinem Kalender suchte Bürkli stets in Wort und Bild jüngeren Geschlechtern ältere zürcherische Dinge, Lokalitäten und Einrichtungen, vor den Augen festzuhalten.

In Schwyz starb in der Nacht vom 5. zum 6. März dieses Jahres nach längerem Leiden Alt-Landammann Karl Styger, geboren 1822, Mitglied unserer Gesellschaft seit dem Jahre 1878. Seinem Berufstudium nach Jurist und anfangs als Advokat thätig, war der Verstorbene 1854 bis 1856, nochmals 1862 bis 1864 Landammann seines Kantons, ausserdem von 1854 bis 1872 Mitglied des Nationalrates, als Politiker konservativer Richtung einer versöhnlichen Auffassung huldigend. In seinen späteren Jahren widmete Styger seine Kraft dem Landesarchive, überhaupt, auch als Sammler und in schriftstellerischer Thätigkeit, historisch-antiquarischen Studien. So hatte Styger 1877 hauptsächlichen Anteil an der Gründung des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, dessen «Mitteilungen» er mehrere bemerkenswerte Arbeiten schenkte, aus denen wir diejenige über die Schwyzer Glasmaler hervorheben; 1881 hiess er im Namen dieses Vereines unsere Jahresversammlung zu Schwyz willkommen. Dann trat er nochmals 1891 bei der grossartigen Jubelfeier des Bündnisses von 1291 als Präsident der Organisationskommission hervor. Sein Interesse an unserer Gesellschaft bewies Styger durch mehrmaligen Besuch unserer Jahresversammlungen, und wir widmen dem freundlichen, von warmer Teilnahme für historische Dinge erfüllten Manne unser ehrendes Andenken.

Am 24. Mai beteiligte sich der Sprechende in der freiburgischen Dorfgemeinde Riaz bei Bulle am feierlichen Leichenbegängnisse des zwar schon in höherem Alter stehenden, aber unermüdet thätigen Rektors der Universität Freiburg, der mitten in seiner Amtsdauer nach nur zweitägiger Krankheit aus dem Leben abgerufen worden war; die Bestattung schloss mit der Beisetzung der körperlichen Reste in der Kirche selbst, da die Gemeinde ihren Bürger in dieser Weise auf das Höchste ehren wollte. Allein nicht bloss hatte der zur Zeit im Amte stehende Rektor der Zürcher Hochschule dadurch seine Teilnahme bezeugen wollen; sondern durch Ihren Präsidenten wurde zugleich einem hochverdienten Mitgliede unserer Gesellschaft, das seit 1862 uns angehört hatte, der Dank für seine treue Gesinnung ausgesprochen. Abbé Jean Gremaud hat, aus Anhänglichkeit an unsere Gesellschaft, und zwar obschon er, da er die deutsche Sprache nicht genügend beherrschte, unseren Verhandlungen kaum folgen konnte, recht häufig unseren Versammlungen beigewohnt, und im Dezember 1893 war er zum Leichengeleite unseres unvergesslichen Präsidenten persönlich nach Zürich geeilt. Allerdings weiss die Westschweiz am meisten, was sie an Gremaud verloren hat. Zuletzt Professor der Geschichte, zumal der Kirchengeschichte, an der neugegründeten Hochschule, war Gremaud ein Mann von grosser Vielseitigkeit, ein gewandter Bücherkenner, Sammler, Bibliothekar, aber vorzüglich einer der fleissigsten Arbeiter auf historischem Felde. Innerhalb der allgemeinen Studien auf dem Boden der Geschichte der burgundischen Schweiz erstreckten sich seine Arbeiten vorzüglich auf sein engeres Greyerzer Heimatsgebiet oder das Freiburger Land überhaupt, auf die Kirchengeschichte, insbesondere des Bistums Lausanne. Seine grösste Leistung indessen war die Veröffentlichung der «Documents relatifs à l'histoire du Valais», jene hoch verdienstliche Urkundensammlung, auf die nachdrücklicher hinzuweisen im letzten Jahre der Anlass geboten war; freilich ist das in sieben Bänden vorliegende Werk nun nicht zu dem vom Herausgeber gewünschten Abschlusse gelangt. Die Freiburger historische Gesell-

schaft, der Geschichtsverein der romanischen Schweiz beklagen in Gremaud eine ausgezeichnete ihnen entrissene Kraft; aber auch wir gedenken mit wahrer Verehrung des in so hoher Weise achtungswürdigen Mannes.

Am 1. Juni wurde der Berner Hochschule in Professor Ludwig Hirzel ein ausgezeichnete Lehrer und hervorragender Forscher auf dem Boden der deutschen, besonders auch der deutsch-schweizerischen Litteraturgeschichte genommen. Seit 1890 war Hirzel unser Mitglied, und er hat in der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zu unserem Kreise uns mehrfach durch den Besuch unserer Versammlungen erfreut. Hirzel war ein charakturvoller Mann, ein eindringlich schaffender Kenner und Arbeiter, ein geschmackvoller Beurteiler und Darsteller, reif in Allem, was er schuf. Dass der Neffe des Goethekenner Salomon Hirzel, der Spross einer seit Jahrhunderten mit zürcherischem staatlichem und geistigem Leben verbundenen Familie, als grösste Gabe an unsere heimische Geschichte das imposante Bild des Berners Albrecht Haller hinterliess, des ersten schweizerischen Namens, der wieder die Geltung seines Vaterlandes in die allgemeine deutsche Litteraturgeschichte einflocht, ist die schönste Bestätigung für die Stellung, die wir in unserer Erinnerung dem Biographen zuweisen. Vielleicht ist es auch anderen Korrespondenten Hirzels so gegangen, wie dem Sprechenden, dass sie, über kleine, scheinbar ganz nebensächliche Dinge angefragt, ihm nach bestem Wissen Auskunft gaben und dann zur ihrer Überraschung im grossen Rahmen einer zusammenfassenden Darstellung entdeckten, wie fein der Fragesteller solche Notizen seinem Bilde einzuordnen verstand. So war das die Art des Mannes, der für gewöhnlich nicht viele Worte machte, jedoch scharf und klar die Dinge zu treffen wusste.¹⁾

Doch nur wenige Wochen nach Hirzel — am 8. August — folgte ihm in Zürich der Freund und Arbeitsgenosse im Tode nach, Jakob Bächtold, den die Zürcher Hochschule als in gleicher Weise vorzüglich anregenden Lehrer ebenso schwer vermissen wird. Unserer Gesellschaft war Bächtold schon zur Zeit, als er noch an der Solothurner Kantonsschule wirkte, als ein treuer Angehöriger jenes so vielfach förderlich schaffenden, um unseren nicht vergessenen Fiala sich scharenden Kreises, beigetreten, im Jahre 1874. Aber erst in Zürich begann sich seine ganze litterarische Thätigkeit zu entfalten. Als Begründer und zugleich als hervorragender Mitarbeiter der auch von Seite unserer Gesellschaft geförderten «Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz und ihres Grenzgebietes», die 1877 zu erscheinen begann, hernach in seiner Bethätigung als Herausgeber weiterer Litteraturdenkmäler, zumal der schweizerischen dramatischen Litteratur, aber auch über unsere Grenzen hinaus in der Goethe-Edition, hat sich Bächtold einen bleibenden Namen geschaffen. Zum erstenmale ist durch ihn der Versuch einer zusammenhängenden Geschichte der Geistesarbeit in deutscher Sprache auf dem Boden unseres Landes gewagt und geleistet worden; den unermüdeten Arbeiter rief der Tod aus dem Werke einer Neuschöpfung des Buches, das er handlicher zu machen und weiter zu führen gedachte, ab. Zuletzt aber kannten wir Bächtold als den von reinsten Pietät erfüllten kongenialen Biographen unseres originalen Dichters: der Freund Gottfried Kellers sprach aus tiefstem Verständnis über die Entwicklung des

¹⁾ Ein weiteres bisheriges, im Sommer 1897 verstorbenes Berner Mitglied, Fürsprech Dr. Paul Lindt, hatte wenige Wochen vor seinem Tode seinen Austritt aus der Gesellschaft erklärt.

«Grünen Heinrich» zu dem von der ganzen deutschen Nation hochgestellten Zürcher Poeten. Auch sonst war Bächtold sehr gemacht zur Einzelwürdigung eigentümlicher Persönlichkeiten; da verstand er es gleich gut, dem Mitkämpfer der Berner Reformation, dem Dichter und Maler Manuel, oder dem unleidlich heftigen Fechter des entgegengesetzten Lagers, dem Schmähpoeten gegen Zwingli, Salat, oder wieder dem feinen Zürcher Humoristen David Hess gerecht zu werden. Wer von Bächtold den Eindruck aus seinen gesunden Jahren festhält — schon seit längerer Zeit sahen wir ängstlich auf sein zunehmendes Leiden —, weiss auch die gemütsreiche Art des treuen, wahrhaften Freundes hoch zu schätzen. Es hatte ganz seinem Wesen entsprochen, dass er seiner Zeit die scherzhafte Legendensammlung, die sich um die Person Ferdinand Kellers gebildet hatte, dem greisen Präsidenten der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft als «Liederchronik» zur Geburtstagsfeier zusammenfügte.

Am gleichen Tage mit Bächtold endigte in Basel das reich erfüllte Leben eines ausgezeichneten Mannes. Als wir vor zwei Jahren unsere Sitzung in der gelehrten und kunstreichen Rheinstadt hielten, priesen wir uns, in Jakob Burckhardts Heimat tagen zu dürfen. Jetzt ist dieser grosse Name aus der Reihe der Lebenden, niemals aber aus der Geschichte der Wissenschaft und der Litteratur ausgelöscht. Allerdings zählt ja der Verfasser der Darstellung der Zeit Constantins des Grossen, der geistreiche Kenner der Kultur der Renaissance, der Cicerone in diesen seinen hauptsächlichsten Hervorbringungen nicht in den Kreis unserer schweizerischen historischen Arbeit. Aber als der Meister mündlichen Vortrages, als im höchsten Grade anregender Lehrer hat Burckhardt in einer Weise, von der alle Gebildeten Basels Zeugnis abzugeben verstehen, dort weit über die Kreise der Hochschule hinaus gewirkt. In unserer Gesellschaft ehrten wir ihn als den fünfältesten unserer Angehörigen; denn er war 1846 unser Mitglied geworden und gab dann in den Jahren 1849 und 1851 mehrere wertvolle Beiträge zu unserem «Archiv für schweizerische Geschichte», Band VI bis VIII. Freilich entsprach es nicht der Weise Burckhardts, sich an öffentlichen Vereinigungen zu beteiligen, und so ist er wohl sehr selten unter uns erschienen. Allein auch an dieser Stelle soll Burckhardt dafür gedankt werden, dass er die ehrenvollsten Anerbietungen abwies und Basels Universität treu geblieben ist. Seine Vaterstadt wird den hervorragenden Bürger und seine Verdienste weit über den Tod hinaus zu ehren verstehen.

Nicht selbst Mitglied der Gesellschaft, aber mit ihren Bestrebungen vielfach eng verknüpft war ein Mann, dessen Sterbestunde mitten in die Dauer unserer letztjährigen Sittener Versammlung fiel, der Pfarrherr von Kerns, Ignaz von Ah. Wer hätte nicht den so vielseitig wirksamen, lebhaften Mann, den unermüdlich fleissigen Priester, den trefflichen Redner und vielgewandten Schriftsteller gekannt, dessen Leistungen, so weit sie auf dem Felde historischer Arbeit lagen, besonders in populär packender Darstellung, gleichfalls nennenswert bleiben! Der stets bewegliche, wohin er kam, sogleich zündend anregende Herr im geistlichen Kleide hat auch an unseren Versammlungen sich mehrmals beteiligt, und gern wird, wer ihn da sah und hörte, an die mit ihm verlebten Stunden zurückdenken.

Wir schliessen mit dem Wunsche, dass es unserer Gesellschaft vergönnt sein möge, im Geiste Zellwegers, ihres Gründers, dieses ebenso gottesfürchtigen als vaterlandsliebenden Pflegers historischer Studien, ihr Werk fortzusetzen.

1. Das älteste Verzeichnis der Reliquien und Altäre in der Stiftskirche zu Einsiedeln.

Auf den beiden letzten Blättern eines Evangeliariums aus dem 10. oder 11. Jahrhundert der Stiftsbibliothek Einsiedeln (Handschrift Nr. 17) befindet sich ein Verzeichnis von Reliquien, das auch die verschiedenen Altäre und zwei andere Behältnisse als Aufbewahrungsorte der Reliquien nennt.

Wir geben hier zum erstenmal den vollständigen Text des Verzeichnisses und zwar buchstäblich genau und mit den ihm anhaftenden kleinen Fehlern und knüpfen einige Bemerkungen an, die darthun, dass dieses Verzeichnis die Reliquien und Altäre der *Einsiedler* Stiftskirche betrifft, die ferner einen Anhaltspunkt für die *Zeit der Abfassung* des Verzeichnisses geben und endlich etwas mehr *Licht* in die *älteste Geschichte* des Stiftes bringen.

AD PRIMARE ALTARE.

De uestimento Sancte Marie. De uestimento domini. De sepulchro domini. Clementis pape. Laurentii martyris. Sebastiani martyris. Petri et pauli apostolorum. Andree apostoli.

IN DEXTRO ALTARE In choro.

Apostolorum Petri et pauli. Andree. Thome. Bartholomei. Jacobi apostoli.

IN SINISTRO IN choro.

Stephani protomartyris. Laurentii martyris. Sixti. felicissimi et agapiti.

EXTRA choro in dextro altare.

Ciriaci martyris. Uincentii martyris. Cosme et damiani.

In sinistro altare.

Georgii martyris. Sebastiani. Christofori. Senesii. Pancracii.

Ad S. MAUR[ICIVM].

Sancti Mauricii. Felicis et regulae.

AD S. IOHANNEM RELIQUIE.

Johannis baptistae. Johannis euangelistae. Calisti papae. Yppoliti martyris. Uitalis martyris.

AD S. MARTINUM RELIQUIE.

Martini episcopi. Hilarii confessoris. Arbogasti. Florentii. Adelfi.

AD CRIPTAM.

Sancte Uualpurge uirginis.

AD S. SILUESTRUM RELIQUIE.

Gregorii papae. Siluestri papae. Leonis papae.

AD S. BENEDICTVM RELIQUIE.

Sancti Benedicti. Columbani. Galli. Otmari. Magni.

AD SANCTUM SALUATOREM.

Sancte Crucis. Sancti Michaelis archangeli. De purpura domini. de uestimento domini. De sepulchro domini. De presepe domini. de spongia domini.

IN SPERA.

De uestimento domini. De purpura domini. De corona Christi. De spinea corona. De sudario domini. De clau[ibus] domini. De ligno sancte crucis. De capillis sancte Marie. De palma S. Marie. De uirga aaron. De capillis S. Johannis baptistae. Sancti Petri apostoli. Thome apostoli. Bartholomei apostoli. Apostolorum Simonis et Jude. Stephani protomartyris et alius papa. Felicissimi et agalpiti Martyrum. Johannis et pauli. Sebastiani. Georgii. Pancracii. Yppoliti. Cristophori. Marcellini et Petri. Dionisii. Albani. Desiderii. Lanperti. Basilidis. Sergii et Bachi. Uiti. Xixti papae et martyris. Ambrosii. Gregorii. Galli. Cecilie uirginis. Margarete uirginis. Uualdpurge uirginis. Martine uirginis et martyris.

De ligno S. Crucis. De uestimento S. Mariae. De barba S. Johannis baptistae et ungue ipsius. De ossibus S. Bartholomei apostoli. De minimo digito S. Stephani protomartyris. De dente S. Pauli. De ossibus S. Sebastiani. De S. Anastasio.

IN CRUCICULA GEMMIS ET AURO ORNATA RELIQUIE CONTINENTUR SANGTORUM Blasii. Uincentii. Pelagii. Chilian sociorumque eius. Magni confessoris. Uualdpurge uirginis. Uictorie uirginis. Aefrae martyris.

1. Die Titel sind mit roter Tinte geschrieben mit Ausnahme der letzten Abteilung **IN CRUCICULA** etc., die überhaupt von einer andern gleichzeitigen oder doch nicht viel spätern Hand geschrieben zu sein scheint.

Der Titel **Ad S. MAUR.** steht am Rande und konnte wegen Mangel an Raum nicht vollständiger geschrieben werden. Man muss die Abkürzung in **MAURICIUM** auflösen, nach dem Fingerzeig, den die erste aufgeführte Reliquie gibt.

Der Titel **AD SANCTUM SALUATOREM** ist vor den andern in besonderer Weise ausgezeichnet; er nimmt eine ganze Linie ein und ist grösser als die andern geschrieben. Den Grund hierfür werden wir unten in Nr. 5 erfahren.

SPERA ist ein neulateinisches Wort für Sphaera = Kugel.

Von den aufgeführten Reliquien könnte am meisten die Sancti Michaelis archangeli Bedenken erregen. Es sind das aber Steine und andere Andenken aus der Höhle des Berges Gargano in der ital. Prov. Foggia, wo im 5. oder 6. Jahrhundert eine berühmte Erscheinung des hl. Erzengels Michael stattgehabt und wohin häufig gepilgert wurde.¹⁾

2. Der erste Altar, dessen Patron aufgeführt wird, ist der St. Mauritius-Altar mit den Reliquien dieses Heiligen und der züricherischen Heiligen Felix und Regula.

¹⁾ St. Beissel S. J. Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland bis zum Beginne des 13. Jahrhunderts (Freiburg i. Br. 1890), S. 135, wo die beweisenden Stellen näher angegeben sind.

Die Einsiedler Stiftskirche war von Anfang an, wie viele und besonders die ältesten Urkunden vom Jahre 947 an beweisen, der hl. Jungfrau Maria und dem hl. Märtyrer Mauritius nebst seinen Genossen geweiht. Daher ist die erste Reliquie des Hochaltars eine solche der hl. Jungfrau, welcher demgemäss auch der Hochaltar geweiht ist. Aus demselben Grunde erhielt St. Mauritius auch einen eigenen Altar.

Dass das Stift die Gottesmutter zur Patronin nahm, ist leicht erklärlich. Der Nachfolger des hl. Meinrad im finstern Walde war *Benno*; der erste Abt und Erbauer des Klosters *Eberhard*. Beide kamen von Strassburg, wo der erstere Kanonikus und letzterer Dompropst, beide an der Kathedralkirche waren. Die Strassburger Kathedrale ist aber von Anfang an der hl. Jungfrau geweiht¹⁾. Dieselbe Patronin hat wenigstens schon seit dem Jahre 816²⁾ auch die Klosterkirche auf der *Reichenau*, woher St. Meinrad, Einsiedelns erster Bewohner, kam.

Die Annahme des hl. Mauritius und seiner Genossen als zweite Patrone von Seite des jungen Stiftes Einsiedeln ist auf den Einfluss und eine Schenkung des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg zurückzuführen. Der Liber Heremi (Liber Vitae Einsidlensis) schreibt zum Jahre 934: «In ejus [Eberhards] introitu [in Einsiedeln] Sanctus Uolricus Augustensis episcopus Annis XI in suo pontificatu sederat illique ab infantia semper adhesit et saepius visitavit, *illumque locum reliquiis brachii Sancti Mauricii ditavit*»³⁾.

Obwohl diese Quelle die einzige über diese Schenkung und die Glaubwürdigkeit des Liber Vitae Einsidlensis nicht über jeden Zweifel erhaben ist, dürfen wir dieser Meldung doch vollen Glauben schenken; denn Bischof Ulrich (924—973) war ein Freund des Stiftes Einsiedeln und des Abtes Eberhard, besuchte öfters Einsiedeln, war persönlich im Kloster St. Maurice im Wallis und erwarb daselbst Reliquien des hl. Mauritius und anderer Heiligen.⁴⁾ Thatsächlich war unser Stift im Besitze von Reliquien des hl. Mauritius, wie ja aus diesem Verzeichnis selbst hervorgeht. Zudem erwähnen unsere Annalen zu dem Jahre 1173 einen Arm des hl. Mauritius und der hl. Digna⁵⁾. Auf eine Schenkung desselben Bischofs wird auch die im Verzeichnis zuletzt genannte Reliquie der hl. Märtyrin Afra zurückzuführen sein.

3. Derselbe St. Mauritius-Altar barg auch die Reliquien der zürcherischen Heiligen *Felix* und *Regula*. Es waren dies zwei Rippen, welche Hartpert, wahrscheinlich Probst der Chorherren zu Zürich, auf Befehl des Herzogs Hermann I. von Schwaben, wohl vor dem Jahre 937 nach Einsiedeln sandte. Das zürcherische Martyrologium aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts gedenkt dieser Schenkung unterm 14. März: «Memoria de costis duabus reliquiarum sanctorum martyrum Felicis et Regulae, quas Hartpertus iussione ducis Herimanni Heremitis misit et sibimet duos dentes tulit his verbis: si vita monachorum ibidem destruat, a nullo eorum ultra transferantur, sed a fratribus eiusdem ecclesiae Turicinae potestativae reducantur et in scrinium, unde

¹⁾ Ermoldi Nigelli carmen in honorem Hludowici, lib. IV, v. 701 bei E. Dümmler, M. G. Poetae latini aevi Carolini II, p. 77.

²⁾ Hermann der Lahme z. J. 816 in M. G. SS. V, 102.

³⁾ Jahrbuch für Schweizerische Geschichte X, 338.

⁴⁾ Gerhards vita S. Oudalrici ep. cap. 14 und 15 in M. G. SS. IV. p. 404.

⁵⁾ M. G. SS. III, 148.

tolluntur, reponantur» ¹⁾. Diese interessante Notiz bestätigt auch die schon bekannte Thatsache, dass das Stift Einsiedeln kleine, unscheinbare Anfänge hatte und ist die erste sichere Nachricht über seine Beziehungen zu Zürich.

4. Die Altäre zu St. Mauritius, Johannes (seit dem ersten Drittel des 12. Jahrhunderts eine Kapelle), St. Benedict und in der Krypta erscheinen noch im 14. Jahrhundert ²⁾. — Einige Reliquien der hl. Jungfrau Maria, sowie ein Dorn aus der Dornenkrone des Herrn erwähnt 1448 Felix Hemmerlin in seinem Tractat *De furto reliquiarum*. Dieser Dorn ist noch vorhanden und wird an Festtagen in der Gnadenkapelle im Fusse eines 1896 eigens dazu gefertigten Kreuzes zur Verehrung ausgestellt.

5. Der Altar, bezw. die Kapelle *Ad sanctum Salvatorem* interessiert uns am meisten von allen Altären.

Dieser Altar erscheint ausserdem auf dem letzten Blatte unserer Handschrift Nr. 30 aus dem 12. Jahrhundert. Das Blatt enthält eine Art Gottesdienstordnung (Directorium) für die Vigil des Weihnachtsfestes, wo die verschiedenen Antiphonen und Responsorien für dieses Fest nebst den nötigen Anweisungen (Rubriken) verzeichnet sind. An diesem Tage wurden zwei Prozessionen ad S. Salvatorem gehalten. Der Ausdruck «Inde regredientes» und der Umstand, dass im Gegensatze zu St. Salvator «In Basilica» gesetzt wird, legt den Schluss nahe, dass der Salvators-Altar in einer eigenen Kapelle — der Salvators-Kapelle — stand. In der That wird im ältesten Urbar des Stiftes Einsiedeln, in unserer Handschrift Nr. 83, aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die *dedicatio capellae Salvatoris* als Termin für Zins-Ablieferung genannt ³⁾. Die Stellung dieses Eintrages nach Maria-Geburt, 8. September, weist auf diesen Monat als Zeit der Weihe hin. Noch bestimmter ist der Kirchweihstag dieser Kapelle in einer Notiz des 13. oder 14. Jahrhunderts in unserer Handschrift Nr. 117 angegeben, nämlich zum 14. September *dedicatio capellae s. Salvatoris*. Zugleich wird auf den 14. September die wunderbare Einweihung der Marien- (Gnaden-) Kapelle gesetzt ⁴⁾, während die Benennungen ad S. Salvatorem und Capella S. Salvatoris seit dem 13. bezw. 14. Jahrhundert für immer verschwindet.

Waren beide Kapellen identisch?

Die Marien- (Gnaden-) Kapelle ist die ursprüngliche vom hl. Meinrad mit Beihilfe von anderen und besonders der Äbtissin Heilwiga (höchst wahrscheinlich von Schännis) gebaute Kapelle, die nach dem Tode des hl. Meinrad in Zerfall geriet, von Benno, dem Nachfolger des hl. Meinrad, und dem ersten Abte des neuen Klosters, Eberhard, erneuert und mit der neuen Kirche überbaut wurde, so dass sie frei in der Kirche

¹⁾ *Büdinger und Grunauer*, Älteste Denkmale der Züricher Literatur, Zürich 1866, S. 53. 73. 83. 84. 100. 101.

²⁾ S. m. Geschichte des fürstl. Benedictinerstiftes U. L. Fr. von Einsiedeln unter Abt Johannes I von Schwanden (Einsiedeln 1888), S. 19. 20. 25. 26. 31—36. 46. 145. Geschichtsfreund XLIII, 147. 148. 153. 154. 159—164. 174. 273.

³⁾ Geschichtsfreund XIX, 106. Bezgl. der Abfassungszeit dieses Urbars vergl. a. a. O. XLV, 9, Anm. 1.

⁴⁾ Wallfahrtsgeschichte U. L. Fr. von Einsiedeln (Freiburg i. Br. 1896), S. 7. 311. 313. 356.

stand. Das ist uralte Überlieferung, die durch verschiedene spätere Nachrichten und Abbildungen bestätigt wird.

Wo stand aber die St. Salvatorskapelle? Als man den Kirchenbau in Einsiedeln aufführte, nahm man offenbar denjenigen von St. Gallen als Vorbild, das aber in bescheidener Weise nachgeahmt wurde. Dort stand aber mitten im Schiffe frei das «altare sancti Salvatoris ad crucem» mit einem grossen Kreuze — also ein Kreuzaltar. Auf diese Bestimmung weisen neben dem im Baurisse notierten Titel auch die dort stehenden Verse hin: «Crux pia uita, salus miserieque redemptio mundi». ¹⁾ Ganz denselben Charakter trägt auch der Salvators-Altar, bzw. die Salvators-Kapelle, in Einsiedeln; er enthielt mit einer einzigen Ausnahme Reliquien des Herrn und zwar erscheint — bezeichnend genug — als die erste eine solche sanctae crucis.

Zwei in derselben Kirche freistehende Kapellen sind nicht wohl anzunehmen und da der Weihetag der Gnadenkapelle derselbe ist, wie der der Salvatorskapelle, dürfen wir beide Kapellen als identisch annehmen.

Zwingend ist freilich dieser Schluss nicht, wohl aber folgender:

Wenn das Verzeichnis der Altäre vollständig ist — und daran ist kein Zweifel möglich, da sogar die Reliquien, die ausserhalb der Altäre aufbewahrt wurden, angeführt sind — dann *muss* die Salvatorskapelle identisch sein mit der Gnadenkapelle; denn sonst wäre gerade ein Hauptaltar unerwähnt geblieben.

Offenbar hat man gerade in Rücksicht auf die Salvators- bzw. Heiligkreuz-Kapelle den Tag Kreuzerhöhung, 14. September, für die Kirchweihe gewählt, als im Jahre 948 Kirche und Kapelle geweiht werden sollten.

Es ergibt sich also als hochinteressantes Resultat die Thatsache, dass die Gnadenkapelle ursprünglich dem göttlichen Erlöser geweiht, im Laufe der Zeit ihren Titel wechselte, ohne dass seit dem Jahre 948 — der sogen. Engelweihe — etwas von einer spätern Weihe bekannt wäre, und von Ende des 13. Jahrhunderts an als Marienkapelle erscheint ²⁾.

6. Befremden könnte erregen, dass weder Reliquien noch ein Altar des hl. *Meinrad* erwähnt werden. Aber gerade dieser Umstand beweist nicht nur nichts gegen unser Verzeichnis, sondern liefert uns im Gegenteile eine Handhabe zur Bestimmung der Abfassungszeit desselben.

¹⁾ *Ferdinand Keller*, Bauriss des Klosters St. Gallen (Zürich 1844), S. 19 und Facsimile. — Übrigens hatten im Mittelalter die Kirchen regelmässig einen Kreuzaltar und zwar in der Vierung, wo Langschiff und Querschiff sich schneiden.

²⁾ In der Glosse zur Chronik Hermanns des Lahmen aus dem 11. Jahrhundert heisst es einfach zum Jahre 948 «Capella in coenobio sancti Meginradi cœlitus consecrata est XVIII. K. Oct.» (Facsimile in m. Wallfahrtsgeschichte U. L. Fr. von Einsiedeln (Freiburg i. Br. 1896) zu S. 318), ohne dass ein Patron angegeben wäre. Eine Marienkapelle im Stifte Einsiedeln erscheint zum erstenmale in der Urkunde von 1286 (G. v. Wyss, Geschichte der Abtei Zürich, Urkunden-Beilagen S. 270), wo auch ein Kreuzaltar erwähnt ist. Dieser früher nicht erwähnte Altar wurde offenbar nach dem Brande vom Jahre 1226 (Annales Einsidlenses in M. G. SS. III., 149) errichtet. Das mag auch die Zeit gewesen sein, in welcher für die Salvatorskapelle die Benennung Marienkapelle aufkam. Wenigstens verschwindet seit Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts der Name Salvatorskapelle und erscheint dafür die Marienkapelle. Für diese Frage kommt die Engelweihbulle nicht in Betracht, da sie in ihrer jetzigen Form erst aus dem 13. Jahrhundert ungefähr stammt.

Bekanntlich durften und dürfen noch jetzt nur kirchlich anerkannten Heiligen Altäre errichtet und nur die Reliquien von solchen Heiligen öffentlich verehrt werden. Der hl. Meinrad wurde aber erst im Jahre 1039 kirchlich anerkannt und zwar durch die am 6. Oktober desselben Jahres erfolgte Übertragung seiner Überbleibsel von der Reichenau nach Einsiedeln. Acht Tage später, am 13. Oktober, wurde die nach dem Brande von 1029 neu erbaute Stiftskirche eingeweiht¹⁾ und die Übertragung fand offenbar gerade vor diesem Termine statt, um Teile seiner Reliquien in die neu zu Weihenden Altäre legen zu können. Vor dem Jahre 1029 wird Meinrad in keiner amtlichen Urkunde heilig genannt, obwohl das junge Stift in den ältesten Urkunden — mit einer einzigen Ausnahme — Meinradszell heisst. Das Prädikat «heilig» wird ihm zum erstenmale amtlich in der Urkunde Heinrichs IV. vom 23. Februar 1064 beigelegt, wo der Ausdruck «ad cellam sancti Meginradi» vorkommt.²⁾ Unter den *Patronen* des Stiftes wird der hl. Meinrad zum erstenmale aufgeführt in der Urkunde desselben Heinrichs IV. vom 24. Mai 1073: «In monasterio siquidem sanctae Dei genitricis et virginis Mariae et sancti Meginrati, Mauritii quoque sociorumque eius, quod solitarium vocatur, teutonice Einsidelen». Hier erscheint auch zum erstenmale der deutsche Name unseres Stiftes.

Nach der Übertragung wurde der Name des hl. Meinrad im Necrologium der Reichenau getilgt³⁾ und dafür in die Martyrologien eingetragen. In Einsiedeln erscheint er zum erstenmale im Martyrologium der Handschrift Nr. 83 aus dem 11.—12. Jahrhundert und in allen folgenden Martyrologien und Kalendarien.

Da nun unser Reliquienverzeichnis weder Reliquien, noch einen Altar des hl. Meinrad aufführt, muss dasselbe aus der Zeit *vor* der Übertragung der Reliquien desselben und vor der Weihe der neu erbauten Stiftskirche im Jahre 1039 stammen.

Hiermit hätten wir den terminus ad quem der Abfassungszeit unseres Verzeichnisses; welches ist aber der terminus a quo?

Das Verzeichnis zählt 12 Altäre — eine grosse Zahl — auf, die jedenfalls noch nicht im ersten, im Jahre 948 eingeweihten Kirchenbau standen. Die Anfänge des Stiftes waren, wie bereits hervorgehoben wurde, bescheiden, der erste Kirchenbau klein, beschränkt, so dass infolge des Andranges zum Klosterleben und der Wallfahrt bereits im Jahre 987 eine Erweiterung der Kirche notwendig wurde⁴⁾.

Unser Verzeichnis bezieht sich demnach auf den Stand der Altäre und Reliquien in der Zeit zwischen den Jahren 987 und 1039.

Stift Einsiedeln im September 1897.

P. Odilo Ringholz O. S. B.

2. Die Ritter von Galdenen.

Nach *Galdenen* (Caldena, auch Caldana, Chaldena, Choldena, Choudanaz geschrieben), wie ehemals ein Drittel des Städtchens *Leuk* geheissen, benannte sich im Mittelalter

¹⁾ Annales Einsidlenses in M. G. SS. III, 146. Vergl. Baumann Necrol. in M. G. I, 360.

²⁾ H. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV, 955.

³⁾ F. Keller, Das alte Nekrologium von Reichenau in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich VI. Baumann Necrol. in M. G. I, 272.

⁴⁾ Annales Einsidlenses in M. G. SS. III, 143.

ein dort ansässiges *ritterliches Geschlecht*, über das wir freilich nur ganz dürftige Nachrichten besitzen. Als ersten historisch beglaubigten Angehörigen desselben lernen wir *Anselm* um die Wende des 12./13. Jahrhunderts kennen. Ab seinen Gütern, die er zu Chamoson besass, vergabte er dem Domkapitel Sitten 3 Pfening jährlicher Einkünfte¹⁾. Im Jahre 1203 erscheint er als Zeuge zusammen mit dem Ritter Willencus von Leuk und andern beim Abschluss eines Kaufvertrags zwischen dem Cantor der Kirche Sitten — damals Aimo von Leuk — und dem Kaplan Aimo von Leuk um einen Rebberg daselbst²⁾. Weiteres von Anselm von Galdenen ist nicht bekannt.

Ein *Wilhelm von Galdenen* kommt in den Urkunden seit 1218 vor. Bereits damals war er Ritter³⁾. Im Januar 1220 wohnte er dem Vergleiche bei, den Bischof Landrich mit den Edeln von Turn traf⁴⁾. Längere Zeit hören wir sodann von demselben nichts mehr. Aber im April 1236 war der Ritter noch am Leben: er wird als Zeuge in einer zu Leuk ausgestellten Urkunde aufgeführt⁵⁾. Nachher verschwindet er; sein Ausgang ist dunkel.

Vielleicht dessen Sohn ist der im Jahre 1254 erscheinende Ritter *Johannes von Galdenen*, soweit die Dokumente hier Licht verbreiten, der letzte seines Stammes. Damals, am 6. Juli, war er zu Leuk zugegen, da der Freie Werner von Kien dem Bischof Heinrich von Raron seinen gesamten Besitz «a Stretelinges superius usque ad episcopatum Sedunensem» zu Lehen aufgab⁶⁾. Sonst wissen wir nichts Näheres von ihm. — Andere Glieder des Geschlechtes sind mir nicht bekannt.

Die Ritter von Galdenen, deren Wappen und Güterbesitz wir im übrigen nicht kennen, dürften, wie noch einige andere zu Leuk sesshafte ritterliche Familien, *Dienstleute des Bischofs von Sitten* gewesen sein.

R. H.

Kleine Mitteilungen.

Zwei Urkunden über das Pfeiferkönigthum in Bern.

I.

Ich Hans Ganter der spillüten kúng in miner heren stat und land ze Beren und ich Hans Steinhoffer sin stathalter bekenent hie mit diesem brieff, das uns der erwiergig geischlich her meister zu dem heiligen geist ze Beren hat abgeloeist zins und hauptgut mit namen die fünf schilig geltz jerlichs zins, die uns Michell Schedelly selig unser mit brüder begaubet hat nach siner hinfart, got sig im gneidig. dess sagent wier obgemelt kúng und stathalter ledig und loss und kwittierent min her meister und al sin mit briesterschaft für uns und al mit brieder und nachkoment, das wier erlich bezalt sind zins und hauptgut. und dess ze waren urkund, so hand wier unser brüderschaft búczit und des obgemelten kúngs búczit getruck uff dissien brieff, geben an sant bastien aubent im xv^e vij jar. (= 19. Januar 1507).

¹⁾ Ch. S. Nr. 30. «Ibidem dedit Anselmus de la Chaldana 3 d., quos Ubertus debet».

²⁾ Gremaud Nr. 203.

³⁾ Ch. S. Nr. 37.

⁴⁾ Gremaud Nr. 283.

⁵⁾ Gremaud Nr. 410. Urk., dat. 1236, April 24. Leuk.

⁶⁾ Gremaud Nr. 570.

Die beiden aufgedruckten Siegel sind undeutlich. Das links scheint das Wappen des bernischen Geschlechts Gantner, das rechts eine lange Pfeife in einem Schilde aufzuweisen. Die Umschrift des letztern lautet: *sigillum hilf maria*, und über dem Schilde *i h s*.

In dorso: die quittantz von dem Pfiffer um v s geltz von Schedelis wegen.

Papierurkunde im Archiv des Burgerspitals in Bern.

II.

Pfiffer Brüderschaft.

Wir der Schulthes und Rat zů Bern tůnd kund mit dyserm Brief, das hůt siner dat vor uns sind erschinen etlich von der Brůderschaft der Spillůt hie in unser Statt und haben uns erscheint gestalt und harkomen derselben ir Brůderschaft und was si bishar mit gezierd sůlicher Brůderschaft haben gehandelt. da inen aber etwas irrung und intrags beyde in unser statt und uf dem land begegne, also wo dawider nit fůrsehung gethan, das sůlichs zu abgang ir Brůderschaft und mindrung des gotzdiensts werde dienen und uns daruff angerůft, ir gute Neygung und die Artikel darumb durch si schriftlich angezougzt bedencken und inen ein ordnung zustellen, dero si sich jetz und hienach wůssen zůhalten, und als wir sůlichs anbringen der Billikeyt gemass und in erbaren gůten gestalten verstanden, haben wir darzů gewilliget und den genanten von der Brůderschaft disen nachfolgenden bescheyd geben, also das Anfangs unser Statt pfiffer mit den genanten von der Brůderschaft lieb und leyd tragen und inen mit ussrichtung waschs opfers ouch der őrte und anders gehorsam sůlle sin, wie dann ander in gelicher gestalt bisshar gewonet haben zethůnd. So denn wellen wir, das dhein heimbscher noch frůmder spilman uff dhein hochzyt oder brutlouff sůlle komen, oder im einiche belonung sůlle beschechen, er werde dann von dem, des die hochzyt ist, berůft und ervordret und welicher ouch also berůft wirdt, der sol sich zimlicher belonung benůgen, wie das von alter har komen und gebrucht ist. So denne lassen wir gmein Brůder, so die uff dem tag ir brůderschaft zusammenkomen by ir erwellung des kůngs beliben, doch also, das si allzyt einen von unser Statt pfiffern darzu erkiesent und zu demselben zwen schaffner ordnen, die dann mit innůmen und ussgeben und andrer der Brůderschaft sachen handeln, als das die notturft wirdt vordren. und wann si ouch ihr Brůderschaft halten und von dero wegen handeln wellen, so sůllen si allzyt unsern grossweybel zu inen berufen und mit sinem rat handeln als das vornacher ouch gebrucht ist. und als dann die Brůderschaft von Bůpsten und Keysern mit andern fryungen versechen ist, by denen und andern der Brůderschaft guten gewonheyten lassen wir si beliben, also das dem allem gelept und nachkomen und dawider zu abbruch von niemand ůtzit gebrucht noch understanden sůlle werden, dann wir si ouch daby schirmen und handhaben wellen, doch unser ęndrung, mindrung und merung nach gestalt der sachen allzit vorbehalten. In Craft dis briefs den wir under unserm anhangenden Siegel verwart ufericht und den genanten von der Brůderschaft haben geben lassen. Beschechen Fritag nach Verene anno etc. vij^o. (= 3. September 1507).

Teutsch-Spruchbuch des obern Gewůlbes litt. T. pag. 90 und 91, im Staatsarchiv Bern.

Wir kennen die in der ersten Urkunde genannten Personen sonst nicht. War etwa der damalige Hauswirt zu Zimmerleuten in Bern, Hans Ganter, der auch im Grossen Rate sass, jener Pfeiferkőnig? Schwerlich darf man an jenen Hansli Gantner denken, den laut der Stadtrechnung für die 2. Hůlfte des Jahres 1506 der Nachrichter zweimal (peinlich) zu befragen hatte. Jedenfalls war der genannte Pfeiferkőnig kein Stadtpfeifer; denn wir finden für jene Zeit als Stadtpfeifer Michel den pfiffer und seinen Sohn mit einer fronfůstlichen Besoldung von 8 Pfd. und Hans Spicher, den Pfeifer, und Ulrich Steiner den trumenschlacher, beide mit einer Jahresbesoldung von je 20 Pfd. Ferner waren noch angestellt zwei Blaser auf dem Zeitglockenthurm, die fronfůstlich je 15 Pfd. erhielten.

Das Privileg vom 3. September 1507 enthůlt die staatliche Anerkennung der Pfeiferbruderschaft und bestimmt die Organisation. Deutlicher als die Urkunde sagt das Ratsmanual, das «under miner herren schalmier pfiffen einer kůng und sust zwen schaffner syen . . .» Grossweibel war zu jener Zeit Lienhart Schaller. Ihren Altar hatte die Bruderschaft zu den Barfűssen in Bern (Not. Prot. 9/68, 1518). Im Jahre 1516 hielt der Rat von Bern mehrere Spielleute, die sich weigerten, der Bruderschaft beizutreten, durch «die Anwůlde und Gewalthaber der Bruderschaft» zum Beitritte an. *H. Tűrler.*

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1897.

I. Allgemeines und Kantonales.

- Aargauer Chronik** d. Jahres 1847. (Aarg. Tgbl. in jeder Nummer.)
- Adamina, J.** Le major Davel, le but de sa démonstration militaire sur Lausanne, ses mobiles, son esprit. 24 p. Lausanne, Bridel. 30 Ct.
- Albert, P.** Gesch. d. Stadt Radolfzell am Bodensee. Im Auftr. d. Stadtgemeinde. XXI, 666 S. Mit 25 Abb., Plan u. Karte. Radolfzell, Moriell. 1896. (R: Kath. Schwbl. 1897, S. 381; St. Gallerbl. 1897, No. 48.)
- Altmann, W.** Regesta imp. XI. D. Urkk. Kaiser Sigismunds. Bd. 1. Lief. 2. 4°, S. 241—427. Innsbruck, Wagner. M. 11.20.
- Amberg, B.** Zur Chronik d. Witterung. Teil 3: 1550—1613. 4°, IV, 63 S. Luzern, Räber. Fr. 1.50. (Beil. z. Jahresber. ü. d. höh. Lehranstalt Luzern 1896/7.)
- Arx, F. v.** Die Kriegskontribution d. ehem. aristokr. Familien v. Solothurn 1798 (Sonntagsbl. Bund No. 6 f.)
- Arx, J. v.** Illustr. Schweizer-G. f. Schule u. Haus. U. Mitwirkung v. J. Strickler. 304 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 3.50.
- B.** Das Aufgebot des (Berner) Oberländer Bataillons No. 1 vor 40 Jahren. (Heimat u. Fremde No. 9.)
- Baumalbum** d. Schweiz. — Les arbres de la Suisse. — Bilder v. Bäumen, d. durch Grösse u. Schönheit hervorrangen o. ein bes. geschichtliches Interesse bieten. Hg. im Auftr. d. schw. Depts. d. Innern. Liefg. 1 u. 2. 10 Blatt in Lichtdruck mit 5 Seiten deutschem u. französ. Text. Gr. in-fol. Bern, Schmid. Fr. 6.—.
- Bechtle, R.** D. Gotthardbahn. 40 S. Stuttgart, Wittwer. 1896.
- Berger, J. Chr. u. Fl. Niederer.** Werdenberg unter d. Herrschaft d. Glarner. (Der Werdenberger No. 10, 13, 16, 19, 22, 25. Sep.-A. bei Kuhn in Buchs, 63 S.)
- Bericht** des pol. Depart. an d. schweiz. Bundesrat ü. die Inkamerationsangelegenheit. (Verf.: G. Graffina.) Gr. 4°, 96 u. 106 S. Bern.
- Beyer, C.** Ludwig II. v. Bayern. Des Königs Aufenthalt am Vierwaldstättersee u. s. Verkehr mit J. Kainz. 176 S. Leipzig, Fock. Fr. 4.—.
- Blatt** Bärschis des top. Atl. 256. (Tgbl. d. Stadt St. Gallen No. 186, 191, 196, 202.)
- Bleibtreu, K.** Die Wahrheit über Suworoff 1799. (Intelligenzbl. Bern No. 61/2.)
- Büchi, A.** Geschichtl. Ueberblick ü. die Ausbildung der relig. u. pol. Parität im Thurgau. (Thurg. Wochen-Zg. 1896. No. 157—61, 163/4.)
- Büchner, L.** Menschliche Pygmäen der Steinzeit. (Deutsche Revue 22 [Sept.], 312—18.)
- Buomberger, F.** Dictionnaire des localités du canton de Fribourg. 187 p. Fribourg. (Public. du bureau statistique du cant. de Fribourg I.)
- Burckhardt, A.** Bilder a. d. Gesch. Basels. Referat. (Feierabend, Beil. z. Nat.Zg.) —: Festrede bei der St. Jakobsfeier. (Basler N. No. 232.)
- Buss, E.** Führer f. Glarnerland u. Walensee. Mit 160 Illustr., 1 Karte. 136 S. Glarus, Bäschlin. Fr. 2.—.
- Centenario**, primo dell' indipendenza ticinese. 1798 o 1803? (Il Dovero No. 117—20.)
- Cipolla, C.** L'impresa di Luigi XII contra Lodovico Sforza narrata da L. G. Pelissier. Torino.
- Chabloz, Fr.** La bataille de Grandson d'après 27 auteurs, à partir du duc Charles de Bourgogne jusqu'à l'historien suisse B. v. Muyden. 224 p. Lausanne, Payot. Fr. 2.50. (R: Vaterl. No. 249.)

- Couvreur, E.** France et Pays de Vaud. (Gaz. de Lausanne No. 192, 194.)
- Covelle, A. L.** Le Livre des Bourgeois de l'ancienne République de Genève, publié d'après les registres officiels (1339—1792). XVIII, 564 p. Genève, Jullien. Fr. 15.—
- Dändliker, K.** Ortsgeschichte u. hist. Heimatkunde in Wissenschaft u. Schule, ihre Methode u. Hilfsmittel. Anhang: Polit. Einteilung d. Kts. Zürich vor 1798, Verzeichnis d. Literatur der zürch. Heimatkunde. 113 S. Zürich, Schulthess. Fr. 1.80. (R: NZZg. No. 120.)
- : Gesch. d. Schweiz. Nach d. Quellen u. neuesten Forschungen dargest. Bd. 3. 2. Aufl. Gr. 8°, 855 S. Zürich, Schulthess. Fr. 15.—
- Dick, P.** Sagenhaftes u. Uraltes aus d. Wallis. (Schw. Reformbl. 31, No. 8, 9, 11—21.)
- Dierauer, J.** St. Gallische Analekten VII: Aus der Sonderbundszeit. 20 S. St. Gallen, Zollikofer.
- Dieterich, J. R.** Die Geschichtsquellen d. Klosters Reichenau bis z. Mitte d. 11. Jhs. 303 S. Giessen, v. Münchow. M. 4.—. (R: N. Arch. 23, 268.)
- Drei Ritterburgen am Thunersee.** (Wiss. Beil. d. Leipziger Zg. No. 7.)
- Eichhorn, K.** Durch d. Centralalpen. II. Heft: D. Engelberg- u. Brünig-Route. Wander-skizzen aus Nid- u. Obwalden. M. Ill. u. 1 Karte. 16°, 116 S. Luzern, Doleschal. Fr. 1.—.
- Eisenbahn, d. erste schweiz.** (Zürch. Freitags-Zg. No. 31 f.)
- Engel, J.** Ein ehrenwerter Kämpfer: Dr. R. Steiger. (Helvetia v. Weber, 20, 28—34.)
- Erni, J.** Ue. die älteste Gesch. der Stadt Biel u. die Art u. Entstehung ihrer Annexion mit dem Bistum Basel. XII, 88 S. Zürcher Diss. Biel, Kuhn. Fr. 2.—. (R: Basler N. No. 234.)
- Escher, A. v.** Die Schweizer Regimenter in fremden Diensten. Album mit 25 farbigen Darstellungen. Zürich, Müller. Fr. 40.—.
- Etwas ü. das Heiraten in früherer Zeit in Vättis.** (Oberl. Anzeiger No. 19, 20, 22. Ragaz.)
- F. E.** 3 Jahre als Unteroff. bei d. franz. Armee, 1855—8. 125 S. Basel, Köhler. Fr. 1.50. (S.-A. aus Basler N.)
- Favey, G.** Bonaparte à Lausanne. (Gaz. de Lausanne No. 276.)
- Fazy, H.** La guerre du pays de Gex et l'occupation genevoise (1589—1601). VII, 416 p. Genève, Georg. (R: Bibl. Univ. mars p. 638; Kath. Schwbl. S. 13, 382; Mit. hist. Lit. 25, 309.)
- Félix, G.** En Suisse. Pélerinages célèbres et sentiers inconnus. Avec gravures. 320 p. Tours, Cattier. Fr. 3.50.
- Festzeitung,** offizielle f. d. Kantonalschützenfest in Bern 1897. Gr. 4°. Fr. 3.50.
Darin: K. Geiser, Ein freundeidg. Besuch 1584. — Vom Schiesswesen in alter Zeit am Bielersee. — H. Türlér, Das bernische Schützenwesen im Laufe d. Jahrhunderte. — Ders., Ein Schützenbericht aus Twann 1818. — Ders., Schützenfahrt der Berner nach Strassburg 1576. — K. Geiser, Das eidg. Schützenfest in Bern 1830.
- Fränkel, A.** Kulturbilder aus der «Freien» Schweiz. Skizzen u. Erfahrungen nach 11jähr. Berufsthätigkeit. Gr. 8, IV, 547 S. Strassburg, Schlesier. Fr. 8.—. (R: Intelligenzbl. Bern No. 111; Zürcher Post, Mai; DLZg. No. 38.)
- (Fritsch)** Der Bruder Fritsch in Basel. (Basler N. No. 55.)
- Früh, J.** Moderne Höhlenwohnungen in der Schweiz. (Globus 71, Nr. 21; NZZg. No. 274.)
- Galli, E.** Facino Cane e le guerre guelfo-ghibelline 1360—1400. (Arch. stor. Lomb. serie 3, fasc. 4, 339—78, vol. 8, 1—42, 209—64.)
- Gander, J.** D. Alpwirtschaft im Kt. Nidwalden. 198 S. Solothurn, Jent. Fr. 2.50. (Schw. Alpstatistik, Heft 4.)
- Gardy, F.** 50 Jahre aus unserm politischen Leben. Den jungen Bürgern erzählt v. e. alten Unabhängigen. Genf, Buchdruckerei Romet. 50 Cts. (R: ASchwZg. No. 259.)
- Grabfund, röm., bei Frauenfeld.** (NZZg. No. 155.)
- Graf, E.** Ein helv.-röm. Fund vom Lindberg bei Winterthur. 60 S. mit Taf. Winterthur, Ziegler. (Beil. z. Progr. des Gymn. Winterthur 1897/8. (R: Bonner Jbb. 101, S. 165.)
- Grandpierre, Ch.** Unsere Bundesbehörden in Wort u. Bild. Biographien, Porträts, Facsimile v. Handschriften aller Mitglieder d. Bundesrats, d. Bundesversammlung u. d. Bundesgerichts. Mit. e. Anhang: Statistisches u. Geschichtliches. 16°, 240 S. Bern, Grandpierre. Fr. 5.—.
- Günther, R.** Allg. Kulturgeschichte mit bes. Berücksichtigung d. Schweiz. 295 S. Zürich, Schröter. Fr. 6.—.
- H. H.** Z. Gesch. der Tellsage. (Euphorion 4, 548.)

- Hagen, H.** Eine lateinische Inschrift v. 1728 in Wahlern. (Intell. Bl. Bern. No. 233.)
- Hampe, K.** Mitt. ü. e. Handschrift des Traditionenbuchs v. Hauterive in d. Bibl. v. Cheltenham. (N. Arch. 22, 692.)
- Hauser, K.** Beschimpfung d. Stadtgerichtes Winterthur. (Sonntagspost d. Landboten No. 40.)
- , **O.** E. röm. Militär-Hospiz (aufgedeckt bei Baden). Mit 4 lith. Taf. 4°, 8 S. Stäfa, Buchdruckerei Gull. S.-A. a. Wochenbl. d. Bezirkes Meilen. (R: NZZg. No. 102.)
- Heigl, F.** Schweizer Freiheit u. deutsche Reaktion. Vortrag. Mit e. Abriss d. Verfassungs-G. d. Schweiz. 56 S. Bamberg, Handelsdruckerei. Fr. 1.—.
- Hoheitsrechte** am Rhein zwischen Zürich u. Schaffhausen. (NZZg. No. 353, 355/6, 358.)
- Hoppeler, R. R.** Beitr. z. G. d. Wallis im Mittelalter. V, 291 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 6.—. Als Diss. trägt die Arbeit den Titel: Das Unter-Wallis u. dessen Beziehungen z. Hochstift Sitten währ. d. 13. Jhs. — (R: Schw. Lit. Rundsch. No. 11/12, v. Büchi; Sonntagsbl. Bund, No. 41, v. Tobler.)
- Aus dem Linsenthal. (N. Winterthurer Tgbl. No. 31, 35.) — Aus einer alten Jagdordnung (Landbote, Sonntagspost No. 3.) — Winterthur während d. Septembertage 1839. (Landbote No. 59/60.) — Aus d. G. der zürch. Rheinfischerei. (NZZg. No. 203/4, 245.) — Aus d. Chronik des Winterthurer Pfrundherrn L. Bosshart. (N. Winterthurer Tgbl. No. 59, 101.) — Das Hagelwetter 1841. (Ebd. No. 172.) — Heinrich v. Klingenberg. (NZZg. No. 246, 252.) — Zeitgenössischer Bericht ü. d. Anteil des Schwyzer Kontingentes an d. Kämpfen d. Berner in d. Märztagen 1798. (Zürch. Post No. 307.)
- Hottinger, R.** Henri Dunant. Abriss s. Lebens u. Wirkens. 38 S. Zürich, Schulthess. 80 Cts.
- Hunziker, O.** Gesch. d. schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. IV, 260 S. Zürich. Fr. 3.—. (R: Thurg. Tgbl. No. 197.)
- Jäckel, R.** Bürgermeister J. H. Waser u. der Bundesschwur 1663. (N. Winterthurer Tgbl. No. 147, 150, 153, 165, 168, 171, 177.)
- Jahresberichte** d. Geschichtswissenschaft. Im Auftr. d. hist. Ges. zu Berlin hg. v. E. Berner. Bd. 18. Berlin, Gärtner. M. 30.
- Darin: G. Tobler, Die hist. Literatur d. Schweiz vom J. 1895. Mittelalter, S. 106—24.
- R. Thommen, Dasselbe, Neuzeit, S. 125—35.
- Indicateur** du Canton de Neuchâtel. Ire partie: Neuchâtel (Ville et Serrières). 12°, 231 p. Neuchâtel, Delachaux. Fr. 2.—.
- Inscription** an d. Schlachtkapelle am Stooss. (App. Zg. No. 207.)
- Keller, A.** Die schweiz. Kriegsfahnen. (Schw. Monatsschr. f. Offiz. 9, 325—36.)
- Keller, C.** Die Station «Schweizersbild» im Lichte d. Tiergeschichte. (NZZg. No. 253.)
- Kessler, A.** Aus einer alten Aebtestadt: Wyl. (Sonntagsbl. Bund No. 9/10.)
- Kiewning, H.** Nuntiaturberichte aus Deutschland 1628—35: Nuntiatur des Pallotto 1628—30. 2. Bd. (1629). Im Auftr. d. k. preuss. hist. Inst. in Rom. LXXIX u. 464 S. Berlin, Barth.
- Klunzinger, C. B.** Bodenseefische, deren Pflege u. Fang. 232 S. mit 88 Abb. Stuttgart, Enke. 1892. (Darin Historisches S. 45—92.)
- L. G.** Die Tellsage. (Wiener Zg. 1896, No. 99, 100.)
- (**La Nicca.**) — Leben u. Wirken d. Ingenieurs Rich. La Nicca (1794—1883). Aus s. nachgel. Papieren v. s. Tochter zusammengest. 306 S. Davos, Richter. Fr. 4.—.
- Lechner, E.** Thuis u. die Hinterrhein-Thäler. Landschafts- u. Geschichtsbilder. 2. Aufl. 159 S. Chur, Hitz. Fr. 2.50.
- Lehmann, H.** Die aargauische Strohindustrie mit bes. Berücksichtigung d. Kant. Luzern. Beitrag z. Gesch. derselben. Mit 189 Textillustr., 1 Lichtdrucktaf. etc. Fol. VIII, 124 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 35.—.
- Leidinger, G.** E. bisher unbekannte Handschr. v. F. Fabris Descriptio Theutonicae, Sueviae et civitatis Ulmensis. (N. Arch. 23, 248—59.)
- L(eupold, E.)** Vor 100 Jahren. (NZZg. No. 204, 211, 216, 218, 225, 229, 239, 241, 244, 246, 253.)
- Liebenau, Th. v.** Gesch. d. Fischerei in d. Schweiz. Erworben u. veröffentlicht v. eidg. Depart. d. Innern. V, 207 S. Bern. Fr. 3.—. — Die Schlacht bei Sempach. Vortr. (Sonntagsbeil. d. ASchwZg. No. 29/30.) — Briefe ü. d. polit. Bewegung im Ktn. Luzern v. 1830. (Vaterl. No. 254—56.)

- Lubbock, J.** The scenery of Switzerland a. the causes to which it is due. 2 vols. With illustr. 16°, 279 a. 280 p. Leipzig, Tauchnitz. Fr. 4.—.
- Magenat, J.** Abrégé de l'histoire de la Suisse destiné à l'enseignement secondaire. 16°, 292 p. Lausanne, Payot. Fr. 2.50.
- Meitzen, A.** Siedelung u. Agrarwesen d. Westgermanen und Ostgermanen u. s. w. 3 Bde. 623, 698, 617 S. Berlin, Hertz. 1895.
- Mettier, P.** Die Bergüner Berge. 157 S. Chur, Selbstverl. Fr. 1.80.
- Mitzschke, P.** Namensvettern des Rennsteigs. (Thüringer Monatsbl. Eisenach. Darin V, 59—61: Der Rennweg in Zürich.)
- Moser, J.** Mondschein u. Laupenschlacht. (Bund, 5. März.)
- Mottaz, E.** Stanislas Poniatowski et Maurice Glayre. Correspondence relative aux partages de la Pologne. 298 p. Paris, C. Levy. Fr. 3.50. — (R: DLZg. No. 49.)
- Mülinen, Fr. W. v.** D. Geschlecht d. Daxelhofer in Bern. (Berner Tagbl. No. 357.)
- Müller, R.** Entstehungs-G. des Roten Kreuzes u. d. Genfer Konvention. 453 S. Stuttgart, Greiner. Fr. 5.35. (R: DLZg. No. 38.)
- Muyden, B. van,** Histoire de la nation suisse. 7^{me} livr. Avec illustr. Gr. 8°. Lausanne, Mignot. Fr. 1.50.
- (Oberhofen).** Aus d. Gesch. d. Herrschaft u. d. Schlosses Oberhofen. (Tägl. Anzeiger v. Thun. 1.—15. Okt.)
- Obfelden.** Gedenkschrift z. 50jähr. Bestand d. Gemeinde. 386 S. Mit vielen Ill. Zürich, Druck v. Orell Füssli.
- Oechsli, W. u. A. Baldamus.** Histor. Wandkarte d. Schweiz. 6 Bll. Kartogr. Institut A. Lang, Leipzig. Fr. 20.—. Aufgezogen Fr. 30.—. (R: Berner Tgbl. No. 521; St. Gallerbl. No. 47.)
- Oesch, E.** D. französischen Zollausschlüsse v. Gex u. Hoch-Savoyen u. ihre Stellung im schweiz.-franz. Zollkrieg 1893/5. 4°, 43 S. Bern. Diss. Fr. 2.50. (Zschr. f. schw. Stat. 33, Heft 5.)
- Periodico della soc. stor. Comense** fasc. 45. Como, Ostinelli.
Inhalt: Damiani, Tomaso Rodari e il rinascimento nella Valtellina. — Tagliabue, Il trattato fra il duca di Milano, i Confederati e i Grigioni contro G. G. Medici 1531.
- Hirt, Fr.** Der 30jähr. Krieg im Spiegel seeländischer Papiere. (Der Schweizer Bauer No. 53 ff.) — Milit. Verhältnisse der ehemaligen bern. Landvogtei Nidau. Vortr. 49 S. Biel, Schüler. 80 Cts.
- Peter, W.** Aus d. Gesch. der Schützen v. Sargans u. Mels. (Werdenberger u. Obertoggenburger 1895, No. 50/2.)
- Pfäfer, P.** Die sozialpolit. Umwälzungen d. Eidgenossenschaft. 24 S. Zürich, Grütliverein. 30 Cts.
- Piaget, A.** Rapport présenté à la commission des archives. 18 p. Neuchâtel.
- Pollini, G.** Notizie storiche, statuti antichi, documenti e antichità romane di Malesco, commune della V. Vigezzo nell'Ossola. XXXI, 699 p. Torino, Clausen. 1896.
- Portrait-Galerie,** schweiz. 64. u. 65. Heft. Zürich, Orell Füssli. à Fr. 1.—.
- Priebratsch, F.** Polit. Correspondenz d. Kurfürsten Albrecht Achilles. Bd. 2: 1475—80. 744 S. Berlin, Hirzel. M. 25.—. (Publ. a. d. preuss. Staatsarchiven 67.)
- Quartier-La-Tente, E.** Le canton de Neuchâtel. 1^{re} série: Le district de Neuchâtel. Livr. 4—6. p. 245—461. 4°. Neuchâtel, Attinger.
- Read, M.** Historic studies in Vaud, Berne and Savoy from roman times to Voltaire, Rousseau and Gibbon. 2 vols. XVIII, 528, 538 p. London, Chatto and Windus. Fr. 35.—.
- Régamey, F.** D'Aix en Aix. Paris, Flammarion. Fr. 3.50. (Darin p. 41—100: Genf, Bern, Luzern, Zürich, Basel.)
- Regolatti, L.** Sommario di storia patria per le scuole elementari ticinesi. Con 25 incisioni. VI, 66 p. Bellinzona, Colombi. 50 Cts.
- Reinhard, R.** Willisau u. Neu-Hasenburg unter d. Herren v. Valendis 1357—1407. Aus d. Franz. übers. (Vaterl. No. 8, 10, 12.) — Willisauer Geschichtskalender. (Will. Bote, No. 1—52, Fortsetz. u. Schluss von 1896.) — D. Schultheissen, Räte, Stadtschreiber u. Weibel v. Willisau. (Ebd. No. 14, 17, 23—25, 30, 32. Fortsetz. u. Schluss v. 1896.) — D. Bruderschaft u. Zunft d. Maurer u. Steinmetzen in Willisau. (Ebd. No. 33—35, 37

- 39, 42, 45—47.) — D. Ortsname Gettnau. (Ebd. No. 48—50). — D. Kapelle in Gettnau. (Ebd. No. 51. 1898, No. 1, 2.)
- Reisender**, ein norddeutscher (Th. Mügge) ü. Zürich 1847. (Stadtchronik d. Zürich. Post No. 30—33.)
- (Rheinfelden)**. Kriegsgeschichtliches ü. die am 12. Juni abgebrannte Rheinbrücke in Rheinfelden. (Sonntagspost d. Landboten No. 28.)
- Ritter, K.** Die Teilung des Landes Appenzell im J. 1597. Auf den Tag des 300jähr. Gedächtnisses. 80 + LIX S. Trogen, Kübler. Fr. 2.50. (Ein Auszug von K. Ritter in Appenz. Zg. No. 205—7. R: Appenz. Anz. No. 72; NZZg. No. 316; St. Gallerbl. No. 40; Gött. G. A. 159, No. 12, v. Meyer v. Knonau.)
- Rückert** in Zürich u. auf d. Rigi. (NZZg. No. 135.)
- Rüegg, R.** Bonaparte auf seiner Reise durch d. Waadt. (Zürch. Post No. 277.)
- Sarasin, Ch.** La station Schweizersbild. (Arch. des sciences phys. et nat. 1897, Bd. 4, 44—66.)
- Sander, H.** Der Streit der Montafoner mit den Sonnenbergern um d. Besitz d. Ortschaft Stallehr und um Besteuerungsrechte (1554—87). Mit Beitr. z. Gesch. der Walliser in Vorarlberg. 88 S. Innsbruck, Progr.
- Sarasin, P. u. F.** Ue. den Zweck der Pfahlbauten. (Globus 72, Heft 18.)
- de Schaller, H.** Histoire de la garde suisse pontificale. VII, 76 p. Fribourg, Oeuvre de St. Paul. (R: Kath. Schwbl., 13, 523, v. Liebenau.)
- Scheffer-Boichorst, P.** Zur Gesch. des 12. u. 13. Jhs. Diplomatische Forschungen. XI, 419 S. Berlin, Ebering. (Darin S. 171—90: Ue. Kaiserurk. in d. Schweiz.)
- Schirmer, G.** Ein älterer engl. Bericht ü. d. Schweiz. (Propr. d. höh. Töchterch. in Zürich 1895/6.)
- Schläpfer, J. J.** Gesch. d. Gemeinde Waldstatt unter Berücksichtg. d. Landesgesch. d. Kts. Appenzell A. Rh. 370 S. St. Gallen, Hausknecht. Fr. 2.50.
- Schmid, J. u. Estermann.** Festreden a. d. Schlachtfeier in Sempach 1897. 34 S. Luzern, Räber. 30 Cts.
- Schmidlin, L. R.** D. soloth. Chronik des Dr. B. J. Gritz 1800/1. 20 S. (Solothurn.)
- Schröter, C.** Der Streit zwischen Aarau u. Olten um d. Strasse ü. den Jura in die innere Schweiz 1688—1706. (Aarg. Nachr. No. 295, 302, 309.)
- Schubiger, J.** D. Gemeinde Jona. (Linthblätter, Uznach.)
- Schulthess, F.** Aus Unterwalden. Blätter d. Erinnerung. M. d. Bild d. N. v. Flüe, 1 Planskizze u. 1 Ansicht. 200 S. Zürich, Schulthess. (Als. Msc. gedr.)
- Schuppli, K. E.** Gesch. d. Stadtverfassung v. Solothurn. 160 S. Diss. Basel, Schwabe. Fr. 3.—.
- Schweizer, P.** Rechenschaftsbericht ü. d. Verwaltung des Zürcher Staatsarchivs 1881—97. 50 S. Zürich, Berichthaus.
- Senn-Barbieux.** D. Buch v. General Dufour. Für d. Volk bearb. 6. Aufl. 574 S. Zürich, v. Stern. Fr. 4.—.
- Sitzung** des Zürcher Rates der 200 am 2. Sept. 1795. (Zürcher Post No. 212.)
- Sonderbundskrieg.** Artikel in allen grössern Zeitungen vom Monat November.
- Aus den Papieren v. alt Bundesrat Ochsenbein.* (Berner Tgbl. No. 579, 581, 583.)
- (Bähler, E.)** Erinnerungen a. m. Schulzeit d. J. 1847. (Intelligenzbl. Bern Nr. 254—8.)
- Brändlin, Fr.** Basel u. d. Sonderbund. (Nat. Zg. No. 259 ff.)
- (Erismann, A.)** Aus d. Tagebuche e. Militärarztes. (NZZg. No. 150 ff., 188/9, 191/2.)
- Erklärung**, Die, der eidg. Tagsatzung an d. Schweizervolk v. 4. Nov. 1847. (NZZg. No. 355, Morgen- u. Abendbl. 1898 No. 27 betr. J. C. Bluntschli.)
- Gefecht** bei Gislikon. (Berner Tgbl. No. 553 ff.)
- Häberlin, J.** Der sog. Sonderbund, Entstehung, Verlauf, Auflösung. (NZZg. No. 325, 327/8, 330, 337, 342, 344.)
- Joss, G.** Vor 50 Jahren: Tagebuch aus d. Sonderbundszeit. (Sonntgsbl. Bund No. 42/3.)
- v. Liebenau, Th.** Nach 50 Jahren. (Vaterl. No. 266/7, 281, 294; 1898, No. 1.)
- Niederer, B.** Erinnerungen an d. Sonderbundskrieg. 63 S. Mit Karte. St. Gallen, Fehr. 80 Cts.
- Reportertisch**, Der, während der Tagsatzungssession 1847. (Handels-Courier No. 63; Zürich. Post, März.)

- Rüegg, R.* Die Kanonade im Rothtal. (Zürch. Post No. 274.)
 Vor 50 Jahren. (Gotthardpost v. 30. Okt. ff. Zuger Volksbl. No. 131—5, 137/8; Thurg. Zg. No. 280—2.)
- Stern, A.** Geschichte Europas seit den Verträgen v. 1815—1871. Bd. 2: 1820—26. 571 S. Berlin, Hertz. Fr. 12. (Darin viel auf die Schweiz Bezügliches.)
 —: Ch. E. Oelsner, Not. biogr. (Rev. hist. 63, 72—84, 297—307.)
- Stichler, C.** Abenteuerlicher Kriegslärm am linken Seeufer u. in Zürich 6. Okt. 1756. (Sonntagspost d. Landboten No. 31/2.) — Bedeutung des altrömischen Weinhandels bei den Helvetiern u. Germanen. (Ebd. No. 26—8.)
- Stucki, A.** Aus alten Verordnungen. (Basl. N. No. 241.)
- Studer, G.** Ueber Eis u. Schnee. D. höchsten Gipfel d. Schweiz u. d. Gesch. ihrer Besteigung. 2. Aufl., umgearb. u. ergänzt v. A. Wäber u. Dübi. II. Abteil.: Südalpen. Lfg. I. 96 S. Bern, Schmid. Fr. 1.20.
- Swaine, A.** D. Arbeits- u. Wirtschaftsverhältnisse der Einzelsticker in d. Nordostschweiz u. Vorarlberg. X, 160 S. Strassburg, Trübner. M. 4.50. (Abh. d. staatswiss. Seminar zu Strassburg, Heft 14, 1895.)
- Tavel, E.** Die Daxelhofer. (Berner Tgbl. No. 379.)
- (**Tobler, G.**) Altes u. Neues ü. Sam. Henzi. (Intelligenzbl. Bern No. 58/9.)
- Trumeau, E.** Marche du corps d'armée du maréchal Souvarov du 11 sept. au 5 oct. 1799. (Annuaire du Club alp. franç. 22. 1896.)
- Türler, H.** Fürstliche Besuche in Bern (Bund No. 146). — Die Daxelhofer (Bund No. 228). Funde im Berner Münster (Ebd. No. 271). — Bernische Verordnung f. Syphiliskranke 1570. (Sanit.-demogr. Wochenbülletin d. Schweiz.)
- Tyrell, F. H.** Swiss regiments à l'étranger. 41 p. (S.-A. aus einer engl. Zeitschr.)
- Vaucher, P.** Esquisse d'histoire suisse. 2^{me} édition revue et corrigée. 12^o, 196 p. Lausanne, Mignot. Fr. 2.50.
- Veraguth, D.** Basel u. d. christl. Burgrecht. 4^o, 50 S. (Beil. z. Bericht ü. d. Gymn. Basel, 1896/7.)
- Vulliet, A., et A. Rochat.** Histoire populaire (illustrée) du Pays de Vaud. Fascicule No. 1 et 2. Lausanne, Pache-Varidel. à Fr. 1.—.
- Waldbannungen** des alten Landes Schwyz. (Schw. Z. Forstwesen 1896, S. 185—8, 229—33.)
- Walter, E.** Gründung u. Gründer d. Eidgenossenschaft in Geschichte u. Sage. (S.-A. aus Landbote, Sonntagspost No. 3 ff.) 66 S. Winterthur, Hoster. Fr. 1.50.
- Whymper, Ed.** A guide to Zermatt and the Matterhorn. XIV, 212 p. with 65 Illustr. a. maps. Genève, Georg. Fr. 3.75.
- Wichmann, Fr.** Eine Fischerfasnacht am Bodensee. (Allg. Zg. 1896, Beil. No. 48.)
- Wie** die Zürcher Turner 1837 auf d. Turnfest in Schaffhausen zogen. (NZZg. No. 196.)
- Witte, Hans.** Strassburg z. Zeit des ersten Engländerneinfalls 1365. (Jahrb. f. Gesch., Spr. u. Lit. Elsass-Lothringens 13, 3—55.)
- Wrubel, Fr.** D. schweiz. Nordbahn. Beitr. z. Vorgesch. der Nordostbahn anlässlich d. 50. Jahrestages d. Eröffnung d. ersten schweiz. Eisenbahn, nach amtl. Quellen bearb. 125 S. Zürich, Zürcher & Furrer. Fr. 2.—.
- : D. erste schweiz. Eisenbahn. (Schweizer-Bahnen No. 31 ff.)
- Zeitschrift** f. d. Gesch. d. Oberrheins. Bd. 51 (N. F. 12). Darin: H. Witte, D. hl. Forst u. seine ältesten Besitzer. — Th. Ludwig, Ein wiederaufgefundener Band der Mainzer Erzstiftschronik des Grafen W. W. v. Zimmern. — H. Funk, J. C. Lavaters Aufzeichnungen ü. s. ersten Aufenthalt in Karlsruhe 1774. — E. Heyck, Bern-Verona (S. 568).
- Zeppelin, E., v.** Zur schweiz. Ethnographie in d. Pfahlbautenzeit. (Globus 71, 37—41, 60—64. 4^o.)
- Ziegler, Ch.** Erinnerungen an Alt-Japan. 1864—90. (Sonntagspost d. Landboten No. 32 ff.)
- Zürich** im Anfang unsers Jahrhunderts. (Zürch. Post, 1896, No. 294.)

(Fortsetzung folgt.)

 Redaktion: Prof. Dr. G. Tobler in Bern. — Druck und Expedition von K. J. Wyss in Bern.

Beilagen: Inventare schweizerischer Archive S. 137—144.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Neunundzwanzigster Jahrgang.

N° 2.

(Neue Folge.)

1898.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 3. Die St. Galler in der Schlacht bei Frastenz, von J. Häne. — 4. Berichte über die Schlachten bei Frastenz und bei Dornach, von Fr. v. Jecklin. — 5. Zur Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede, von A. Bernoulli. — 6. Wer war Gutschenkel? von Ad. Fluri. — 7. Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden, von L. E. Iselin. — Kleine Mitteilungen. — Historische Literatur die Schweiz betreffend, 1897 (Fortsetzung).

3. Die Stadt - St. Galler in der Schlacht bei Frastenz.

Die Zwistigkeiten zwischen den Eidgenossen und dem Reich waren im Jahre 1497 bereits so weit gediehen, dass auf beiden Seiten Vorsichtsmassregeln für einen allfälligen Krieg getroffen wurden. Mit den eidgenössischen Orten rüsteten ihre Zugewandten an der Ostgrenze. Besonders die Stadt St. Gallen, die seit dem 15. Oktober 1496 des Varnbüler-Prozesses wegen in der Reichsacht war, beteiligte sich eifrig an den kriegerischen Vorkehrungen, denn die Angriffe auf Leben und Gut ihrer Kaufleute mehrten sich. Dass sie ein Übergehen zum Kriegszustand von heute auf morgen für möglich hielt, beweisen die aussergewöhnlich reichlichen Baarmittel, welche, aus den Rechnungsbüchern zu schliessen, seit Mitte der 90er Jahre im Stadtsäckel bereit gehalten wurden. Ueber die militärischen Massnahmen enthält das Ratsbuch (1489—1497) im Stadtarchiv St. Gallen — Bücherarchiv — zwei erwähnenswerte Stellen:

S. 357. Uff mitwuchen nach assumptionis Marie (16. August 1497) habent mine herren, clain und gross rät zu irn kriegslöffen zu hoptmanen, banermeister, hoptman und venndrich in das feld angenommen, gesetzt und erwelt, nämlich:

Heinrich Hochrütiner, oberster hoptman,
Hans Blum, banermeister,
Lienhart Brising, underhoptman in das veld,
Herly Ritz, ain venndrich in das veld. —

Unmittelbar darauf folgt:

S. 358. An montag vor Bartholomeytag 97 (21. August 1497) haben mine herren, clain und gross rät ain nüz paner also in vieregg lassen machen und mit einem halspand umb den peren, in lut loblicher fryhait mit guldin clawen, zenen, guldin oren inwendig und ainem guldin halsspand, als man dann loblich gefrygt ist, gemacht und angenommen.

Das ist wohl das erste stadt - st. gallische Kriegsbanner, das nach den Vorschriften des kaiserlichen Privilegs angefertigt wurde, der Dankesbezeugung für die Unterstützung

des Kaisers bei der Entsetzung von Neuss im Frühjahr 1475.¹⁾ Die Bürger mögen stolz darauf gewesen sein, von nun an diesem prunkenden Bären in den Krieg nachzufolgen, der sich von weitem von dem äbtischen und dem Appenzeller Wappentier unterschied und die Selbständigkeit der wohlhabenden Industriestadt in glänzendem Golde verkündete.

Über den Anteil St. Gallens am Schwabenkrieg, der allerdings nach den ersten Vorbereitungen noch fast zwei Jahre auf sich warten liess, liefert das Stadtarchiv geringe Ausbeute. Leider fehlt das Ratsbuch aus dieser Zeit, ebenso ist das Seckelamtsbuch des Jahres 1499 nicht mehr vorhanden, was sehr zu bedauern ist, da die st. gallischen Rechnungsbücher in der Regel recht interessante, eingehende, historische Notizen in Verbindung mit den Ausgabeposten aufweisen. Um so wertvoller ist daher ein noch erhaltenes, *gleichzeitiges Verzeichnis der St. Galler, die am 20. April 1499 in der Schlacht bei Frastenz mitgekämpft haben*. Es findet sich im Urkundenarchiv des Stadtarchivs: (Truhe R. Nr. 1 c. Nr. 20.) Die Hand eines ordnenden Archivars — Georg Leonhard Hartmanns — hat s. Z. das schmale Folioheft von acht Blättern, von denen das 2., 3., 4., 5. und 6. beschrieben ist (Papieroriginal, Wasserzeichen: Ochsenkopf) mit dem Vermerk «Fragment» versehen, doch bin ich nicht überzeugt davon, dass nicht alle Teilnehmer auf dem Rodel verzeichnet stehen. Es erscheinen allerdings nur der Notenstein²⁾ und von den eigentlichen Zünften nur die Weber und die Schmiede als Titelüberschriften, die andern vier Zünfte: Schneider, Schuhmacher, Pfister und Metzger, die man stets in dieser Reihenfolge nach den andern aufzuführen pflegte, fehlen. Aber das ganze Verzeichnis enthält 230 Namen, eine Zahl, die unter den gegebenen Verhältnissen für den ganzen städtischen Zuzug hoch genug ist. Wir wissen nämlich aus der Chronik des Zeitgenossen Hermann Miles, des Pfarrherrn zu St. Mangen — Manuskript 177 der Stadtbibliothek St. Gallen, S. 26—27 — dass das st. gallische Kontingent im Rheinthale etwa vier Wochen nachher von 70 auf 100 Mann gebracht wurde und doch ging damals der Sturm durch das ganze Land, als ob man unmittelbar vor der Entscheidung stände, «dan die lanzknecht hatend uns entboten, si welen uns in diser wuchen süchen.» Zudem konnte die Stadt sicherlich für den Waffengang vom 20. April kaum mehr als 230 Mann abgeben, da sie wegen der Gefahr, die ständig von Konstanz her drohte, sich nicht entblößen durfte. Die Weberzunft zählt im Verzeichnis 58 Mann, die Schneiderzunft hätte, wenn wir alles hinzurechnen, was unter diesem Titel aufgeführt ist, deren 146, und doch bildeten die Weber stets weitaus die stärkste Zunft. Vielmehr müssen wir annehmen, dass die letzten Blätter auch Angehörige anderer Zünfte enthalten, die ohne besondere Bezeichnung eingetragen sind. Dafür spricht auch, dass einer der hier vorkommenden Namen mit demjenigen eines Zunftmeisters der Schuhmacher identisch ist.

Sei dem, wie ihm wolle, die Liste ist auf alle Fälle in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Einmal finden wir darin einen grossen Teil der Geschlechter aufge-

¹⁾ Wappenbrief, abgedruckt im St. Galler Neujahrsblatt für 1876 (Dierauer), «St. Gallens Anteil an den Burgunderkriegen», S. 19—20.

²⁾ Die freie Gesellschaft der Vornehmen, der «Müssiggänger», d. h. der Bürger, die kein Handwerk treiben und keine offenen Läden führten, also die alt-eingesessenen Geschlechter des Rats und die Grosskaufleute.

zählt, die damals in der Stadt ansässig waren, dann gibt sie uns eine hübsche Erläuterung zu einer interessanten Stelle in den Schriften Vadians.

Im Februar 1491 nämlich hatte zu St. Gallen ein Auflauf wider den Rat stattgefunden, eine gewaltsame Erhebung gegen das centralistische, bürokratische Regierungssystem, das in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts wie anderwärts auch hier zum Durchbruch gelangt war. Aber der Erfolg war nicht derselbe wie beim Waldmann-Handel in Zürich. Der Rat veranlasste die Reichsjustiz zum Eingreifen. Die sechs «Hoptsacher» wurden hingerichtet und über 30 Mann zum Teil lebenslänglich an ihren Ehren und dazu an Geld und Gut gestraft. «Die las man alle jar uss ainem zedel in S. Laurenzen kirchen, so man ainem burgermeister und rat schwur, als die, so irer aiden nit wargenomen, noch denen nachkomen werend», berichtet Vadian und fügt hinzu: «Acht jar darnach, namlich im Schwabenkrieg, hattend sich derselben etlich so tapferlich und manlich an der Schlacht zu Frastenz bi Veldkirch ghalten, dass man ir pit und beger (namlich dass man disen handel ainmal tod und absin lassen welte) erhort und nachmals nimmer mer ab der canzlen las, noch si niemand in kainem argen mer gedacht.»¹⁾ — Aus einer Vergleichung der noch vorhandenen Strafflisten aus dem Aufstand — Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXXV. 22. 8 und Ratsbuch (1489—1497) S. 67—68 — mit dem Mannschaftsrodel von Frastenz ergibt sich nun wirklich, dass ihrer 10 Mann dabei waren, welche also durch tapfere Haltung die Begnadigung aller erlangten. Es sind folgende: Jakob Weber und Hans Schwytzer von der Weberzunft, ferner Aberli Schwerter und Goldschmied (Hans) Schlatter, von denen man weiss, dass sie dem Rat, den Zwölfem des «Puntes» angehört haben, dann (Hans) Güsel, Thyas Hafner, Klaus Keller, Konrad Kern, Jakob Struss und Hans Strub.²⁾

Über das Mannschaftsverzeichnis, das unten vollständig wiedergegeben werden soll, noch einige Bemerkungen. Die Zusammensetzung des Stabes, der Offiziere, die eingangs aufgeführt wird, ist nicht mehr ganz dieselbe wie in der Aufstellung von 1497. Der Grad ist bei den einzelnen Namen durch beigesetzte Anfangsbuchstaben bezeichnet, doch wage ich nicht alle mit Sicherheit zu deuten. — Sechs Mann des Rodels tragen, mit blasser Tinte geschrieben, den Vermerk: «tod»; das sind jene, welche in der Schlacht geblieben sind. Drei andern geht eine kleine Null voraus; sind das die Verwundeten? — Auch die Beifügung «Z» und «Sch» ist nicht zu deuten. Die Namen mit Z entsprechen nicht etwa den Zunftmeistern, die wir aus dem Ämterregister kennen.

Zum Schlusse mögen noch die höchsten Amtspersonen St. Gallens im Kriegsjahr 1499 genannt werden:

Erster Bürgermeister oder Amtsbürgermeister: Lienhart Merz.

Zweiter Bürgermeister oder Altbürgermeister: Klaus Rott.

Dritter Bürgermeister oder Reichsvogt: Klaus Rainsperg.

Wir lassen nun das Verzeichnis wörtlich folgen mit einigen ergänzenden Notizen:

¹⁾ Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen (Ausgabe von E. Götzinger II. St. Gallen, 1877). S. 374.

²⁾ Nach den Steuerbüchern gab es zur Zeit des Auflaufs zwei Hans Strub in St. Gallen, einen reichen und einen armen. Ein Hans Strub, auf alle Fälle nicht der «Puntische», war in der Mitte der 90er Jahre Steuermeister, dann Seekelmeister. Auch unser Verzeichnis nennt zwei Vertreter dieses Namens, S. 6 und 11; einer von ihnen ist wohl identisch mit jenem, der im Auflauf bestraft wurde.

[Seite 3.] *Zug gen Frastatz.*

Hanrich Hochrütiner¹⁾ h. (oberster hoptman.) — Bastion Zollifioffer²⁾ p. (pannermaister.) — Ulrich Lener³⁾ h. (underhoptman.) — Herli Ritz⁴⁾ f. (vendrich.) — Hans Drühzechni⁵⁾ h. (hoptman zum vendli.)⁶⁾ — Jacob Krum Se. (Seckler?) — Ulrich Prunschwiler St. (Strafer?) — Hans Hügi St. — Alt Hosser W. (Waibel?) — Uli Riner W. — Andress Gluss W. — Loy Valk sp. (spillüt?) — Birenbolter sp. — Spitz sp. — Haym sp.

Nottenstain.

Conrat Hör. — Niclaus Gaissberg. — B. Burgöwer. — Othmar Näff. — Caspar Stüssi. — [4] Steffan Grübel,⁷⁾ — Ulrich Schitli. — Jacob Tünbacher. — Hans Grübel. — Wolff Gössler. — Bernhart Muntzmaister.

Weber zunfft.

Hanrich Scherer.⁸⁾ — Hans Studer alt. — Hensli Rütiner. — Caspar Schlatter. — Marti Gartenhuser. — Hans Wisser. — Rüdi Lumbrich tod. — Hans uff der Rütli. — Gallus Gümel. — Hans Prugger. — H. Waibel. — Brülisöwer. — Hans Ramsöwer. — Conrat Schülmaister. — Hans Liner. — [5] Eberli Schirmer. — Conrat Bürer. — Jacob Oderboltz. — Ulrich⁹⁾ Vonbüler. — Ulrich Keller. — Hans Schibiner. — Othmar Schibiner. — Hans Mägli. — Hans Schwytzer. — Hans Saltzmann. — Hans Fridrich. — Jung Hosser. — Hanrich Ritz. — Jacob Rütli. — Uli Hoptli. — Üli Gäber. — Hensli Pfyffer. — Peter Greminger. — Peter Hagmann. — Jacob Weber. — Rüdi Hoptli. — Hans Appenzeller, placher. — Üli Kessler. — Üli Weber. — Jörg Bülentretter. — Marcus Saxer. — Hans Locher. — Hans Hetzer. — Conrat Rugg. — [6] Marti Sumringer. — Conrat Staiger. — Üli Näff. — Zist Kessler. — Gallus Mertz. — Hans Studer jung. — Larentz Horütiner. — Michel Hüsli. — Hans Strub. — Üli Amann. — Othmar Amann. — Josep Amann. — Obertüffer. — Jacob Nagel.

Schmid zunfft.

Lienhart Brising.¹⁰⁾ — Bübli Schnewis.¹¹⁾ — Güsel. — Conrat Valk. — Ülrich Spitz. — lang Ülrich Tünbacher tod. — Hans Zubrer. — Caspar Oderboltz. — Thyas Haffner. — Üli Mülibach. — Ehart Hecki. — Aberli Schwerter. — [7] Jacob Weninger. — Conrat

¹⁾ Nach dem St. Galler Ämterregister über die Jahre 1436 bis 1509 — spätere Abschrift — Bd. 524 im Bücherarchiv des Stadtarchivs St. Gallen, S. 492 war Hochrütiner anno 1499 erster Zunftmeister der Schneider.

²⁾ Seit vielen Jahren als Ratsherr im Kleinen Rat.

³⁾ Miles, Mss. S. 26. «Uf 12 tag hornung (1499) zugend (die) von S. Gallen, hoptman was der Lener, mit etlichen knechten über Rin gen S. Hans Hoscht, und überfielend do die find und verbrantend 5 hüser», ergänzt aus der Spät'schen Chronik Mss. auf der Stadtbibliothek St. Gallen.

⁴⁾ Er hatte den Feldzug nach Neuss mitgemacht und war auf dem Murtner-Zuge bereits Fähndrich. Denselben Grad bekleidete er im St. Gallerkrieg des Jahres 1490; er hat in der Vorgeschichte dieses Krieges eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Vgl. Dierauer, St. Gallens Anteil an den Burgunderkriegen, S. 14; ferner St. Galler Mitteilungen z. vaterländischen Geschichte XXVI (1895): Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Gallerkrieg, S. 84 und 123.

⁵⁾ Beiname des Ratsherrn Hans Brendler, der seit den 70er Jahren dem Kleinen Rate angehörte.

⁶⁾ Vgl. über diese Ergänzungen die militärischen Titel in Vadian II, 348.

⁷⁾ Neue Seite wieder überschrieben mit «Nottenstain».

⁸⁾ Zweiter Zunftmeister der Weber nach Ämterregister S. 492.

⁹⁾ Ursprünglich Conrat, korrigiert zu Ulrich.

¹⁰⁾ Zweiter Zunftmeister, Ämterreg. S. 491.

¹¹⁾ Ein Hans Schneewis im Grossen Rat als Eilfer der Schneider. Ämterregister S. 492.

Enggwiller. — Lienhart Oberhuser. — Wiprät Ülis son der elter. — Hans Kessler by g Schopffer. — Claus Keller. — Clässli Rott. — B. Wettler. — Caspar Widenhüber. — Toni Vonbüler. — Toni Rott. — Caspar Lörer. — Claus Weltis. — Jacob Fridrich. — Cristenstuder. — Marti Hüber. — Hans Schwander tod. — Hans Alther. — Hans Rütiner jung tod. — Theus Kulimann. — Walther Vonbüler tod. — Uli Rütiner. — Jörg Köchli. — Joachim Hefeli. — Hans Krentzler. — Andress Müller. — Peter Löw. — Caspar Kulimann. — [8] Hans Hüber. — Rüdi Krentzler. — Ulrich Prunner. — Michel Hagenbuch. — Hans Fluck. — Othmar Huldi. — Üli Oheman. — Teus Tünbacher. — Ulrich Spörli.¹⁾ — Conrat Aberli. — Kügeli. — Basti Vorster. — Jörg Bellenstain tod. — Gallus Saxer. — Lentz Fripol. — Wolff Greminger. — Teus Bürer. — Hans Töbili. — Basti Stetzler. — Jörg Gartenhuser. — Caspar Vonbüler. — Hans Stüdi. — Ülrich Schlumpff. — Hanrich Lainbüler. — Andress Küfferli. — Claus Fridrich. — Conrat Im Wyla. — Thoman Schürpff. — Claus Merstetter. — [9] Caspar Spengler alt. — Hans Mager. — Othmar Rüschi. — Hans am Hoff Z. — Conrat Kern. — o Schlatter goldschmid. — Rüdi Zimerman. — Othmar Kessler.²⁾ — Hans Kumer.³⁾ — Hans Im hoff Sch. — Ülrich Rugglisperger. — Üli Wolff. — Üli Kapffman. — Hanrich Haffner. — Jörg Mager. — Hensli Zwick.⁴⁾ — Hans Träger. — Peter Rumpff. — Andres Heldeli. — Jacob Tünbacher Sch. — Marcus Stainmetz. — Hans Flamer scherer. — Othmar Silbrer. — Ülrich Jacob Z. — o Michel Gengenbach. — Claus Raipfer. — Hans Rs Kantengüsser. — [10. Seite leer.] — [11] Hanrich Greminger. — Jörg Haffner. — Hans Schlumpff. — Cristen Zidler. — Üli Schirmer. — Wiprät Ülis son junger. — Grosshans Amann. — Barthlome Löw. — Hans Strub Hanis son. — Jörg Vonbüler h. son. — Roni Sumringer. — Alt Stucheller. — Jörg Kilchman. — Toni Sunderman. — Jung Knobloch. — Hani Horütiner. — Pali Bentz. — Hanrich Flamers son. — Othmar Fluck.⁵⁾ — Hans Berli.⁶⁾ — Othmar Zur ach. — Gabriel Giger. — Remacus (?) Glüthafen. — [12] Jacob Mertz. — Symon Murer. — Basti Bernegger. — Welti Löw. — Cristen Edischwiler.⁷⁾ — Jacob Kalb. — Hans Hod. — Conrat Höwli. — Hans Kaiser. — o Jung Buchmann. — Jacob Fry. — Hans Täscher. — Jacob Struss. — Ülrich Vorster. — Barthlome Zur ach. — Jung Peter Kulimann. — Conrat Vonbüler. — Othmar Haffner. — Hans Amann Conratz son. — Hans Büler. — Steffan Hetzer. — Jung Schlatter. — Manrät Weninger. — Conrat Eberli. — Hans Schulmaister. — Claus Schop. — Hans Valk jung.

Zürich.

Dr. Johannes Häne.

4. Berichte über die Schlachten bei Frastenz und bei Dornach.

Graubünden rüstet sich zur Begehung der 400 jährigen Gedenkfeier der Schlacht an der Calven.

¹⁾ Einer dieses Namens war 1499 erster Zunftmeister der Schuhmacher, Ämterreg. S. 493.

²⁾ Im Grossen Rat als Eilfer der Schmieden. Ämterregister S. 492.

³⁾ Im Grossen Rat als Eilfer der Schmieden. Ämterregister S. 492.

⁴⁾ Ein Hans Zwickh im Grossen Rat als Eilfer der Schmieden. S. 492.

⁵⁾ Ein Othmar Fluck im Grossen Rat als Eilfer der Weber. S. 491.

⁶⁾ Ebenso S. 491.

⁷⁾ War 1491 zur Zeit des Auflaufes, nach dem Seckelamtsbuch Fol. 105a, Wirt im Weberzunfthaus, dem heutigen «Museum» an der Marktasse.

Ausser der Aufführung eines Festspieles ist auch die Herausgabe einer Festschrift ins Auge gefasst worden.

Da wir nun, nach unsern Materialien zu schliessen, als sicher annehmen dürfen, dass manche auswärtige Archive urkundliches Material über die bündnerischen Ereignisse des Schwabenkrieges und spezielle Berichte über den Verlauf der Calvenschlacht in den Akten, Rats- und Rechnungsbüchern haben müssen, so richten wir hiemit an alle löblichen Archivvorstände das höfliche Ansuchen, dieselben möchten gefälligst nachsehen, ob und was deren Archive an derartigen Aufzeichnungen enthalten.

Bezügliche Mitteilungen und Sendungen sind an das Stadtarchiv Chur zu adressieren.

Bei den begonnenen Vorarbeiten im Stadtarchiv Chur fanden sich unter anderm auch nachfolgende Berichte über die Schlachten bei Frastenz und bei Dornach, die wir hiemit weitem Kreisen bekannt geben wollen.

Chur.

Fritz von Jecklin, Stadtarchivar.

I. Bericht über die Schlacht bei Frastenz 1499 April 20., Frastenz.

Lieben herren. Durch die gnad des allmechtigen Gottes und siner wirdigisten Mütter Marien, den wir all zůvor andachtigklich lob und danck sagen, haben wir ein grossen ernschlichen angriff gethān zů Frastentz an der letz, die gewonnen und bi den tussend mannen erschlagen und in der Yll sovil ertruncken, der zal mügen wir nit wüssen und bi vij karenbüchsen gewonnen, an haggen und handbüchsen und sovil spieß, der zal nit ze melden ist, auch iij venly und ist ein pannier und ein vennly die Yll nidergerunnen. Item der vienden sind gesin bi xij^m und wir haben nit mer verloren, dann bi den vij oder x manen. Das dancken wir aber Got, wie wol wir die nit gern verloren haben. Aber Heini Wollöben ist leider auch umbkommen, doch keiner von Pünten. Anngesechen wir müsen uff den tag die nachhūt uff dem Lantzengast haben biß der troß fürkēm, ouch bei den LX mannen von unsern herrn den Eidgenossen wund. Item der anschlag ist, Got verlich uns glück, fürer uff Montag hinyn zů ziehen. Item sechen ir meine herren von Pünten dartzů, das uns zů Güttenberg, wil wir hie ligen, kein schmach beschech, sechn uff, ist ze ratten an zwifel. Pretigew hat kein not. Darumb versechen das schloß. Datum Frastentz, Sambstag vor Sant Jörigen tag umb die ij ur nachmitag anno 99.

Endecken es dem Punth und Zützers.

Heinrich.

Adresse: Den fürsichtigen ersāmen und wysen burgermeister und rat der stat Chur.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur. Das Feldsigel von Chur (Steinbock ohne Stadthor) hinten aufgedrückt.

II. Bericht über die Schlacht bei Dornach 1499 Juli 23., Zürich.

Unnser willig dienst zuvor, lieben herren und gūten fründ. Uf hinacht ist ware geschrift und botschaft gen Zürich komen, darzů wir och berůft sind, wie unnser lieben pundtsgnossen, die Aidgnossen vor Solotorn vor ainem schlos, Dornach genant, unnser find dapffer angriffen und sy über ain wasser, Birs genant, geschlagen, und

inen by fünzig bûxen und namlich hopt bûxen «der strus von Strausburg und das Käterli von Ensen» genant, gewonnen und inen by fünftusent, als der bot sagt, dan sy es so ylends nit haben mögen zellen, erschlagen und drû hoptbaner, namlich das hoptbaner von Strausburg, Friburg und das drit ist nit genant, gewonnen. Solichs habend wir euch zû fröd ylends wellen verkünden. Dan yetz nütz nûwers vorhanden ist, dan das des kûngs von Frankrichs und des hertzogs von Mailands botschaften ze Zürich ligend, in mainung, ain bericht ze machen; doch so ist noch uf hüt nüt für-genomen. Solichs schickend für und für im Pündt.

Datum zû Zürich am Zinstag ze nacht vor Jacobi anno etc. Lxxxxviiiij.

Landrichter und ander der Dryer Pündten botten zu Zürich versamlet.

Adresse: Unnser lieben pundtsgenossen ze Mayenfeld, Chur und anderen.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Das Siegel des Obern Bundes mit dem Kreuz und der Umschrift † L I G A E * G R I S A E vorn aufgedrückt.

5. Zur Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede.

In der Kantonsbibliothek in Aarau enthält die Zurlaubensche Handschrift Nr. 37, deren Kenntnis ich Herrn Dr. Hans Herzog verdanke, die Chronik des Kaplans Hieronymus Brilinger, der zu Anfang des XVI. Jahrhunderts in Basel lebte. Dieses Werk besteht zum grössern Teil aus allerlei Briefen und sonstigen Aktenstücken jener Zeit, und unter diesen finden sich aus den Jahren 1510—1519 auch mehrere, welche speciell die Eidgenossenschaft betreffen. Einige derselben sind aus anderen Quellen schon längst im Bande III 2 der Eidg. Abschiede veröffentlicht, nämlich 5 päpstliche Schreiben an die Tagsatzung,¹⁾ sowie der deutsche Entwurf zum Bündnis von 1514 zwischen Leo X. und den Eidgenossen,²⁾ und die einzige Variante, die wir hiebei bemerken, betrifft das Datum des ersten dieser Briefe z. J. 1510, welches in den Eidg. Abschieden «die ultima Septembris» lautet, bei Brilinger hingegen «XVIII. Septembris»³⁾ (vielleicht entstellt aus XXVIII. Sept.). Es bleiben jedoch 6 weitere Briefe,⁴⁾ von welchen einige bisher gar nicht, die übrigen aber nur in deutscher Übersetzung bekannt waren, und da Brilinger sie alle im lateinischen Urtexte gibt, so mögen sie hier als eine Ergänzung zur Sammlung der Eidg. Abschiede folgen.

Von dem ältesten dieser 6 Briefe, einem Schreiben der Tagsatzung vom 14. Sept. 1510 an Julius II, hat Ch. Kohler den deutschen Text aus dem Solothurner Archiv veröffentlicht.⁵⁾ Seine Vermutung jedoch, dass diese deutsche Version den ursprünglichen Inhalt des Briefes nur unvollständig wiedergebe,⁶⁾ wird durch den lateinischen

¹⁾ Die Briefe vom 30. Sept. und 20. Dez. 1510, vom 5. und 22. Juli 1512, und vom 20. April 1519; s. Eidg. Absch. III 2, S. 519, 542, 632 und 1152, und vgl. Cod. Brilinger Bl. 112—116 und 164.

²⁾ Vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 788 und Cod. Brilinger Bl. 125—128.

³⁾ Vgl. ebend. S. 520 und Cod. Bril. Bl. 113.

⁴⁾ Diese finden sich in der Hs. Bl. 111b—112, 117—120 und 141b—142.

⁵⁾ S. Ch. Kohler, Les Suisses et les guerres d'Italie, S. 605.

⁶⁾ S. ebend. S. 189.

Text nicht bestätigt; denn dieser deckt sich ziemlich genau mit dem deutschen. Aus dem Jahre 1512 folgen sodann 3 Briefe Ottaviano Sforzas, des Statthalters von Mailand, an Zürich. Da jedoch zwei von ihnen dasselbe Datum des 16. Okt. tragen, so dürfte wohl beim zweiten entweder das Datum oder die Adresse auf einem Irrtum beruhen. Der dritte hingegen, vom 18. Okt., stimmt inhaltlich teilweise überein mit einem Briefe desselben Datums an Bern, dessen deutsche Übersetzung sich in Anshelms Bernerchronik findet.¹⁾ Das Letztere ist auch der Fall mit dem Briefe vom 11. März 1513, in welchem Leo X. der Tagsatzung seine Wahl verkündigt.²⁾ Von einem Brief Heinrichs VIII. hingegen, vom 16. Sept. 1516, hat Segesser in den Eidg. Abschieden eine deutsche Übersetzung mitgeteilt, jedoch allerdings nur im Auszuge.³⁾

A. Bernoulli.

I.

Beatissimo patri Julio papae II humilimi ac obedientissimi
filii Helvetiorum oratores in Lucerna congregati.

Beatissime pater, domine clementissime, post humilimam et ad sacrorum pedum oscula usque recommendationem. Clementiam vestram minime ignorare credimus, qualiter superioribus diebus reverendus dominus episcopus Sedunensis, sanctitatis vestrae nomine apud universam nostram ligam agens, vigore ligae jam pridem inter eandem et superiores nostros initae et tractatae,⁴⁾ numerum sex milium peditum nostrorum, dumtaxat pro conservatione vestrae sanctitatis status sedisque apostolicae defensione, postulavit. Quos dum uti obedientissimi filii, prescripti domini Sedunensis legationi credentes, sanctitati vestrae (ut decet) obtemperaremus, promissaque exequendo ultra Alpes in Italiam adversus Mediolanum miserimus, ibidem tranquillum passum habere putantes, sensimus hujusmodi armatae levationem ad expugnandum Christianissimum regem Francorum a partibus Italiae tractatam fuisse. Id nobis tamen per dominum Sedunensem nunquam declaratum extitit; sicque nostros missos *pedites*, totam et patriam nostram ad improvisae guerrae, non solum erga Christianissimum regem Francorum, imo et cesaream majestatem singulosque principes imperii, periculum posuimus. Evenit itaque, ut missi nostri pedites, et duce et victualibus carentes, passis ipsis impeditis, reversi sint. Cesaream majestatem et regem Francorum, qui se primos sanctae matris ecclesiae filios vocant nec se adversus illam unquam facturos profitentur,⁵⁾ nobis maxime indignatos causavimus. At tum reversis nostris peditibus, ne ulteriora eveniant incomoda, sanctitatem vestram humilime hortamur, ut omnibus postpositis insidiis erga regiam majestatem ceterosque ecclesiae filios, et si quae superfuerint, potius sine armis et Christiani sanguinis effusione pacificare dignetur; ad quae tractanda nos paratissimos offerimus. Quamquam enim sanctitati vestrae foedere inito, quod et stabiliter tenere desideramus, non minus tamen cesareae majestati uti imperio subditi, Christianissimoque

¹⁾ S. Anshelm III 358.

²⁾ S. Anshelm III 399 ff.

³⁾ S. Eidg. Absch. III 2, S. 1013.

⁴⁾ Hs.: initam et tractatam.

⁵⁾ Hs.: profitentes.

Francorum regi ex antiqua amicitia et mutua unitate pariter obligamur in tantum, ut nobis versus ipsos, et qui nullo pacto contra sanctitatem vestram et ejus statum facere promittant, contendere ipsorumque et nostrum sanguinem effundendo non licet. Clementissima sanctitas vestra hec a suis obedientissimis filiis pro animo capiat taliterque excogitet, ut pacem sibi et nobis faciat, quam optamus, nosque beatitudini sanctitatis vestræ humiliter commendamus. Ex Lucerna, 14. septembris anno ec. 10.

II.

Magnificis tanquam fratribus
honorandis dominis Thuricensibus Octavianus Maria Sfortia
electus episcopus Laudensis¹⁾ et gubernator Mediolani.

Magnifici tanquam fratres honorandi. In Sabaudia arma moveri audio, quia peditatus et equitatus a duce illo *con*scribitur. Cum illi res quietæ sint domi, neque pecunia abundet, hæc suspecta faciunt ipsius arma, ut nomine suo Gallorum consilia et conatus legat, ac pecuniam ad hæc facienda a Gallis accipiat. Hoc Italiæ toti et imprimis Helvetiæ genti curæ esse debet, ne pereat ipsis gloria ingens, quam libertate Italiæ data sibi pepererunt, et Italiæ salus, quam ipsorum manu accepit. Prius igitur quam tectus Sabaudiensis ducis animus in graviora nos pericula deducat, providendum esse existimo, neque id melius posse fieri videtur, quam ut dux requiratur, velitne sanctissimæ societatis amicus esse an hostis. Hujus rei gratia mittuntur oratores cesareæ et catholicæ majestatum nomine. Vos quoque, si aut litteris, aut nuntiis idem feceritis, videbimini non invisisse solum cœtum causam, verum etiam primi auctores esse, ut Sabaudiensis ducis responsum extorqueatur. Hoc vos vehementer rogo, quibus me commendo. Mediolani, 16. octobris 1512.²⁾

III.

Alia epistola ejusdem ad eosdem.

Magnifici viri tanquam fratres honorandi. Intelleximus nomine domini Johannis Hiacobi Trivulcii agi, ut aut ingentem vestram Helvetiam adoptet et foedere vobiscum jungatur, aut particulatim aliqui ex cantonis eum adoptent. Id si sine damno fieri posset, non magnopere curarem. Sed cum id ab populo queratur, ut factus vicinior nobis, et Helvetii nominis³⁾ clipeo defensus, turbare res nostras possit et Gallos, quos ingenti gloria vestra expulistis, in Italia restituat, id sine magno malo nostro concedi non posset; quod fortasse vobis ignotum erat. Id igitur vobis significandum duxi, ut qui causam nostram confecto federe coetum nobis fecistis, pro mutua benevolentia curare possitis, ne aliquid in urbe vestra aut apud alios federatos domino Johanni Hiacobo predicto concedatur, unde res illustrissimi domini ducis nostri turbentur et viam aperiant ad ea evertenda, quæ vos hac æstate magno consilio fecistis. Hoc a vobis, quantum fieri potest, peto et oro. Mediolani, 16. octobris anno 1512.

¹⁾ Statt Laudensis in Hs. Lücke hinter episcopus.

²⁾ Hier folgt in der Hs. die deutsche Übersetzung «per prothonotarium Thuricensem facta».

³⁾ Hs. Helvetii nomine clipeo.

IV.

Alia ejusdem ad eosdem.

Magnifici tanquam fratres honorandi. Quod oratores nostri inde, cum nondum ab urbe Badensi abiissent, de confecto cum Helvetia gente fœdere monuerunt, postea huc reversi longiore oratione nobis ostenderunt, et litteræ prius, postea verba ipsorum oratorum de hac re mihi, senatui et urbi toti jucundissima acciderunt. Nec ullus prorsus fuit, qui ingentem letitiam ex ea re non conceperit, quia per eam jacta videntur fundamenta, quæ ab omnibus optabantur, firmandæ imperpetuum mutuae inter nos benevolentiae, in qua et publica et privata nostrum omnium salus continetur. Vobis igitur omnium nomine gratias ago, seorsum et meo agere debeo. Quod ubi particulatim de honore meo actum fuit, aperte ostendistis eam dignitatis meæ a vobis rationem haberi, quæ ab iis deletur,¹⁾ quos ego unice dilexi semper, pro quibus nullus unquam mihi labor est futurus, ubi ad eorum gratificationem aliquid a me desiderari continget. Ceterum, quia nunc est facta potestas illustrissimo duci nostro Maximiliano in Mediolanensem ducatum se recipiendi, in quem, pulsus hostibus virtute vestra, ei via aperta fuit, id dominationibus vestris significandum duxi, quia parum congruere videtur, ut sine signis vestris veniat, quia, nisi virtus vestra hostes devicisset, frustra per hoc tempus se Mediolanensem ducatum sperasset esse recepturum. Benevaleant dominationes vestrae, quibus me commendo. Mediolani, 18. octobris 1512.

V.

Leo papa X.

Dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem. Inter innumerabilia bona, quibus dominus et salvator noster Ihesus Christus humanum genus est persecutus, illud precipuum, dum apud homines versaretur, ineffabili sua sapientia providit, ut ad promerendum cœleste regnum, ad quod sua sacratissima passione nobis aditum paravit, vicarium ejus haberet in terris, qui ecclesiam sanctam sponsam suam, super firmam petram suo pretiosissimo sanguine fundatam, regeret et illius mandata, fidem, auctoritatem dignitatemque servaret. Itaque demandata primum cura hec Petro apostolorum principi, deinde ipsius Petri auctoritate, dignitate ac potestate in successores transfusa. Tandem cum per variam pastorum sive *pontificum* successionem auctore domino ad hec usque tempora deventum esset, felicitis recordationis Julio II pontifice maximo vero dei in terris vicario nono kalendas martii²⁾ Romæ apud sanctum Petrum ex hac erinnuosa ad felicioram vitam vocato, exequis et rebus aliis, quæ de more incumbabant, laudabiliter exactis firmoque expectato tempore, et conclavi in palatio apud *sancti* Petri basilicam sito de venerabilium fatrum nostrorum sanctae Romanae ecclesiae cardinalium, de quorum numero tunc nos eramus, ordine parato, hac die, quæ est 11. martii, divina providentia ac spiritus sancti gratia cooperante, non nostris quidem meritis, iidem venerabiles fratres nostri una voce unoque assensu, et nemine discrepante, in pontificem maximum atque ecclesiae sanctae dei pastorem et Ihesu Christi verum³⁾ . . . vicarium in terris

¹⁾ Hs. quo ab iis deletur. Hinter deletur scheinen mehrere Worte zu fehlen.

²⁾ 21. Februar.

³⁾ In Hs. hinter verum ein für mich unlesbares, doch mit que endendes Wort.

nos delegerunt. Quae assumptio nostra hujusmodi devotioni vestrae in primis eo charior graviorque merito esse potest, quo in minoribus constituti et cardinalatus honore ac Bononiensis legationis munere fungentes vestram erga sanctam Romanam ecclesiam, cujus non ab re libertatis defensorum titulo insigniti estis, devotionem atque observantiam plane cognovimus. Capitulum etiam per vos cum predecessore nostro predicto atque sancta apostolica sede percussorum informatissimi sumus, ac ejusdem Julii predecessoris circa hec vestigia et consilia secuti, foedus et capitula hujusmodi observare, cum primum assumpti (ut preferitur) fuerimus, in animo nostro proposuimus.

Itaque pro tanto munere deo salvatori nostro, a quo factum est istud, quas possumus gratias atque laudes habentes, devotioni quoque vestrae vobisque omnibus, quibus assumptionem animique nostri propositum hujusmodi gratum futurum speramus, plurimum atque plurimum gratulamur. Preterea, ut vos non latet, nimium (proh dolor) Christianorum sanguis hactenus est effusus tempusque esse videtur, ut Christianorum tandem cessent arma Christianoque parcatur sanguini. Quae res semper nobis cordi fuerunt plurimum insidentque eo magis, quo pastoralis id incumbit officio. Quo circa devotionem vestram hortamur in domino ac paterne requirimus, ut pro vestra prudentia solitaque erga nos et ecclesiam predictam devotione ea in cordibus vestris meditari velitis, per quae semper ecclesiae sanctae rerum, dignitatis atque unitatis ratio habeatur et regum principumque Christianorum omnium conciliari possint animi, et pax vera populo Christiano reddatur. Nos enim dignitatis, virtutis, rerumque vestrarum, et quam intelleximus vestrorum debitam non fuisse habitam, rationem habituri sumus, sperantes vos nihil postulatuuros esse, quod ab honesto equoque sit alienum. Superest, filii dilecti, ut memores, quantam laudem quantamve gloriam atque famam vobis posterisque vestris sub ecclesiae antedictae auctoritate comparavistis, insolita vestra erga nos et ecclesiam predictam devotione non solum persistatis, sed etiam vestram pro nobis et ecclesia antedicta (quod semper fecistis) fidem, virtutem, animique magnitudinem ostendatis, prout in vobis summopere confidimus, in quorum egregia virtute, post deum nostrum, ejusdem ecclesiae rerum conservationis libertatisque tuitionis magnam spem locavimus. Insuper scripta predecessoris nostri ad vos de ecclesiae hostibus non audiendis atque non admittendis, qui (ut illaqueati sunt gravissimis censuris) ita a vobis neque audiri, neque admitti sine animarum vestrarum evidentissimo periculo possunt, rata et grata habemus. Super his dilectus filius noster Matheus cardinalis Sedunensis honorum ac rerum vestrarum studiosissimus, cum quo plene locuti sumus, uberius ad vos scribet litteris, quibus plene credere debetis. Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 11. martii 1513, ante nostram coronationem.

Baltasar Turdus.

VI.

Exemplum litterarum illustrissimi regis Angliae et Franciae
ad d. d. Helvetios.

Heinricus dei gratia ecc.

Magnifici ecc. Significavit proximis suis litteris reverendus dominus Rickardus Paceus, noster apud vos orator, duo inprimis, quorum alterum est nobis notissimum, de adversariorum videlicet astutiis, mendaciis ac dolis, quibus semper res suas fulcire

censuerunt; alterum etiam perinde notum atque auditu semper jocundum, nempe de summo vestro erga nos studio singularique constantia ac benevolentissima observantia. Scripsit enim nobis idem orator noster, quod impudenter spurius Sabaudie conatus fuerit vobis persuadere: tale fedus inter regem Gallorum et regem catholicum et nepotem ac fratrem nostrum charissimum esse percussum, simulque hujusmodi inter eos affinitatem contractam, atque alterum alteri ita esse conjunctum, ut unus utrique sit animus factus. Item quod a nobis oratores seu nuntii ad eundem regem Gallorum fuerint missi, qui de concordia seu amicitiae ac federis inter eundem regem et nos confirmatione agerent. Quam quidem rem nec cogitavimus unquam, nec in animo habuimus, nec sane somniavimus. Porro de predicto foedere inter regem catholicum et regem Gallorum, sicuti non negamus tale aliquid ad speciem et umbram quandam fuisse factum, ita vobis affirmamus nihil in eo solidi ac firmi esse. Propter quod aut Galli de eodem catholico rege tantum pro se predicantes, aut nos vos quicquam moveri debemus, siquidem compertum habemus et certissimum nobis est, nihil tale esse, quominus dictus rex catholicus, longe magis quam antea nobis conjunctum habemus, et nobiscum sentientem atque unanimem declarat.¹⁾ Et nunc cum eo constitutum habemus de novo arctissimoque foedere inter sanctissimum dominum nostrum, caesaream majestatem ipsumque regem catholicum et nos ac vestras magnificentias, si ingredi voluerint. Cujus federis primum caput erit, ut ²⁾ honesta, qua vos commodè sustinere queatis, pensio sit constituta. Hoc enim nobis cure inprimis est, ut merita de vestra virtute vestroque honore ac utilitate ratio habeatur, ut ne qua necessitate preter vestrum decorum et in vestram totamque Italiae ac Christianae rei publicae perniciem Gallis manus dare vosque eis mancipare cogamini. Quo circa ingentes vobis gratias primum habemus, quod istum constantem studiosumque vestrum in nos animum nullis mendaciis nullisque promissis nullisque adversariorum fraudibus mutetis, sed stabilem inconcussamque perpetuo servetis. Et nos fidem vicissim vobis damus nos pariter vestri amantes studiososque esse perpetuo futuros nostrasque res nihilo majori cure quam vestras unquam habituros. Rogamus igitur vos, ut in bono, magno fortique animo permanere,³⁾ sollicitè a nobis considerari et assidua cogitatione volvi, ne quicquam nisi bonis de causis differri existimatur, velit. Quemadmodum predictus Rickardus noster orator nostro nomine vestris dominationibus explanabit. Quae foeliciter ecc. Datum ex aula nostra regia prope Vineam, 16. septembris 1516.

6. Wer war Gutschenkel?

Anshelm erzählt bei der Erwähnung der Zürcher Disputation von 1523: «Von Bern kam dahin uf sich selbs der lesmeister zûn Barfüssen, doctor Bastian Meyer, und der *cunzentriber* Gûtschenkel.» (N. Ausg. V, 14.)

Ein «Kunzen Triber oder -Jäger» ist ein Spassmacher, ein Possenreisser.⁴⁾ Durch

¹⁾ Der Satz «Propter quod aut Galli — declarat», scheint durch mehrere Lücken entstellt zu sein.

²⁾ Hs. erit, et honesta.

³⁾ Hier scheint etwas zu fehlen wie: et credere.

⁴⁾ Vgl. Schweiz. Idiotikon III, Sp. 380.

diese Beifügung wollte Anshelm offenbar eine Anspielung machen. Welche nun? Da Anshelms Bilder mitunter zu Missverständnissen Anlass geben können, wie dies z. B. aus der Geschichte mit seiner bösen Stiefmutter bekannt ist, so erfordern Deutungsversuche bei ihm noch besondere Vorsicht.¹⁾ Indessen lässt sich die Anwendung des merkwürdigen Beinamens an der Hand einer Stelle aus *Salats* «Reformationschronik» leicht erklären. (Arch. f. schweiz. Reform.-Gesch. I, 48.)

Um die Zürcher Disputation als blosses Possenspiel darzustellen, gibt Salat seiner Erzählung über den Verlauf des Gesprächs folgende Fassung: «Hie begab sich ein sach so ganz glychförmig ir disputatz, alls hettends das in allem ansehen zu vorderst erwellt, geschach doch vnd begab sich ane gefar. Namlich so was gûtschenkel, ein erkoufter narr von Bern, so mencklichem damals gnûg erkannt, ouch uff ir berüffung vnd in der stuben vnd da nun mencklich schweig vnd ein stille was, rûfft gûtschenkel: wo sind nun die grossen hansen, die vff den gassen stetz bochend, — trattend nun harfür, hie ist der man &c. darus ein gros gelächter ward, keiner möcht uff die disputaz kon syn, noch was daruff, der sich irem handel, vnd der handel im bas verglichte, dann diser doctor gûtschenkel, dann glych wider jedem sagen kond, das er gern hört vm der schencke willen, vnd wie er, so er den Cuntzen jagt, im selb red vnd antwurdt, gros vnd clein, lys vnd lut kond gen nach gestalt sins gwerbs. Also tatend Zwingli vnd all sin anhenger an dem vnd all andern orten, so eben alls hettend sis vom gûtschenkel gelert, der halff inn ouch die disputaz vsüben.» So wurde, fährt dann Salat weiter fort, «den gantzen morgen mee gfabuliert, troffirt, vnd *gûtschenklet*, zangg, gspei vnd gspött, dann disputierens.»²⁾

Wir entnehmen hieraus, dass Gutschenkel eine wohlbekannte Persönlichkeit gewesen sein muss; als «erkauften narren von Bern» bezeichnet ihn Salat. Da man jedoch bei Salat auch nicht immer weiss, was Schimpf oder Ernst ist, so lassen wir einstweilen den Ausdruck «Narr» auf sich beruhen.

Auch in einer Schrift Murners musste Gutschenkels Namen herhalten, nämlich als Übernamen für Berchtold Haller, der ohnehin von seinen Gegnern mit dergleichen Titeln nicht am zartesten bedacht worden war. «Ein warhaftigs verantworten der hochgelehrten Doctoren und Herren, die zu Baden uff der Disputation gewesen sind . . . mit uflösung der argument, die Ulrich Zwingli nach der Disputation hinter dem Ofen fürher gebollen hat mit Gutschenkel von Bern.» (Haller III, 277; Strickler, Nr. 241.) Der Ausdruck «hinter dem Ofen» ist, beiläufig gesagt, historisch; Haller schrieb selbst dem V. Anshelm, er habe die Frage Ecks, auf welcher hohen Schule er seine Argument gelernt, beantwortet mit: «Ze Bern hinderm Ofen.» (Stürler, Reform. Urk. I, 576.)

¹⁾ Nicht schwer dagegen ist es zu sagen, warum A. den Dr. Eck gewöhnlich «Rissege» nennt (IV, 258; V, 161: ris-Ecken). Petrus Mosellanus sagt von ihm: «Eck ist lang gewachsen, hat einen fetten, vierschrotigen Körper etc.»

²⁾ Die gedruckte «Handlung der versamlung in der löblichen statt Zürich vff den xxix tag Jenners . . . im M. D. xxij Jar» erzählt über Gutschenkels Auftreten: «Aber da was keiner der harfür wolt treten, oder etwas wider jn (Zwingli) reden. In dem schrey gûtschenkel, stünd vornen by der thür, macht ein lecherlichen bossen, sprechend überlut. Wo sind nun die grossen hansen, die vff der gassen so dapffer bochen, treten nun harfür, hie ist der man, jr künt all wol hinder dem win reden, aber hie wil sich keiner regen. Des lachet alle menschen.»

Angesichts dieser Anspielungen auf Gutschenkels Person und Namen möchte man doch gerne wissen, wer und was der Mann eigentlich war. Im folgenden geben wir eine Zusammenstellung dessen, was wir über ihn gefunden haben. Mittwoch vor Invo-cavit 1510 (13. Februar) notierte sich der Schreiber des Chorherrenstifts: «Gedenk an güt Schenckels beger des libdings halb, alls er beger j^c guldin an zulegen vff jnn vnnd sin frowen.» (Stiftsmanual IV, 19.) Acht Tage später beschlossen dann die Chorherrn «vff gevallen mins herrn von Diessbach von gütschenkel j^c guldin nämen vnd j^m vnd siner hussfrowen XX lib zinss jn lipdings wyss geben, also, wo die ein person abstirbt, so sol der halb teyl des zins abgan vnd si der übrigen person nit mer dann X lib geben, och jr leben lang. Der gemeldt gütschenkel hatt sich och begeben, die ij ersten jar nit mer den X fl für sich vnd sin frowen zu nämen vnd dz die selben XX fl zu besatzung sins Jarzyts söllen dienen.» Die Urkunde hierüber wurde am 5. Juni 1510 ausgefertigt; sie ist von *Peter Steinhof*, genannt *Gutschenkel*, und seiner Frau *Maria Rygaud* ausgestellt. Im Jahr 1515 versprach Gutschenkel den Chorherrn, ihrer in seinem Testamente zu gedenken. Diese bestimmten schon den Tag seiner Jahrzeit, Sonntag nach Martini. (Stiftsmanual V, 112.) Allein das Erbe liess lange auf sich warten; ja, Gutschenkel überlebte das Chorherrenstift. Im Jahr 1528 zahlte ihm der Stiftschaffner noch die 10 Pfund für sein Leibgeding. (Stift-Rechnung 1527—28.) Seine Frau war bereits gestorben. 1525 wurde «Petter Hans Steinhoffer, genampt Guttschänckel, jngesässner Burger zu Bern» das Recht zum Testieren zuerkannt. (Spruchbuch BB, 75.)

Und nun von seinen Thaten! Anshelm berichtet uns, dass 1513 beim sogen. Könizeraufruhr Gutschenkel dem Venner Dittlinger das Leben rettete. (N. A. III, 444.) In den Staatsrechnungen wird Gutschenkel an folgenden Stellen erwähnt:

1519 (II. Jahreshälfte). Denne Gütschänckel für ein bottenbrott, als er brieff bracht von Baden, als ein römischer küng erwelt ward iiij fl . 1521 (I). Denne einer gemeinen dirnen von dem zug von dision, hat v fl xvij fl iiij fl . — Denne Gütschänckel vmb brätzellenn, ouch den Spillüten, als die kind dem vännli entgägen zugen x fl v fl iiij fl . 1521 (II). Rittlön der knächten: Gütschenckel j fl (so auch 1522). Den Ratsmanualen entnehmen wir:

1525, August 19, Gütschänckel vj mütt dinckel, den buben, so er mustren, den sold zu bachen.

1528, November 9, Gütschenckell soll mit den buben der paner entgegen zien vnd jedem 1 angster gen.

Was folgt nun aus alledem? Fetscherin nimmt auf Grund der vorletzten Notiz an, Gutschenkel habe dem Lehrstand angehört. (Berner Taschenbuch 1853, S. 69.) Allein Buben mustern und Schule halten sind hier einmal nicht identisch. Von jeher war es in Bern wie anderswo Brauch, dass die liebe Jugend den heimkehrenden Kriegern entgegenzog. Mit der Organisation und Führung solcher Kinderzüge war nun Gutschenkel betraut worden; er war es auch, der den jungen Knaben den «Sold» ausbezahlte. Dieser wurde gewöhnlich in Form von Backwerk, «Brätzellen», entrichtet, was den Stadtschreiber Cyro zu der oben angeführten spasshaften Aufzeichnung veranlasste. Indessen glauben wir annehmen zu dürfen, dass Gutschenkels Erscheinung auch etwas zu diesem Witze beigetragen haben wird.

Die Art und Weise, wie *Anshelm* und *Salat* uns Gutschenkel vorgeführt haben, lässt keinen Zweifel mehr übrig, dass er zu der im XVI. Jahrhundert noch stark vertretenen Zunft der Narren und «Gouchen» gehörte, jener berufsmässigen Possenreisser, die durch Geberdenspiel und witzige Worte die Menge belustigten und gegen eine kleine Gabe einem jeden sagten, was er gerne hörte. Gutschenkel wäre also gewissermassen der Berner Stadtnarr, wenngleich er nirgends unter dieser Bezeichnung erwähnt wird.

Wie wir wissen, ist sein eigentlicher Name Peter Hans Steinhofer.¹⁾ Woher hat er wohl den merkwürdigen Beinamen Gutschenkel? In Manuels Totentanz ist der Narr auffälligerweise als Athlet dargestellt, der mit dem Tode ringt. Bekanntlich sind viele Bilder jener grossartigen Schöpfung eigentliche Portraits. Irren wir, wenn wir das Modell zum Narren bei unserm Gutschenkel suchen? Man sehe sich das Bild etwas näher an, so wird man sich überzeugen, dass der «grosse Gouch» in der That «güt schenkel» hat!²⁾

Ad. Fluri.

7. Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden.

Alte Fragen und neues Material.³⁾

1. Mischabel.

In Bd. VII, S. 131 dieser Zeitschrift habe ich kurz hingewiesen auf ein Walserwort «*die Mischschabla*» unter Berufung auf einen Artikel von Hrn. Prof. Brandstetter in den kath. Schweizerblättern von 1886 (II. S. 681 ff.) Der bekannte Germanist und Historiker hat dort von dem im heutigen deutschen Dialekt von Obersaxen (Bündner Oberland) erhaltenen Wort «*die Mistschabla*» nachgewiesen, dass dieses nach allen Sprachgesetzen früher «*Mischschabla*» gelautet hat. Man findet den Ausdruck «*die Mistschabla*» zur Bezeichnung einer sog. Hausmarke oder genauer eines Vieh-(Eigentums)-Zeichens im Wörterbuch von Henni und Janka über den Dialekt von Obersaxen (V. Bühler, Davos in seinem Walserdialekt 1886, IV. S. 84). Ober-Saxen ist bekanntlich eine vollständige deutsche Sprachinsel in romanischem Gebiet, nach Geschichte und Lokaltradition von deutschen Wallisern besiedelt. Dem Walliser Berg-

¹⁾ Im letzten Anzeiger (S. 17) lernten wir Hans Steinhoffer als Statthalter des Pfeiferkönigs Hans Ganter kennen.

²⁾ Das über dem Bilde angebrachte Wappen, ein geflügelter Löwe auf blauem Hintergrunde, ist bis jetzt noch nicht bestimmt worden. Auch wenn es nicht das Steinhofer'sche Wappen wäre, so würde dies doch nicht gegen unsere Vermutung sprechen; denn nicht alle dargestellten Personen sind Portraits der Stifter der Bilder.

³⁾ Vgl. Band VII dieser Zeitschr. S. 129—131, 167—168, 333—335, 415—420, 433—440. Ohne eine eigentliche Replik auf die Aussetzungen des Hrn. Coolidge zu sein, nehmen doch diese Nachträge steten Bezug auf seine Einwände, soweit sie nicht Uebereilungen sind (wie z. B. auf S. 419, wo C. das Wort «ursprünglich» missversteht oder auf S. 438, wo er mir auf 15 Zeilen Unkenntnis von Ruppen's Saaserchronik vorwirft, obwohl ich dieses Buch S. 338 ausdrücklich zitiert und mehrmals erklärt hatte, mich der Litteraturnachweise mit Rücksicht auf den Ort möglichst enthalten zu wollen.

namen «die Mischabel» oder laut Volksaussprache «die Mischabla»¹⁾ steht also *nicht bloss* auf dem Boden der deutschen, ebenfalls vom Wallis aus gegründeten Sprachkolonie von *Alagna* (Sesiathal) eine Parallele «die *missobla*»²⁾ zur Seite, *sondern noch* eine weitere in «die Mistschabla», früher «die *mischschabla*» in der deutschen Walserniederlassung in *Ober-Saxen*. Diese Thatfachen wiegen schwerer als alle Hypothesen und Behauptungen eines italienischen Ursprungs dieses Wortes; sie beweisen — und zwar für jeden, der mit jenen Bergdialekten vertraut geworden und in ihnen bedeutsame sprachliche Alterthümer erkennt, zwingend — gemeinsamen Ursprung.

Auch die ursprünglich *gemeinsame Bedeutung* dieser drei «mischabla» lässt sich nachweisen. Für «die *missobla*» in *Alagna* gibt Giordani³⁾ kurz an: *Tridente*. Für die «mistschabla» in *Ober-Saxen* liest man im angeführten Wörterbuch (S. 84): «Mistschabla» ist ein Viehzeichen, eine Hausmarke [signum i. e. stigma] am Thierohr der Schafe und Ziegen, einem Mistschabeisen [oder einer Austerngabel] vergleichbar d. h. die Ohrenspitze die Quere gerade abgeschnitten und dann eine kurze Strecke gelappt mit parallelen Einschnitten versehen.»⁴⁾ Deutlicher wird diese Beschreibung durch eine s. v. «Huszeicha» beigefügte Abbildung, welche für «Mistschabla» eine Form gibt mit drei parallelen, kurzen, abgestumpften, durch rechtwinklige Ausschnitte getrennte Zacken oder Lappen, in der That ähnlich einer Austerngabel, aber auch einer stumpfen Mistgabel.⁵⁾ Ich habe hierüber aus bester Quelle in *Ober-Saxen* folgendes erkundet⁶⁾:

1. «Das Wort «Mistschabla» bedeutet als Werkzeug nichts anderes als eine Mistgabel, in *Ober-Saxen* auch Mistfurka genannt. Ein Mistschabeisen für Stall- oder Viehreingung mit abgestumpften Zinken gibt es nicht. Für die Viehreingung dient der bekannte Striegel und für die Stallreinigung wird neben der Mistgabel mancherorts eine hölzerne Schaufel (Mistschufla) gebraucht. Mistschabla ist demnach eine dreizinkige Gabel und deckt sich im Begriff mit dem romanischen Worte «*Terdenn*» (*Tridente*)».

2. «Die Bedeutung des Wortes «mistschabla» als Viehzeichen und Hausmarke ist mit Ausnahme des irreleitenden Ausdruckes «einem Mistschabeisen vergleichbar» [bei Bühler] durchaus richtig angegeben. Der *Obersaxer* sagt z. B.: Mein Schaf hat «mistschabla» und versteht darunter das Ohrzeichen, welches die Form der Mistgabel hat. Hier tritt nun die Figur mit den abgestumpften Zinken in ihr Recht, die Ohrspitze

¹⁾ Mit Betonung auf der *ersten*, nicht wie Brandstetter unrichtig sagt, auf der zweiten Silbe.

²⁾ Zur Aussprache des a=å, o in *Alagna* vgl. hier S. 339, Z. 14 f.

³⁾ Man hat durchaus kein Recht zur Annahme, dass G. sich in einer rein sprachstatistischen, lexikographischen Angabe geirrt habe, selbst wenn man die mangelhafte grammatikalische Schulung in seinem Werke ruhig zugibt. Ungewiss ist nur, ob «*Tridente*» bloss die Dreizackform oder ein bestimmtes dreizinkiges Instrument bezeichnen soll; das letztere ist wahrscheinlicher.

⁴⁾ Die Beifügungen in eckigen Klammern sind von dem jetzt im Ausland wohnenden Herausgeber V. Bühler, das übrige von den Bearbeitern Henni und Janka in *Ober-Saxen*.

⁵⁾ Brandstetter (a. a. O. S. 684) schreibt: «Die Mistschabla gleicht also in etwas einer Austerngabel oder einem bekannteren Instrumente, dem in den Ställen zur Reinigung des Viehs gebräuchlichen Mistschabeisen, von der Seite angesehen.» Er hat die Beschreibung bei Henni und Janka missverstanden und dachte nicht an die Mistgabel, sondern an den Striegel.

⁶⁾ Angaben des Herrn Kreispräsidenten Mirer in *Ober-Saxen* durch freundliche Mittheilungen des Herrn Pfr. A. Candrian in Kästris vom 5. und 20. März 1897.

les Thieres wird nämlich quer abgeschnitten und dann mit parallelen Einschnitten nicht Ausschnitten] versehen».

Die Identität der Grundbedeutung von «mischabla» in Ober-Saxen und «missobla» in Alagna ist damit bewiesen; es handelt sich hier wie dort ursprünglich um dasselbe in der Sennenwirtschaft gebräuchliche Stallwerkzeug. Daraus folgt nach allen sprachlichen Gesetzen, dass auch der Bergname Mischabel denselben Ursprung hat, selbst wenn dies heute nicht mehr nachweisbar wäre.

Aber ich halte das jetzt für nachweisbar. Coolidge hat darauf hingewiesen, dass in den im Echo des Alpes (1874 p. 282) publizierten Bruchstücken aus einem Bericht oder Brief des Kanonikus J. A. Berchtold von Mörel über die Triangulation des Wallis¹⁾ berichtet wird, dass der Sittener Domherr den 5. August 1833 zum ersten Mal vom Torrenthorn beim Leukerbad die höchste Erhebung des Saasgrates gemessen und entleckt hat und sie nachher mit dem Namen «Dom» taufte: *c'était pour moi une coupole inconnue que j'appelai Dom à cause de son élévation.* — *«Son nom est nouveau, parce que la découverte est récente.»* Hat Berchtold also zweifellos diesen Namen erfunden und selbst gebildet, so hat er ebenso zweifellos den Namen Mischabel *nicht* gebildet, denn das ist eine altertümliche und uns schon unverständliche Wortbildung. Dieser Name war ihm denn auch damals noch nicht bekannt, fehlte noch 1839 (wie der Name Dom) auf seinem ursprünglichen Triangulationsplan, sowie auf seinem Panorama vom Torrenthorn²⁾; Berchtold sagt selbst: *«Ce n'était plus tard³⁾ que je découvris que le trident de Saas était identique avec mon superbe Dom, dont le nom vulgaire, selon M. Engelhardt descend des Sarrasins et c'est pourquoi sa plus haute cime conserve le nom de Mischabeldom et figure sous ce nom sur la carte.»* Vorher hatte er geschrieben: *[le Dom] se montre depuis là [Gemmi] sous une ligne fuyante comme un trident élevé se dressant dans la partie occidentale du Saasgrat où on le désigne sous le nom a double sens de Mischabel.* Wäre nun der Name Mischabel ebenso wie der Name Dom eine Erfindung Berchtolds und von ihm nach eigener Wahl einem Berge zugeteilt, so müsste man allerdings sagen: B. nannte jene Gruppe des Saasgrates, weil sie sich ihm von der Gemmi als verschobene Dreispitze zeigte, Mischabel oder, wegen ihrer besondern Höhe, Dom und die höchste Spitze insbesondere Mischabeldom. Allein tatsächlich liegt die Sache anders, nämlich: B. erhielt, nachdem er jene Messung des Dom mehrfach ausgeführt hatte, Kunde, dass ein hoher, dreispitziger Berg bei Saas

¹⁾ Ohne nähere Angabe des Ortes oder der Zeit, vermutlich aus der «Triangulation du Vallais 1832 à 1844» (vgl. Bibliogr. d. Schweiz. Landeskunde fasc. II, S. 165 und 23) in Sitten, jetzt französisch publiziert, aber ursprünglich wahrscheinlich deutsch geschrieben, denn B. war Deutschwalliser von Geburt und deutscher Prediger in Sitten (vgl. R. Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz 1879, S. 201).

²⁾ Vgl. Engelhardt, Monte Rosa, S. 3. n. Natursch. 73. 97.

³⁾ Man muss also annehmen nach 1839; wahrscheinlich, da er gleich nachher Engelhardt anführt, der den Namen Mischabel gebraucht, nach 1840, in welchem Jahre die Naturschilderungen desselben erschienen waren. Doch verkehrte Berchtold anfangs der vierziger Jahre mehrfach persönlich mit Engelhardt (vgl. M. Rosa, S. 2, 5). Damit ist auch die früheste Datierung dieser Bruchstücke gegeben, weil Engelhardt zuerst 1840 seine Hypothesen über sarazenische Ortsnamen im Wallis aufstellte (Natursch. 292).

im Volksmunde Mischabel genannt wurde und trug nun diesen Namen auf die von ihm Dom getaufte Berggruppe über, natürlich in der Voraussetzung, es handle sich bei beiden Namen auch um den gleichen Berg. Wem aber der Titel Mischabel eigentlich und ursprünglich anhaftete, das lässt sich nicht aus Berchtold entscheiden, sondern, wenn es überhaupt möglich ist, einzig durch den Zeugen, der an Ort und Stelle den Namen Mischabel erfahren hatte, nämlich *Engelhardt*.

Engelhardt war 1835 zum ersten Male in Saas, wo er von dem Saaser Wirt Zurbrücken beraten wurde. Er war nie im Zweifel, welcher Berg Mischabel heiße, wohl aber hatte er vom Zusammenhang desselben mit anderen Bergen natürlich eine nur unvollkommene und vielfach falsche Vorstellung, und in den 1840 geschriebenen Naturschilderungen machte ihm die Identifizierung seiner Berge mit jenen, deren Namen er 1839 von Berchtold erfahren hatte, viele Schwierigkeiten. Vom «Dom», als höchstem Gipfel der ganzen Kette hatte er dort gehört, aber er identifizierte ihn anfänglich *nicht* mit seinem Mischabel, schon darum nicht, weil er bei dem Worte «Dom» an eine kuppenförmige Erhebung dachte.¹⁾ Aber sehr bestimmt unterscheidet er von den «drei Alphubeln» (Allalinhorn, Alphubel und Täschhorn) «die Sierra des Mischabels» (S. 285 f.)²⁾ Sie ist «eine Sierra, ein sägeförmig ausgezackter Kamm, selbst dem Gensjäger unzugänglich, dessen scharfe Spitzen um die Wette ins Blaue ragen und deren höchster der Mischabel ist» (S. 279), oder «die in tausend Spitzen ausgezackte, in einem Labyrinth fast senkrechter Felswände aufragende Sierra des Mischabels. Die höchste Pyramide der Zackengruppe führt insbesondere diesen Namen» (S. 288). In einer 1841 gegebenen Erklärung findet sich zum erstenmal die klare Identifizierung «des Doms und des Mischabels des Saaser als des kulminierenden Gipfels des Saasgrats»³⁾. Im «Monte Rosa», dem zweiten, 1852 erschienenen Werke hält E. jene Unterscheidung des Mischabels als besonderen Gipfel durchaus fest⁴⁾ und unterlässt nun nicht beizufügen, dass sein Gipfel «als eine in *drei Spitzen* hohlkehlenartig *aufsteigende*, eingebogene, unbesteigbare jähe Wand» sich darstelle, «deren mittelste die höchste erscheint» (S. 23). Er spricht «von den drei höchsten Spitzen des darin kulminierenden Mischabeldoms» (S. 33), von ihm der «sich sehr eigentümlich als drei Pyramiden» zeigt (S. 47) und vom Namen Mischabel, «der zu Saas dem Riesen des Feecircus beigelegt wird, Hrn. Berchtolds Dom, den seine Gestalt als Dreispitz auszeichnet.» (S. 133). Kurz es ist exegetisch unzweifelhaft, dass Eng. nicht bloss «den Michabel» als Einzelgipfel unterschieden hat von den andern Gipfeln, die von Saas-Fee sichtbar sind, sondern dass ihm dessen dreispitzige, dreizackige Form ein Merkzeichen jenes Gipfels war.

¹⁾ Darum setzt er ihn von Riffelberg aus gleich dem Allalinhorn S. 194, vermuthet ihn S. 288 hinter dem Schwarzhorn, S. 286 hinter dem «westlichen Alphubel» [Allalinhorn], welche Fehler er in M. Rosa S. 3 zugestanden hat.

²⁾ Dieselbe deutliche Unterscheidung auch S. 289.

³⁾ Zusätze zu Engelhardts Naturschilderungen in Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Zürich, 1841. S. 216.

⁴⁾ Nur ist die Nomenklatur anders: 1. «Mischabeldom=Mischabel zu Saas, zu Zermatt Täschhorn, der Dom Domherrn Berchtolds» (S. 172). 2. Legerhorn, auch Domstufe (heute Täschhorn). 3. Alphubel (wie heute). 4. Alalainhorn=«Berchtold's Feehorn, zu Saas der innere Thurm» (jetzt Allalinhorn).

Eine andere Frage ist es nun, ob Eng. genau gesehen, genau taxiert, genau berichtet hat. Ersteres zweifellos, denn von Saas-Fee aus unterscheidet man an dem heute als Dom bezeichneten Gipfel *deutlich* und *zweifellos* drei Endspitzen, die sich freilich in der Gesamtansicht nicht aufdrängen, aber doch, sobald man denselben einzeln ansieht, sehr charakteristisch sind, und jede genaue Photographie grösseren Formates gibt jene drei Spitzlein wieder.¹⁾ Dem modernen, die Bergwelt ästhetisch betrachtenden Menschen, der zumeist das Gesamtbild auf sich wirken lässt, fällt diese Einzelheit zuerst nicht auf; aber dem Hirten, der in den Schneebergen bloss «Hörner» und «Zähne» sieht, musste jene Dreigabel, einmal bemerkt, durch ihre Sonderheit hervortreten und der Vergleich mit einer «Mistschabla» konnte darum als Benennung sehr leicht daran hängen bleiben. Das ist auch psychologisch durchaus wahrscheinlich, denn das Naturkind achtet viel mehr auf das Detail als auf das Gesamtbild und seine Vergleiche sind prosaisch aber treffend. Weiter ist es nun durchaus im Einklang mit anderen Fällen, dass von diesem einen benannten Berg angrenzende unbenannte oder wenig benannte Gipfel generell und anfänglich ohne bestimmte Abgrenzung «Mischabelhörner» genannt wurden; eine solche Erweiterung ist viel wahrscheinlicher als eine Verengerung²⁾. Von hier aus erklärt sich ebenso die Bezeichnung «Mischabelhörner» auf einem 1835 datierten Blatt der Wörl'schen Karte der Schweiz³⁾, wie die älteste bis jetzt bekannte Erwähnung «Mistgabelhörner» bei Hirzel-Escher (vergl. hier VII, S. 334). Spätere Angaben erscheinen mir geschichtlich nicht verwendbar, weil sie meist den Gebrauch des Namens durch den Kartographen wiedergeben und nicht denjenigen durch das Volk. In einer Einzelheit freilich ist E. ungenau, darin nämlich, dass er stets «der Mischabel» schreibt, vermutlich weil er stillschweigend «Berg» dazu ergänzte. Die ortsübliche, volkstümliche und darum ursprüngliche Benennung ist stets «die Mischabel» oder genauer «die Mischabla» gewesen⁴⁾, in Uebereinstimmung mit dem noch in Deutsch-Alagna und Obersaxen erhaltenen alten Walserort.

Es scheint, dass noch Berchtold, einem Oberwalliser, die Bedeutung dieses Wortes bekannt war; anders lässt sich jener Ausdruck «le nom à double sens de Mischabel» kaum verstehen. Einerseits nämlich deutet ihm dieser Name auf eine Erinnerung an die Sarazenen («selon M. Engelhardt descend des Sarasins») andererseits, worauf die

¹⁾ Ich kann nicht mit absoluter Sicherheit sagen, ob dies der wirklich höchste Gipfel ist; er erscheint jedenfalls so von Saas-Fee, dem Standpunkt Engelhardt's und dem des ersten Namensgebers, des dortigen Volkes.

²⁾ So steht es auch mit den Namen: Schreckhörner, Wetterhörner, Fiescherhörner, während die Jungfrau von Anfang an einen Gebirgsstock bezeichnete und darum die Bildung «Jungfrauhörner» nicht nötig war, vgl. Jahrb. des S. A. C. XXVIII. S. 235 ff.

³⁾ Vgl. hier VII, 334 f. u. 368. Die Datierung dieser Karte, die ich auf Grund meiner litterarischen Hilfsmittel später ansetzen musste, ist für die Hauptfrage völlig nebensächlich und nie — wie Professor Graf behauptet hat — Fundament meiner Untersuchung. Mit Hinweis auf eine bis anhin mir unbekannte Erklärung der Verlagshandlung Herder in Freiburg (bei Wolf, Geschichte der Vermessungen, S. 207) muss ich jetzt als Datum der Veröffentlichung von Wörl's Schweizeratlas 1835 (nicht 1843, aber auch nicht 1834) zugestehen, aber auch aufrecht erhalten, dass dem fraglichen Blatte ein altes Bergschema [von Weiss] zu Grunde liegt, worauf neue Namen eingetragen wurden.

⁴⁾ Vgl. hier S. 334. Auch Studer schreibt im Jahrbuch des S. A. C. 1864 S. 231 «die Mischabel». Engelhardt hat auch aus Balfrin grundlos Balfrain, aus Baltschieder Balscheiderthal gemacht.

geflissentliche Hervorhebung des «trident élevé» hinweist, fand er darin einen Anklang an das Dialektwort «Mistschabla» = dreizackige Mistgabel; eben darum erschien der Name doppelsinnig. Man könnte auch noch die Form «Mistgabelhörner»¹⁾ als Beweis dafür anführen, dass in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die Bewohner von Saas das Wort «Mischschabla» noch verstanden und vielleicht noch gebraucht haben, was heute genauer Erkundigung zufolge nicht mehr der Fall zu sein scheint. Allein mir ist gerade bei eingehenderen Dialektstudien an Ort und Stelle die Thatsache immer wieder entgegengetreten, wie sehr auch im Wallis das «Führerdeutsch» den ursprünglichen Dialekt zurückdrängt und zur Altweibersprache werden lässt. Worte, die noch in Lokalchroniken aus der Wende des letzten Jahrhunderts richtig gebraucht werden, sind heute in den gleichen Gegenden unverständliche Archaismen geworden, ja Ausdrücke, die sich in den Walliser-Sagen von Tscheinen und Ruppen (1872) noch finden, sind vielfach schon unverständlich geworden. Nur zwei Beispiele seien angeführt, weil sie eigentümliche Parallelen zum alten Walserwort «Mischschabla» bilden. Das Wort «*Mällachji*» zur Bezeichnung der bekannten, natürlichen oder künstlichen Steinmännchen, früher, wie Ortsnamen im Saaser-, Binnen-, Lötschenthal, Goms und in Macugnaga bezeugen²⁾, ein oftgebrauchtes Walserwort, ist heute nur noch in gewissen Gegenden üblich. Ebenso ist das zur Bezeichnung eines schmalen, aufragenden Gipfels³⁾ einst in allen Gegenden, wo Walser-Deutsche sich ansiedelten, übliche Wort «die *schija*» oder «*schye*» (ahd. *schie* = Zaunstecken, schmales langes Brettchen) heute im Volksgebrauche nur noch auf Davos und gewisse Gegenden des Wallis beschränkt, während freilich die spätere Form «scheje» und «schejeli» noch in mehreren Kantonen vorhanden ist und bekanntlich noch von Hebel in den alemannischen Gedichten verwendet wurde.

Nachtrag zu Seite 41: Erst nach Abschluss dieses Aufsatzes (Nov. 1897) bin ich auf J. H. Grillet, *Les sources thermales de Loèche* (Sion 1845. Zweite Auflage u. d. T. *Loèche les bains*, Genève 1866) aufmerksam geworden, worin sich der Verfasser für die Topographie auf l'excellente *notice inédite* de M. le chanoine *Berchtold* «Versuch einer vollkommenen Darstellung der Leuker-Bäder und ihrer Topographie»

¹⁾ Bei Hirzel-Escher a. a. O. S. 30, fast sicher auf Grund einer Mitteilung seines Saaser Führers Zurbrücken im Jahre 1822.

²⁾ Mellig bei Saas-Fee, Melligen am Weissmies ob Saas-Grund (woher Melchihorn bei Engelhardt Monte Rosa S. 51), Mellichen bei Täsch, Melchen bei Binn, Mellichhorn beim Jollithal ob Raron, Melligen bei Ulrichen, Melien bei Macugnaga (nach Schott). Die Schreibung auf den Karten gibt allerdings wie so oft die Volksaussprache nur ungetreu wieder.

³⁾ Hierüber die vielen Schienhörner, eigentlich Schijenhörner, in Lötschthal, Binnenthal, Zwischbergenthal und beim Simplonhospiz, das «Schiahora» bei Davos und das «Schiohoure» in Alagna (s. Giordani p. 195 ff), dann der Schienstock im Rienthal, der Kalkschyen und hohe Schyen im Maderanerthal, der Weisschyen ob Guttannen, der Schyn, Salbitschyn und Feldschyn im Göschenenthal der Thalschyen im Münsterthal (O. Wallis), der Schyn, Schynstock und Schafschyn im Gornenterthal od Amsteg; auch die Scheie am Wiggis bei Glarus und die Scheienfluh in der Rhätikonkette heissen oder hiessen im Volksmund «die Schyen» (Hirzel-Escher S. 130) und die «Schiafluh» (Jahrbuch des S. A. C. XXVII S. 84; ebenda S. 57 und XXVIII, S. 48. 344, XXX S. 208 und 185 typische Bilder solche Gipfel, freilich ohne dass, wie es scheint, das Wort «Schyn» verstanden wurde).

beruft (I. Aufl. S. 9, 207) und in der Beschreibung der Aussicht vom Torrenthorn zwar den Dom aufführt und dessen Höhe — «le Dome encore peu connu» — den Namen Mischabel dagegen nicht kennt. I 161, 179. II 223, 241. In Uebereinstimmung damit wird im beigelegten Panorama [von Müller] der Name Dom erwähnt als Bezeichnung der ganzen Berggruppe vom Balfrin bis zum Monte Rosa, dagegen Mischabel nicht.

2. Italienische Kolonisten im Saasthal.

Die Behauptung einer Kolonisation des Saasthales durch italienische Unterthanen der Blandrate geht wie bekannt auf F. de Gingins La-Sarraz zurück.¹⁾ Weder Bianchetti noch Bresslau, noch Burckhardt, Gay, Giordani, Bazetta-Brusoni, Favre etc. haben seine Beweise wesentlich vermehrt und vertieft, vielmehr einfach dessen Aufstellungen ganz oder teilweise (Bresslau) übernommen und Gingins zurückweisen, heisst demnach alle ändern zurückweisen. Der Urheber dieser Hypothese stützte sich auf zwei Gründe, einmal auf die, wie ihm schien, *piemontesischen Ortsnamen* im Saasthal «Finalet (Finale), Almagel, Randa et Saas», und zweitens auf eine *Urkunde* vom Jahre 1250, wo von einem Recht der Transplantation italienischer Kolonen in das Saasthal die Rede sei. Dass dieses Recht thatsächlich ausgeübt worden sei, ergab sich ihm eben aus jenen «italienischen Ortsnamen», wie ihm die wirkliche Thatsache von Deutschen in Macugnaga für eine umgekehrte Transplantation deutscher Kolonen von Saas nach dem Anzasca zu sprechen schien. Von den beiden Motiven ist augenscheinlich das erste dem zweiten übergeordnet, weshalb ich seit Jahren die Erforschung gerade jener Ortsnamen mir zur Aufgabe gemacht habe. Nun aber fallen von vorn herein Randa als nicht im Saasthal gelegen und Finalet oder Finale weg, letzteres weil es nie einen Ort solchen Namens im Saasthal gegeben hat und das Wort Finalet nur eine Entstellung des bekannten Findelen bei Zermatt ist, das im XVI. Jahrhundert²⁾ Finilae (bei Simler) und Finilen (bei Stumpf) und im Volksmund bis vor kurzem *Finnelen* (bei Ruppen, Chronik S. 140) gelautet hat und deutsch ist. Saas habe ich, wie auch Fee aus dem französischen Patois erklärt, das sich bekanntlich vom Italienischen gründlich unterscheidet. Almagell endlich, das man gerne »all' majello« deuten möchte, lautet in den ältesten bekannten Formen »Armenzell« und »am Almenkel«, so dass auch dieser Name sein italienisches Aussehen genau besehen verliert¹⁾. Aber auch das zweite Motiv auf

¹⁾ Die betreffenden Stellen sind hier VII, 415 abgedruckt von Coolidge, doch lag deren Kenntniss allen frühern Artikeln zu Grunde, s. hier S. 132. Ebenda die Deutung des Ortsnamens Aroleit.

²⁾ Es giebt bloss ein Fenalet bei Gryon, Ct. Waadt. Die Form Finalet aber für Findelen oder Finelen, ist, obschon sie noch in Webers Ortslexikon steht, eine Verschreibung, die wahrscheinlich auf Ebel zurückgeht. Finelen schreibt auch Agassiz (Untersuchungen über die Gletscher 1840. Platt 11a). Als Ortsbenennung vergl. Finnelen bei Staldenried in Saasthal (urk. 1311 *communitas de Finellen*), in der Finillen bei Unterbäch-Raron, Finnel bei Leissigen und bei Mürren, Berner Oberland. Das Wort bedeutet «Heuhütte, Heuschuppen» und ist noch gebräuchlich (S. Schweiz. Idiotikon I, 838 und als «Fenille» I, 835).

³⁾ In loco de Armenzello D. V. 1021, a. 1291 (zur Aussprache vgl. hier S. 39); am Almenkel a. 1377 in Nr. 26 der Urkund. z. Gesch. d. Oberwallis (Quellen z. schw. Gesch. Bd. X, 1891), Almen-gall (bei Simler), Almengäll (bei Stumpf), Almengell (1578), Almegall (1644), Asmenquel (1682 u. 1762), Armenquer (1778, alles auf Karten), Almakel (1491 urk.), Almengal (1812 bei Schiner).

das de Gingins sich stützte, hält bei genauer Prüfung nicht stand, nämlich eine ihm bekannte, aber bis vor kurzem im Wortlaut nicht veröffentlichte¹⁾ Urkunde aus dem Jahre 1250, worin der Graf Gottfried von Blandrate bei Übernahme der Herrschaft über das Ansascathal sich gewisse Reservatrechte in Bezug auf die Leute jenes Thales vorbehält. Die Formel lautet: «eo tamen reservato quod, si predictam fidelitatem secundum pactum predictum non attenderint et observaverint per se et suos heredes, quod dictus comes possit capere, in persona et rebus, eos et heredes suos, et eos et eas possit ducere ad prebatum Vesbie et in ea detinere, ita quod pax inter ipsos de Vallensasca et homines de Vesbie prebato non sit fracta.»²⁾ Hier ist vorerst bloss von einem *Recht auf Arretierung und Detention* ungetreuer Unterthanen die Rede, von Gefangenhaltenden derselben auf Wallisergebiet sowie von *Konfiskation und Sequestration* ihrer Güter³⁾, nicht aber von einer zwangsweisen Transplantation und Kolonisation. Aber selbst wenn eine Detention in letzter Konsequenz zu einer Kolonisation werden kann, so ist nirgends auch nur die leiseste Andeutung, dass solche im hintersten Saasthale stattfand, so dass sogar Ortsnamen von ihr Kunde geben könnten, sondern es ist die grosse Kilchhöre Visp genannt als Ort der Detention, die damals das ganze östliche Visperthal umfasste vom Monte Moro bis und mit dem Burgstal Visp, eingeschlossen Stalden und Eisten (s. VII, 339). Gerade der Thalhintergrund von Saas, wo die Moropässe in's Anasca hinüberführen, wäre zur Isolierung wie zur Beaufsichtigung widerspenstiger Anasker der denkbar ungünstigste Platz gewesen. Und wenn man nun erst schliessen wollte⁴⁾, dass in die durch jene fiktive Transplantation leer gewordene Gegend hernach deutsche Walliser importiert wurden, aus denen die deutsche Gemeinde in Macugnaga entstand, so übersieht man völlig, dass der Akt von 1250 ausdrücklich den «homines de Vallensasca» gilt und nicht denjenigen «de Macugnaga»,⁵⁾ beide aber werden noch im Friedensvertrag von 1291 sehr genau von einander unterschieden (D. V. 1021). Aber eben dieser Friedensschluss von 1291, bestimmt ein Ende zu machen «omnibus discordiis, controversiis, litibus, causis, questionibus, robariis, incendiis, dampnis datis, homicidiis ferutis, injuriis, asaltis et omnibus aliis occasionibus que dici vel excogitari possint, que hinc retro incurrissent inter dictum dnum Jonzelmm comitem [de Blandrate] et dnum Guillelmum fratrem ejus et Zanninum fratrem ejus, filium quondam dicti Guillelmi, et homines vallis Salxe [Saas] et de Morgano ipsius vallis [Merien bei Stalden] et de

¹⁾ Diese Urkunde war auch den oben angeführten Anhängern der Meinung von de Gingins nicht im Wortlaut bekannt.

²⁾ Ich ergänzte die Abkürzungen (vergl. hier VII, 416 u. 440) auch sofort d. h. noch vor Erscheinen der in Nr. 1, Jahrg. 1897 auf S. 440 mitgeteilten Lesung als prebatum bzw. prebato im Sinne von plebatus = «Kilchhöre», hauptsächlich im Hinblick auf die «homines de prebato de Vispia» in einer Urkunde von 1291, wo auch von einem Vertrag zwischen den Blandrate und den Leuten vom Ansascathal die Rede ist. (D. V. 1021 in M. D. R. XXX. p. 427 ff.).

³⁾ Bloss in diesem Sinne wird in der Rechtssprache des Wallis detinere gebraucht. Vgl. Heusler, Rechtsquellen des Kantons Wallis S. 186, Art. 54; detinere vel captivare S. 257, Art. 114; S. 334, Kap. 149.

⁴⁾ Was de Gingins u. a., aber nicht mehr Bresslau gethan haben.

⁵⁾ Und das aus guten Gründen, denn noch 1256 hatte wie 1208 der Abt des Klosters des h. Gratianus in Arona über die «alpis de Macugnaga» zu verfügen. Die Urkunden bei Bianchetti a. a. O.

Zauxon [Chouson = St. Niklaus] et de Prato Borno [Zermatt] et eorum sequaces, ex una parte, et homines de Valensasca et de Macugnaga ex altera» — dieser Friedensschluss und die Nötigung dazu beweist, dass jene Drohung von 1250 nicht ausgeführt worden ist¹⁾, oder doch jedenfalls, dass sie nicht als Kolonisation sondern bloss als Detention einer beschränkten Anzahl widerspenstiger italienischer Unterthanen auf Wallisergebiet denkbar ist. Erwägt man aber, wie in der Mitte des XIII. Jahrhunderts die Machtstellung der Blandrate in Italien erschüttert war und Novarra sich immer mehr ihres Besitzes bemächtigte und sich bestrebt, alle ennetbirgischen Unterthanen abspenstig zu machen, so dass diese sich immer ausschliesslicher auf den Besitz im Wallis eingeeengt sahen, so erklärt sich jene Drohung von 1250, aber auch die Sachlage im Jahre 1291 aus der politischen Gesamtsituation heraus aufs beste.

Das einzig neue Argument, womit Hr. Coolidge die Position von de Gingins zu verstärken glaubt, dass nämlich Saas nicht vor 1250 erwähnt sei und doch schon 1300 als Commune figuriere, demnach in der dazwischen liegenden Zeit durch Kolonisation sich gebildet habe²⁾, ist an und für sich nicht imstande, die genannten Schwierigkeiten, welche jener Vermutung entgegenstehen, zu heben, zumal es selbst m. E. brüchig ist. Das Fehlen des Namens Saas in den bisher bekannten Urkunden von 1250 ist für das Alter dieses Namens und der Besiedelung des Ortes ebensowenig entscheidend, wie das durchaus ähnliche Fehlen mancher anderer Ortsnamen im Ober-Wallis vor jenem Zeitpunkt, wie Zermatt, Randa, Täsch, Binn u. v. a. Wenn die zwei ältesten Urkunden nur von der «Thalschaft Saas» sprechen, so hängt dies ganz genau mit dem Inhalte jener Dokumente zusammen, indem einmal Saas als Grenzbezeichnung für die Alp Macugnaga, das andere Mal ausdrücklich die Thalschaft im weitesten Sinn (mit Einschluss von Stalden) bezeichnet werden soll. Uebrigens ist schon für das Jahr 1298 eine *communitas de Sausa* beglaubigt³⁾, als in Saas ein ständiges Vikariat errichtet wurde, und auch im erwähnten Instrument von 1291 handeln die «*omnes homines de valle Solva*» durchaus als *communitas*⁴⁾. Und da schon gegen 1217 ein Handelsweg über den Antronapass erwähnt wird⁵⁾, der bei Saas einmünden musste, so ist es durchaus unglaublich, dass vor 1250 jene Gegend nicht besiedelt war. Vielmehr muss in den Visperthälern wie im Mittel- und Unterwallis eine französisch sprechende, wälsch-romanische Bevölkerung ansässig gewesen sein, wie denn diese Gegenden seit alten Zeiten mit dem Gebiete der provenzalischen Völker in Verbindung gestanden haben⁶⁾.

L. E. Iselin.

¹⁾ So auch F. Schmid, Verkehr und Verträge zwischen Wallis und Eschenthal (Blätter aus der Walliser Geschichte I, 143—174, bes. 168 ff.).

²⁾ Hier VII, 417 f.

³⁾ D. V. 1117.

⁴⁾ So fasst auch Gremaud den Ausdruck MDR. XXXIII, p. LXXIX. Auch steht im Act von 1291 parallel «*homines de Valenzasca et de Macugnaga*» mit «*communi et hominibus de Macugnaga*» und «*communis et hominum totius vallis de Vallenzasca et de Macugnaga*» (D. V. 1021).

⁵⁾ D. V. 265.

⁶⁾ Ich habe mich so wenig wie Planta (Das alte Rhätien, S. 159) und Vine. de-Vit (Il lago Maggiore, Stresa e le Isole borromea, Prato 1877, I, 1, 84 ff.) überzeugen können, dass das Vallis Poennina einst zur Provinz Rhaetien gehörte und mich in meiner Auffassung (S. 339), die beanstandet worden ist (S. 439) angeschlossen an Allais, *Le Alpi occidentali nell' antichità*. Torino, 1891.

Kleine Mitteilungen.

Zu Justinger.

I. Kap. 303. Die Nachricht Justingers, dass im Jahr 1399 130 Personen, die «in ungelouben funden wurden», gebüsst worden seien, findet ihre Bestätigung und Ergänzung im Rechnungsbuch der Stadt Bern von 1394—1418.

1401 Samstag vor Joh. Bapt. rechnen von den CC. Hans Dietschi, Gebhart der Schreiber, Hentzman Gruber der Zimmermann und Jost Triel «vmb das gut, als vnser herren die, so in dem vnglouben waren, beschetzet hatten». An Bussgeldern schulden noch:

1) Hans von Bürren 1000 Gulden, die er in den nächsten fünf Jahren den Herren zu Basel entrichten soll;

2) Peter Grafenrietzel sel. Erben 500 Gulden; «hant inen die CC die gnad getan, also daz der phandschilling ze Ipsach, so er von vnsern herrn hat, ab sin sol»;

3) Hentzman Ladenner 300 Gulden, «vnd hat vnsern hern alles sin gut bi sinem geswornen eyde darumb ingegeben».

II. Kap. 309. Nach dem eben angeführten Rechnungsbuch wurde mit der Pflasterung der Stadt Bern nicht, wie Justinger behauptet, im Jahr 1399, sondern schon im Jahr 1396 begonnen. Am 5. Juli 1396 rechnen die Bauherren mit Nicli von Gisenstein «vmb das besetzen, so er getan hat in der crützgassen», dabei wird vereinbart: «so vil daz Gisenstein noch vs stat, 10 Pfd. stebler, von des besetzens wegen in der crützgassen, die 10 Pfd. sol man legen vf die, vor der huser da er besetzt hat, vnd süllent im die burger darzü helfen vnd stark machen, daz im daz gelt werde».

F. E. Welti.

Die Kinderfahrt von 1458.

Dass die grosse Kinderfahrt nach St. Michel in der Normandie im Jahre 1458 auch die Schweiz berührt hat, beweisen uns die nachfolgenden Stellen aus der Bieler Stadtrechnung jenes Jahres:

(11. Mai:) item uff der uffart gaben wir den knaben, die sant Michel giengen, 8 ß umb brot.

(12. Mai:) aber morndes einr andern schar mit knaben die sant Michel giengen 12 ß .

(14.—21. Mai:) in der wuchen vor pfingsten kamen ander knaben, die sant Michel gingen, den gaben wir 10 ß .

(22.—27. Mai:) in den pfingstwuchen andern knaben, die ouch dahin giengen 8 ß umb brot.

(1. August:) den Knaben, die hie dür giengen sant Michel zu St. Peters tag in ougsten gaben wir 6 ß umb brot.

(24. August:) den Knaben, die hie dür giengen zu sant Bartholomeus tag ouch zu sant Michel, ouch 5 ß umb brot.

Man vergleiche dazu Häser, Geschichte der Medicin III, 195 ff.

H. Türler.

Zu Sebastian Francks Brief. (Anzeiger VII. S. 539).

Der von A. Fluri veröffentlichte Brief ist bereits 1876 in Birlingers Alemannia IV, 27—30 von F. Weinkauff zum Abdruck gebracht worden. Weinkauff benutzte eine Abschrift, die Cunitz aus der Simmler'schen Sammlung (Stadtbibliothek Zürich) entnommen hatte, liess diese aber durch Prof. H. Hagen mit dem Berner Original vergleichen. Im Abdruck des Anzeigers S. 540, Z. 18 ist zu lesen ulli statt celli, Z. 19 fit statt sit und Z. 5 von unten charitatis . . . euwer lieb statt charitis . . . einer lieb.

Alfred Stern.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1897.

(Fortsetzung.)

II. Schriften schweizerischer Vereine und Gesellschaften.

Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde. Indicateur d'antiquités suisses. Hg. v. d. ant. Ges. Zürich. Red.: J. R. Rahn, C. Brun u. J. Zemp. Jhg. 30. Zürich, Verl. d. ant. Ges. Fr. 3. 25.

Inhalt: J. Heierli, Nachtr. z. archäol. Karte d. Kt. Zürich. — Goldring aus Courtilles. — H. Zeller-Werdmüller, D. Moosburg. — Th. v. Liebenau, D. Steinmetzzeichen a. d. Kathedrale in Neuenburg. — E. A. Stüchelberg, D. Bedeutung d. Hornbläfers in d. roman. Plastik. — Ders., D. Agnus Dei-Medaillen. — Ch. Schmidt, Malereien im Chor d. Kirche St. Martin zu Vevey. — R. Durrer, Panzer - Steuerrodel v. Dallenwil 1493. — H. Zeller - Werdmüller, Gerätschaften e. geistl. Nimrod 1557. — E. A. Stüchelberg, Bericht ü. d. Stand d. schweiz. Inschriftensammlung. — J. Heierli, D. bronzezeitlichen Gräber d. Schweiz. — J. Major, Trouvailles récentes à Genève. — E. E., Z. Goldring aus Courtilles. — J. R. Rahn, E. romanische Reliquienbüste a. d. Stifte Rheinau. — Ders., E. neue Entdeckung in d. Kirche v. Zillis. — Ders., Wandgemälde in d. Kirche v. Dättlikon. — Chr. Schmidt, Wandgemälde in d. Kirche zu Grandson. — J. G. Mayer, D. Burgen d. Bischofs v. Chur im 15. Jh. — H. Zeller-Werdmüller, Die Schnabeltaler. — E. Dunant, Note sur 2 milliaires de Prévessin. — A. Näf, Fouilles à Martigny. — J. R. Rahn, Wandgemälde in Windisch. — H. Lehmann, Fenster- und Wappenschenkungen d. Stadt Zofingen. — F. Reichlen, Découvertes archéol. dans le cant. de Fribourg. — J. Heierli, Gräberfeld bei Gempenach. — Th. Wellauer, Trouvaille à Nyon. — A. Denier, D. Pfarrkirche v. Attinghausen. — V. Gross, Un coffre-fort du 14^{me} s. à Neuveville. — Miscellen. — Kleine Nachrichten, v. J. Zemp. — Litteratur.

Anzeiger f. schweiz. Gesch. Hg. v. d. Allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. Red.: G. Tobler. 28. Jhg. Bern, Wyss. Fr. 2. 50.

Inhalt: G. Meyer v. Knonau, Eröffnungswort. — W. A. B. Coolidge, Quelques noms de lieux dans la vallée de Saas. — A. Küchler, Von anfang Der Statt Lucern Rimeswiss. — R. Hoppeler, Ladung an Schultheiss u. Rat zu Winterthur vor d. Freistuhl zu Heriko in Westfalen. — Ders., Jahrzeitbuch d. Kirche O.-Winterthur. — G. Meyer v. Knonau, Miscelle. — F. E. Welti, Der Name Bern. — G. Tobler, Litteratur 1895. — O. Ringholz, Oberbolligen oder Benken? — F. E. Welti, Ordnung der Schützengesellschaft St. Sebastian zu Baden. — J. C. Muoth, Brief d. Abtes Th. Schlegel v. St. Luzi in Chur an Ludw. Tschudi v. Glarus. — O. Leibius, Honfridinga. — H. Zeller - Werdmüller, Lage d. Burg Alt - Rapperswil. — W. F. v. Mülinen, Jahrzeitbuch d. Stiftes zu Zofingen. — F. E. Welti, Geleitsgelder d. Städte Baden, Mellingen u. Waldshut (1399 bis 1402). — R. Hoppeler, Urkunden d. Ermordung d. Winterthurer Stadtschreibers B. Scherer betr. (1413). — R. Wegeli, Brief Wernhers v. Schinen an Diessenhofen 1465. — L. R. Schmidlin, Aus d. v. Roll'schen Archive. — W. Merz, Fragment e. Nekrologiums v. Rheinau. — E. Egli, Vom Geschlecht d. Brunen in Zürich. — G. Meyer v. Knonau, D. Tragweite d. Urk. Friedrichs II. für «monasterium etc. in Turego». — R. Hoppeler, Älteste Landgerichtsordnung d. Thurgau. — G. Tobler, D. sog. Haslerchronik. — H. Türler, Urkunde z. Gesch. d. Kesslerhandwerks. — Th. v. Liebenau, Fastnacht in Bern 1465. — G. Tobler, Brief Ludwig XI. an Bern 1468. — Ders., Projekt e. Bündnisses zw. Strassburg u. Bern 1497. — R. Hoppeler, Regesten zur Reformationgeschichte v. Winterthur. — Ad. Fluri, E. Brief d. Seb. Franck an E. v. Rümlang in Bern. — Th. v. Liebenau, Besorgnis e. Arztes. — Ders., Z. Gesch. d. Werbverbotes. — E. Haffter, Zur Charakteristik v. B. Anhorn's Grauw Püntner Krieg. — H. Türler, Pensionsbrief für A. v. Bubenbergh.

Archiv d. hist. Ver. d. Kts. Bern. Bd. 15, Heft 1. XIII, 131 S. Fr. 2. 50.

Inhalt: J. Jegerlehner, D. polit. Beziehungen Venedigs mit Zürich u. Bern im 17. Jh.

Archiv, schweiz., f. Volkskunde. Hg. v. d. schweiz. Ges. f. Volkskunde. Red.: E. Hoffmann-Krayer. Jhg. 1. 329 S. Zürich. Fr. 8. —

Inhalt: J. Hunziker, Vom Schweizerdorf in Genf. — R. Martin, Ziele u. Methoden e. Rassenkunde d. Schweiz. — S. Singer, Karl unter d. Weibern. — G. Fient, Begräbnisfeierlichkeiten im Prättigau. — E. Hoffmann, D. Fastnachtsgebräuche in d. Schweiz. — A. Ithen, Volkstümliches aus d. Kt. Zug. — E. Wieland, Vom Aderlass. — J. Winteler, Apis in d. Schweiz. — A. Tavernier, Brise-fer. — E. Ritter, Moeurs genevoises. — W. Robert, Les prières pour les bétails. — E. A. Stüchelberg, Die Heiligen als Hauspatrone. — H. Bruppacher, Brotanschneiden. — A. Daucourt, Quelques coutumes du pays d'Ajoie; Légendes jurassiennes. — E. A. Stüchelberg, Die Verehrung d. hl. Grabes; Unglückstage; ü. Gebetsstellung. — G. Kessler, Sagen aus d. Fürstenland. — S. Meisser, Hoch-

zeitssteuer an die Knabengesellschaft in Tomils. — J. Ulrich, Oberengadinisches Lied ü. d. Fastnacht. — A. Zindel, Volksgebräuche in Sargans. — G. Fient, Neujahrsfeier im Prättigau. — P. Ganz, Amtstracht eines zürch. Untervogts im 16. Jh. — J. Winteler, Frühjahrsbrauch; Volkstänze. — M. Tscheinen, Walliser Sagen, Walliser Sprüchwörter. — H. Bruppacher, Das Taschenmesser im Aberglauben. — F. Wernli, Fastnachtsgebr. in Laufenburg. — R. Hoppeler, Teufelsgeschichte a. d. 17. Jh. — S. Singer, Wirksamkeit d. Besegnungen. — H. Stickelberger, Aberglaube a. d. Ktn. Bern. — H. Balmer, Abetringle in Laupen. — L. Courthion, Rondes et emprôs. — O. Chambaz, Prières et formules magiques. — W. Robert, Fête de Mai. — E. Ritter, Jeu du change. — E. Fricker, Sagen aus Beinwyl. — E. Zahn, Fastnachtsbrauch in Urseren. — G. Kessler, 2 Vespersegen. — J. Winteler, Variation d. Tantalussage. — R. v. Reding, Alpengebet. — E. Muret, Prières et secrets. — L. C. Businger, Verehrung d. hl. Grabes. — J. Winteler, U. Fleisch, Zum Tüfel heile. — J. Winteler, Der Huium-Ruf. — E. Muret, La légende de la reine Berthe. — E. E. Rothenbach, Bienenbrettchen. — G. Ryhiner, Ü. d. Löffel balbieren. — Nebelvertreiben im Wallis.

Archives de la soc. d'hist. du canton de Fribourg. T. 6, livr. 2, p. 171—396. Fribourg, impr. Fragnière.

Inhalt: Ch. Holder, Les profession de foi à Fribourg au 16^{me} s. Etude sur l'hist. de la réforme et de la restauration religieuse. — Comptes rendus des séances de la soc. d'hist. 1886—96. — M. de Diesbach, Biogr. de l'abbé Jean Gremaud.

Association pro Aventico. Bulletin VII, 52 p. Lausanne, Bridel. Fr. 2. —

Inhalt: W. Cart, Statuette de Silène. — L. Martin, Supplément et rectifications au catalogue du médaillier, fouilles. — A. de Molin, Pipes antiques.

Beiträge z. vaterl. Gesch. Hg. v. d. hist. u. ant. Ges. Basel. N. F. Bd. 5. (d. ganzen Reihe 15. Bd.) Heft 1. 120 S. Basel, Georg. Fr. 2. 50. — Inhalt: A. v. Salis, Peter Werenfels, Antistes Eccl. Basil. 1675—1703. Beitr. z. Kirchen-G. Basels.

—: thurgauische z. vaterl. Gesch. Hg. v. hist. Ver. d. Kts. Thurgau. Heft 37, 226 S. Frauenfeld. — Inhalt: Schaltegger, Auszug aus d. Journal des Reg. Rat. J. K. Freiemuth. — J. Chr. Scherb, Revolution d. Thurgaus in d. Jahren 1797/78. — J. Meyer, Joh. Ad. Pupikofer. — H. Stähelin, Grabfund beim Langdorf; Ackermannshub. — J. Engeli, Grabhügel im Sagen. — H. Stähelin, Chronik 1896. — J. Büchi, Literatur 1896.

Bericht ü. Handel u. Industrie d. Schweiz 1896. Erstattet v. Vorort d. schweizer. Handels- u. Industrie-Vereins. 4^o, V, 248 S. Zürich, Meyer. Fr. 5. —

Bibliographie f. schweiz. Landeskunde. Bern, Wyss.

—: *Brandstetter, J. L.*, Bibliogr. d. Gesellschaftsschriften, Zeitungen u. Kalender. 302 S. Fr. 3.

—: *Graf, J. H.*, Generalregister, Ergänzungen u. Nachtr. z. d. Fasc. II, a—c. XXVI, S. 491—712. Fr. 3. —

—: Mitt. IX d. Centralkomm. 20 S.

Blätter aus d. Walliser-G. Hg. v. gesch.-forsch. Ver. v. Oberwallis. Bd. 2, Heft 1 u. 2. 192 S. Sitten, Druckerei Kleindienst. — Inhalt: D. Imesch, Erwerbung v. Evian u. Monthey 1536. — F. Schmid, D. Gerichtsbarkeit v. Mörel (mit Stammtafel der Herren v. Mörel). — R. Hoppeler, D. Rechte des Priorates Lüttry zu Vionnaz. — F. Schmid, Geschichtliches ü. d. Unterrichtswesen im Kt. Wallis. — J. Heierli, Urgeschichtliche Gräberfunde bei Ernen. — F. Schmid, Verzeichnis v. Priestern aus d. deutschen Wallis.

Bolletino storico della Svizzera italiana. Anno 19. Red.: E. Motta. Bellinzona, Colombi. Fr. 5. — Inhalt: I Rusca signori di Locarno, di Luino, di Val Intelvi, ecc. [1439 bis 1612] (cont.). — Per la storia parodia svizzero-tedesca in Lombardia. — Il primo battello a vapore sul Lago Maggiore (cont.). — Ticinesi all' Isola Bella [1845—1880]. — Alcuni documenti relativi ad Emanuele Haller in relazione al suo palazzo di Mendrisio (cont.) — Di un singolare cavalotto al tipo bellinzonese. — I Lucernesi ed i tiburio del duomo di Milano. — Un' ambasceria veneta attraverso il Gottardo nel 1626. — Curiosità storiche tratte da documenti dell' Archivio Torriani in Mendrisio. — Studenti e pensionati svizzeri a Pavia ed a Milano nel 1513. — Per la storia dell' Ospizio di Camperio sul Lucomagno nel secoli XIV e XV. — Una famiglia di Siena a Bellinzona ed a Basilea.

- Artisti di Mesolcina e di Como. — Il Crocifisso del padre gesuita Paolo Sfondrati. — L'elemento volgare negli Statuti di Brissago, Intragna e Malesco per Carlo Salvioni. — Varietà: Gesuiti ticinesi; Ticinesi allievi del Collegio Gallio. — Bolletino bibliografico. — Per la storia negli anni 1798—1803. — Per la storia delle monache di Claro. — Il sacerdote G. Berga da Rasa.
- Bulletin** de l'Institut national genevois. T. 34, 446 p. Genève, Georg. — Darin: P. Rudhardt, Louis Tognetti, sa vie, son œuvre. — C. Fontaine-Borgel, A la mémoire de Nic. Lemaître. — E. Ritter, La république de Genève d'après P. Davity. — Ch. Du Bois-Melly, Un chapitre du livre de Messire de La Tour-Landry 1372. — E. Ritter, Jules Vuy. — H. Fazy, Charles Vogt.
- Bulletin** de la soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. T. 1, livr. 5, p. 467—553. Genève, Jullien. — Inhalt: A. de Foras et E. Favre, Quelques actes du 14^e s., relatifs à Genève. — R. Wipper, L'église et l'état à Genève au 16^e s., à l'époque du Calvinisme. — J. Mayor, Fragments d'archéol. genevoise. — E. Favre, La 600^{me} séance de la soc. d'hist. et d'arch. — id., Adolphe Gautier.
- Collectanea Friburgensia**. Fasc. VII. 4^o, XXII, 268 S. Freiburg, Universitätsbuchh. Fr. 10. — Inhalt: A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Übergang an Savoyen u. Anschluss an d. Eidgenossenschaft. Nach den Quellen dargest. Mit 26 urk. Beil. u. 1 Karte d. Herrschaft Freiburg. — (R.: Sonntagsbl. d. Bund Nr. 32, v. Tobler; Schw. Lit. Monats-Rundsch. Nr. 9, v. Durrer; Dt. Z. f. Gesch.-Wiss. Monatsbl. S. 226, v. Thommen; LCB. Nr. 45.)
- Fribourg**, nouvelles fribourgeoises, 1896. Année 30^{me}. Fribourg, Fragnière. Fr. 1. 50. — Darin: J. Gremaud, Extraits des annotations des événements arrivés dans ce pays, par Fr.-J. Castella. — F. Reichlen, Découverte de sépultures post-romaines à Schmitten. — M. de Diesbach, J.-M. Cornu, musicien. — F. Reichlen, Everdes. — H. de Schaller, Orsonnens. — A. Favre, Les étufes de Fribourg au 15^e et 16^e s. — Nécrologie.
- 1897. Année 31^{me}. ib. — Darin: P. Barras, La forêt de Bouleyres. — M. de Diesbach, Lettre d'un officier suisse pendant la campagne de Russie. — Ch. Holder, Luxe et lois somptuaires à Fribourg jusqu'au milieu du 17^e s. — J. Gremaud, Extraits des annotations des événements arrivés dans ce pays, par Fr.-J. Castella (fin.). — F. Reichlen, Corbières. — M. de Diesbach, Le général Louis de Castella. — J. Gremaud, Une grève des cabaretiers.
- Gemeinde-Archive**, St. Gallische. Hg. v. Hist. Ver. d. Kts. St. Gallen. Bd. 3. Gr. 8^o. St. Gallen, Fehr. Fr. 5. — Inhalt: J. Göldi, Der Hof Bernang. VII, XXXVIII, 488 S. mit 1 Karte.
- Geschichtsblätter**, Freiburger. Hg. v. dt.-gesch.-forsch. Ver. d. Kts. Freiburg. 4. Jhg. XV, 174 S. Freiburg, Universitätsbuchhandlg. — Inhalt: J. Benz, D. Gerichtsverfassung v. Freiburg v. d. Mitte d. 13. bis Ende d. 15. Jhs. — F. Hauptmann, D. Wappen v. Freiburg. — A. Büchi, Urkk. z. Gesch. d. Collegiums in Freiburg. — K. Holder, D. kirchl. Vermögensrecht d. Kts. Freiburg in s. hist. Entwicklung u. heutigen Geltung. — A. Büchi, J. Gremaud. — K. Holder, Bibliographie.
- Geschichtsfreund**. Mitt. d. hist. Ver. d. 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. Bd. 52. XXVI, 355 S. Mit 12 Bildern. Stans, v. Matt. Fr. 7. — Inhalt: S. Grüter, D. Anteil der kathol. u. protest. Orte an den relig. u. polit. Kämpfen in Wallis 1600—13. — A. Vogel, Urkk. d. Stiftes Engelberg. — E. Wymann, Aus d. schweiz. Korrespondenz mit Cardinal Carl Borromeo in Mailand. — R. Durrer, Die Kapelle v. St. Nicolaus bei Kerns u. ihre mittelalterl. Wandgemälde.
- Helvetia**. Monatsheft d. Studentenverb. Helvetia. Bd. 16. — Darin: (H. Türlér), Der heutige Adel d. Schweiz.
- Jahrbuch** d. Schweizer-Alpenclub. Bd. 32. Mit vielen Tafeln u. 4 Panoramen (in besondrer Mappe). Gr. 8^o. VIII, 452 S. Bern, Schmid. Fr. 12. — Darin: Jörgen, Sagen u. Erlebnisse aus d. Valsertal. — E. Scherrer, J. J. Weilenmann. — A. Zschokke, Z. Gesch. des Bergsteigens. — G. Meyer v. Knonau, Josias Simmler, als Verfasser der «Vallesiae

- Descriptio** u. des «*Commentarius de Alpibus*». — Beschreibung einer Reis auf den Titlisberg 1744.
- Jahrbuch**, Basler. Hg. v. A. Burckhardt, R. Wackernagel, A. Gessler. IV, 298 S. Basel, Detloff. Fr. 5. — Inhalt: L. E. Iselin, Carl Ludw. Rüttimeyer. — A. Gessler, Wanderung durch Basel im Anfang d. 17. Jhs. — K. Gauss, Biel-Benken im 30jähr. Krieg. — J. W. Hess, Pfr. Seb. Spörlin, Schulinspektor 1745—1812. — D. Burckhardt, Hans Hr. Glaser, ein Basler Künstler. — F. Mangold, Das Basler Avis-Blatt 1729—1844. — R. Thommen, Seb. Schertlin in Basel. — Fr. Baur, Basler Chronik. (R.: Kath. Schwbl. 13, 129.)
- Jahrbuch** d. Hist. Ver. d. Kts. Glarus. 32. Heft. XVI, 160 S. Glarus, Bäschlin. Fr. 3. Inhalt: J. Heierli, Die Näfelser Letzi. — Müller, Oberst Caspar Gallati. — G. Heer, Urkundensammlung z. Gesch. d. Kt. Glarus. 3 Bd. (Forts.).
- Jahrbuch** f. schweiz. Gesch. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. Bd. 22. XXIV, 312 S. Zürich, Fäsi. Fr. 7. — Inhalt: R. Luginbühl, Die Zwangsanleihen Massenas bei den Städten Zürich, St. Gallen u. Basel 1799—1819. — K. Geiser, Ü. d. Haltung d. Schweiz währ. d. Schmalkaldischen Krieges. — Pl. Bütler, Ulrich v. Eppenstein, Abt v. St. Gallen u. Patriarch v. Aquileja. — R. Hoppeler, Berns Bündnis mit d. Bischof v. Sitten, 17 Juli 1252. (R.: St. Gallerbl. No. 29; NZZg. No. 223).
- Jahrbuch**, polit. der schweiz. Eidgenossenschaft. Hg. v. C. Hilty. 11. Jahrg. 790 S. Bern, Wyss. Fr. 10. — Darin: C. Hilty u. E. Blösch, Vor 50 Jahren, mit ungedruckten Briefen schweiz. Staatsmänner. — W. Öchsli, Das Tagebuch d. schweiz. Abgesandten Hirzel bei seiner Sendung in das Hauptquartier der Alliierten im Nov. 1813. — C. Hilty, Jahresbericht 1897. (R.: St. Gallerbl. 1898, Nr. 3.)
- Jahrbücher**, Appenzellische. Hg. v. d. app. gemeinnütz. Ges. Red.: K. Ritter. 3^{te} Folge, Heft 9. 244 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 2.50. — Darin: A. Tobler, Die St. Niklausfeier oder der Klöster in Speicher in d. ersten Hälfte unseres Jhs. — E. Zürcher, Dekan J. J. Heim v. Gais. — H. Eugster, K. Ritter u. R. Geiger, Appenzellische Chronik 1896. — Litteratur. — Nekrologe. (R.: St. Galler Tagbl., Nr. 74.)
- Jahresbericht**, XXVI. d. hist. - ant. Ges. v. Graubünden. Jhg. 1896. 129 S. Chur, Hitz. Fr. 3.75. — Inhalt: Fr. Jecklin, Die Wormserzüge d. J. 1486/7.
- Jahresberichte** d. Ver. f. d. hist. Museum u. f. Erhaltung baslerischer Altertümer. Jhg. 1896. 4^o, 43 S. Basel, Reich. Fr. 3.50. — Beilage: A. Burckhardt, Die Ofleten- u. Waffeisen des hist. Museums (S. 25—38).
- Inventare** schweiz. Archive. Hg. v. d. allg. gesch. -forsch. Ges. d. Schweiz. Beilage z. Anz. f. schweiz. Gesch. Heft 2, S. 81—128. Bern, Wyss. — Inhalt: P. Schweizer, Staatsarchiv Zürich. — Th. Usteri, Stadtarchiv Zürich. — J. Häne, Stiftsarchiv St. Gallen.
- Mémoires et documents publiés par la soc. d'hist. et d'arch. de Genève**. 2^{me} série, t. 6^{me} et 7^{me}. XV, 586, 509 p. Genève, Jullien. à Fr. 7. — Inhalt: E. Rivoire, Bibliographie hist. de Genève au 18^{me} s.
- Mitteilungen** d. ant. Ges. Zürich. Bd. 24, Heft 4: H. Zeller-Werdmüller, Die Prämonstratenser-Abtei Rüti. 4^o. Mit 28 Textabb. u. 7 Taf. 50 S. Zürich, Fäsi. Fr. 4.50.
- Mitteilungen** des bernischen statist. Bureaus. 1897. Lief. 2. S. 73—193. Bern. — Inhalt: (Chr. Mühlemann), Ergebnisse der Volksabstimmungen im Kt. Bern seit Einführung des Referendums.
- Mitteilungen** d. nat. -forsch. Ges. in Bern 1896. (No. 1399—1435). 294 S. Bern, Wyss. — Darin: J. H. Graf, Briefwechsel zw. J. Steiner u. L. Schläfli. — Ders., Notizen z. Gesch. d. Mathematik u. d. Naturwissenschaften in d. Schweiz. — Th. Studer, Ein Steinbockgehörn aus d. Zeit der Pfahlbauten. — Ders., Knochenreste aus einer paläolithischen Station am Salève.
- Mitteilungen** d. schweiz. Ges. f. Erhaltung hist. Kunst-Denkmäler: H. Angst, Der Pannerträger v. Schwyz, Glasgemälde v. 1507. Mit farb. Tafel. 4^o, 7 S. Zürich, Schulthess. — (R.: NZZg., Nr. 182).
- Mitteilungen** z. vaterl. Gesch. Hg. v. hist. Ver. in St. Gallen. Bd. 26. (3. Folge, Bd. 7, 1. Hälfte.) Gr. 8^o, 313 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 8.25. — Inhalt: E. Arbenz, Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibl. St. Gallen.

Monatsblatt, bündnerisches. Zeitschr. f. Erziehungs- u. Armenwesen u. Volkswirtschaft. Red. u. Verl.: S. Meisser. Chur. Fr. 3. — *Jahrgang 1896*: D. Bestrebungen behufs Gründung e. landwirtsch. Schule in Graubünden. — Einführung d. Schutzpockenimpfung in Graubünden. — J. C. Muoth, Mitt. ü. d. kirchl. Organisation d. Bistums Chur im 15. Jh. — P. v. Planta, Aufnahme ü. d. Wohlstand d. bündn. Gemeinden 1799. — Verzeichnis der Pfarrherrn zu St. Martin in Chur v. d. Reform. bis 1778. — Lehrbrief d. Schwarz- u. Schönfärberhandwerks in Chur 1746. — Bündnerische Schulnachrichten aus dem 17. Jh. — Begräbnisfeierlichkeiten im Prättigau. — *Jahrgang 1897*: S. Meisser, Volkszählung von 1808. — J. C. Muoth, Urkk. z. Gesch. des bündn. Verkehrs- u. Strassenwesens. — id., Aus alten Besatzungsprotokollen der Gerichtsgemeinde Ilanz-Grub 1773—86. — S. Meisser, Hans Keyzers Chronik rhät. Sachen. — F. Jecklin, Gemeinbrief d. 4 Gemeinden Luzerner-Seits. — S. Plattner, Aus dem alten Gemeinbuch v. Untervaz. — E. Hafter, Schulgeschichtliches aus Thusis. — P. Mettier, Bilder aus dem Volksleben. — G. Fient, Neujahrsfeier im Prättigau. — G. Mayer, Inventarisierung der Kirchen u. geistl. Pfründen in Davos u. Prättigau. — J. C. Muoth, Niederlassungswesen. — S. Plattner, Empfehlung eines Scharfrichters. — J. C. Muoth, Formular einer Instruktion d. Beiboten zum Bundestag. — P. C. Planta, Festspiel z. Calvener Schlachtfeier. — E. Hafter, Bericht über die Arbeiten in bündn. Archiven.

Monatrosen des schweizer. Studentenvereins. Jhg. 41. Basel. — Darin: J. Bütler, Dekan Hrch. Bullinger v. Bremgarten, der «Reformator» des aarg. Freiamtes. — Ch. Holder, Quelques renseignements sur les étudiants à Fribourg aux 16^e et 17^e s. — A. Büchi, Canisius in Freiburg. — Il generale d'Erlach (1651). — G. Pometta, Primiissima relazione degli Svizzeri con la Lombardia. — J. M. Gubser, Die Neuenburgerfrage, ihre Genesis und Lösung.

Musée neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la soc. d'hist. du Canton de Neuchâtel. 34^{me} année. Neuchâtel, Wolfrath. Fr. 8. — Inhalt: A. Godet, Une vue de la Combe, à la Chaux-de-Fonds, par J. Wirz. — L. Favre, Un étudiant neuchâtelois il y a soixante ans, lettres inédites de J. Lerch. — A. Piaget, La bibliothèque des comtes de Neuchâtel. — Ph. Godet, Une lettre des Sagnards. — Ch. E. Tissot, Promenades autour de Valangin. — A. Godet, Portrait de Léonor d'Orléans, duc de Longueville, 1551—1573. — Ph. Godet, Visite du roi de Prusse en 1814. — V. Humbert, Règlement communal pour les enterrements à Neuchâtel, 1810. — A. Godet, H.-J. Petitpierre, capitaine de grenadiers au bataillon Berthier, 1781—1813. — A. Godet, Note relative au pont de Thielle. — A. Piaget, Prières et secrets. — M. Diacon, Un délit de blasphème au Val-de-Travers, 1812. — D. Junod, Boudevilliers. — A. Godet, Fontaine monumentale de l'Hôtel Du Peyrou à Neuchâtel, au 18^{me} siècle. — A. Piaget, Documents inédits sur Guillaume Farel et sur la Réformation dans le comté de Neuchâtel. (R: Kath. Schwbl. 13, 524.) — J. F. Ostervald, Relation de ce qui s'est passé à Neuchâtel l'an 1699, touchant les prétentions de Monseigneur le Prince de Conti sur cette Souveraineté. — A. Godet, David-François Clerc, de Môtiers (Val-de-Travers), caporal aux Gardes-Suisses, le 10 août 1792. — A. Godet, Collection de meubles du XVII^{me} siècle de M. Maurice de Tribolet, à Neuchâtel. — L. Favre, Les jeunes années d'études d'un peintre neuchâtelois: Fritz Zuberbühler (1822—1896). — E. Cornaz, Les armoiries de la Ville de Neuchâtel. — A. Godet, Henri II (ou I^{er}) d'Orléans-Longueville. — A. Dubois, J. J. Rousseau au Champ-du-Moulin. — A. Godet, Poêle de la maison de ville de Landeron. — Ch. Châtelain, Terres et seigneuries de Valangin (1531). — V. Humbert, Une famille d'armuriers neuchâtelois au siècle passé: les Brod de Cormondrèche. — J. Grellet, La fête de Lignières. — Ph. Godet, Quelques fragments des Mémoires de François de Sandoz-Travers. — M. Diacon, Un opuscule du chancelier de Boyve. — Ph. Godet, Intérieur neuchâtelois. — M. Diacon, Lignières et le franc-alleu. — J. Borel, Un Neuchâtelois dans l'Extrême-Orient: Auguste Borel, 1790—1874. — V. Gross, La Neuveville et Neuchâtel. — Ch. Châtelain, Les Neuchâtelois et les guerres de Bourgogne. — Serments reciproques. — Une monnaie romaine d'Auguste. — A. Godet, Un tableau religieux du XV^e siècle au Landeron.

Neujahrsblatt, hg. v. d. Ges. z. Beförderung d. Guten u. Gemeinnützigen in Basel: A. Huber, Die Refugianten in Basel. 4, 56 S. Basel, Reich. Fr. 1.25. (R: ASchwZg. 1896, Nr. 305.)

- Neujahrsblatt**, d. hist. Verein *Bern*: W. F. v. Mülinen, Christoph v. Graffenried, Landgra v. Carolina, Gründer v. Neu-Bern. 4^o, 43 S. Bern, Wyss. Fr. 2. 50.
- : d. litterar. Ges. *Bern*: J. Strickler, Franz Rud. v. Weiss (1751—1818). (G. Tobler) Literatur. 4^o, 98 S. Ebd. Fr. 2. 50. (R. der Berner Njbl. NZZg. No. 2; Bund Nr. 5 Landbote, Sonntagspost Nr. 4/5; Sonntagsbl. Bund No. 4; St. Galler-Bll. Nr. 12 Kath. Schwbl. 13, 132.)
- : d. Kultarges. des Bezirks *Brugg*: J. Keller, Landvogt Tscharner v. Schenkenberg. — Das Birsfeld II. 12^o, 48 S. Brugg, Effingerhof. 25 Cts.
- : d. hist. Ver. *St. Gallen*: J. Dierauer, Lebensbild v. Ernst Götzinger. — (O. Fässler) St. Galler-Chronik 1896. — (J. Dierauer), St. Gallische Literatur 1896. 4^o, 89 S. St. Gallen, Zollikofer. Fr. 2. 40. (R: NZZg. No. 61, 63.)
- : d. hist.-ant. Ver. u. d. Kunstverein *Schaffhausen*: Lebenserinnerungen d. Bürgermeisters Franz Anselm v. Meyenburg-Rausch 1785—1859. II. 4^o, 34 S. Schaffhausen, Schoch Fr. 3. (R: Sonntagsbl. Bund No. 4.)
- : d. Ges. f. Gesch. u. Altertümer d. Kts. *Uri*: J. A. Arnold, Geschichtl. Notizen ü. d. Pfarrgemeinde Unterschächen. — J. Gisler, Das ehemalige Siechenhaus in Uri. — Schulberichte aus dem Kt. Uri v. 1799. 4^o, 62 S. Altorf, Gisler. Fr. 1. 50.
- : d. Stadtbibl. *Winterthur*: K. Hauser, Die Freiherrn v. Wart. 4^o, 48 S. Winterthur, Ziegler. (R: N. Winterthurer Tgbl. 1895, No. 304.)
- : d. Hülfs-gesellschaft *Winterthur*: J. J. Welti, E. ungedruckte Schrift eines Winterthurer Geistlichen (Diaconus Sauter).
- : d. gemeinnütz. Ges. *Zug*: A. Weber, die Brücken über Sihl, Reuss u. Lorze im Zugerland. — Gedichte. — Chronik f. d. J. 1892/3. 4^o, 52, VII S. Zug, Anderwerth. Fr. 1. 50. (R: Kath. Schwbl. 13, 132.)
- : d. Feuerwerker-Ges. *Zürich*: U. Meister, Die Zürcher Truppen im Sonderbunds-Feldzug 1847. Tagebuch d. Artillerie-Oberlieut. Adolf Bürkli. II. Mit Portr. u. 1 Plan. 4^o, 39 S. Zürich, Fäsi. Fr. 3.
- : d. Hülfs-ges. *Zürich*: G. Meier, Werke d. Wohlthätigkeit im Kant. Schwyz. Mit 1 Taf. 4^o, 38 S. Ebd. Fr. 1. 20.
- : d. Kunstges. *Zürich*: C. G. Diodati, Gustav Castan. — A. Revilliod, Alfred Dumont. Mit 2 Portr. u. 2 Taf. 4^o, 16 S. Ebd. Fr. 3. —
- : d. Stadtbibl. *Zürich*: H. Zeller-Werdmüller, Zürcher Briefe aus d. Franzosenzeit 1798 u. 1799. Mitget. a. d. Papieren v. alt Ratsherr J. C. Werdmüller. Mit 1 Taf. 4^o, 36 S. Ebd. Fr. 2. 40.
- : d. Waisenhaus *Zürich*: G. R. Zimmermann, Lebensbild v. Pfarrer Joh. Rud. Zimmermann (1792—1867). Mit Portr. 4^o, 19 S. Ebd. Fr. 2. 40. (R. d. Zürcher Njbl.: NZZg. No. 6 f.; Kath. Schwbl. 13, 131; LCBl. No. 32.)
- Quellen** z. Schweizer Geschichte. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. 17. Bd. XXIII, 359 S. Basel, Geering. Fr. 9. — Inhalt: O. Hunziker, Zeitgenössische Darstellungen d. Unruhen in d. Landschaft Zürich 1794—98. (R: Sonntagsbl. d. Bund No. 47, v. Tobler; NZZg. No. 347, v. Oechsl; ZGORh. 13, 181; LCBl. 1898, No. 2.)
- Revue** historique vaudoise. Année 5. Red: P. Maillefer et E. Mottaz. 384 p. Lausanne, Vincent. Fr. 5. — Inhalt: E. Mottaz, Un prisonnier d'état sous le régime bernois: Muller de la Motte. — F. Olivier, Aimé-Louis Herminjard. — J. Cart, Un procès de sorcellerie à l'Isle. 1660. — L'ours de Berne. — E. Corthésy, Aigremont. — F. Reichlen, Le consul S.-N. Gachet. — Les anciennes relations de la Suisse et de l'Italie. — Barrelet, Les vendages à la Côte en 1760. — P. Ceresole, Les fortifications de Vevey. — E. Secretan, La louve du Musée d'Avenches et de son odyssée. — E. Couvreur, Espionage français dans le pays de Vaud en 1795. — A. de Montet, Souvenir de l'inondation qui a lieu à Vevey en 1846. — F. Reichlen, Une relation de la prise de Fribourg en 1802 par les troupes du parti fédéraliste. — B. v. Muyden, L'abbaye de St. Maurice et son trésor. — Mémoire sommaire sur les relations de l'Helvétie avec l'Espagne. — J. Cart, Le canton de Vaud 1823. — E. Mottaz, Rabaud-St-Etienne et le gouvernement bernois. — Acte inédit des archives de Rossinières du 1412. — E. Secrétan, Du sens hist. chez A. Vinet. — Note sur Guillaume, prieur d'Onjon. — E. Mottaz, Le Patifou. — Les revenus d'un bailli au 18^{me} s. — J. Gfeller, Les salines vaudoises. — M. de Diesbach, J. R. Perronet,

ing. — E. Mottaz, La seigneurie de la Mothe. — F. Reichlen, Dom J.-J. Hermann de la Part-Dieu. — E. Dunant, Le texte authentique de la pétition de F. C. de la Harpe au directoire. — E. Mottaz, Octobre et novembre 1797. — P. Maillefer, La cérémonie du 10 janvier 1798. — J. Cart, Jean Jacques Cart. — Une lettre de Druey en 1847.

Sammlung, amtliche, der Akten aus d. Zeit d. helv. Republik. Hg. v. J. Strickler. Bd. 6: 9. Aug. 1800 — Mai 1801. 4°, 983 S. Bern, Bundesarchiv.

Sammlung bernischer Biographien. Herausg. v. hist. Ver. d. Kts. Bern. 18—20. Heft. (3. Bd.) Bern, Schmid. à Fr. 1.50. — 18. Heft: v. Aarberg, P. (R. v. Diesbach.) — v. Rodt, A. E. (Ders.) — Brugger, A. (Ders.) — Gehri, Chr. (K. Gehri). — Mendel, J. J. (H. Mendel.) — v. Muralt, R. K. A. (A. v. Muralt.) — 19. Heft: Goltschmit, Clevis, alias Nikl. v. Diesbach. (R. v. Diesbach.) — v. Jenner, B. L. F. (Ders.) — v. Buchegg, H. (Ders.) — Wurstemberger, J. R. (Ders.) — Müller, K. E. (Durrer.) — Senn, N. (F. Romang.) — Steinhäuslin, A. (W. Kupferschmid.) — Güder, Fr. G. E. (P. Güder.) — Ochs, J. R. (P. F. Vollmar.) — Engel, A. (Fr. Hirt.) — 20. Heft: Schläfli, L. (Graf.) — Walther, J. G. (Tobler.) — v. Rodt, R. und K. (v. Diesbach.) — Hagen, K. (Hagen.) — Vollmar, J. S. (Vollmar.) — Rösselet, A. (Bähler.) — Marcuard, A. (Marcuard.)

Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees u. s. Umgebung. Heft 26. 4°, 280 S. Lindau, Stettner. — Darin: J. Zösmair, Schloss Bregenz. — S. Jenny, Vorarlberg vor u. unter d. Römern. — K. Beyerle, Z. Verfassungs-G. d. Stadt Konstanz im 12. u. 13. Jh.

Schweiz, die. Illustr. Zeitschr. Jhg. 1. Zürich. — Darin: J. C. Heer, Rapperswil. — C. Keller, Zwei schweiz. Kulturboten in Aethiopien. — J. C. Heer, der Walensee. — Der Fritschizug in Luzern. — Die Basler Fastnacht. — P. Ganz, Städtewappen d. Kts. Zürich. — F. G. Stebler, Hauszeichen a. d. Oberwallis. — M. Juchler, Hundwyler Landsgemeinde. — H. Lehmann, D. Anfänge d. Freiämter Strohindustrie. — E. Markens, Hans Huber. — W. Gimmi, Calame-Denkmal in Genf. — A. Oberholzer, Eine Lehrerwahl im letzten Jh. — E. Rorschach, Seminardirektor Rebsamen. — A. Gessler, Hermann R. C. Hirzel. — A. Fleiner, Maler R. Koller. — J. J. Bähler, Etwas zur Namensdeutung. — W. Sutermeister, Jer. Gotthelf. — A. Frey, Aus d. Leben Jakob Freys. — A. Gessler, Jakob Burekhardt. — A. Frey, Scheffels Bewerbung um eine Professur in der Schweiz. — Der Sonderbundsfeldzug. — Zetter-Collin, Die Zettersche Madonna in Solothurn. — O. Zoller, Drei Briefe an d. letzten Schultheiss des alten Bern. — J. G. Stebler, Die Tessen oder hölzernen Namensverzeichnisse im Oberwallis. — J. Heierli, Die gallischen Götterstatuetten von Sierre. — Hoffmann-Krayer, Masken und Maskenbräuche. — A. Lehmann, Christian Bühler.

Schweizerblätter, Katholische. Organ d. schw. Ges. f. kath. Wissenschaft u. Kunst. Red.: J. Schmid, Th. v. Liebenau, A. Portmann, K. Attenhofer. NF. 13. Jhg. Luzern, Räber. Fr. 7. — Darin: Th. v. Liebenau, Lothringen und die Schweiz. — Ders., Der Kult der Heiligen Desiderius und Reginfried in Luzern. — Ders., Eine verhinderte Klostergründung. — Ders., Der Anonymus Friburgensis. — Ders., Satyre contre la république de Berne. — Ders., Angebliche Grossmut der Berner 1388. — Ders., Zur Wallfahrts-G. d. Schweiz. — M. Estermann, Die Wappenkalender des Stiftes Berömunster. — Th. v. Liebenau, Hans Räber v. Ebikon, ein Kämpfer f. Gewerbefreiheit. — Ders., Mitteilungen z. Gesch. d. Septembertage 1798 in Nidwalden. — Ders., Revolution in Luzern 1814.

Société helvét. de St. Maurice. Mélanges d'histoire et d'archéologie. Tome I avec fig. Fribourg, en vente à la Société à St. Maurice. Fr. 11. — Contenu: Chappaz, Les trapistes en Valais. — Bourban, Sur un bon Pasteur et un Ambon de l'antique monastère d'Agaune. — Bourban, Inscriptions romaines trouvées à Ardon. — France, Nouv. preuves de l'indigenat des Celtes dans le Bas-Valais. — Grammaire du patois valaisan. — J. Abbet, Prêtres français émigrés à St. Maurice pendant la grande révolution. — J. Michel, Le traité de 1365 pour la réparation de l'église de l'Abbaye de St. Maurice. — Berthier, La coupe dite de Charlemagne du Trésor de St. Maurice. — Bourban, L'enseignement à St. Maurice du V^e au XIX^e siècle. — J. Michel, Les fouilles sur l'emplacement des anciennes basiliques de St. Maurice.

Statistik schweizer. Kunstdenkmäler. Im Auftrage d. eidg. Landesmuseums-Kommission beschr. v. J. R. Rahn. Zürich, Verl. d. ant. Ges. Gr. 8°. (Beil. z. Anz. SchwAlt.) — Inhalt: J. R. Rahn, R. Durrer, E. Haffter, Die mittelalt. Architektur- u. Kunstdenkmäler d. Kts. Thurgau. (S. 193—320.)

Taschenbuch, Berner, Neues. Hsg. v. H. Türlér. Mit 3 Illustr. 334 S. Bern, Wyss. Fr. 5. — Inhalt: Fr. Burg, Dichtungen des Niclaus Manuel. — W. F. v. Mülinen, Law u. Malacrida. — E. R. v. Tavel, D. Feldzug d. Frutiger 1798. — G. Tobler, Aus d. Chronik des Ulmers Fischer. — Ad. Fluri, Mathias Apiarius, d. erste Buchdrucker Berns, 1537 bis 1554. — E. B(ähler), Der altbernische Staatsschatz im Spiegel d. Tagespolitik v. 1798 bis 1853. — G. Tobler, Aus dem katholischen Bern. — H. Türlér, Berner Chronik 1895. — (R: Berner-Heim No. 5; St. Gallerbl. No. 12.)

— : Zürcher. Hg. v. e. Gesellschaft zürch. G.-freunde. Jhg. 20. 259 S. Zürich, Fäsi. Fr. 5. — Inhalt: C. Dändliker, Comthur Schmid v. Küsnach. — G. Meyer v. Knonau, D. helv. Censor Rordorf zum 3. Male. — Ders., Aus d. Aufzeichnungen e. zürch. Landvogts der gem. Herrschaft Baden im 18. Jh. — Ders., Promotion e. Zürchers als Dr. med. in Erlangen 1774. — Urner, die Dichterin von «Gold'ne Abendsonne». — J. R. Rahn, Wanderungen durch zwei Bündner Thäler 1893. — H. Zeller-Werdmüller, Hartmann v. Aue, ein Dienstmann d. Freiherren v. Tengen zu Eglisau. — P. Ganz, Briefe v. Obmann M. Däniker an Pfr. A. Wolf. — O. Hunziker, J. R. Wyss, d. ä., Pestalozzi. — Festspiel bei der 25jähr. Jubelfeier der Herren Antistes Finsler u. Pfr. L. Pestalozzi. — A. v. O., Zürcher Chronik 1895. — H. Escher, Zürcher Litteratur 1895.

Tobler, G., Die Bernerchronik des Diebold Schilling. 1468—1484. Hg. im Auftr. d. bern. hist. Ver. Bd. 1. (1468—1476). VIII, 400 S. Bern, Wyss. Fr. 7.50. (R: Berner Schulbl. No. 51; Kath. Schwbl. 13, 518, v. Liebenau; Bund 1898 No. 19, v. Türlér; Revue hist. vaud. 6, 64, v. Diesbach; Schw. ev. Schulbl. 33, No. 11, v. Fluri.)

Verhandlungen d. schweiz. Ges. f. Erhaltg. hist. Kunst-Denkmäler, im Sept. 1896. 4°, 25 S.

Wartmann, H., Industrie u. Handel d. Kts. St. Gallen 1881—1890. Hg. v. kaufm. Direktorium in St. Gallen. Mit Tab. u. 1 Karte. 4°, IV, 260 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 5. —

(Fortsetzung folgt.)



Redaktion: Prof. Dr. G. Tobler in Bern. — Druck und Expedition von K. J. Wyss in Bern.

Beilagen: Inventare schweizerischer Archive S. 145—152.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

N° 3.

(Neue Folge.)

1898.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 8. Aktenstücke zum Mailänder Kapitulat und zum Zug ins Sundgau, von A. Büchi. — 9. Ein historisches Volkslied wider die Schweiz aus der Zeit des «Konstanzersturms» vom Jahre 1548, von J. Häne. — 10. Conrad Türlin, von H. Türlin. — 11. Ein Zürcher-Schlachtbericht über Nancy. — 12. Die Entstehung der helvetischen Tricolore, von R. Steck. — Kleine Mitteilungen. — Historische Literatur die Schweiz betr. 1897 (Schluss).

8. Aktenstücke zum Mailänder Kapitulat und zum Zug ins Sundgau.

1466—68.

Die unten abgedruckten an Blanca Maria und ihren Sohn, Herzog Galeazzo Maria Sforza von Mailand, gerichteten Schreiben sind dem kgl. Staatsarchiv zu Mailand entnommen (*Carteggio diplomatico*) und werden hier zum erstenmal abgedruckt. Es sind sämtlich Originale auf Papier, deren Kopie ich der Güte von Herrn Dr. F. Buomberger in Freiburg verdanke. Ihre Veröffentlichung dürfte sich um so mehr rechtfertigen, als wir aus ihnen manches nicht oder nicht genügend Bekannte erfahren.

Nr. 1 belehrt uns, dass die Verhandlungen über den Abschluss eines Kapitulates sehr bald nach dem Tode Francesco Sforzas († 8. März 1466) begonnen haben und nennt uns die bislang nicht bekannten Namen der von der Tagsatzung bevollmächtigten Unterhändler. Vgl. dazu übrigens G. Meyer von Knonau im *Anzeiger für Schweizer Geschichte und Altertumskunde* 1867, S. 6 ff.

Nr. 2 und 3 sind Berichte des mailändischen Hofkaplans *Konrad Schoch*, Chorherrn in Luzern. Dieser besorgte während vieler Jahre die lateinische Korrespondenz für die luzernische Kanzlei und die Tagsatzung in Luzern; bei der definitiven Abfassung des Kapitulates hatte er einen Hauptanteil und zeichnet auch im Tschudi'schen Text (*Chronik* II, 666). Die Personalien über diese für den diplomatischen Verkehr der Eidgenossen mit Mailand besonders wichtige Persönlichkeit sind von Dr. Theodor von Liebenau (im *Anz. f. Schweiz. Gesch.* N. F. III 188) und von Emilio Motta (im *Bolletino storico della Svizzera italiana* II 56, 112 A. u. 236 A.) zusammengestellt, doch sind beide dahin zu berichtigen, dass Schoch schon im Januar 1467 als *canonicus ecclesiae collegiatae Lucernensis* zeichnet (Tschudi a. a. O. und hier wiederum), so dass er nicht erst 1472 Chorherr geworden sein kann. Drei Briefe Schochs sind auch von mir in der Bonstetten'schen Korrespondenz herausgegeben (*Quellen zur Schweiz. Gesch.* Bd. XIII).

Der Inhalt dieser beiden Schreiben ergänzt in ganz willkommener Weise die vielfach verworrene Darstellung der schweizerischen und elsässischen Chronisten über

den Feldzug im Sundgau. Heinrich Witte, der in seiner Abhandlung »Der Mülhauser Krieg 1467—68« (Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. XI) diese Ereignisse am eingehendsten behandelt, bedauert, bei den Berichten von Schilling und Edlibach vor allem, dass beide keinerlei chronologische Anhaltspunkte bieten für die Reihenfolge der Ereignisse, und fügt dann hinzu (310 A.) »Schwierigkeiten entstehen bei der Vergleichung beider darüber, wann die bekannte Parade auf dem Ochsenfelde anzusetzen ist; darüber lassen uns auch die sonstigen Quellen, Berler und Nikolaus Gerung, im Stich.« Diese Schwierigkeit wird hier gehoben, da Nr. 2 klar und unzweideutig sagt, dass die Eidgenossen am 5. Juli von Habsheim aufbrechen und am 6. auf dem Ochsenfelde lagern, auch treten sie den Rückzug an von dort. Überhaupt lässt sich an der Hand von Nr. 2 und 3 der Gang des Feldzuges vom 28. Juni bis 9. Juli genau verfolgen, und dadurch werden die Angaben der Chronisten teils bestätigt, teils mit Rücksicht auf die Chronologie in wertvoller Weise ergänzt.

Nr. 4 hat mehr offiziellen Charakter, wenn auch sein Inhalt weniger besagt als der der beiden vorausgehenden Schreiben. Am 6. Juli hatte sich Herzog Galeazzo mit der Stiefschwester Ludwigs XI., Bona von Savoyen, verheiratet und davon kurz vorher (am 3.) den Eidgenossen Anzeige gemacht. Es ist wohl mehr als eine blosse Höflichkeit, wenn sich die Eidgenossen beeilen, dem Herzog ihre Freude über dies Ereignis und ihre Glückwünsche auszusprechen. Die beigelegten Angaben über den Feldzug ins Sundgau sind sehr summarisch; sie sind jedoch charakteristisch für die damaligen innigen diplomatischen Beziehungen zwischen den VII Orten (ohne Bern) mit Mailand. Der Anstand mit dem Pfarrer von Poleggio (Balejæ) und die gegen die Eidgenossen erhobene Beschuldigung der Räuberei beweisen, dass auf Seiten der Regierungen beiderseits das Bestreben ehrlichen Frieden aufrecht zu erhalten grösser war als bei den Unterthanen der Urner.

Freiburg i/Ü.

A. Büchi.

1.

Luzern, 26. Mai 1466.

Credenzbrief für Heinrich von Hunwil, Schultheiss von Luzern, Joh. Fries, Ammann von Uri, Zenidrist, stellvertretenden Ammann von Unterwalden, Jost von Silenen, Chorherrn zu St. Leodegar in Luzern, Melchior Russ, Ratschreiber von Luzern, zu Unterhandlungen mit Herzog Galeazzo Maria Sforza im Auftrage der Tagsatzung zu Luzern.

Illustrissimi principes ac domini nostri gratiosissimi! Ad vestras emittimus celsitudines e parte nostra nonnulla conferendi atque cum eisdem interloquendi gratia nobiles, egregios ac spectabiles viros ambasiatores nostros, nobilem *Heinricum* de *Hunwil*, scultetum *Lucernensem*, spectabilem dominum *Johannem Friess*, ministrum *Uranensem*, spectabilem vicarium, dictum *Zenidrist*, ministrum *Underwaldensem*, egregium dominum *Jodocum* de *Silana*, ecclesie collegiate *sancti Leodegarii* prothomartiris in *Lucerna* situate canonicum, dominum *Melchiorum* de *Rubeis*, urbis *Lucernensis* cancellarium, presentium exhibitores nobis admodum carissimos. Eisdem obnixius exhortamus excellentias, dignentur eorum relatibus tamquam nostris, si quomodo coram eadem presentes essemus, inconcussam, firmam et indubitatum credentiarum adhibere fidem, quoniam a nobis et nostra mente procedunt. Quidquid etiam nostro nomine dixerint, practicaverint, egerint atque vestra cum celsitudine concluderint, presentibus nostris litteris promittimus tenere nunc et in posterum et in futurum grata, rata et approbata pacificamus etiam firmamus et adprobamus, que ut supra dixerint et concluderint, promittentes bona fide eadem in per eos dicta et conclusa non contravenire in parte et in toto per nos

vel per alios, directe vel indirecte, nunc et quomodolibet in futurum absque omni exceptione, dolo et fraude ex integro semotis, valeant illustrissimi principes et domini nostri gratiosissimi omnipharie incolimes!

Ex *Lucerna* anno dominice incarnationis millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, die vero vigesima sexta mensis Maji.

Vestrarum excellentiarum humiles oratores et internuntii universalis lige *Confederatorum* in *Lucerna* consiliariter congregati.

Adresse auf der Rückseite. Illustrissimis principibus et dominis domine *Blance Marie*, domino *Galeazz Marie Sfortie* vicecomitibus, ducisse et duci *Mediolani*, *Papie*, *Anglerie* comitibus ac *Cremone Janueque* dominis, dominis nostris gratiosissimis.

(*Originalschreiben auf Papier, Siegel weggefallen.*)

2.

Luzern, 6. Juli 1468.

Chorherr Konrad Schoch berichtet dem Herzog von Mailand über den bisherigen Verlauf des Feldzugs im Sundgau, die Einnahme von Habsheim und das Vorrücken bis zum Ochsenfelde.

Illustrissime et excellentissime princeps et domine noster gratiosissime! Superiori die scripsi excellentie vestre e parte magnificorum dominorum meorum dominorum *Confederatorum*. In effectu ipsi maxima cum potentia movere lites etc. Itaque die 28. mensis proxime excursi ipsi domini *Confederati* cum suo exercitu maximo se moverunt a loco versus *Basileamque* castra sua dederunt. De hinc ad quoddam oppidum nomine *Hapchhusen*¹⁾ tendentes ibidem castra sua fixerunt et infra spatium duorum dierum dictum oppidum licet excellenter munitum funditus evertentes tandem in cineres redigerunt. Depost vero die 5. mensis instanter castra moverunt et pro nunc morantur in campo quodam maximo, qui dicitur *Campus boum*²⁾ ad VIII miliaria de nostris infra *Basiliam* situato, ubi fixerunt signa et vexilla ipsorum, volentes ibidem expectare, si forte inimici ipsorum, prout minati sunt, velint inire bellum cum ipsis. Ex post autem, quid acturi sint, aut quid eveniat pro nunc, ignoramus hic in *Lucerna*. Nobis tamen de die in diem per cursores ipsorum nova quedam traduntur, que omnia libenti quidem animo magnifici domini mei domini *Confederati* celsitudini vestre communicare volunt. Dederuntque michi strenue in commissis, quatenus nil horum celare ymo celeriori quo possem tempore vestre excellentie demandare curarem, quod et facere presto sum, offerens me semper in omnia, que vestre illustrissime dominationi in gloriam et laudem cessura sunt, promptissimum et paratissimum.

Datum *Lucernae* die VI. mensis Julii anno domini 1468.

Illustrissime dominationis vestre humilis capellanus *Conrad Schoch*, canonicus *Lucernensis*.

Auf der Rückseite: Illustrissimo et excellentissimo principi et domino meo gratiosissimo domino *Galeazz Marie Sforzie* vicecomiti, duci *Mediolani*, *Papie*, *Anglerieque* comiti ac *Janue* domino dignissimo.

(*Papiersiegel auf der Rückseite.*)

3.

Luzern, 9. Juli 1468.

Konrad Schoch berichtet dem Herzog von Mailand über den Rückzug des eidgenössischen Heeres vom Ochsenfeld am 7. Juli, Eroberung und Verwüstung des Landes, stetiges Anwachsen des Heeres.

Illustrissime et excellentissime princeps et domine noster gratiosissime! Accepimus quedam nova de castris magnificorum dominorum nostrorum *Confederatorum*, de quibus excellentiam vestram citius quo potui certiore reddere curavi. Die VII. instantis mensis recessit exercitus noster de *Campo boum*, ubi expectabat inimicos suos. Et cupientes nostri artius persequi eos incepterunt devastare terram ipsorum et non minimam terre eorum

¹⁾ Habkessen = Habsheim.

²⁾ Ochsenfeld.

partem cum potestate possederunt sed et villas circiter ducentas incendio tradiderunt, nec non castella quam plura obtinuerunt. Et fugiunt universi inimici a facie ipsorum, nec quicquam contra nostros attemptare ausi sunt. Et auctus est exercitus nimis et augmentatur de die in diem per istos accurrentes ita quod reputatur in numero sexaginta millium hominum. Et credimus, prout intelleximus noviter, quod nunquam redibunt, donec mirabilia adhuc operentur, de quibus sollicite illustrissimam dominationem vestram informabimus, prout polliciti fuerunt ipsi magnifici domini *Confederati* in aliis litteris suis, offerentes nos ad omnia grata et beneplacita celsitudini vestre paratissimos.

Datum *Lucerne* die VIII. mensis Julii anno 1468.

Illustrissime dominationis vestre humilis capellanus *Conradus Schoch*, canonicus *Lucernensis* una cum ceteris servitoribus excellentie vestre.

Auf der Rückseite: Illustrissimo et excellentissimo principi et domino nostro gratiosissimo domino *Galeaz Marie Sforzie* vicecomiti, duci *Mediolani*, *Papie Anglerieque* comiti ac *Janue* domino dignissimo. Cito cito!

4.

Luzern, 12. Juli 1468.

Die Boten der Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus bestätigen den Empfang des Schreibens dat. Viglenano 3. Jul. enthaltend die Anzeige der Verheirathung des Herzogs Galeazzo mit Bona von Savoyen und wünschen Glück dazu. Mitteilung über die militärischen Erfolge der Eidgenossen im Sundgau. Bitte dafür zu sorgen, dass der Pfarrer von Poleggio die Urner nicht mit Kirchenstrafen behellige. Der Herzog möge auch in Bellenz nach dem Urheber eines Raubanschlages forschen, der den Eidgenossen fälschlich zur Last gelegt werde.

Illustrissime et excellentissime princeps et domine noster gratiosissime confederateque quam honorandissime! Recepimus litteras excellentie vestre datas *Viglenani* die III. instantis mensis, quibus celsitudo vestra pro singulari sua caritate et gratia, qua erga nos affecta existit nos certiores reddidit, quod superioribus diebus ex *Gallia* adventarit illustrissima domina nostra gratiosissima domina *Bona de Sabaudia*, quam quidem dominam excellentia vestra desponsavit in conjugem legitimam. De tam prospero felicique eventu non mediocriter letati sumus et gaudium ex hoc habuimus quam maximum tum de generis sui claritate tum etiam de venustate ac mirifica pulchritudine, que admodum apud nos recommendata existit ac de ceteris virtutibus et tam anime quam corporis ejusdem dotibus, pro quibus omnibus omnipotentis dei elementiam devota laudamus mente optamusque, ut omnia ista in bono tempore et optimo initio facta sint. Quitquit enim in predictis seu aliis prosperitatibus vestre excellentie acciderit, non aliter reputamus nisi minorem ex hoc letitiam accipimus quam si hec nobis advenissent.

Ceterum de guerra et aliis, que apud nos ex nunc versantur, causis vestram celsitudinem, prout semper desideravit, certam reddimus. Exercitus noster in copioso numero scilicet tam equestrium quam pedestrium pro nunc versatur in terra inimicorum nostrorum infra *Basileam* ad longam distanciam, ubi nostri possederunt et per potentium obtinuerunt multa castella, plures etiam villas incendio tradiderunt ac per terram spatiosam et latam, quamquam inventum est ab ipsis totum, devastarunt et fortunam maximam adhuc habuimus de gratia omnipotentis dei. Que singula excellentiam vestram libentissime audituram non ambigimus et omnia, que advenient, nobis ex castris nostris prospera libenter vestram celsitudinem de hiis pro mutua nos confederatione contracta prout merito debemus, semper certam reddere curabimus.

Accepimus etiam hodierno die per confederatos nostros de *Urania*: quidam subditus celsitudinis vestre sacerdos vigore gratie a sede apostolica impetravit ecclesiam beate Marie Virginis in *Balejis* prope *Abiascam*.¹⁾ Qui sacerdos temere nititur sequestrare et arrestare fructus ejusdem ecclesie et redditus [qui] pro majore parte habentur in dominio seu territorio vestre illustrissime domine. Et minatur pro defensione sua ponere interdictum in ecclesiam supradictas nisi non in dominium confederatorum nostrorum de *Urania*, de quibus omnibus

¹⁾ Poleggio bei Biasca, Kanton Tessin. Dort war eine jetzt abgebrochene Marienkirche.

graves accepimus querelas. Rogamus igitur vestram illustrissimam dominationem, ut dispo-
nere velit cum domino commissario in *Berinzona*¹⁾ vel aliis, ad quos tunc hujusmodi spectat
negotium expediendum, ut cum prefato presbytero agere velit taliter, quod ab incepto suo
proposito desistere et nostras tam ecclesiam quam alias non perturbare seu molestare prae-
sumant indebite, ne, quod absit, per talem personam singularem novus rancor et odium novum
oriri videatur, quod invite haberemus. Sumus namque valde dispositi et revera ultra quam
credi potest in amorem excellentie vestre, et firmiter in tali proposito deo auxilio persistere
volumus. De hoc etiam plura scripsissemus excellentie vestre, nisi arbitrati fuissetus
eandem de opportuno remedio provisurum.

Percepimus etiam, quod prope *Berinzona*¹⁾ mulier quedam per latrocinium vitam ter-
minaverit et audivimus quod quidam de subditis vestre excellencie quosdam ex nostris ac-
cusant de hoc latrocinio quasi per ipsos facto, de quo etiam instanter petimus, ut illustrissima
dominatio vestra de hoc discussiones habere velit in *Berinzona*, quis scilicet reus illius delicti
existat. Nam nostros excusamus; nihil aliud de hiis scimus, nisi quod sint probi et honesti
homines et pro talibus semper apud nos tenti fuerint et adhuc tenerentur, et quod fama
restituatur ipsis per vestros subditos, a quibus falso accusati existunt. Dignetur ergo illu-
strissima domina vestra providere de singulis emergentibus similibus studiose, ne majora ex
hiis crescant, que odium nutrire possent, quod et nos omni tempore facere volumus offerentes
nos semper in omnia, que ad laudem et gloriam vestre excellentie cessura sunt, promptos et
paratos.

Datum *Lucerne* die XII. mensis Julii anno domini 1468.

Ill^{me} dominationis vestre humiles et colligati fidelissimique servitores de *Thurego*, *Lu-
cerna*, *Urania*, *Scitia*, *Unterwalden*, *Zug* et de *Garona*.

Auf der Rückseite: Ill^{mo} excell^{mo} principi et domino *Galeaz Marie Sfortie* vicecomiti,
duci *Mediolani*, *Papie Anglerreque* comiti ac *Janue* domino dignissimo.

(Siegel abgefallen.)

9. Ein historisches Volkslied wider die Schweiz aus der Zeit des „Konstanzersturms“ vom Jahre 1548.

Als ich vor zwei Jahren auf dem Staatsarchiv in Mailand arbeitete, machte
mich Herr Archivar *Dr. Adriano Capelli* in dankenswerter Weise auf ein Akten-
stück aufmerksam, betitelt «*Cantilena fatta contra Svizari*». Eine genaue Durchsicht
und Prüfung ergab ein wohl bisher unbekanntes historisches Volkslied gegen die
Schweiz, das in die nächsten Jahre nach dem Schmalkaldischen Krieg und dem Augs-
burger Interim zu verlegen ist. Es werden darin nach einander die Städte Konstanz,
Ulm, Strassburg und Augsburg als solche aufgeführt, welche dem Kaiser (Karl V.) Treue
bewiesen haben. Eben die zuletzt genannten drei Städte aber ergaben sich kleinmütig
zu Beginn des Schmalkaldischen Krieges und lieferten ihre reichen Vorräte aus. Konstanz
aber, das nach dem unglücklichen Verlauf des Krieges noch im Widerstand verharret
hatte, warf sich, nachdem ein erster Anlauf der kaiserlichen, spanischen Truppen am
6. August 1548 blutig zurückgewiesen worden war, den Österreichern in die Arme.
Am 28. August erfolgte die Annahme des Interims; den 11. Oktober wurde das Schutz-
und Trutzbündnis mit Österreich gutgeheissen, zwei Tage später war zum letztenmal
evangelischer Gottesdienst, und am 15. schwur man dem Hause Österreich den Treueid.²⁾

¹⁾ Bellinzona.

²⁾ Vgl. *J. Weder*, Konstanz und die Eidgenossenschaft (Beilage zum Bericht der Realschule zu
Basel. Basel, 1885) S. 15, 16.

Damit war Konstanz, «so ein schlüssel der Eidgnoschaft ist», endgiltig für sie verloren. Es war ein grosser Erfolg der österreichischen Politik. Kein Wunder, dass man in König Ferdinand's Staaten die Gelegenheit gekommen glaubte in die durch den konfessionellen Gegensatz geschwächte Eidgenossenschaft Bresche zu legen und für die vielen erlittenen Schläge Rache zu üben. Die Eidgenossen hatten sich zwar neutral gehalten, so gut es angien, aber immerhin waren sie zur Zeit der Ereignisse in Konstanz in Besorgnis, das kaiserliche Kriegsvolk möchte die Grenze überschreiten.¹⁾ Das geschah nun freilich nicht. Aber das Lied, das gleich damals oder in den folgenden Monaten entstanden ist, und das den Kaiser Karl inständig bittet, dem Hause Österreich, also seinem Bruder Ferdinand beizustehen, damit der Bär und der Stier gestochen werde, war sicherlich nicht nur eine vereinzelte Stimme. Die Äusserung hat nicht gerade grossen poetischen Wert, aber sie ist doch um so eher der Beachtung würdig, als die Schweizer hier eine Wertschätzung erfahren, wie sie sonst den Landsknechtliedern nicht eigen ist. Mit langem Beraten und Besinnen könne man nicht über diesen Feind Herr werden; Einigkeit und rasches Handeln thue not.

Der Dichter ist wohl ein Landsknecht (Strophe 11); seinen Namen kennen wir nicht. Doch lässt sich vermuten, dass er Basel oder dessen Umgebung nicht ferne gestanden hat. Die Stadt wird mehrmals mit besonderm Interesse berücksichtigt. Eigentlich hätte er einen neuen Gesang über den Abfall Basels vom Reich verfassen sollen; doch das thue er nicht, er könnte es entgelten müssen. Jedenfalls war er ein Mann, dessen historische Erkenntnis über das Mass eines gewöhnlichen Kriegsknechtes hinausgieng.

Das Lied findet sich auf drei Seiten eines Foliobogens in der «Classe Potenze Estere, Svizzera». Die Strophen sind von deutscher Hand geschrieben und rasch hingeworfen; manche Verse fehlerhaft. Auf der vierten Seite steht die Notiz — aus der Feder des Mailänders Statthalters, irgend eines Diplomaten oder des Archivars —: «*Ritij et Panizoni responsum 16. Januarij*». *Johann Angelus Ritius* und *Johann Dominicus Panizono* waren die Gesandten Karls V. und des Statthalters zu Mailand, Fernand Gonzaga, welche nach den Eidgenössischen Abschieden in den Jahren 1547 bis 1552 sich um eine neue «Vereinung» zwischen den Eidgenossen und dem Herzogtum Mailand bemühten. Im Mai 1548 hatten die Eidgenossen eine abschlägige Antwort gegeben.²⁾ Nach dem Konstanzersturm, im Januar 1549, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Eben am 16. dieses Monats reichte Ritius auf der Tagsatzung zu Zofingen einen schriftlichen Vortrag über den Plan ein.³⁾ In dieser Zeit ist die Antwort nach Mailand entstanden, der das Lied beigelegt war. Daraus müsste man schliessen, dass der Gesandte ein doppeltes Spiel trieb, wenn ihm nicht etwa die Eid-

¹⁾ Eidg. Absch. IV. I d, S. 984; zu 10, 3 — Was man übrigens in der Schweiz in dieser Hinsicht zu Beginn des Schmalkadischen Krieges dem Kaiser Karl V. zutraute, siehe *K. Geiser*, Über die Haltung der Schweiz während des Schmalkaldischen Kriegs (im Jahrbuch für Schweizerische Geschichte XXII, 1897) S. 232.

²⁾ Eidg. Absch. IV. I d, S. 942, a.

³⁾ Eidg. Absch. IV. I e, S. 8, f und S. 17.

genossen das Dokument übergeben haben, um sich über die Stimmung im Reiche zu beklagen.

Von seiner Hand erhielt es wohl den Titel auf S. 1: «*Cantilena fatta contra Svizari*» und die Notiz auf S. 4: «*Copia de una cantilena todesca fatta contra Svizari*».

Das Lied wurde für so wichtig gehalten, dass man es, allerdings nicht immer völlig zutreffend, ins Italienische übersetzte. Wahrscheinlich ist das erst in Mailand geschehen. Die Schrift des Übersetzers deckt sich mit keiner anderen Hand, aber seine Arbeit, die in den Bogen eingelegt ist, trägt den Titel: «*Canzono fatta contra Svizzari*» von derselben Hand geschrieben, von der die Bezeichnung Ritij etc. herrührt.

Wir geben das Lied mit etwas vereinfachter Schreibart und numerierten Strophen.¹⁾ Die Verse sind nach Reimen unter einander gestellt, was im Manuskript nicht der Fall ist. Am Schlusse fügen wir eine Probe der italienischen Übersetzung bei.

Seite 1] 1. Ir herren, merckhendt allesamt,
ich bin gezogen durch die land
und hab erfahren wunder
wie es jetz in der welt stadt:
ein christenmensch das ander ladt;
im römischen Rich besonder,
als ich vernomen hab
im kheiserthums gelich.
Kheiser Carlin, thu im bistandt,
dem hus von Osterich.
O frommer fürst thu trülich
bistand thun; sich an
die unghorsamkeit, solt
du nit ungestraft lan.

2. Ich pris das hus von Osterich,
dartzu Costendts, des selben²⁾ glich
ir los ist zu brisen.
Dorum redt ich in das best;
Costents hat sich gehalten best,
dem keiser trüw bewisen.
Costents hat gelitten tratz
vil von den Eidtgnossen.
Wiewol si ietz liggen gar im hatz,
die Schwitzer wend nit losen;
der ber und ouch der stier von Uri,
sie grinet um die zigerber,³⁾
ir milch ist ir worden sure.

3. Darumb ich die Schwitzer nit schilt
der stier und ouch der bär so milt
Gott well das übel strafen.
Ich hoff es komm dartzu gar schier,
das sich der bär und auch der stier
legendt zämen wie die schaf,
wann sich das Rich zesamen thät
im hus von Osteriche,
und jedes sin beste thädt
im keiserthums geliche,
als die von Ulm hand than;
si erzeugten bruderliche trüw
dem keiser Maximilian.

4. Darumb ich die von Ulm ietz pris;
si hand dem keiser mit gantzem fliss
trulichen bistand (tan),
desselben glichen Strasburg ouch
si hand dem keiser vor und nach
gedienet on alle schande;
si hand dem keiser hilf getan
mit spis⁴⁾ und ouch mit gut(e)
ze eren der keiserlichen kron;
das si gott heb in hute:
Ulm und Strauspurg hand sich
gehalten als from redlich lüt
am edlen hus von Osterich.

¹⁾ Im Manuskript sind die Strophen durch besonders grosse Anfangsbuchstaben bezeichnet.

²⁾ Manuscript: «sollen».

³⁾ Manuscript: «si grymet um die Zyger Ber». Die Uebersetzung lautet: «l'urso et anchora il thoro de Urania eridano per la mascarpa loro lacte diventato bruschio.» — Zigerber und mascarpa sind wohl die festen Bestandteile der geronnenen Milch. Nach *Giuseppe Banfi*, Vocabulario Milanese-Italiano (Milano 1852), ist das mailändische Dialektwort «mascarpa» gleichbedeutend mit dem gut-italienischen «ricotta», was sowohl mit «Buttermilch» als auch mit «Käse aus Molken» übersetzt werden kann. — Die Stelle ist nicht sicher zu deuten. Dem Sinn nach mag sie heissen: «Der Bär von Bern und der Stier von Uri beklagen sich darüber, dass die Milch nicht frisch erhalten werden kann» — oder übertragen: «die Eidgenossenschaft grämt sich über das Zurückgehen ihrer Kraft und ihres Ansehens.»

⁴⁾ Manuscript: «bys».

- [Seite 2] 5. Desglichen Augspurg hat gethan
stür und hilf der höchsten kron.
Sind die ordelichen gfare¹⁾
am hus von Osterich genant,
darvon sich Basel hat gewändt,
das los das will ich sparen.
Basel geflochen ist von dem Rich,²⁾
so gar on alle thüre
und hand darnach ghenekt an sich
den stier und ouch den bären.
Ich wolt si hettents nit gethan,
ich sorg es thu die lange kein güt,
inen werd den ouch ein somlicher lon.
6. Bassell, Rottwill, Mylhusen desglichen
und ander stett noch mere,
und die ich jetz nit nammen will,
doran ist ietz nit glegen³⁾ vill,
man hatt ir wenig éri.
Im Schwytzer krieg
sach manger zu,
gieng nit ser von hertzen;
si forchten ser die Schwytzer ku,
mit der will ich nit schertzen;
es muss inen nach werden leid,
Gott wirts ouch nit ungestraft lan
die grosse ungehorsamkeit.
7. Wann Basell hett gelitten not,
als Zurych vil gelitten hat,
jar hab ich vernommen.
Si hatten dester ein besseren glimpf,
sonst hands weder ernst noch schimpf
gantz nüt dachin gezwungen.
Dorumb so pris ich Basel nit,
ich solt si billich schelten
mit nüwem gsang, das hie nit
beschicht, möcht sin villicht entgelten.
Ja, Basell los ich Basel sin,
den pfawen und den adler
haben si nit wellen lassen in.
8. Vor zitten wan inen kheiser bot
dem Rich um hilf in siner not,
dann (?) niemen witer fragen:
man was dem keiser underthan.
Des ist die welt ietz nit gewon
des red ich unerlogen:
wie vil der Romisch könig byet⁴⁾

- im keiserthums so tratte⁵⁾,
ickliche statt furcht irer hutt;
[Seite 3] si wend erst haben rate,
ein wuchen, zwo, dry oder vier;
damit sticht man den beren nit,
die kü und ouch den Schwytzer stier
9. Ob die geraten alle samdt
so ist verdorben lüt und lant,
gar oft ich das vernimme;
dorumb berüff ich ein gemeine
wo rich und arm zusammen stat
mit einheliger stimme;
der rich den arme hett in hut
und ouch der arm den richen.
Ja, tet man es, es dunkt mich gut,
im keiserthums geliche
als die stadt an dem Ryn hand than,
geistlich, weltlich⁶⁾, rich und arm,
Jeglich bi einandren belibten.
10. Die von Costents ich pris und ér;
den pfawen und den adler
hands lang gehebt in gute.
Costents hat lang gelitten zwang
vil von den Eidgenossen lang;
es thut die lenge nie gute.
Und do man nit davor wolt sin
do forcht sich⁷⁾ Costentz sere;
die Schwytzer hand ietz gnommen in
ir zins und gult und mere,
das Costentz billich niessen⁸⁾ solt;
wo man inen solichs versicht
das ist des keiserthums ein spott.
11. Keiser Carle, du solt nit abelan;
thu disen gwalt hie widerstan,
hilf uns den schaden rächen,
den dir fugt die Schwitzer khu.
Romischer, thu dartzu,
den beren wend wir stächen,
der ber bi Costentz nache lit
der stier darbi stat,
darumb ir herren thundt darzu bi zit,
wend neme(n) knechten rate.
Das sy üch geschencht us fryen mut
zu éren der kheiserlichen kron:
Gott hab all fromm Lantzknacht in hut.

¹⁾ Zu ergänzen: *damit* sind die ordelichen gfare etc.

²⁾ Manuscript: «flich».

³⁾ Manuscript: «glagen».

⁴⁾ aufbietet.

⁵⁾ Im Manuscript: «Sotratte». drate == schnell, eilig.

⁶⁾ Manuscript: «werlich».

⁷⁾ Manuscript: «ich».

⁸⁾ Manuscript: «nyesten». niessen == geniessen, nutzniessen.

Strophe 1 und 11 in der italienischen Uebersetzung.

1. Notati, vui S(ignori) tutti:
io son passato per li paesi
et experimentato meraviglie
come di presente le cose
dil mondo passano.
Un Cristiano abbandona l'altro
nel Romano imperio maxime,
come ho inteso in el imperio
di Carolo Imperatore.
Presta favore a la casa de Austria,
o Principe digno, presta fidele
aiuto contra li disobienti,
quali non lassari impuniti!

11. Carolo Imperatore tu non debbi
lassare
a tale violenza di vindicare,
perche a ti conviene
la vacha Elvetica domare.
L'urso volemo amazzare;
l'urso apresso Constanza habita
et il thoro anchora ivi reside.
Dil che Signuri affretati
et tentati a fare fatti fanterie;
vi donate spontaneamente
al servitio et honore
della corona imperiale:
Dio conservi tutti landsknechi in
sua custodia.

Zürich.

Dr. Johannes Häne.

10. Conrad Türst.

Die zum folgenden Schreiben (Staatsarchiv Bern, Teutsch-Miss. F, f. 81) beigelegte Marginalie «Türst» lässt darauf schliessen, dass sich die Intercession des Markgrafen von Hochberg auf Conrad Türst bezogen habe. Mehr als diese Andeutung ist jedoch nicht zu finden; sie genügt vielleicht, um die Spur Türsts in Neuenburg oder anderswo zu verfolgen.

Marggräf. Türst.

Hochgeborener sundrer gnädiger herr. úvern gnáden erbierten wir unser gütwillig dienst mit bereitem gemút, und haben derselben schriften unser artzatlichen vernommen ándrung verstanden und dera dehein wússen, sunder so sind wir gar wol geneigt doctorn Peteren Dachi, wie er von uns ufgenommen und mit sold und nutz bedingt ist, für und für zúbehalten, dann wir an sinr kunst und bewárung gevallen und benúgen haben und wird also nit not, nách jemand wyter zú achten, das wir úwer hochgeborenen gnád im besten verkúnden, sich des wússen zú halten, dero wohmogend uns begirlich ist an zwifel, und wo mit wir ouch das wússen zú fúrderen, sóllt an uns gantz nütz erwinden mit hilf gotts, der die selben irn gúten begirden allzit gerúche zú nácheren. Datum donnstag in der osterwuchen Anno lxxxv^o (7. April 1485).

Schulthes und Rat zu Bern.

Dem hochgeborenen hern hern Rüdolfen marggrafen von Hochberg, grafen zú Núwemburg etc. unserm sundern gnädigen hern und getruwen mitburger.

H. Türler.

11. Ein Zürcher-Schlachtbericht über Nancy.

Die Schätze der fürstlich Oettingen-Wallersteinischen Bibliothek in Maihingen wurden zuerst von Germanisten ausgebeutet; jetzt kommen auch die Historiker an die Reihe, deren Studien besonders durch die Schrift von Dr. Georg Grupp, die Oettingen-Wallersteinische Sammlungen in Maihingen, Handschriftenverzeichnis 1. Hälfte, Nördlingen 1897, gefördert werden.

Aber während dort, dem Plane des Werkes gemäss, die historischen Nachrichten nur summarisch angedeutet werden konnten, hatte Herr Professor Dr. Schlecht in Freisingen die Gefälligkeit, mir über die für die Schweiz wichtigste Handschrift genauere Nachricht zu geben. Es ist dies die Handschrift I, 3, deutsch, fol. 18, welche ausser den von Dr. Grupp S. 21 mitgetheilten Witterungsberichten folgende Stücke enthält:

Fol. 105. Von dem Streit des Herzogs von Burgund und den Eidgenossen vor der Stadt Granss (Grandson).

Fol. 107—110. Bericht des Jörg Hochmut an die Stadt Donauwörth über die Schlacht zu Nancy.

Fol. 115. Herzog Maximilians von Oesterreich Auszug von Köln zur Vermählung mit der Herzogin von Burgund.

Fol. 117. Schreiben Herrn Jörg Hochmuts, Kaplan in Zürich, an den Bürgermeister zu Donauwörth über den Abschied des Tages zu Zürich zwischen dem König von Frankreich und der Fräulein von Burgund. 1478, Sonntag Invocavit (8. Februar).

Fol. 123. Richtung zwischen Maximilian und dem König von Burgund.

Fol. 128. Brief (Hochmuts) mit Nachschrift vom Montag vor Fronleichnam 1479 über den König von Frankreich und Maximilian.

Fol. 155. Bericht Jörg Hochmuts, dass 1482 drei Sonnen sichtbar wurden.

Ausserdem enthält dieser Codex vieles über Papst Sixtus IV., die Belagerung von Neuss, die Krönung Maximilians.

Jörg Hochmuth war sichtlich ein in der Staatskanzlei Zürichs beschäftigter Kleriker, dem wir namentlich einen interessanten Bericht an seine Vaterstadt Donauwörth über die Schlacht von Nancy verdanken. Es ist dieser allerdings nicht umfangreich, doch schon dadurch wertvoll, dass er dasjenige enthält, was Ritter Hans Waldmann zuerst nur mündlich durch einen Boten nach Zürich melden liess; dann auch durch die Aufzählung der Kontingents einzelner Orte, über welche bisanhin zu ungenaue Angaben vorlagen.

Eine scheinbar nebensächliche Bemerkung gewinnt hohen Wert durch die Verbindung mit andern Angaben: Die Erwähnung Hans Waldmanns als Oberkommandant in der Schlacht zu Murten.

Mit dieser Meldung steht der spätere Bericht Edlibachs im Einklang, während Diebold Schilling von Bern Hallwyl als obersten Hauptmann in Murten nennt.

Der beigefügte Bericht über die Ermordung des Herzogs von Mailand dagegen ist auch insofern ungenau, als bei diesem Verbrechen nicht ein Einzelner beteiligt war, sondern ein Konsortium von mindestens drei Personen: Giovanni Andrea Lampugnano, Girolamo Olgioto und Carlo Visconti.

Hochmuths-Bericht lautet:

Den fürsichtigen ersamen und weisen burgermeister und rat der stat zu werd meinen günstigen lieben herren.

Mein willig und underthänig dienst seyen eüch alzeit vor an bereit. Fürsichtigen ersamen und weysen lieben herren. Ich füge euch zu wissen, das der hertzog von Luttringen, yetzundt, neulich vor weyhenacht ¹⁾ ist komen gen Lucern und mit im dero von Strasspurg, Basel, Calmar (!) und Schletzstat ratzpotschaft auf eym, und gemayn aydgenossen, von den acht örtern und ander iro puntgnossen des grossen hohenpunds der aydgnossenschaft des andern tails; daselbs vor den räten hat der hertzog von Luttringen durch sein selbs person müntlich, so vil und er teutsch hat kynnen reden, darnach durch seyn hofmaister und hauptmann ayn teutscher ritter, genant der von Meckon, auch durch die obgenannt vier stel ratzpotschaften begert, im hilf und beystand ze thün und wider seynen und iren veind den hertzog von Burgund; dar umb so wölle er inen schenken XL ²⁾ tausend gulden und wölle inen sold geben, ye auf ayn füscknecht ayn monat IIII gl. oder auf ayn pferd VIII gl. Er hat auch lassen erluten, als wie im der hertzog von Burgunde seyn haubtstatt in Luttringen beleggret hab, dar ynne [er] ³⁾ und alle andre fursten von Luttringen iren gesäss und hof gehalten hab, in derselben stat vil gütter freyen graven herren ritter und knecht auch vil gütter freyer endlicher knaben von und ausser der aydgenossen lendern, mit gar vil schöner reden, höfflichen geberden, mit früntlichen erzaigung und mit im die obgenannten IV stetten in Ölsass und nachdem und er aber nit in dem grossen hohenpundt der aydgnossenschaft ist begriffen, sonder allayn meym gnedigen herren von Osterreich etwas gefründt, auch des küniges von Frankreich schwester sun, der denne jetzund in solchem vertrag mit den aydgnossen ist, der auch gemein aydgnossen denselben fürsten von Luttringen empfolchen und für in gebetten, den nit lassen untergän, dar yn keyn gut noch kosten ansehen, auch das daryn ansehen, da derselbig fürst von Luttringen on ersücht und ongebetten mit seyn selbs leib ayn tröfflichen raysigen zug für Morten komen ist, da sein ritterlich werhaft hand erzaigt, da auch zu | ritter geschlagen, hierumb so sind ym alle aydgnossen arm und reich vast günstig und hold etc. Darumb so ist im trost hilf und beystand zügesagt, da man im wölle uff ditz zeit auf sein begeren umb sold söldner erlauben, so viel man dero gehalten müge; und sollent das die örter, sobald sy heym kommen, öffentlich verkunden, in iren ämptern erlauben und ausriefen, doch alzo eyn yeder ort den seinen ayn stathaften man zü synem hauptmann, ein vendli und ein venrich, dem sollent dann die seynen schweren, daran dan auch der fürst ein güt benugen und gefallen gehabt hat. Und hat auch die XL tausend gulden verburgt und vergnügt mit den von Basel und geyt inner zweyer monde XX tausend gulden, dar nach inner halb iars die andern XX tausend und da man die botschaft der örtern heymkoment und also ausgekunt was, so sind von meynen heren von Zirch 23 hundert XLVI man geschribner und ist iedem ayn gulden zu aufristung

¹⁾ 23. November.

²⁾ XL = 40?

³⁾ Fehlt in der Handschrift.

geben. Man hat inen ouch geben gar ayn namhaften strengen ritter zû einem hauptman, her Hansen Waldmann, der auch vor Mortter (Murten) unser und gemeyner oberster hauptman auch was, ein vendlin ein erbern zunftmeister ¹⁾ zu einem venrich und sind zu Zirch ussgezogen an sant Thomas tag des zwelfbotten im mittag. Item Lucern hat ob XII^e mannen, ir hauptman haisst der Hassfurter, ein ernstlicher ritterlicher mann und vernünftig zu kriegen. Item Schwitz ob VIII^e mannen; Czug ob II^e; Underwalden ob III^e, item Glarus II^e XLVI, Uri, Czoffingen und Sallutaren, Bern, Fryburg etc. ²⁾ auch mit den iren und iren hauptmannern und sint gen Basel komen am Kristabent und sint dannen czogen am sant Stefans tag frü ³⁾ und sind also naher zogen on alles Mittel, in Luttringen komen am sonntag vor der heiligen 3 kunigtag ⁴⁾ umb die zwelffe so sindt sye kommen zu der stat landthsuts ⁵⁾ für die burgundischen wagenburg. Also ist der herzog von burgund in warten gesin und hat sein schiltwachen halten und lassen wol fachen ⁶⁾ seyn büchsen gen den angriffe gelegt, yeder mann an seyn were gestellt | und also sindt die unsern in die schiltwach kommen, mit ynen getroffen, sy darauss getrieben | also hand sich die Burgundischen von der wagenburg und geleger gewichen | die unsern mit ynen hyneyn | und hand die wagenburg an dreyen enden angriffen. Und die Burgundischen haben sich am ersten wol zu wer gestellt | und schossen acht schlangen büchsen ab in unser Volk, der det nit mer denn ayne schaden, die erschoss uns drey mann erstens angangs; die andern büchsen giengen über auss | also drangen die unsern an dreyen orten in die wagenburg eyne. Da das die Burgundischen sachen, das die unsern bestanden | und ye baß und baß indrangen | da nammen sy die flucht ein hellicklich an sich | also wurden sy auß irem geleger und wagenburg geschlagen mit gewalt | und eylten die unsern im fuss nach mere denn II gross mül, und habent aber die aydgnossen mer denn III tausent purgundischer in der flucht erschlagen und warlich auf unsern tail über X nit schadhafft worden. — Item in der wagenburg synd zwen graven ayner von Engelland, ⁷⁾ der ander ayner von Nassow; ⁸⁾ dero ist eyner erschlagen, der ander gefangen, aber wir wissen bey uns noch nit welcher todt oder gefangen; denn es ist eyner erschlagen der ander gefangen und hant die unsern geeylet biss für sant clauss portn da viel der abend här und die unsern fasst müd und hungrig warent und sich nit verwusten ze speysen und noch söld ze hant körten sich sy wiederumb und zochen wider gen der wagenburg und plünderten ab III tausent totten und kommen wieder in die wagenburg und legerten sich die nacht dar eyne und speissten sich darinnen. Item sy hand darin gefunden VIII gar guter schlangenbüchsen | zwo vast gross hauptbüchsen, vil davrefb. ⁹⁾

¹⁾ Nach Edlibachs Chronik Hans Holzhalb.

²⁾ Vgl. dazu H. Witte, Lothringen und Burgund im Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte 1892, IV. 103—104.

³⁾ 25. Dezember 1474.

⁴⁾ 5. Januar 1477.

⁵⁾ Laneuveville.

⁶⁾ Bewachen.

⁷⁾ Jacob Galmeit (Galoway) E. v. Rodt, Kriege Karls des Kühnen II, 408.

⁸⁾ Engelbert von Nassau, der Schwiegersohn des Markgrafen Carl von Baden, wurde gefangen.

⁹⁾ Tarrasbüchsen.

karrenbüchsen, haggenbüchsen und handtbüchsen fast vil. Item sy hand alles hynder yn gelan was sy gehebt haben on den leib, wer den darran hat pracht. Item sy hand hunger daryn gehabt, katzen, hund, eseln, ross haben sy geessen, möchten spaiß halb nit III tag beliben seyn. Item er ist nit stark da gewesen, doch ob XX tausent mannen, der aydgenossen und Luttringer ist uber XV tausent wenig gewesen. Im angriff nit gweset dann man etlich yn ayn hynderhut gestossen hat.

Item die Burgundischen hant sich die zwischen zweyer wasser in eyn werd nyder geschlagen, das eyn haisst die müssel | Item an der hailigen dreier künig tag ¹⁾ frü hat unser hauptmann eyn potten meynen herrn von Zürich zugesandt, ist am dornstag ²⁾ kommen und hat nit geschriben, dann er die weil nit hät | und sind an dem abersten-tag frü in rätten gewesen, was man weyter fürnemmen wol, ferer in die land zu ziehen | als anders wussen wir noch nit; denn das man in allen landen in eydgenossen aber gross freud hat, auch freutgeläut in allen kirchen. Item diss sind kriegkes und geschicht also geschehen die mügent ir warlich schreiben und sagn, denn ein Rat zu Zirch mir das gesagt und gehaissen hat zu schreiben, | denn in nit zweifelt wie das gemein stet des reichs ein gross gefallen daran habet. So sy den sig aber erobert und in aym jar und myndter denn in aym jar in zu dem dritten mal uss dem feld geschlagen, dreu seyner geleger und wagenburg gewunnen mit der hilf gotts; got sey gelopt. Item mer haysent sy mich euch kunden, als wie der hertzog von Meylandt ³⁾ an Sant-Stephans tag in Sant Stephanskirchen von eynen seynen armen armen mannen erschlagen ist | und zwen seyner obristen rät und da auf der stet ist derselb von des herzogen dienern zerhawen zu stücken. Und ist das die ursach, des armen manns bruder hat ein hasen gefangen darumb hat er denselben erhenkt | und ist ayn fremd mann gewesen, darumben hat in seyn bruder wollen rächen | Ir liebe herren ich pit euch, ir wöllent söllichs mein schreiben von mir in bestem aufnehmen | den ich euch als den bey den ich erzogen und geporen bin hierumb han ich euch sollichs wöllen am ersten verkunden, darnach Nördling(en), wo wahrlich hyfür etwas in kunfftig zeit sich begeb, wölt ich euer weisheit aber nit verhalten. Gebn in eyl zu Zirch am sampsstag fru nach epiphanie in LVII jar (1477, 11. Januar). Dr. Th. v. Liebenau.

12. Die Entstehung der helvetischen Tricolore.

Am 14. April 1798 fassten die gesetzgebenden Räte der helvetischen Republik in Aarau betreffend die Farben der helvetischen Nationalkokarde den Beschluss: »dass die Kokarde dreifarbig seye und zwar sollen die Farben *grün*, *roth* und *gelb* (strohgelb) sein, grün oben, rot in der Mitte und gelb unten«.

Der Beschluss war im grossen Rate von Escher aus Zürich beantragt worden. Er schlug vor, für ganz Helvetien eine gleiche und allgemeine Farbe zu wählen und

¹⁾ 6. Februar.

²⁾ 9. Januar.

³⁾ Galeazzo Maria Sforza.

zu bestimmen, ob die Kokarde ein- oder dreifarbig zu machen wäre. Darauf wurde eine dreifarbige angenommen. Ein anderes Mitglied wünschte, dass aus Achtung für den Kanton Leman, der sich zuerst für die neue Republik erklärt und die grüne Farbe als Zeichen seiner Freiheit bestimmt hatte, die eine dieser Farben *grün* sein sollte, was ebenfalls zum Beschluss erhoben wurde. Es wurden auch sofort für die beiden Räte entsprechende Fahnen angefertigt, die freilich noch am 16. Januar 1801 nicht bezahlt waren. (Strickler, Aktensammlung I, S. 644, Nr. 18.)

Mit diesem Beschluss war in den Farben der Nationalkokarde Einheit hergestellt worden, während bis dahin Verschiedenheit geherrscht hatte. Im Kanton Waat war die *grüne* Farbe angenommen worden, Basel dagegen bediente sich einer *rot-weiss-schwarzen* Nationalkokarde. *Ochs* fuhr in einer Kutsche, aus deren Schlage auf der einen Seite eine grüne, auf der anderen eine rot-weiss-schwarze Fahne wehte. (Strickler, die helvet. Revolution 1898, S. 14.) Im Zürichbiet hatten die Freunde der Revolution von sich aus eine *schwarz-gelb-rote* Kokarde als Abzeichen der neuen Freiheit aufgesteckt. Darüber findet sich in der «Darstellung der Übergangszeit, November 1797 bis April 1798» von Frau Barbara *Hess-Wegmann* (herausgegeben als 17. Band der Quellen zur Schweizergeschichte von O. Hunziker, Basel 1897) S. 160 folgendes bemerkt: «am See hingegen war lauter Jubel. Zu Horgen errichteten sie Samstags den 3. Februar unter Läuten aller Glocken drei Freiheitsbäume; auch zu Stäfa und anderen Orten wurden mit ebensoviel Pomp dergleichen errichtet. An einige hängten sie Bilder von Wilhelm Tell und überall fingen sie an Kokarden zu tragen von den drei Farben: *schwarz, gelb und rot*. — «dies seien die jedem Schweizer heiligen Farben der ersten Stifter der schweizerischen Freiheit», sagten sie. Als man ihnen sagte, weiss und blau gehören dazu, antworteten sie, «sie wollen überall nichts *Weiss* mehr, keiner Art!» (Anspielung auf den Bürgermeister von Wyss.) Am 17. März 1798, nach vollzogenem Umsturz der Regierung, beschloss dann die Landes- oder Kantonsversammlung zu Zürich, dass als Nationalfarben einstweilen *rot, schwarz und orange* gelten sollten. (Wochenchronik der Zürcher Zeitung Nr. 17. Beil. z. NZZg. 1898.)

Indem nun die helvetischen Räte die Farben grün, rot, gelb für die Nationalkokarde wählten, hielten sie sich offenbar zunächst an dieses zürcherische Vorbild der drei Farben schwarz-gelb-rot. Dass auf Antrag eines andern, vermutlich waatländischen Mitgliedes, grün statt schwarz gewählt wurde, beruhte erklärter Massen auf der Wahl dieser Farbe durch den Kanton Leman. Dort war die revolutionäre Bewegung von Anfang an unter grüner Flagge gesegelt, und zwar sollte diese Farbe angeblich die Wilhelm Tells, des damals aufs neue viel angerufenen Stifters der schweizerischen Freiheit, gewesen sein. So schrieb der *Moniteur universel* vom 3. Februar 1798: «le vert était, comme on sait, la couleur de Guillaume Tell, Haufiachen (sic) et Melchthal». ¹⁾ (Hottinger, Vorlesungen etc. S. 351.)

Auch die zürcherischen Revolutionsfarben wurden, wie aus der angeführten Stelle der Denkschrift von Frau Hess hervorgeht, damit begründet und empfohlen, dass sie

¹⁾ Uebrigens kann die Wahl der grünen Farbe auch durch das französische Vorbild beeinflusst worden sein. Wie mir Hr. Studer-Amiet hier mitteilt, war die von den Truppen Schauenburgs im Jura damals geführte Tricolore *grün-weiss-rot*, nicht blau-weiss-rot.

lie Farben der ersten Stifter der schweizerischen Freiheit seien. Man kann da wohl nur an eine Komposition aus den Farben der drei Urkantone denken, gelb und schwarz von Uri, rot von Schwyz und Unterwalden her. Es fehlt aber das Weiss, das so noch herauskommen würde, wenn wirklich die Farben von Schwyz und Unterwalden hergenommen wären. Daran lässt sich erkennen, dass die vorgebliche Herkunft dieser drei Farben nur hinterher erdacht ist und keinen historischen Wert hat. Begreifen lässt sich das leicht, denn, wie wir an dem Beispiel der Waat schon gesehen haben, beriefen sich die Freunde der Revolution damals mit Vorliebe auf die «ältesten Eidgenossen». Da nun aber die drei Farben schwarz gelb und rot schwerlich von selber sich eingefunden haben werden, so sind wir darauf angewiesen, nach einer anderen Herleitung derselben zu suchen. Nun findet sich in den im Berner Taschenbuch für 1898 auszugsweise veröffentlichten Briefen des Berners *Joh. Rud. Steck*, der im Spätherbst 1792 die Besetzung von Genf durch bernische und zürcherische Truppen mitmachte, an seinen Freund Zehender vom Gurnigel, in einem Briefe vom 17. November, folgende Stelle (S. 13 f.): «man hat, doch das im Vertrauen, zu Neus ein Zeichen des Ralliements unter den Truppen entdeckt und weiss, dass es die Schweyzernationalkokarde abgeben sollte, sie mischten nämlich unter das schwarze und rote einen gelben Streif, damit die Kokarde weniger verdächtig und zugleich dreyfarbicht sey, diese Kokarden sind hier in einem Bordell, wo unsere Artilleristen sich alle Abende befinden, fabriziert worden, ein Aide de camp des Herrn v. Muralt, der das entdeckt hat, hat mir alles ausführlich erzählt, du wirst dir nicht vorstellen, wie weit der Arm unseres Geheimen Rates reicht. Diese Kokarden wurden meistens von Dragonern und Kanoniers getragen, du weisst dass diese zwey Corps aus den wohlhabenden höheren Klassen des Volkes bestehen, schliesse daraus nun das fernere.»

Hier haben wir die drei Farben schwarz, gelb und rot, die dann 1798 als Schweizer Nationalkokarde im Zürichbiet wiederauftauchen. Da bei der Besetzung von Genf auch ein zürcherisches Kontingent beteiligt war, so kann diese Kokarde leicht von den Bernern zu den Zürchern und mit diesen in ihre Heimat gelangt sein, wo sie dann einige Jahre in Verborgenheit schlummerte, um mit der ausbrechenden Revolution wieder aufzuwachen. So scheint der Zusammenhang am natürlichsten sich zu gestalten und diese Ableitung — man achte namentlich auch auf die Reihenfolge der drei Farben — wird der angeblichen von den Farben der ältesten Schweizer wohl überlegen sein.

Darnach hat sich die helvetische Nationalkokarde ursprünglich aus der schwarz und roten bernischen herausgebildet. Das Gelb kam 1792 in Genf hinzu, wir haben gehört, durch was für zarte Hände, die Vertauschung des Schwarz mit Grün war Folge der waatländischen Revolution. Der Vorgang ist zugleich ein neuer Beleg für die schon öfters ausgesprochene Ansicht, dass die Ereignisse von 1798 ihre Wurzeln in den Zuständen und Bewegungen von 1792 haben.

Bern.

R. Steck.

Kleine Mitteilungen.

Franz Kolb.

Von einer unbekannten Berufung des Franz Kolb nach Thorberg, die offenbar keine Folge hatte, berichtet uns eine Eintragung im Berner Ratsmanual Nr. 185, S. 80 zum 30. März 1520:

An den priorn von Nürenberg von meister Frantzen wägen in har gan Torberg kommen zu lassen.

H. Türler.

Siehe die Biographie des Reformators Franz Kolb von Dr. L. Eissenlöffel.

Nochmals zum Geschlecht Brun.

In Nr. 101 des Anzeigers wurde auf eine Zürcher Druckschrift vom Jahre 1599 verwiesen, welche den Zusammenhang des Geschlechts Brun (Praun) in Nürnberg mit dem gleichnamigen in Zürich erörtert und an den damals lebenden Junker *Paulus Brun* in Nürnberg gerichtet ist. Dieser Paulus Brun hatte seinen Vorfahren in Zürich nachgefragt. Wer er ist, werden wir gleich erfahren.

Auf eine Anfrage sandte mir das *Germanische Nationalmuseum* in Nürnberg folgende Druckschrift zu: «Geschlechtsregister der Nürnbergischen adelichen Familien der Herren von Praun, von Wölkern und der ausgestorbenen Herren Schlaundersbach, aus den besten Urkunden, Denkmahlen und Nachrichten zusammengetragen und als ein Beytrag zu den Biedermännischen Tabellen des Hochadelichen Patriciats zu Nürnberg herausgegeben. Altdorf 1772». Die Vorrede ist unterzeichnet von *Georg Andreas Will*, Kais. Hof- und Pfalzgraf, der Dichtkunst, Geschichte und Politik öff. ord. Lehrer. Indem ich dem Direktorium des Museums die Zusendung verbindlichst verdanke, teile ich hier mit, was zur Ergänzung der oben genannten, unter Nr. 101 abgedruckten Notiz dient.

Die Will'sche Schrift behandelt gleich zu Anfang die «Herren von Praun oder auch Brun», und zwar wird zunächst eben aus dem uns bekannten Zürcher Druck von 1599 und aus andern, nicht genannten Quellen die schweizerische Überlieferung von dem Geschlecht mitgeteilt. Der Verfasser setzt eingangs ohne weiteres die zürcherische Abstammung des Nürnberger Zweiges voraus: «Das edle Geschlecht der Herren von Praun, oder auch Brun, nach Schweitzerischem Dialekt, *von Schönnenwerdt*, als welches adeliche Gut, ohnweit Zürich, an dem Flusse Lindmat, dieses Geschlecht damals besessen, hat seinen Ursprung aus Zürich in der Schweiz». Auf S. 4 folgt dann über den Zusammenhang mit Zürich und die Anfänge in Nürnberg die nachstehende Auskunft (man möchte den Anfang derselben gerne näher belegt sehen; doch mögen die Heraldiker dafür sorgen):

«Von A. 1363 findet man aus ächten Dokumenten und Nachrichten, dass ein Sohn des obgemeldten (Bürgermeisters) *Rudolph Praun (Brun)* erstmal aus Zürich in der Schweiz nach Nürnberg gekommen ist; und von dessen Nachkommen wird *Friz Praun* als der ordentliche Stamm-Vatter der Herren von Praun zu Nürnberg in dem vorhandenen Familien-Stammbuch angesetzt gefunden, von welchem die bisher noch blühende Familie, die sich nachfolgend auch anfang mit einem harten P zu schreiben, ist fortgesetzt worden.

Von diesem nun dormalen allhier in Nürnberg noch fortdauernden und im Flore stehenden Geschlechte der Herren Praun lehret die Geschichtskunde, dass solches von undenklichen Jahren her seinen adelichen Stand und Ruhm erhalten, sich mit vielen altadelichen, so einheimischen als fremden Familien vermählet, viele ansehnliche Ehrenstellen, sowohl in statu civili als militari begleitet, zu Gerichte zu Nürnberg gegangen, und von unterschiedlichen Herren und Fürsten alte uranherrliche Güter und Lehen besessen, und damit belehnet worden, unter welchen es den alten Herrensitz und das frey lauter eigene Gut zu Allmoshof seit A. 1534 innen hat.

Auch können wir nicht umhin, noch ein und andere Gedächtnisse, welche von den Herren von Praun, sowohl in hiesigen, als auch an auswärtigen Orten vorhanden sind, anzuführen. So findet sich z. E. der Praunen Gedächtnis in der Jacober Kirche zu Nürnberg im Chor, neben der Gammersfelder Gedächtnis, auch im Chor daselbst ein Begräbnis. Desgleichen auch in der Barfüsser-Kirche, wie auch in der 12. Bruder Capelle bey den Carthäusern eine im Chor hängende Gedächtnistafel. Besonders merkwürdig aber ist, dass in Bologna, in der Kirche S. Catharina di Stratta maggiore, dem seeligen Paulus Praun zu

Ehren und zum Gedächtnis, ein Altar von Marmor aufgerichtet und zu sehen ist. Auf der Tafel des Altars ist ein Marienbild mit dem Kinde, Joseph, und noch ein anderes Weib, nebst dem Praun'schen Wappen und der Überschrift: Sepulcrum Pauli et heredum de Brunis Norimbergensium, A. C. 1616, wie der hievon bey der Familie liegende Abriss ein mehreres zeigt. Insonderheit aber ist bey dieser Familie noch anzumerken, das berühmte und sehr bekannte noch vorhandene Kunst-Cabinet, welches am Werthe und Alter in hiesiger Stadt nicht seinesgleichen hat, und davon Herr Paulus von Praun, dessen erst ist gedacht worden, der einzige Sammler und Stifter gewesen.»

Folgen die Einzelheiten des Stammregisters, voraus *Friz Praun*, geboren 1366. Er hatte von 3 Gemahlinnen (bekannt ist nur die dritte, *Margaretha Maierin*) 21 Kinder, wovon nur 5 bekannt sind. Nach seinem Tod am 12. April 1452 theilte sich die Familie in zwei Linien. Grabmahl und Tafel in der Barfüsser-Kirche.

Noch bemerke ich, dass das Museum in seiner Zuschrift sagt, das alte, ratsfähige Geschlecht der Praun, um das es sich hier offenbar handle, existiere auch heute noch als freiherrliche Familie in Nürnberg.

Emil Egli.

Der bernische „Ehrenpfennig“ von 1708.

In der Beschreibung der Münz- und Medaillensammlung des Hrn. H. Wunderli v. Muralt von W. Tobler-Meyer (Zürich, 1896) wird auf S. 109, II. Bd., nach G. E. Hallers Vorgang die historische Medaille des Standes Bern von 1708 als Erinnerungszeichen an den zu Aarau wegen der «Grafschaft» Neuenburg geschlossenen Vertrag erklärt. Hievon wissen die bernischen Ratsmanuale nichts; sie geben dafür in folgender vereinzelter Notiz den nötigen Aufschluss: 1708, Juli 26. Zedel an Teutsch-Quaestor und Tribuni (Vennerkammer). Weilen nunmehr der Stämpfel zu Prägung eines Ehrenpfennigs für Hrn. Bianchi gewesen venetianischen Residenten von Hrn. de Peyer eingeben worden, als wolle es nun zu thun sein, dass derselbe nach Billigkeit befriediget werde; derowegen Sie Meh. angesonnen werdind, denselben zu bescheiden und darüber zuvernemen und demnach Ihr Gutfinden Er. G (naden) zu eröffnen, anbey auch veranstalten, dass das Gepräg fürderlich gemacht und nach Mrgh. Willen seiner Behörde übersendet werde.

De Peyer erhielt für seine Arbeit 100 Thaler. Ueber die Prägung und Verteilung der Medaille findet sich weiter nichts mehr.

Bianchi sollte für den am 12. Januar 1706 in Zürich erfolgten Abschluss des Bündnisses zwischen Zürich, Bern und Venedig geehrt werden und zugleich eine Revanche für die Austeilung von Medaillen an Berner erhalten.

H. Türlér.

Notiz betreffend das „haimlich gericht ze Westfal“.

1437.

Item es ist oft vnd zû menigem mal für schulthaiss vnd rät komen, wie das Hans Zirler vil wu(n)derlicher red vnd worten bruche, wie er ettlich der vnsern mainen fürzenemen vnd vff fremde gericht triben vnd *gemain statt gen Westfal für dz haimlich gericht laden*, von sachen wegen ettwas geltz, so denn vnser vordern vor ziten von sins vatter wegen sullen genomen haben etc. Also beschikten wir in für vnsern rät ond redten sôlichs mit im etc., vnd nach vil worten, so wir mit im vnd er mit vns brucht, hât er gûtz frigens willen gesworn ainen aid mit vfgebotten vingern vnd mit gelerten worten, das er dehainen der vnsren noch vns oder gemain statt niemer bekûmben noch fürgenemen well an dehain fremd statt noch gericht, wan was er mit dehainem der vnsren jetz zemal ze schaffen hab oder jemer me se sprechen gewinn, da sülle vnd welle er sich vor vns rechtz lassen benûgen vnd recht vmb recht gen vnd halten. Wäre ouch, das er zû vnser gemainer statt ichzit ze sprechen hett, oder iemer gewune, von was sach wegen das wâr, dor vmb er vns anervordrung nit lassen môcht oder mainte, so sülle vnd welle er sich rechtz von vns also benûgen lassen zû Schâflhusen vor burgermaister vnd rât oder zu Ratolfzelle vor burgermaister vnd rât vnd ûns füro niendert triben noch fürnemen in kainen wegen. Anno xxxvij Agathe vig. (4. Februar 1437).

Stadtarchiv Diessenhofen. Notiz im alten Stadtbuch.

R. Wegeli.

Gilg Tschudis Enkel, Burger der Stadt Baden im Argau.

Vnnd als sich dann der from, vest herr Gilg Tschudy, des rats zů Glarus, lanndtuogt zů Baden, inn den zweyen jaren siner lanndtuogty vnnd amptsverwaltung vil trübsals vnnd leyds erlitten vnnd darnäben minen herren vnnd gmeiner burgerschafft vil eer, liebe vnnd fründschafft erzeigt, ouch einer statt Baden inn sachen vor minen gn. herren den Eydtgnossen vnnd sunst fürstenndig beholffen vnnd beraten gsin, vnnd diewyl dann Hercules Tschudy, gemelts herr lanndtuogts Tschudis eelicher sun, by vnns hie zů Badenn ouch ein eelichen sun, mit namen Hans Rüdolff Tschudy, vberkomen, so habent min herren schulthes vnnd rhatt zů Baden zů widergeltung sóllicher güttdaten dem selben Hans Rüdolff Tschudy das burgrecht dieser statt Baden, dess glichen ir gsellschaft uff der ratstuben vnd im herrengarten fry gschenneckt vnnd vbergeben.

Stadtarchiv Baden: Burgrechtbuch (Bd. 74 des Archivs) Fol. 247. *F. E. Welti.*

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1897.

(Fortsetzung.)

III. Schul- und Gelehrtengegeschichte.

- Blochmann, K. J.** Heinr. Pestalozzi. Langensalza. (Päd. Quellenschr. I.)
- Brausewetter, A.** Die Ethik u. Pädagogik J. J. Rousseaus. (Dt.-ev. Bll. 22, 25—34, 75—90.)
- Breitner, H.** (= **H. Morf**). Die Schule Breite (Zürich) v. 1797—1897. (Sonntagspost d. Landboten No. 39—44.)
- Burckhardt, Fr.** Christoph Bernoulli. (Sonntagsbeil. z. ASchwZg. No. 44 f.)
- (**Burckhardt**). Z. Erinnerung an Herrn Prof. Dr. Jakob Burckhardt. 22 S. Basel, Lendörff. Fr. —. 75.
- Denifle, H.** Chartularium universitatis Parisiensis. T. 4: 1384—1452. Fol. XXXVI, 835 p. Paris, Delahain. (R.: Kath. Schwbl. 13,520, v. Liebenau.)
- et **A. Chatelain.** Auctarium chartularii universitatis Parisiensis. T. 2: 1406—66. Fol. XX, 1035 p. ib. Fr. 30. —.
- Einiges** aus d. Reber'schen (pharmazeutischen) Sammlung. (Pharm. Post No. 2, 9.)
- Erinnerungen** e. Schweizer Arztes aus s. Jugend u. aus fremden Militärdiensten: Dr. Sins. (Bund No. 133—9.)
- (**Fässler, O.**). J. K. Zellweger, der Geschichtschreiber d. Appenzellervolkes. (St. Gallerbl. 1897, No. 49—51.)
- Fetscherin, R.** Gesch. des bernischen Schulwesens. Schluss. (Pionier 18, No. 1—12; 19, No. 1.)
- Fichter, H.** Pestalozzis relig. Anschauungen. (Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz No. 18—22.)
- Fluri, A.** D. erste gedruckte bernische Landschulordnung 1628. Nebst Einleitg. ü. d. Entstehg. unserer Volksschulen. (Schw. evang. Schulbl. 32, No. 22—27, 33—37, 39, 40.)
- Gattiker, G.** Z. Erinnerung an H. Pestalozzi. (Progr. d. höh. Töchterch. in Zürich 1895/6.)
- Graf, J. H.** Der Mathematiker Jakob Steiner v. Utzenstorf. Lebensbild, Würdigung seiner Leistungen. 54 S. Bern, Wyss. Fr. 1. 50. (R.: NZZg. No. 356; Sonntagsbl. d. Bund 1898 No. 5.)
- : D. Exhumierung J. Steiners u. Einweihung d. Grabdenkmals Ludw. Schläflis. (Mit. d. nat.-forsch. Ges. Bern 1897, S. 8—24.)
- : Verzeichnis d. gedruckten math.-astron.-phys. Dissertationen d. schweiz. Hochschulen bis 1896. (Ebd. S. 53—60.)
- : Einiges über Sonnenuhren. (Ebd. S. 106—113.)
- : Notizen z. Gesch. der Mathematik. (Ed. S. 114—118.)
- Guesalaga, A.** La instrucción publica en Alemannia y en Suiza. 256 S. Berlin, Liebheit; Buenos Ayres, Lajouane. 1894.

- Haag, Fr. Albr. v. Haller** als Mitglied d. bernischen Schulrats 1754—8. (Süddtsch. Bll. f. höh. Unterrichtsanstalten 5, 85—91, 162—8.)
- Hanschmann, Br.** Pädag. Strömungen an d. Wende d. Jhs. im Gebiete d. Volksschule. 49 S. Leipzig, Wunderlich. 1896. (Betr. auch Pestalozzi.)
- Heussler, A.** Pestalozzis Leistungen im Erziehungsfach. Langensalza. (Päd. Quellenschr. IV.)
- Höfding, H.** Rousseaus Einfluss a. d. definit. Form d. Kant'schen Ethik. (Kantstudien 2.)
- Holder, K. P.** Gregor Girard. (Schw. pädag. Bll. 1896.)
- Horner, R.** Histoire de l'instruction primaire dans le canton de Fribourg, suite. (Bull. pädag. 1896.)
- Hürbin, J.** Peter v. Andlau, d. Verf. d. ersten dtsch. Staatsrechts. Beitr. z. Gesch. d. Human. am Oberrh. im 15. Jh. 286 S. Strassburg, Heitz. M. 6. —. (R.: LCBl. No. 33; Schw. Lit. Monats-R. 3, No. 1.)
- : Die Quellen des «Libellus de Cesarea monarchia». (Z. Savigny-Stiftg. Germ. Abt. 18, 1—106.)
- Jahresheft 27.** des Ver. schweiz. Gymnasiallehrer. Aarau, Sauerländer. Fr. 2. —. Darin: A. Perrochet, L'enseignement de l'histoire nationale dans les gymnases. — Nekrologe: L. Tobler (A. Bachmann.) — F. Staub (K. Schnorf). — E. Götzinger (J. Bähler).
- Keiser, A.** Gesch. d. Lehr- u. Erziehungsanstalt bei St. Michael in Zug z. Feier d. 25jähr. Bestehens. Zug. (R.: Schw. Lit. Monats-R. 3, No. 1.)
- Keller, J.** Das Aargauische Lehrerseminar. Z. Erinnerung an s. Gründung vor 75 u. s. Verlegung nach Wettingen vor 50 Jahren. 128 S. Baden, Wanner.
- : Pestalozzi im Lichte seiner Zeitgenossen. (BaslN. No. 19/20.)
- (Kopp, J. E.)**. Ein Brief Kopps v. J. 1859. (Vaterl. No. 296.)
- Langner, E.** Pestalozzis anthropol. Anschauungen. VIII, 129 S. Breslau, Diss.
- Le Sueur, A.** Maupertuis et ses correspondants. 448 p. Paris. (R.: DZG. Wiss. Monatsbll. 1897/8, S. 304; LCBl. 1898 No. 6.)
- Mähly, J.** Inventarium ü. die Hinterlassenschaft des Erasmus 1536. (Zschr. f. Kultur-G. 4. Heft 6.)
- Morf, H.** Pestalozzi in Spanien. (Landbote No. 8—22.)
- Pestalozzis sämtl. Werke.** Hg. v. L. W. Seyffarth. Bd. 20. Liegnitz, 1896.
- Pestalozziblätter.** Jhg. 18. Red.: O. Hunziker (Beil. z. schw. päd. Z. Bd. 7.). — Darin: Die Pestalozzifeier 1896 in d. Schweiz mit Verzeichnis sämtlicher Zeitungsartikel und Broschüren. — Flugblatt P.'s an d. franz. Volk. — Brief P.'s an Bonstetten 1801. — Herbarts Bericht ü. s. Besuch der Schule P.'s in Burgdorf. — Karl Witte u. s. Aufzeichnungen ü. P.
- Pestalozzi-Studien.** Jhg. 2. Red.: L. W. Seyffarth. Liegnitz. — Darin: Preussen u. Pestalozzi. — Verzeichnis d. Aktenstücke in d. schweiz. Kantonal-Archiven. — Pfeffel an Pestalozzi. — Ansprachen Pestalozzis. — Busstagsrede P.'s. — Friedensworte P.'s an seine entzweiten Mitarbeiter.
- Poten, B.** Gesch. d. Militär-Erziehungs- u. Bildungswesens in d. Schweiz. 23 S. Berlin, Hofmann. Fr. 1. 25.
- (Pugnet).** Ein alter Schweizer Arzt u. d. Pest. (BaslN. No. 38.)
- Ramsauer, J.** Pestalozzi u. s. Anstalten. Langensalza. (Päd. Quellenschr. IV.)
- Reber, B.** Gallerie hervorrag. Therapeutiker u. Pharmakognosten d. Gegenwart. 4°. Genf. (Darin: B. Reber, F. A. Flückiger, M. v. Nencky, E. Schär, A. Tschirch.)
- : L'habit des médecins pendant la peste. (Janus 1, 297—300.)
- : Schweizerische Beitr. z. Gesch. d. Pharmacie: Über d. Apotheker u. Staatskanzler R. Cysat in Luzern. — Apotheker-Visitationen u. Apothekerordnung in Luzern 1588 u. 92. — Der Prozess des Apothekers J. Forer. (Schw. Wochenschr. f. Chemie u. Pharm. 35, No. 45 ff. S. A. Gr. 8°. 50 S.)
- Soret, Ch.** Catalogue des ouvrages, articles et mémoires publiés par les professeurs de l'Université de Genève ainsi que des thèses présentées de 1873 à 1896 aux diverses facultés pour l'obtention des grades universitaires. Rassemblé à la demande du Département de l'instruction publique. VIII, 402 p. Genève, Georg. Fr. 4. —.
- Taine, H.** Mallet-du-Pan. (In seinen Studien zur Kritik u. Geschichte. Übers. v. Kühn u. Aall. S. 522—31.)

- Ulrich, A.** Beitr. z. bündnerischen Volksbotanik. 2. verm. Aufl. 75 S. Davos, Richter. Fr. 1. —.
- Vetter, Th.** Jakob Bächtold, Prof. d. dt. Litteratur-G. a. d. Universität Zürich. 34 S. (S. A. a. d. NZZg.)
- Werminghoff, A.** D. Bibliothek e. Konstanzer Officials 1506. (Centralbl. f. Bibl. 14, 290—8.)
- Wiget, A.** Schulzustände in Appenzell A. Rh. 1799. (Schw. LehrerZg. No. 32, 34/5; 1898 No. 5/6.)
- Wölflin, H.** Jakob Burckhardt. (Rep. f. Kunst-W. Bd. 20, 341 ff.)
- Zink, P.** Isaak Iselin u. H. Pestalozzi. (Der prakt. Schulmann 46, 201—14, 293—303.)

IV. Rechtsgeschichte.

- Borgeaud, Ch.** Séance d'inauguration de la chaire d'histoire des institutions politiques de la Suisse. 24 p. Genève, Georg. 50 Cts. (Extr. de la Suisse Universitaire.)
- Curti, Th.** Le referendum suisse. (Rev. pol. et parl. 13, 225—50.)
- Danuser, J.** D. staatlichen Hoheitsrechte d. Kts. Graubünden gegenüber dem Bistum Chur. 86 S. Diss. Zürich, Speidel. Fr. 2. 50. (R.: St. Gallerbl. No. 24; Schw. Litt. Monats-R. 3, No. 1.)
- Darmstädter, P.** Die Befreiung der Leibeigenen in Savoyen, d. Schweiz u. Lothringen. 265 S. Strassburg, Trübner. M. 7. —. (Abh. a. d. staatswiss. Seminar zu Strassburg. Heft 17. R.: LCBL. 1898 No. 12.)
- : Die Hörigen im franz. Jura u. Voltaires Kampf f. ihre Freiheit. (Zschr. f. Social- u. Wirtsch.-G. 1896, Heft 3 u. 4.)
- Eberstadt, R.** Magisterium u. Fraternitas. Verwaltungsgesch. Darst. d. Entstehung d. Zunftwesens. (Staats- u. socialwiss. Forschungen v. Schmoller, Bd. 15, H. 2. Darin: Basel.)
- Ganzoni, R. A.** Zur Rechtsgeschichte der Fuhrleute. 20 S. Chur, Manatschal. (S. A. aus Fr. Rhätier No. 11—15. R.: Kath. Schwbl. 13, 133.)
- Gmür, M.** Übersicht der Rechtsquellen d. Kts. St. Gallen. III, 55 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 1. 50. (R.: St. Gallerbl. No. 13; N. Arch. 23, 271.)
- Guntli, E.** D. eheliche Güterrecht des Kts. St. Gallen. 86 S. Berner Diss.
- Henker, Galgen und Schaffot.** (Werdenberger, No. 32, 34.)
- Huber, M.** Die Gemeinderschaften d. Schweiz auf Grundlage d. Quellen dargest. 100 S. Breslau, Marcus. Fr. 4. 80. (Untersuchungen z. dt. Staats- u. Rechts-G. Hg. v. Gierke, Heft 54. R.: Z. schw. Recht 39, 141.)
- Holder, K.** Introduction à l'histoire du droit fribourgeois. (Liberté 1896, No. 76, 78, 163, 252/3, 289 ff.)
- Jucker, H.** Das Notariatswesen d. Kts. Zürich. Histor. Entwickl. u. Ausbildg. 100 S. Zürich, Schulthess. Fr. 1. 20. (R.: Z. f. schw. Recht 39, 142.)
- Lutz, U.** D. Fertigung in Stift, Stadt u. Ktn. St. Gallen. 95 S. Berner Diss.
- Peyer, L.** D. Gesch. der Fertigung nach d. Rechtsquellen v. Schaffhausen. 113 S. Diss. Bern.
- Rietschel, S.** Markt u. Stadt in ihrem rechtl. Verhältnis. 233 S. Leipzig, Veit. M. 6. —.
- Schaffroth, J. G.** Das Jahr 1783 im bernischen Gefängniswesen. (Sonntagsbl. Bund No. 13/4.)
- Schollenberger, Prof.** Grundriss des Staats- u. Verwaltungsrechts d. schweiz. Kantone. Bd. 2: Das Verwaltungsrecht. Zürich, Müller. Fr. 8. —. (R.: Thurg. Tgbl. No. 230.)
- Sidler, O.** Die Gült nach Luzerner Recht. 149 S. Luzern, Keller. Berner Diss. (R.: Kath. Schwbl. 13, 527.)
- Stadlin, H.** Das Zugerische Hypothekarreht in hist.-dogm. Darstellung. 198 S. Berner Diss. Zug, Anderwerth. Fr. 3. —.
- Steinhauser, A.** D. Zugrecht nach d. bündnerischen Statutarrechten. Mit e. Exkurs ü. d. «Bündnergemeinde.» 175 S. Chur, Hitz. Berner Diss. Fr. 2. 50.
- Stutz, U.** Die Rechtsquellen v. Höngg. Im Auftr. v. schweiz. Juristen-Ver. hg. Gr. 8°. IV, 80 S. Basel, Reich.
- Urkunden, zwei, zur bernischen Rechts-G.** (Z. Bern. Juristen-V. 33, 480—4.)

Zeitschrift f. schweiz. Recht. Red.: A. Heusler. Bd. 38. (16 NF.) Basel. — Darin: J. Schnell, Das Stadtbuch v. Freiburg. (S. 153—303.)
—: schweizer. f. Strafrecht. Hg. v. C. Stooss. Jhg. 10. — Darin: W. Merz, Die Bahrprobe in Aarau 1648. — Ders., Aargauische Strafrechtsquellen.

V. Kirchengeschichte.

- A. B.** Zwei ehemalige charitative Orden d. Schweiz. (Schw. Pius-Annalen 36, 61—3, 73—6).
Albers, Br. Hirsau u. s. Gründungen v. 1073 an. (In Ehsses Festschr. z. 1100jähr. Jub. des deutschen Campo Santo in Rom, S. 115—29.)
Anema, A. Calvinisme en rechtswetenschap. 4^o. XIV, 111 p. Amsterdam, Kirchner. Fr. 1. 50.
Arbedo, Die Schlachtkapelle in. (Vaterl. No. 226.)
B. W. Zwinglistudien. (Ref. KirchenZg. 1895, No. 1 ff.)
Arnold, R. Repertorium Germanicum. Bd. 1 (1431—2). LXXX, 677 S. Berlin, Bath. M. 26. — (R.: ZGORh. NF. Bd. 12, 763.)
(Baiter, H.) Die St. Anna-Kapelle in Zürich. (NZZg. No. 239.)
Balmer, J. D. Franziskanerkirche in Luzern. (Vaterl. No. 36.)
Barth, S. Theophil Stähelin. Lebensgeschichte e. Basler Pfarrers. 96 S. Basel, Jäger. 60 Cts.
Beer, R. Urkundl. Beitr. zu Johannes de Segovias Geschichte d. Basler Konzils auf Grund v. Forschungen in d. Archiven u. Bibliotheken v. Basel, Genf, Lausanne u. Avignon. 60 S. Wien, Gerold. Fr. 1. 75. (Aus Sitzungsber. d. Ak. d. Wiss. in Wien, philos.-hist. Bl. Bd. 135.)
Beer, R. u. Bittner, L. Vorarbeiten für d. Einleitung zu Joh. v. Segovia's hist. gest. concilii Basileensis. (Sitzungsber. d. Ak. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Cl. No. 10—11.)
Beyerle, C. Heinrich II. v. Klingenber, Bischof von Konstanz. Votr. (Konstanzer Nachr. 1896, No. 284—94.)
Bossert, G. Oekolampads Bestellung zum Prediger in Weinsberg 1510. (Bl. f. württ. Kirchen-G. 1895, S. 40.)
Briefe v. Alex. Vinet. (Ref. KirchenZg. S. 186—8, 195—6, 202—3.)
Bühler, Chr. Gesch. d. protest. Gemeinde in Bremgarten (Ct. Aargau). Festschrift. 57 S. Bremgarten, Stöckli.
Bulletin de la soc. d'hist. du protest. franç. 45 année. Paris. — Darin: E. Ritter, Les ancêtres de J. J. Rousseau. — La maison où est né Calvin à Noyon. — H. Aubert, L'organisation des églises réformées de France et la compagnie des pasteurs de Genève 1561. — A. L. Herminjard, Une plaquette inédite d'Agrippa d'Aubigné.
Cahannes, J. Dissentis am Ausgang d. Mittelalters bis z. Tode d. Abtes Christ. v. Castenberg 1584. (Stud. Mitt. Benedict. O. 18, 484—92, 608—17.)
Canisiusfeier. (Pius-Annalen Heft 6; Kath. Sonntagsbl. No. 6.)
—: *Antonius, P.* Der sel. P. Canisius. Gladbach.
—: *Benrath, P.* Canisius, d. erste deutsche Jesuit. (Dt. ev. Bl. 22, 789—801.)
—: *Blösch, E.* Petrus Canisius. (Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz No. 25.)
—: *Bovet, P. C.* Vie et Apostolat du bienheureux P. Canisius. 3^e éd. 210 p. Fribourg, Veith. Fr. 1. 50.
—: *Braunsberger, O.* Der sel. P. Canisius u. d. deutsche Welt- u. Ordensgeistlichkeit s. Zeit. (Theol.-prakt. Quartalschr. 1897, 509—28.)
—: *Canisius-Wallfahrt.* 32^o, 134 S. Freiburg. (Traduction franç. 130 p.)
—: *Die 3. Centenarfeier des sel. P. Canisius.* (Stimmen aus Maria-Lach 1897, S. 1—21.)
—: *Eeers, G.* Der sel. P. Canisius. 64 S. Osnabrück, Wehberg. 50 Pf.
—: *Knueller, C. A.* Wann erschien z. erstenmale der grosse Katechismus des sel. P. Canisius? (Hist. Jb. Görres 18, 632—4.)
—: *Knöppel, A.* Der sel. Petrus Canisius. Mainz.
—: *Krüger, G.* Canisius in Gesch. u. Legende. Giessen, Ricker. 30 Pf.
—: *Michel.* Vie du bienheureux P. Canisius. Lille, soc. de St. Augustin.

- : *Pfülf, O.* D. sel. P. Petr. Canisius in s. tugendreichen Leben dargest. Z. 300jähr. Gedächtnisfeier s. Todes. Mit 15 Abb. 126 S. Einsiedeln, Benziger. (R.: Kath. Schwbl. 13, 530, v. Liebenau.)
- : *Raffler, C.* Der sel. P. Canisius. 2. Aufl. 71 S. Augsburg, Kranzfelder. 50 Cts.
- : *Wetzel, Fr. H.* Der sel. P. Canisius, d. Lehrer der Wahrheit. (Pius-Annalen 1897.)
- : *Witz, C. A.* P. Canisius, der erste deutsche Jesuit u. d. ev. Kirche. Vortr. 27 S. Wien, Staehelin. 45 Pf.
- Cart, J.** Histoire des 50 premières années de l'Eglise évangélique libre du Canton de Vaud. 432 p. Lausanne, Bridel. Fr. 4. —.
- Cartier, A.** L'excuse de noble Seigneur J. de Bourgogne, Seigneur de Falais et de Bredenn par J. Calvin. Réimprimé, avec une introduction. LXXV, 55 S. Paris, Lemerre. 1896. Fr. 5. —.
- Catalogus FF. ord. min. S. P. Francisci capucinatorum prov. helv. pro a. 1896/7.** 40 p. Luzern, Räber. 30 Cts.
- Chapuis, P.** Alexander Vinet. (Kirchenbl. No. 47, 49, 50; 1898 No. 7—9.)
- Choisy, E.** La théocratie à Genève au temps de Calvin. 288 p. Genève, Eggimann. Fr. 4. —. (R.: Rev. crit. 32. No. 4.)
- Combe, E.** Vinet, interprète du Nouveau Testament. 42 p. Lausanne, Georges Bridel. 50 Cts.
- Doumergue, E.** Calvin à Ferrare. (Foyer chrét. di Ginevra 1897, p. 99—144.)
- Ehse, St.** Jodocus Lorichius: Domherr v. Basel. (In seiner Festschr. z. 1100jähr. Jubiläum des deutschen Campo santo in Rom, S. 242—55.)
- Erichson, A.** Wolfg. Musculus-Katharina Zell. (Monatsschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst 2, S. 236—42.)
- Erinnerung** an Gottfried Ischer, Pfarrer in Mett 1832—96, v. einigen Freunden. Mit Porträt. 16 S. Biel, Kuhn. 50 Cts.
- Fäh, A. P.** Iso Walser. Biogr. Skizze. 12°, XII, 130 S. Lindau.
- Finsler, G.** (Basel). Zwingli-Bibliographie. Verzeichnis d. gedruckten Schriften von u. ü. U. Zwingli. Hg. durch d. Stiftung Schnyder v. Wartensee. 187 S. Zürich, Orell Füßli. Fr. 4. —. (R.: Landbote No. 70; DLZg. No. 19, 31; Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz No. 9; Theol. Lit. Zg. No. 9; Hist. Jb. 1897, 2.)
- Finsler, G.** (Zürich). Zwingliana. (Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz, No. 9—11, 16.)
- Fleiner, Fr.** Staat u. Bischofswahl im Bistum Basel. Gesch. d. dipl. Unterhandlungen mit d. Römischen Kurie im 19. Jh. u. Darst. d. geltenden Rechtes. X, 288 S. Leipzig, Haessel. Fr. 16. —. (R.: LCBl. No. 33; DLZg. No. 46, v. Stutz.)
- Franz, A.** Aus St. Gallen: Kirche u. Bibliothek. (Hist. pol. Bl. 119, 124—38.)
- Fromme, B.** Der erste Prioritätsstreit auf d. Konstanzerkonzil. (Röm. Quartalschr. 1896, 4, 509—18.)
- Funk, H.** Lavater u. Cagliostro. (Nord und Süd 21. Okt.)
- , **F. X.** Kirchengeschichtl. Studien. 516 S. Paderborn, Schöningh. (Darin S. 489 bis 98: Martin V. u. das Konzil v. Konstanz.)
- St. Gallen** u. die Reichenau. (AZg. 1896. Beil. No. 314/5.)
- Geschichte**, zur, des zürch. Kirchenwesens. (NZZg. No. 19.)
- Gonthier, J. F.** Vie de saint Guerin, évêque de Sion. 12°, 110 p. (gravures). Annecy, Abry, 1896. Fr. 1. —.
- Günther, R.** Ein sonderbarer Schwärmer: Jak. Redinger. (BaslN. No. 14.)
- Haller, J.** Concilium Basiliense. Studien u. Quellen z. Gesch. d. Concils v. Basel. Hg. mit Unterstützung der hist.-ant. Ges. v. Basel. Bd. 2: Protokolle d. Concils 1431—33. Gr. 8°. XXI, 645 S. Basel, Reich. Fr. 30. (R.: MJÖG. 18, 655; Theol. Lit. Zg. No. 24; Hist. Jb. Görres 19, 164.)
- Heiz, J.** Die 50jähr. Thätigkeit des prot.-kirchl. Hilfsvereins im Ktn. Aargau 1846—96. 82 S. Aarau, Sauerländer.
- Hermano a St. Gallo.** Ein Marien-Abt u. Cardinal aus d. 17. Jh.: Coelestin I. Sfondrati v. St. Gallen. (Sodalen Corresp. Heft 3/4.)
- Herminjard, A. L.** Correspondance des Réformateurs dans les pays de langue française. t. IX: 1543 à 1544. 527 p. Bâle, Georg. Fr. 10. —.

- Hirzel, J.** Zur Erinnerung an J. C. Appenzeller 1775—1850. (Sonntagspost d. Landboten.)
- Holder, K.** Professions de foi et mandats souverains concernant la religion à Fribourg au 16^e s. (Semaine cath. 1896 No. 15—18; 1897 No. 19—21.) — Quelques renseignements sur les fêtes religieuses et leur sanctification à Fribourg (ib. 1896 No. 15—18.)
- Jahrbuch, kirchliches, der ref. Schweiz.** Red.: H. Rettig. Jhg. 3. 214 S. Bern, Kaiser. Fr. 2. 50. — Darin: E. Bähler, D. Kirche v. Blumenstein u. ihre Glasgemälde. — H. Baiter, Mag. Felix Hemmerli. — Fr. Hunziker, Chronik d. ev.-ref. Kirche der dt. Schweiz 1895/6.
- Jancsó, K.** Calvin János élete és egyház politikája (Leben u. Kirchenpolitik Calvins). 116 S. Nagy-Enyed, Cirner. Fr. 2. 40.
- Jérôme, L.** Collectes à travers l'Europe pour les prêtres français départés en Suisse pendant la révolution. XLVI, 434 p. Paris.
- König, J. F.** Alb. Bitzius d. j. als Prediger. (Schw. Reformbll. No. 22—5.)
- Krieg, C.** Fürstabt Martin Gerbert v. St. Blasien. Prorektoratsprogr. 1896. S. 23—71. Freiburg i. Br., Lehmann. (R.: Hist. Jb. Görres 18, 937.)
- Kühner, K.** J. H. v. Wessenberg u. s. Zeitgenossen. 51 S. Heidelberg, Hörning. 40 Pf.
- Kummer, Fr.** D. Bischofswahlen in Deutschland z. Zeit d. grossen Schismas 1378—1418 vornehmlich in d. Erzdiözesen Köln, Trier u. Mainz. 183 S. Leipzig, Fock, 1892. (Darin S. 91—4: Chur; S. 103—11: Konstanz.)
- Küng, G.** Abt Augustin Grüniger, der letzte Schüler v. Muri, der erste Novize v. Gries. 4^o, 46 S. Sarnen. (Beil. z. Jahresber. ü. die kant. Lehranstalt Sarnen 1896/7.)
- Lang, A.** Melanchthon u. Calvin. (Ref. KirchZg. No. 8—13.) — Die Bekehrung J. Calvins. (Studien z. Gesch. d. Theol. u. Kirche v. Bonwetsch u. Seeberg. Bd. 2, Heft 1. Leipzig, Deichert. S. A. M. 1. 35.)
- Lauchert, Fr.** Der Dominikaner Wigand Wirt u. s. Streitigkeiten. (Hist. Jb. Görres 18, 759—91.)
- (Lavater). Susanna Klettenberg an J. C. Lavater. (Neue Christoterpe 1897.)
- v. Liebenau, Th.** Die St. Urbaner Chronik Sebastian Seemanns. (Cistercienser-Chronik 9, 1—13, 33—40, 65—74, 104—10.)
- Linsebühl.** Alt- u. Neu-Linsebühl. Mit Ill. 44 S. St. Gallen, Zollikofer.
- Mayer, H.** Joh. Geiler v. Kaysersberg. (Schau-ins-Land 23, 1—17. Fol.)
- Mayer, J.** Der hl. Conrad, Bischof v. Constanz 934—75. XI, 87 S. Freiburg i. B., Herder. M. 1. 40. (R.: ZGORh. 13, 187.)
- Mehring.** Urkundenlese aus päpstl. Registern. (Würt. Vjh. 1896. S. 417—21. Betr. die Bistümer Konstanz, Basel, Chur, Lütold v. Regensburg [1291], Schaffhausen [1297], Hermann v. Froburg [1303], Solothurn [1306].)
- Meier, G.** Samson Bernhardin. (N. Kirchenlexikon. Heft 107. S. 1682.)
- Meyer v. Knonau, G.** Matthäus Schinner, Bischof v. Sitten, Referat. (Basl.N. No. 45.)
- Monatsblatt d. ev.-reform. Landeskirche d. Kts. Aargau.** 1897. Darin: C. Schröter, Etwas aus d. Gesch. d. Kirche auf Kirchberg. (No. 1/2.) — Aus d. Leben d. aarg.-reform. Kirche seit ihrer Loslösung von d. Berner Kirche (No. 3.)
- Nagy, K.** Calvin theológiája. 188 S. Budapest, Athenaeum. Fr. 3. 25.
- Ninguarda, F.** Atti della visita pastorale diocesana 1589—93 in Como. (Soc. stor. com. Racc. stor. vol. 3, disp. 8, 289—320.)
- Paulus, N.** Ein Justizmord an vier Dominikanern begangen. Aktenmässige Revision des Berner Jetzerprozesses vom J. 1509. 42 S. Frankfurt, P. Kreuer. 50 Pf. (Frankfurter Zeitgemässe Broschüren. NF. hg. v. Raich. 18.3. R.: Hist. Jb. Görres 18, 933; Ostschweiz No. 168.)
- : Zwingli's Lebenswandel. (Kath. 11, 475—80.)
- Reuss, E.** La bible française de Calvin. T. 1: Livres de l'ancien testament. XVI, 911 S. Braunschweig, Schwetschke. M. 10. —. (R.: Theol. Lit. Zg. No. 6; DLZg. No. 37.)
- Ringholz, O.** Wo stand die erste Einsiedler-Wohnung des hl. Meinrad? (Einsiedler Anz. No. 2/3.) — Oberbollingen oder Benken? (Linth-Bll. No. 39—41, Uznach.)
- (Ringier.) Z. Erinnerung an Paul Ringier, gew. Pfarrer in Kirchdorf. 61 S. Bern, Wyss. Fr. 1. 20.
- Rosenberger, Ae.** Züge aus d. Leben frommer Einsiedlerpilger. (Mariengrüsse Heft 4—8.)
- Scheibe, M.** Calvins Prädestinationslehre. Beitr. z. Würdigung s. Theologie u. Religiosität. 85 S. Diss. Halle. (R.; LCBl. 1898, No. 22; Theol. LitZg. 1898, No. 14.)

- v. **Schlumberger, J.** Seraphin Dietlers Chronik des Klosters Schönensteinbach. Gr. 8°. 502 S. Gebweiler, Boltze. (Darin viel auf Basel u. Bern Bezügliches. R.: NArch. f. a. d. G. 22, 779; ZGORh NF. 12, 572.)
- Schlumpf, K. J.** Erinnerungen aus d. Leben v. Dekan Melch. Schlumpf mit e. Anhang v. Predigten. Solothurn.
- Schmidt, G.** Johannis XXIII. Reise nach Konstanz. (Festschr. z. 1100jähr. Jub. des deutschen Camposanto in Rom, hg. v. Ehse. S. 196—206.)
- Schubinger, J.** Geschichte des Klosters Wurmsbach. (Linthbl. No. 34—6.)
- Segmüller, Fr.** Blätter aus d. Kirchen-G. d. Schweiz z. Zeit d. Mediation u. Restauration. 4°, 44 S. (Jahresber. ü. d. Lehr- u. Erziehungsanstalt Einsiedeln 1896/7. Einsiedeln, Benziger. R.: Ostschweiz No. 180.)
- Spitta, Fr.** Das Zwinglilied. (Monatschr. f. Gottesdienst u. s. w. 2, 196—9, 320—2.) — Die Lieder d. Konstanzer Reformatoren. (Ebd. S. 350—60.)
- Stähelin, R.** Huldreich Zwingli. Sein Leben u. Wirken nach den Quellen dargest. 2 Bd. 540 S. Basel, Schwabe. Fr. 12. — (R.: NZZg. 1898, No. 6, 7, v. Staub; Theol. LBl. 19, No. 4; LCBl. 1898, No. 15.)
- Steck, R.** Die Piscatorbibel u. ihre Einführung in Bern 1684. Studie z. Vorgesch. d. schweiz. Bibelübersetzung. Rektoratsrede. 64 S. Bern, Wyss. Fr. 1. 20. — (R.: DLZg. No. 24; Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz No. 15.)
- Steger, O.** Was uns unser Turmknopf erzählt. Votr. (Allg. Anz. f. Rheinegg, No. 18—22.)
- Veuillot, L.** Les pèlerinages de Suisse. 22^e éd. Avec gravures. 239 p. Tours, Mame. Fr. 1.50.
- Vielles, J.** Calvin et la prédestination. (Rev. de théol. et de quest. rel. 1897, 2, p. 101—9.)
- Vinet, A.** Gedanken u. Betrachtungen aus s. Schriften: Mit Vorw. v. A. Rüegg. XVI, 221 S. Heilbronn, Salzer. M. 2. 20. — (R.: DLZg. No. 30.)
—: à la mémoire d'A. V. par Ch. Schroeder, Ch. Porret, Th. Bridel, E. Secretan. (Le Chrét. év. No. 6.)
- Vischer, V.** Alexander Vinet. (Prot. Monatsh. 1, Heft 6 f.)
- Vuilleumier, H.** Lettres inédites d'Alex. Vinet à un pasteur vaudois. (Rev. théol. et phil. 30, 485—538.)
- Werminghoff, A.** Heinrich v. Diessenhofen als Bewerber um die Dompropstei zu Konstanz 1364. (Mitt. d. bad. hist. Com. No. 18, 115 f. in ZGORh. NF. 11.)
- Wunderli, G.** Huldrych Zwingli u. d. Reformation in Zürich nach d. Tagsatzungs-Protokollen u. zürcher.-obrigkeitl. Erlassen dargest. Gr. 8°. II, 256 S. Zürich, im Verl. d. Verf. Fr. 4. —. (R.: NZZg. No. 165; Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz No. 9; Sonntagsbl. Bund No. 37; Mitt. hist. Lit. 26, 75.)
- Zeitschrift, Theol.,** aus d. Schweiz. Red.: Fr. Meili. 14. Jhg. Zürich. — Darin: C. Platzhoff, Charles Secretan, der Philosoph d. Freiheit. — G. Meyer v. Knonau, Zur Beurteilung des hist. Wertes der Streitschriften aus d. Zeit des Investiturstreites.
- Zeller-Jubiläum.** (Bund No. 11/2.)
- Zuppinger, F.** Berschis u. s. St. Georgenkapelle. (Sarganserländer No. 98 f.)
- Zwingliana.** Mittgen. z. Gesch. Zwinglis u. d. Reformation. Hg. v. d. Vereinigung f. d. Zwinglimuseum in Zürich. Red.: E. Egli. Zürich, Zürcher u. Furrer. Fr. 1.50.
Inhalt: Zwinglimuseum. — Zwinglis Bild. — Vorarbeiten f. e. Neuausgabe der Zwingli-schen Werke. — Ein griechisches Schauspiel an Zwinglis Schule. — Ein St. Galler ü. s. Lehrer Dr. Pomeranus. — Berchtold Haller u. Th. Beza. — Eine Handbibel Bullingers. — A. Fluri, Die franz. Ausgabe des Zürcher Wandkatechismus v. 1525. — E. Egli, Bestallungsurk. des Pfarr. Barth. Zwingli in Weesen 1487. — Ders., Laurenz Bosshart, der Winterthurer Chronist. — Ders., Miscellen.

VI. Literaturgeschichte.

- von **Arx, O.** Lavaters Schweizerlieder. 109 S. Diss. Zürich.
- Antrim, E. J.** D. syntakt. Verwendung d. Genetivs in d. Werken Notkers. 44 S. Diss. Göttingen.

- Bächtold, J.** Gottfried Kellers Leben. Seine Briefe u. Tagebücher. 3. (Schluss-)Band: 1861—1890. 671 S. Berlin, Hertz. Fr. 12. — (R.: DLZg. No. 1; Bund No. 1 ff.; NZZg. 1896, No. 343; Bll. f. lit. U. No. 16 f., v. Necker; AZg. Beil. No. 81, v. Schott. LCBl. No. 21.)
- : Selbstbiographie G. Kellers aus d. J. 1847. (Sonntagsbl. Bund, No. 1.)
- : Gottfr. Keller-Bibliographie. Verzeichn. d. sämtl. gedr. Werke. Berlin, Hertz. M. 1. —.
- Beetschen, A.** D. Theaterwesen in d. Schweiz. 41 S. Berlin, Harrwitz. Fr. 1.35.
- : E. schweiz. Volksschauspiel. (AZg. Beil. No. 209.)
- Bodmer, H. J. J.** Breitingen 1701—76. Leben und litter. Bedeutung. 1. T. 87 S. Diss. Zürich.
- Bornhauser, Th.** Rina, das Findelkind. Novelle aus d. hinterlassenen Papieren von Th. B. (Helvetia v. R. Weber, Bd. 19, 1896.)
- Brugger, H.** Niklaus Manuel. Schauspiel. 136 S. Bern, Schmid. Fr. 2.50. (R.: Sonntagsbl. Bund No. 8; St. Gallerbl. No. 15.)
- Catalog** d. Stadtbibl. Zürich. Bd. 5, 6 u. 7. (Fortsetzung z. Catalog der Stadtbibl., enthaltend den Zuwachs v. 1864—97.) XXII, 1183, 1318, 164 S. Zürich, Stadtbibliothek.
- Catalogue** de la bibliothèque de la Soc. militaire du Ct. de Genève. 176 p. Genève, Georg. Fr. 2. —.
- : des livres de la soc. géogr. de Genève. 8°. Genève, Burkhardt.
- Courthion, L.** Les Veillées des Mayens. Légendes et traditions valaisannes. 244 p. Genève, Eggimann. Fr. 3.50. (R.: Schw. Volksk. 1, 253.)
- Eckhardt, E.** G. Kellers Roman «Der grüne Heinrich.» (Baltische Monatsschr. Mai.)
- Fässler, O.** Drei Essays. 66 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 1.20. (Darin: G. Keller. R.: Euphorion 4, 622.)
- Festspiele**, ü. schweiz. (Vaterl. No. 171.)
- Frey, A. C. F.** Meyer. (Biogr. Bll. 1897, II, 1.)
- Gotthelf, Jer.** 100jähr. Geburtstag: Intelligenzbl. Bern No. 234 f. — Bund No. 274 f. — Berner Tagbl. No. 467 f. — Oberländisches Volksbl. No. 117 f. — Berner Volkszg. No. 79. — Basler Nachr. No. 268. — Sonntagsbeil. d. Allg. Schw. Zg. No. 41 f. — NZZg. No. 277. — Schw. Lehrerzg. No. 40. — Weltchronik (Bern) No. 41. — Alte u. neue Welt 1897/8, Heft 2.
- : *Ammann, J.* Zur Erinnerung an J. G. (Mitt. d. Ges. f. dt. Sprache in Zürich. II, 1—16.)
- : *Ausstellung* v. Erinnerungen an Jer. Gotthelf u. s. Zeit. 13 S. Bern.
- : *Bartels, A.* Jeremias Gotthelf. (Grenzboten No. 32; Kunstwart 11, Heft 2.)
- : *Joss, G.* Briefe v. Gotthelf an Amtsrichter Burkhalter. 147 S. Bern, Wyss. Fr. 2. —.
- : *Grossvater, Vater u. Sohn Bitzios.* Drei Predigten 1800, 1840 u. 1875. 80 S. Bern, Wyss. Fr. 1.20.
- : *L. C.* Jeremias Gotthelf. (Freie Rhätier 1897, No. 304—7; 1898 No. 1 ff.)
- : *Meyer, D. A.* Bitzios, Vater u. Sohn. (Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz No. 40.)
- : *Rütschi, F.* Zum 100. Geburtstage J. G's. (Kirchenbl. f. d. ref. Schweiz No. 40.)
- : *Steck, R.* Jeremias Gotthelf als Theologe. (Schw. Reformbl. 32 [1898], No. 4—8.)
- : *Stickelberger, H.* Ü. d. Sprache J. G's. (Mitt. d. Ges. f. dt. Sprache in Zürich. II, 17—45.)
- : *Vetter, F.* Jeremias Gotthelf. (NZZg. No. 280, 282, 283.)
- Grimme, Fr.** Die rheinisch-schwäbischen Minnesinger. XVI, 330 S. Paderborn, Schöningh. M. 6. —. — (R.: LCBl. No. 23; ZGORh. NF. 12, 574; DLZg. 1898 No. 7.)
- Harden, M.** Litteratur u. Theater. Berlin, 1896. M. 3. —. (Darin S. 1—9: G. Keller.)
- Hartmann, J.** Uhlands Hochzeitsreise 1820 in d. Schweiz. (Gartenlaube No. 20.)
- Haug, E.** Aus dem Lavater'schen Kreise. II: J. G. Müller als Student in Göttingen u. als Vermittler zw. den Zürchern u. Herder. 122 S. Schaffhausen, Schoch. Fr. 3. —. (Progr. Gymn. R.: LCBl. No. 24; Euphorion 4, 672.)
- Herwegh u. Prutz.** (Zürch. Post No. 83.)
- (**Heusser-Schweizer, Meta.**) Gedenkbl. z. 100jähr. Geburtstag von. (NZZg. No. 96/7.)
- Holzner, F.** D. deutschen Schachbücher in ihrer dichterischen Eigenart gegenüber ihrer Quelle, dem lat. Schachbuche des J. de Cessolis. II. 31 S. Progr. Aussig.
- Huber, H.** G. Keller in s. Briefen. (Gegenwart 1897. X.)

- Huggenberger, A.** D. letzte Landenberg auf Schloss Elgg. Schauspiel in 5 Akten a. d. Zeit d. Appenzellerstürme. 111 S. Biel, Kuhn. Fr. 1.50.
- Idiotikon**, schweizerisches. Wörterbuch d. schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaht. d. ant. Ges. Zürich. Hg. mit Unterstützung d. Bundes u. d. Kantone. Red.: Fr. Staub, L. Tobler, A. Bachmann, R. Schoch, H. Bruppacher u. E. Hoffmann. Heft 34—35. Bd. 4, Sp. 465—784. Frauenfeld, Huber. à Fr. 2.—.
- Ischer, R.** Nachträge zu J. G. Zimmermann. (Euphorion 4, 550—7.)
- Katalog** d. Bibl. d. S. A. C. 43 S. Bern. (Beil. z. 32. Bd. d. Jb. d. S. A. C.)
— : d. Bibl. d. Sekt. Basel d. S. A. C. 3. Aufl. 70 S. Basel, Birkhäuser.
— : d. Landesbibl. in Glarus. 3. Nachtr. 55 S. Glarus, Aktiendruckerei.
- (Keller, Gottfr.)** Ein Bettagsmandat, das nicht genehmigt wurde. (Zürch. Post No. 220.)
- Kessler, G.** Johannes Grob, der Toggenburger Epigrammatiker. (Vaterl. No. 74.)
- Kinzel, K.** G. Keller u. s. Novellen. (Grenzboten No. 9—11.)
- Kräger, H.** Platens Reise in d. Schweiz 1816. (N. Winterthurer Tgbl. 135, 138.)
- Mauerhof, E.** K. F. Meyer oder d. Kunstform d. Romans. 59 S. Zürich, Henckell. Fr. 1.50.
- Meyer, Chr.** Ausgewählte Selbstbiographien aus dem 15.—18. Jh. Leipzig, Weber. M. 5. — (Darin: Thomas u. Felix Platter.)
- Muralt, B. L. de.** Lettres sur les Anglais et les Français. Hg. mit einer litt.-biogr. Einleitung, sachlichen u. litterar. Erklärungen v. O. v. Greyerz. XX, 300 S. Bern, Steiger. Fr. 3.50. (R.: Bund 1896, No. 362; NZZg. 1897, No. 139.)
- Muralt, B. de.** Lettres sur les Anglais et les Français (1725) avec notice sur l'auteur, par E. Ritter. 16°. XX, 296 p. Paris, Le Soudier. Fr. 3.50.
- Ott, A.** Karl d. Kühne u. d. Eidgenossen. Volks-Schauspiel. 225 S. Luzern, Keller. Fr. 4.—.
- Ribaux, Ad.** Charles le Téméraire. Drame. 152 p. Neuchâtel, Delachaux. Fr. 1.50.
- Ritter, E. u. Mahrenholtz.** Rousseaulitteratur. (Krit. Jahresber. ü. d. Fortschr. d. rom. Philol. III, 3.)
- Romand suisse.** eine sterbende Sprache. (Intelligenzbl. Bern No. 201/2.)
- Rust, W.** Alfred Hartmann. (Vaterl. No. 283—5.)
- Schiess, T.** Rhetia. Dichtung aus d. 16. Jh. von Fr. Niger aus Bassano, mit Einleitung, Übersetzung u. Erklärung. 4°. 75 S. Chur, Hitz. Fr. 1.20. (Beil. z. Kantonsschulprogr. Chur 1896/7. R.: DLZg. 1898, No. 8.)
- Schlesinger, E.** Johann Rautenstrauch. 147 S. Diss. Bern. (Betr. Haller, H. C. Hirzel.)
- Schöll, Th.** Pfeffel u. Sarasin. (Jb. f. Gesch. Spr. u. Litt. Elsass-Lothringens 13, 133—50.)
- Schulte, A.** E. neue Hypothese ü. d. Heimat Hartmanns v. Aue. (Z. f. dt. Alt. u. dt. Lit. 41, 261—82. R.: ZGORh. 13, 190.)
- Schultz-Gora, O.** Un testament littéraire de J.-J. Rousseau. 46 p. Halle, Niemeyer. M. 1.—. (R.: DLZg. No. 31; LCBl. No. 40.)
- Stickelberger, H.** Die Kunstmittel in C. F. Meyers Novellen. 71 S. (Beil. z. Jahresber. d. Gymn. Burgdorf.)
- Sutermeister, P.** Meta Heusser-Schweizer. Lebensbild e. christl. Dichterin. VIII, 73 S. Basel, Reich.
- Tappolet, E.** Die romanischen Verwandtschaftsnamen. Mit bes. Berücks. der franz. u. ital. Mundarten. 178 S. Diss. Zürich.
- Tschumpert, M.** Versuch e. bündnerischen Idiotikons. Zugl. e. Beitr. z. Darstell. d. mittelhochdeutschen Sprache u. d. Kultur-G. v. Graubünden. 5 Liefg. (greznig—heimliche). S. 641—800. Chur, Hitz. Fr. 3.60.
- Tobler, G.** Rückblick auf d. Gesch. der Museumsgesellschaft in Bern 1847—1897. 28 S. Bern, Druckerei d. Tgbl. (S.-A. aus Berner-Heim No. 45—7. Verkürzt im Intelligenzbl. d. Stadt Bern No. 265—72.)
- , **L.** Kleine Schriften zur Volks- u. Sprachkunde. Hg. v. J. Baechtold u. A. Bachmann. XVI, 320 S. Frauenfeld, Huber. Fr. 6.—. Inhalt: Sal. Tobler. — Ü. schweiz. Nationalität. — Altschweizerische Gemeindefeste. — Die Mordnächte u. ihre Gedenktage. — Ü. sagenhafte Völker des Altertums u. Mittelalters. — Die alten Jungfern im Glauben und Brauch des deutschen Volkes. — Das germanische Heidentum u. das Christentum. — Mythologie u. Religion. — Ethnograph. Gesichtspunkte der schweizerdeutschen Dialekt-

- forschung. — Ü. die geschichtl. Gestaltung des Verhältnisses zw. Schriftsprache u. Mundart, mit bes. Rücks. auf d. Schweiz. — Verzeichnis der gedruckten Arbeiten L. Toblers. (R.: Arch. Schw. Volksk. 1, 252; St. Gallerbl. No. 24.)
- Trog, H.** Conrad Ferdinand Meyer. VII, 147 S. Basel, Reich. Fr. 3. —. (R.: Bund 1896, No. 351; BaslN. No. 38; NZZg. No. 98.)
- Ulrich, J.** Deux traductions en haut engadinois du 16^e s. (Romania 26, 208—24.)
- Urtel, H.** Beitr. z. Kenntnis d. Neuchateller Patois. I. Teil: Vignoble u. Béroche. 73 S. Heidelberg. Diss.
- Vetter, F.** Ferdinand Schmid: Dranmor. 60 S. Bern, Schmid. (Kürzer im Sonntagsbl. Bund No. 28—31.)
- , **Th.** Aus d. Gesch. d. Museumsgesellschaft von Zürich. (NZZg. No. 169 f. S. A. 15 S.)
- Waas, C.** Die Quellen der Beispiele Boners. 76 S. Giessen. Diss.
- Wackernagel, R.** Festspiel z. Böcklin-Feier in Basel. 54 S. Basel, Wackernagel.
- Wagner, R.** u. G. Herwegh in Zürich. (Stadtchronik d. Zürich. Post No. 1.)
- Wanick, G.** Gottsched u. d. deutsche Litteratur seiner Zeit. 698 S. Leipzig, Breitkopf.
- Warnery, H.** Un soldat-poète au 16^{me} s.: Th. Agrippe d'Aubigné. (Bibl. univ. 1897. No. 23.)
- Weiss, R.** Ü. d. stofflichen Beziehungen der Lyrik v. Salis-Seewis zur Dichtg. Hölty's u. Matthisons. 25 S. Progr. Komotau.
- v. Winterfeld, P.** Ekkehard I., des St. Gallermönches, Gedicht v. Walter u. Hildegund. Innsbruck, Wagner.
- Wolff, E.** Briefwechsel Gottscheds mit Bodmer u. Breitinger. (Z. f. dt. Unterr. 11, 353—81.)
- Wymann, E.** Goethe in Nidwalden. (Nidw. Volksbl. No. 24.)
- (Zellweger, H.) Festspiel f. d. kant. Sängerkunst in Trogen. 19 S. Kübler.
- Zschokke, E.** D. Toggenburger Epigrammatiker Joh. Grob. 75 S. Diss. Zürich.
- Zuppinger, K.** G. Keller als Maler. (Gegenwart 1897, XIX.)

VII. Kunstgeschichte.

- Angst, H.** Jahresber. 4 u. 5 d. schweiz. Landesmuseums in Zürich 1895/6. 107 u. 174 S. Zürich, Orell Füssli.
- Ansichten v. Wil.** Nach d. Natur gez. u. in Kupferdruck ausgef. v. Franz Müller 1835 bis 37. 15 Bll. Text v. A. Kessler. Neue Aufl. Wil, Sailer. (R.: St. Gallerbl. No. 15.)
- L'Art ancien à l'Exposition nationale suisse à Genève.** Album illustré composé de 70 planches. Publié par le Comité du groupe 25. Fol. Genève, Georg. Fr. 50 —. (R.: Sonntagsbl. Bund No. 22.)
- Attinghausen,** Kunstmuseum in. (Vaterl. No. 213.)
- B. H.** Die St. Annakapelle in Zürich. (NZZg. No. 239.)
- B. L. A.** Hans Hug Klubers angebliches Selbstporträt in Basel. (Sonntagsbeil. d. ASchwZg. No. 7.)
- Bär, C. H.** Die Hirsauer Bauschule. Studien z. Bau-G. d. 11. u. 12. Jhs. Freiburg i. B., Mohr.
- (Basel). Bilder aus Basel. Album v. 41 Lichtdr. Qu. in-fol. Basel, Speiser. Fr. 20.
- Basler Bauten** d. 18. Jahrhs., hg. v. Ingenieur- u. Architekten-Verein Basel. Fol. 16 S. m. 31 Tfn. Basel, Georg. Fr. 20.
- Becker, F.** Rudolf Leuzinger. Ein Lebensbild. (NZZg. No. 118/9.)
- Berthier, J. J.** La plus ancienne Danse macabre au Couvent des Dominicains de Klingenthal près Bâle, 1274. Avec gravures. 104 p. Paris, Lethellieux. Fr. 3. 50.
- Binder, Fr.** Erinnerungen an Emilie Linder (1797—1867). 97 S. München, Lentner. Fr. 1. 90. (R.: Schw. Lit. Monats-Rundsch. 3, No. 2.)
- Biscaro, G.** Pietro Lombardo e la cattedrale di Treviso. (Arch. stor. dell' arte. Serie 2, fasc. 2.)
- Bourban, P.** Le tombeau et la crypte de St-Sigismond à St-Maurice. (Gaz. du Valais, 6. oct. 1897.)
- Castelfranco, P.** I sepolchri gallici dell' Ossola. (Atti e mem. della R. Deput. di storia patria per le prov. di Romagna. Serie 3, vol. 14, fasc. 1—3. Bologna 1896.) — L'obelisco di Piazza Castello in Lugano (Corr. di Ticino 1896, No. 249.)
- D., B.** L'église de Lutry. (Le Semeur vaud. 17 avril.)

- Daucourt, A.** Notices sur les localités disparues de l'évêché de Bâle. (Le Jura du Dimanche 1896, 6 et 13 déc; 1897, 1 août ss. Porrentruy.)
- Demiani, H.** François Briot, Caspar Enderlein (aus Basel) u. das Edelzinn. 4°. Mit vielen Abb. Leipzig, Hiersemann. M. 75. —.
- Denier, A.** D. Schild v. Seedorf. (Z. f. christ. Kunst 1897, No. 5.)
- Eden, E. L. C. u. v. Fischer A.** D. Schlösser des Kts. Bern. Gr. Fol. Lief. 1. Bern, Kaiser. Fr. 8. —.
- (Einsiedeln).** Le codex 121 de la bibliothèque d'Einsiedeln (X^e — XI^e siècle). Antiphonale missarum sancti Gregorii. 4°. 214 p. mit vielen Noten u. vollst. phototyp. Wiedergabe d. Msers. Solesmes, impr. Saint-Pierre. 1894. (Paléographie musicale, publ. par les Bénédictins de Solesmes. Vol. IV.)
- Elfenbeinplatten** in den Diptychen der Codices 53, 60 u. 359 d. Stiftsbibl. zu St. Gallen. Kl. in-fol. 4 S. St. Gallen, Köppel. Fr. 4. —.
- Fluri, A.** D. Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich u. Genf 1460 bis 1536. (Arch. f. G. d. dt. Buchhandels 19, 8—30.)
- Fribourg** artistique à travers les âges. Album trimestriel. Fol. Fribourg, Labastrou. Fr. 17. —. Inhalt: Jean Grimoux (Berthier). — Médailles de la bataille de Dreux et d'Anne d'Autriche (de Diesbach). — Chaire de l'église de Romont (Broillet). — Le pont de Tusy (Gremaud). — La porte de Morat à Fribourg (Stajessi). — Costume fribourgeois (Berthier). — Descente de croix (Pahud). — Un reliquaire du 17^{me} s. (Techtermann). — Panneaux et peintures de H. Fries (Berthier). — Vitraux de la collégiale de St-Nicolas (de Diesbach). — Un poêle d'autrefois (de Techtermann). — Bannière donnée aux Fribourgeois par le pape Jules II (de Diesbach). — Ruines du château d'Illens (Stajessi). — Couvent des Capucins à Bulle (de Schaller). — Vitrail (Berthier). — Ancienne maison Morsu à Charmey (Broillet). — Un dressoir renaissance (de Techtermann).
- (Genf).** Les anciennes maisons de Genève. Phot. par Boissonas. Première serie 1897.
- St. Georgenklöster** in Stein a. Rh. (Z. d. bayr. Kunstgewerbe-Vereins. Heft 1 u. 2.)
- Gimmi, W.** D. St. Jakobsdenkmal in Basel. (Aargauer Tgbl. No. 156 ff.)
- Gladbach, E.** Der Schweizer Holzstil in seinen kantonalen u. konstruktiven Verschiedenheiten u. s. w. 3. Aufl. Serie 1 u. 2 in 1 Bd. Fol. IV, 30 u. 36 S. mit Abb. u. 61 Taf. Zürich, Schmidt. Fr. 50. —.
- Glasmalereien**, alte, am Bodensee u. seiner Umgebung. (Augsburger PostZg. 1896. Beil. No. 29/30.)
- Graf, E.** Ein helv.-röm. Fund vom Lindberg bei Winterthur. (Beil. z. Progr. d. Gymn. Winterthur 1897/8.)
- Grimm, H.** Zum 70. Geburtstage A. Böcklins. (Dt. Rundsch. Oktoberheft S. 51—69.)
- Gygax, P.** Gedrängte Vereins-G. der Harmonie St. Gallen anlässlich ihres 75jähr. Jubiläums am 24 Jan. 1897. 35 S. St. Gallen.
- Haack, Fr.** Arnold Böcklin. (Zschr. f. bild. Kunst, NF. 9, Heft 1.)
- Hager, K.** Kirchenschätze v. Disentis u. Umgebung. 16 Bl. phot. Vorw. v. A. Hardegger. Disentis, Selbstverl.
- (Hauterive).** Ein merkwürdiger Christuskopf in Hauterive. (Stuttg. Arch. f. christ. Kunst 1896.)
- Heckethorn, Ch. W.** The Printers of Basle in the XV. and XVI. centuries. Their biographies, printed books and devices. In-fol. With many plates and illustr. London, Fisher Unwin. Fr. 30. —.
- Heierli, J.** D. ältesten Gräber in d. Schweiz. (Globus 72, No. 16.)
—: Die Brautkronen. (Sonntagspost d. Landboten No. 38.)
- Kasser, H.** Katalog d. hist. Museums in Bern: Mittelalter u. Neuzeit. 4. Aufl. 176 S., Bern. Fr. 1. 50.
- Kelterborn, R.** Hans Holbein. Sitten- u. Lebensbild a. d. Reformationszeit. 112 S. Zürich, Schröter. Fr. 1. 50.
- L(abhard), L.** Aus d. Baugeschichte d. Stadt Zürich. (NZZg. No. 20, 22, 241, 274, 278, 281, 323, 326, 356, 351.)

- (**La Nicca.**) Leben u. Wirken d. schweizer. Ingenieurs Rich. La Nicca (1794—1883). Aus s. nachgelassenen Papieren v. seiner Tochter zusammengest. u. bearb. 306 S. Chur, Hitz. Fr. 4. — (R.: NZZg. No. 351.)
- Lehmann, H.** D. Glasgemälde im kant. Museum in Aarau. 63 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 1.20.
- Lehrs, M.** Arnold Böcklin. Leitfaden z. Verständnis seiner Kunst. 60 S. München, Photogr. Union. M. 1.50.
- v. **Liebenau, A.** Emilie Linder u. ihre Zeit. Charakter- u. Sittenbild. Festschr. zu deren 100jähr. Geburtstage. VIII, 310 S. Luzern, Räber. — (R.: Kath. Schwbl. 13, 531. v. Jurt; Schw. Lit. Monats-R. 3, No. 5.)
- (**Liotard.**) La vie et les œuvres de J.-E. Liotard. (1702—89.) Etude biogr. et iconograph. par E. Humbert, A. Revilliod, J. W. R. Tilemus. 220 p. Genève, Georg. Fr. 10. —
- Lutsch, H.** Neuere Veröffentlichungen ü. d. Bauernhaus in Deutschland, Österreich-Ungarn u. d. Schweiz. 58 S. Berlin, Ernst. Fr. 2.15. — (R.: Bonner Jbb. 102, 171.)
- Mayor, J.** L'ancienne Genève. L'art et les monuments. Serie I—II. Genève, Eggimann. —: La tour de l'île. Brève not. Genève, impr. Jarrys.
—: Promenades archéologiques: Chillon. (La semaine litt. No. 192/3.)
—: La chapelle primitive de Chillon. (Gaz. de Lausanne 11. déc.)
- Molinier, E.** Le trésor de la Cathédrale de Coire. Fol. 26 pl. Paris, libr. centr. des beaux-arts. 1895.
- Mone, F.** Was die alten Grabinschriften zu Basel dem Pfälzer ü. s. Landsleute erzählen. (Pfälz. Mus. 13, 27.)
- Monti.** La Cattedrale di Como. (Periodico della soc. stor. Com. Vol. 11.)
- v. **Mülinen, W. F.** Unpolitisches aus d. (Berner) Rathause. (Berner Tgbl. No. 611—16.)
- Nef, K.** Das Kloster St. Gallen in d. Musikgeschichte (Der Volksgesang No. 6—9.) — Ferd. Huber im Verkehr mit berühmten Musikern. (Ebd.)
- Neimargedorf.** D. Entwicklungsjahre Holbeins d. J. 1512—26. («Wahrheit», München, 1. Sept. Heft 9.)
- Neumann, C.** Zu A. Böcklins 70. Geburtstage. (Die Kunst f. Alle 15, Heft 1.)
- Nibelungen Not,** Aus der. Probetafeln aus Cod. 357 d. St. Gallischen Stiftsbibliothek. Kl. in-fol. 9 S. St. Gallen, Köppel. Fr. 7.50.
- Niedermann, M.** Wie entstand unsere schweiz. Dufourkarte? (Sonntagsbl. Bund No. 15.)
- Psalterium aureum,** aus dem, der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Kl. in-fol. 6 S. St. Gallen, Köppel. Fr. 7.50.
- Pupikofer, O.** Gesch. d. Freihandzeichenunterrichts in d. Schweiz. 2. Teil, 4. Heft. 32 S. St. Gallen, Hasselbrink.
- Rahn, J. R.** Bericht ü. d. Glasgemälde in d. Klosterkirche v. Königsfelden, erstattet in der am 4. Jan. 1897 zu Königsfelden abgehaltenen Konferenz etc. 8 S. mit Planchen. Basel, Birkhäuser.
—: D. Grossmünster in Zürich. (NZZg. No. 214—17, 219—22.)
- Ratpert.** Vita Sancti Galli. Cod. 562 der Stiftsbibliothek in St. Gallen, Köppel. Fr. 1.50.
- Reese, H.** D. bauliche Entwicklung Basels 1881—97. (Schw. BauZg. 30, No. 14 f.)
- Rosenberg, A.** Vautier. Gr. 8. 98 S. Mit 111 Abb. Bielefeld, Velhagen. (Künstler-Monographien No. 23.)
- Sammlung,** historische in Rheinfelden. 19 S. Rheinfelden, Druckerei Herzog.
- Sant' Ambrogio, D.** La tomba nella cattedrale di Basilea dell' arcivescovo milanese B. Capra 1433. (Arch. Stor. Lomb. 24, 386—94.)
- Schubert, F. W.** Alphabet-Glocken. (Monatsschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst. Jhg. 2, No. 1. Göttingen.)
- Schulthess, F.** Das Haus «zur Haue» am Fischmarkt in Zürich. Gabe z. Sechseläuten 1897 d. Zunft zur Safran. Als Mscr. gedr. Zürich, Schulthess.
- (**Schwanden.**) Z. Erinnerung an d. Fest d. Glockenweihe der ev. ref. Kirchgemeinde Schwanden. Schwanden, Druckerei Tschudi.
- Schweizerpsalm,** Entstehung des. (NZZg. No. 91.)

- Schweizer-Trachten**, die, v. 17.—19. Jh. nach Originalen. Dargestellt unter Leitung v. Fr. Jul. Heierli. Serie 1—3. à 6 Tafeln nebst 4 S. Text mit eingedr. Abbild. Imp. in-fol. Zürich, Brunner. Fr. 24. —.
- Stammler, J.** D. Bildwerke in d. Hauptvorhalle des Münsters zu Bern. Vereinsgabe d. Kunst-V. d. Kts. Bern. 4 Taf. in Folio. 39 S. Text in 4°. Bern, Schmid. Fr. 6. 25.
- v. Steinle, A. M.** Edward v. Steinles Briefwechsel mit s. Freunden. 2 Bde. Freiburg, Herder. M. 18. —. (Darin Bd. 2, 141—252 Korrespondenz mit Emilie Linder.)
- Sutermeister, M.** D. Glocken v. Zürich. Glockengiesser, Glocken u. Giessstätten im alten u. neuen Zürich. 75 S. Zürich, Selbstverlag. Fr. 2. 50.
- Totenbretter, Die.** (NZZg. No. 288.)
- Trésor, le, de St.-Maurice.** Mit Abb. (Mag. pittoresque 1897, S. 315. 1. Okt.)
- Turian, Ed.** Les temples nationaux du Canton de Vaud. Album in-folio. 271 dessins. Lausanne, Rouge. Fr. 9. —.
- Valabrégue, A.** Le musée de Bâle. Avec 33 grav. Fol. 78 p. Paris, aux Bureaux de la Gazette des Beaux-Arts. Fr. 5. —.
- Verhandlungen** d. Generalversammlung v. 5. Okt. 1897 d. schweiz. Ges. f. Erhaltung hist. Kunstdenkmäler. 4°. 32 S.
- Vetter, F.** Die Musikgesellschaft zu Stein a. Rh. (NZZg. No. 201/2.)
- Viganno, R.** Le palais de Vertemate-Franchi à Prosto près Chiavenna. Bergamo, Institut des arts graphiques.
- Zemp, J.** D. schweiz. Bilderchroniken u. ihre Architekturdarstellungen. Mit 136 Abb. Gr. 8°. XVIII, 368 S. Diss. Zürich, Schulthess. Fr. 12. —. (Hg. v. d. Stiftung Schnyder v. Wartensee. R.: AZg. Beil. No. 172, v. Meyer v. Knonau; NZZg. No. 305. v. Rahn; Kath. Schwbl. 13, 517, v. Th. v. Liebenau; Rev. suisse Num. 7, 288.)
- Zeller-Werdmüller, H.** Das Amphitheater v. Vindonissa. (NZZg. No. 361.)

VIII. Münz- und Wappenkunde.

- Archives** héraldiques suisses. Organe de la soc. suisse d'héraldique. Année 11. p. 1—145. Red.: J. Grellet, Neuchâtel. Fr. 5. 25. — Inhalt: Th. v. Liebenau, Die Siegel der Luzernerischen Landschaft. — J. R. Rahn, Zwei Saxische Grabsteine. — J. de Pury, Nobiliaire du pays de Neuchâtel. — J. Zemp, das Künstlerwappen in d. Schweiz. — J. Grellet, Quatre Ex-libris de M. Martini. — F. Jecklin, Die Siegel des Kanzleramtes in Chur. — M. de Diesbach, Armes de G. de la Baume. — P. Ganz, Betrachtungen ü. d. Heraldik in der Architektur. — id., Wappenreliefs aus Lommis. — J. Mayor, A propos des armoiries d'Avenches. — W. F. v. Mülinen, Glasgemälde v. Einigen. — id., Standeserhöhungen u. Wappenveränderungen. — E. A. Stückelberg, Weihinschrift mit Wappen 1480. — id., Holbein'sches Pannergemälde zu Glarus. — Familles de Monbovon. — Fr. Imer, Bannière et sceau de Neuveville. — C. R. Paravicini, Adelsbrief d. Familie Zwinger in Basel. — P. Ganz, Wappenbuch d. Herrenstube zu Winterthur. — L. Gerster u. H. Türler, Glasgemälde Junker am Stein. — A. Kohler, Sceaux d'Avenches. — P. Ganz, Adelsbrief d. Luchs-Escher. — H. Schulthess, Aus d. Stammbuch e. alten Zürchers. — G. v. Vivis, Wappen d. Zurlauben v. Zug. — E. A. Stückelberg, Neue Funde. — P. Ganz, Herald. Ausstellung in Zürich. — J. Grellet, Les armes de la ville de Neuchâtel. — id., Ex-libris Erhard- de Cléry. — E. A. Stückelberg, Herald. Analekten. — H. Türler, Ältestes Siegel v. Neuenstadt.
- Beschreibung** v. Münzen und Medaillen d. Fürstenhauses Baden in chronol. Folge a. d. Sammlung O. Bally in Säckingen. I. Teil: Münzen u. Medaillen d. Zähringen-Badischen Fürstenhauses. Mit 14 Taf. u. Textabb. Fol. XXXVII, 122 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 50. —.
- Günter, H.** Das Münzwesen in d. Grafschaft Württemberg. 122 S. Stuttgart, Kohlhammer. Fr. 4. —. (R.: ZGORh. 13, 175; LCBl. No. 47; Mitt. hist. Lit. 26, 104.)
- Hauptmann, F.** Das Wappenrecht. Hist. u. dogm. Darstellung der im Wappenwesen geltenden Rechtssätze. Beitr. z. dt. Privatrecht. XVI, 584 S. Bonn, 1896. —: D. Illustrationen zu Peter v. Ebulo Carmen in honorem Augusti (Mscr.) der Stadtbibl. Bern. (Jahrb. d. k. k. her. Ges. Adler. Bd. 7.)
- Katalog** d. heraldischen Ausstellung in Zürich, Nov. 1897. Zürich, Schulthess.

- Revue suisse de Numismatique**, publiée par le comité de la soc. suisse de numismatique sous la direction de P. Ch. Stroehlin. T. 6, livr. 2, p. 193—424. Genève, au siège de la soc. Preis d. Bandes Fr. 15. — Darin: A. C., L'ancienne monnaie genevoise pendant la période française 1798—1813. — L. C., Das kleinste Bank-Billet d. Schweiz. — E. A. Stückelberg, Funde röm. Münzen im Kt. Schwyz. — T. 7, 312 p. ib. — Darin: F. Haas, Beitr. z. e. luzernischen Münz-G. — Th. v. Liebenau, Gutachten ü. d. Reform d. Münzwesens 1758. — P. Stroehlin, Médailles suisses nouvelles. — L. Forrer, Trouvaille de monnaies neuchâtelais en Angleterre. — Th. v. Liebenau, Z. Münzwesen v. Schwyz. — F. v. Jecklin, Zwei Blutzger v. 1727.
- Tobler-Meyer, W.** D. Münz- u. Medaillen-Sammlung d. Herrn Hans Wunderly-v. Muralt in Zürich. I. Abt. Band 3. Gr. 8°. XXV, 476 S. Zürich, Müller. Fr. 10. —
- Inhalt: D. Münzen u. Medaillen d. Städte u. Kantone Freiburg, Solothurn, Basel u. Schaffhausen, des Kts. Appenzell u. d. geistl. Münzherren auf d. Boden d. heutigen Schweiz.
- Zetter, F.** Römische Funde in Solothurn. (Sol. Tgbl. No. 163.)

Nachträglich erschienene Besprechungen.

- Anshelm, Val.** Bd. V.: Mitt. hist. Lit. 25, 448, v. Foss.
- Besprechung d. archäol. Arbeiten v. Hauser, Heierli, v. Muyden, Oechsli, Reber u. Secretan:** Centralbl. f. Anthr., Ethn. u. Urgeschichte 2, 56—60.
- Bilger.** Klingnau: Kath. Schwbl. 13, 132, v. Liebenau.
- Coolidge.** Quelques noms de lieux: Jb. d. S. A. C. 32, 372, v. Dübi.
- Daguet.** Père Girard: Schw. Lehrer Zg. 1898, No. 21 ff.
- Dierauer.** Jenatsch: Bündner Seminarbl. 3, 140.
- Durrer.** D. Freiherrn v. Ringgenberg. Jb. d. S. A. C. 32, 371, v. Dübi.
- Fincke.** Acta concilii Constantiensis: MJÖG. 18, 652, v. Loserth.
- Fischer.** D. Hunnen im Eifischthale: Mitt. hist. Lit. 25, 494.
- Freiburger** Geschichtsblätter, Jhg. 2: Mit. hist. Lit. 25, 262, v. Werminghoff.
- Gisler.** Tellfrage: Mitt. hist. Lit. 25, 417.
- Günter.** Urk.-Buch v. Rottweil: DLZg. 1897, No. 22, v. Mehring.
- Günther.** Bilder a. d. Kultur-G.: Mitt. hist. Lit. 25, 493.
- : Feldzug der Division Lecourbe: Mitt. hist. Lit. 25, 339.
- Haffter.** Jenatsch. 1893: Zürich. Freit. Zg. No. 52; Bündt. Volksmann No. 100. — 1894: Bünd. Post No. 3; Sarganserl. No. 8; St. Gall. Landb. No. 15; N. Bünd. Zg. No. 274, 277; Fr. Rät. No. 274; Graub. Allg. Anz. No. 47; Thurg. Tagbl. No. 279; Davos Zg. No. 95; Bünd. Tagbl. No. 278; Gas. Rom. No. 48; Fögl d'Engiad. No. 48; N. Glarn. Zg. No. 282; Bern. Tagbl. No. 291; Davos. Bl. No. 46; Grüt. No. 146; Kathol. Schw. Bl. N. F. 10, 532. — 1895: Jahrb. S. A. C. 30, 439; St. Gall. Bl. No. 4; ZGORh. 49, 296; Allg. Schweiz. Zg. No. 122; Allg. Schw. Mil. Zg. No. 33, 52; DLZg. No. 37; Preuss. Jahrb. 83, 364; Berl. Mitt. Hist. Litt. 24, 71; Arch. Stor. Lomb. 22, vol. I, 227. — 1896: Schweiz. Rundschau 6, 413. — 1897: MJÖG. 18, 394.
- Heierli u. Oechsli.** Urgeschichte d. Wallis: Jb. d. S. A. C. 32, 370, v. Dübi.
- Heinemann.** Katharinenbuch: Schw. Lehrer Zg. 1897. Lit. Beil. No. 9, v. Fluri.
- Höfding.** Rousseau: DLZg. 1897, No. 27; LCBl. No. 40.
- Hoppeler.** Beitr. z. Gesch. d. Wallis: Mitt. hist. Lit. 26, 67; Hist. Jb. Görres 1898, S. 183, v. Büchi; Jahrb. d. S. A. C. 1898, S. 358.
- Hunziker.** Zeitgenössische Darstellungen: Hist. Jb. Görres 19, 420, v. Büchi; Gött. Gel. Anz. 160, v. Meyer v. Knouau.
- Hürbin.** Murbach u. Luzern: NArch. f. ä. d. G. 22, 786, v. Weigand.
- Krusch.** Script. rer. Merovingicarum: ZGORh. NF. 12, 567, v. Schulte.
- Lang.** Graf Reinhard: Euphorion 3, 549; AZg. 1896. Beil. No. 261/2, v. Blennerhasset; Gegenwart No. 35; Dt. Rundsch. 23, 11.
- v. Liebenau.** Gesch. d. Fischerei: Sonntagsbl. d. Bund 1898, No. 16, v. Tobler.
- Lüdemann.** Reformation u. Täuferum: DLZg. 1897, No. 22, v. Baur; Theol. LitZg. 1897. No. 9; Monatshefte d. Comenius-G. 6, 136—51.

- Ludwig.** Konstanzer Geschichtschreibung: MJÖG. 18, 659.
Meier. Heinr. v. Ligerz: ZGORh. NF. 12, 567 v. Werminghoff; LCBl. 1897, No. 39.
Merz. Die Habsburg: AZg. Beil. No. 172 v. Meyer v. Knonan.
Nagel. Zwinglis Stellung z. Schrift: DLZg. 1897, No. 19, v. Baur; Theol. LitZg. 1897, v. Lobstein; Theol. LitBl. 18, 28.
Nef. Collegia musica: LCBl. 1897, No. 29; Bund No. 246.
Oechsli. Schweizergeschichte: Bündner Seminarbl. 3, 138.
 —: Historische Wandkarte: Schw. Lehrer Zg. Lit. Beil. No. 2; Bund 1898, No. 99.
Oesch. Florentini: Schw. Lit. Monats-Rundschau 3, No. 6 v. Büchi; Hist. Jb. Görres 19, 414.
Riedhauser. Jenatsch: Bündner Seminarbl. 3, 140.
Ringholz. Wallfahrts-G. v. Einsiedeln: ZGORh. NF. 12, 576.
Rück. Pirkheimers Schweizerkrieg: Mitt. d. Ver. f. Gesch. Nürnbergs 12, 318 ff.
Schneeli. Renaissance in d. Schweiz: Repert. f. Kunst-W. 20, 6.
Schuppli. Stadtverf. v. Solothurn: Hist. Jb. Görres 19, 454 v. Büchi; Schw. Lehrer Zg. 1898, No. 19.
Studer. Schweizer Ortsnamen: Alemannia 25, 94.
Tobler. Diebold Schilling: Rev. hist. 67, 239 v. Favre; Hist. Jb. Görres 19, 440 v. Büchi; App. Jbb. 1898, S. 254, v. Ritter.
Wackernagel u. Thommen. Urkk.-Buch v. Basel: Dt. Z. f. G.-Wiss. Monatsbll. S. 216; Gött. Gel. Anz. 160 v. Wartmann.
Weisbach. D. Meister d. Bergmann'schen Officin: DLZg. 1898, No. 5.
Wirz. Akten ü. d. diplom. Beziehungen: MJÖG. 19, 381.
Witte u. Wolfram. Urk.-Buch v. Strassburg: DLZg. 1897, No. 22, v. Baltzer.
Zürcher Urkk.-Buch.: Mit. hist. Lit. 25, 273; Dt. Z. f. G.-Wiss. 1897, Monatsbll. No. 3/4, S. 79, v. Cartellieri.

Den Herren *J. L. Brandstetter, E. Haffter, R. Hoppeler, A. Kuchler, R. Maag* und *W. Merz* sei der beste Dank für ihre wertvollen Beiträge ausgesprochen.

Abkürzungen: **AZg.**: Allgemeine Zeitung, München. — **Bl., Bll.**: Blatt, Blätter. — **DLZg.**: Deutsche Literatur-Zeitung. — **Jb., Jbb.**: Jahrbuch, Jahrbücher. — **LCBl.**: Litterarisches Centralblatt. — **N.**: Neu. — **NZZg.**: Neue Zürcher-Zeitung. — **Z.**: Zeitschrift. — **Zg.**: Zeitung. — Wo kein Format steht, ist immer 8° verstanden.



Redaktion: *Prof. Dr. G. Tobler* in Bern. — Druck und Expedition von *K. J. Wyss* in Bern.

Beilagen: Inventare schweizerischer Archive S. 153—160.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

N° 4.

(Neue Folge.)

1898.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 13. Die Hauptquelle Vadians über die Burgunderkriege, von J. Häne. — 14. Der Führer der Schwyzer in der Schlacht bei Murten, von G. Tobler. — 15. Zum Vertrag von Dijon vom 13. September 1513, von A. Bernoulli. — 16. Zeugnisse zu Gunsten von Unterwaldner Landvögten, von A. Kuchler. — 17. Zur Luzerner Tagsatzung vom 24. März 1528, von A. Bernoulli.

13. Die Hauptquelle Vadians über die Burgunderkriege.

«So vil hand wir von den Burgunschen kriegem ghört und glesen», schreibt Joachim von Watt nach der Schilderung der Schlacht bei Nancy in seiner «Chronik der Aehte des Klosters St. Gallen»¹⁾, «dan die unsern an disen orten allen gsin, deren noch, als ich das verscriben hab, im leben gsin und sich, Got si lob, ouch eerlich und redlichen ghalten.»

Seine Darstellung ist anschaulich und enthält manche Züge, die wir anderorts vermissen; besonders die Nachrichten über die Schlacht bei Grandson sind sehr zu beachten. Diese «schätzenswerten Mitteilungen von Teilnehmern», wie sie Dierauer in der «Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft» nennt²⁾, gewinnen aber noch an Bedeutung, da nachgewiesen werden kann, dass der Vadian'schen Erzählung eine Chronik zu Grunde liegt, welche in der Kriegszeit selbst oder kurz nachher in St. Gallen entstanden und ihrerseits auf Berichten von Augenzeugen aufgebaut ist. Als Vadian um 1530 sein Werk schrieb, benutzte er im wesentlichen diese Chronik und ergänzte einiges aus Etterlin. Das sind die Quellen, die er über die Burgunderkriege «gelesen»; was er darüber von den st. gallischen Kriegs-Veteranen «gehört», die damals alle zum mindesten 70 Lenze zählten, das musste ihm zur Bestätigung, in einigen Punkten wohl auch zur Aenderung des Gelesenen dienen.

Wie verhält es sich nun mit der St. Galler-Chronik, die ihm vorlag?

Letzten Herbst kam mir auf der Stadtbibliothek Bern ein Band der Haller'schen Dokumenten-Sammlung zu Gesicht, der auf vier Folioseiten einen Chronik-Abschnitt enthält³⁾, überschrieben mit den Jahreszahlen 1475 und 1476, betitelt: «Nachricht von dem

¹⁾ Joachim v. Watt (Vadian) deutsche historische Schriften, herausgegeben von E. Götzinger II (1877), S. 258.

²⁾ II (1892), S. 210, Note 4.

³⁾ Gottlieb Emanuel von Haller: «Collectio Diplomatica», Tom. VI. bezeichnet: Mss. Hist. Helv. II. 42, S. 255—259.

Burgunderkrieg, gestellt durch ein St. Galler 1482.» Am Schlusse aber steht die Notiz: «geschrieben 1482, in octava Assumptionis Mariae», also am 22. August. Die Abschrift ist von derselben saubern Hand aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, von der viele andere Dokumente der Sammlung herrühren.¹⁾ Leider ist aber nicht angegeben, woher sie genommen wurde.

Dagegen findet sich in Hallers «Bibliothek der Schweizer-Geschichte» die Schrift erwähnt, die als Vorlage gedient haben wird: «Nachricht von dem Burgunderkrieg 1475 und 1476. Enthält 10 Seiten. Wurde Anno 1482 in Octava assumptionis Mariae von einem Eydgenossen verfertigt, der selbst beygewohnt ist. Ist in den Tschudi'schen Handschriften».²⁾

Allein der Tschudi'sche Nachlass, soweit er noch vorhanden ist und in der Stiftsbibliothek St. Gallen, in der Stadtbibliothek und im Staatsarchiv Zürich liegt, enthält kein solches zusammenhängendes Manuskript³⁾; das Original oder die Abschrift, die Tschudi oder seinen Nachkommen gehörte, ist also verschollen, wie so manches andere wertvolle Stück seiner Bibliothek.

Aber eine Spur lässt sich doch verfolgen.

Im ersten Bande der Tschudi'schen Dokumenten-Sammlung auf dem Staatsarchiv Zürich finden sich einige Blätter eingeschoben mit einem Text, der genau einzelnen Teilen des Burgunderkrieges in der Haller'schen Sammlung entspricht. Diese Blätter sind beschrieben durch eine Hand aus dem Ende des XVI. oder aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts. Tschudis Sammlung war von Anfang an chronologisch geordnet und diese nachher hinzukommenden Blätter wurden jeweilen dem einschlägigen Material des gleichen Jahres beigefügt. Die Nachträge beginnen nun freilich nicht erst mit dem Jahre 1475, sondern bereits mit 1472 und reichen bis 1480. Es sind zum Teil nur kurze Anführungen, zum Teil längere Stellen, im ganzen über ein Dutzend Einschiebsel. Sie betreffen im wesentlichen die Burgunderkriege und ihre Vorbereitung bis 1476; von da an stellen sie, abgesehen von der Erwähnung des Hauptmannschaftsvertrages zwischen der Abtei St. Gallen und den IV Orten Zürich, Luzern, Schwiz und Glarus, Mitteilungen von auffälligen Naturereignissen dar: z. B. von «Heustöffeln» (Heuschrecken), die im Jahr 1477 zu Brixen an der Etsch so massenhaft aufgetreten seien, «dass man all gloggen lüt, als für das wetter»; von einem grossen Regen 1478; von einem ungestümen grossen Wind 1480.⁴⁾

¹⁾ Von der gleichen Hand scheinen einzelne Datenbezeichnungen auf Blättern der Tschudi'schen Dokumenten-Sammlung im Staatsarchiv Zürich geschrieben zu sein.

²⁾ Gottlieb Emanuel von Haller, Bibliothek der Schweizer Geschichte; Fünfter Teil (Bern 1787), S. 73, Nr. 209.

³⁾ Laut dem Scherrer'schen «Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen» (Halle 1875.)

⁴⁾ Der Stellen in Tschudis Dokumenten-Sammlung, Staatsarchiv Zürich B. VIII, 268 sind folgende:

a^o 1472 Einigungsversuch in Konstanz, findet sich in Vadian II 247.

1473 bezeichnet X, in Vad. II 248 5—13.

1474 bezeichnet 24, die Gefangennahme Hagenbachs.

1474 bezeichnet 27 (fol. 15).

Die Haller'sche Abschrift der Nachricht über den Burgunderkrieg hat eine Widmung: «Denen, die in disem krieg sind gelegen, si syend edel oder unedel, so well in Gott der herr die ewige fröd geben. Amen!» Sie fehlt in der Tschudi'schen Sammlung. Diese führt einfach die vorhergehende Erzählung weiter mit dem Abschnitt, mit welchem Haller beginnt: «Von dem zug, den der kaiser by im hat gehept in dem feld vor Nüß», aber sie bricht unmittelbar vor der Darstellung der Murtnerschlacht mitten im Satze ab; die folgenden Blätter sind verloren gegangen. Nach dieser Lücke setzt sie mit anderen Notizen wieder ein. Eine Jahrzahl über die Abfassung des Berichtes ist hier nicht genannt.

Der Abschnitt Vadians über die Burgunderkriege enthält nun fast wörtlich die Erzählung, wie sie sich in der Haller'schen Dokumenten-Sammlung findet, hat aber dazu auch die vorhergehenden Notizen aus der Tschudi'schen Sammlung seit 1472. Diese sind freilich ganz und gar nicht zusammenhängend, sondern wo es gerade passt, teilweise wörtlich, in den Vadian'schen Text eingestreut.

Offenbar muss sowohl den Abschriften bei Tschudi und Haller als bei Vadian eine gemeinsame Quelle zu Grunde liegen. Vadian selbst gibt den nötigen Fingerzeig.

Bei der Erwähnung der Pfandsomme, welche die Städte im Elsass erlegen wollten, die aber Herzog Karl der Kühne anzunehmen sich weigerte, verweist er auf ein Dokument auf Seite 26 des *Chronikon Meinradi*.¹⁾

Der gelehrte Forscher Dr. Gustav Scherrer (1816—1892, gestorben zu St. Gallen) hat in seinen «Kleinen Toggenburger Chroniken» im Jahre 1874 bereits auf diese Meinrad'sche Chronik hingedeutet, freilich basierend auf einer andern Stelle Vadians, denn die oben erwähnte kannte er nicht.²⁾ Er machte aufmerksam auf Auszüge Vadians in Band 300 des Stiftsarchivs St. Gallen, darunter: «Meinradi S. Gallensis Chronica excerpta»; die spätesten Notizen betreffen die Jahre 1483 und 1486. Auch im Codex 67 der

1475 bezeichnet 32, beginnt der wesentliche Text in Hallers Dokumenten-Sammlung, S. 255: «Item, die sind bi unserm allergnädigsten herren, dem römischen kaiser im feld und in der wagenburg gewesen (vor Neuss) etc.»

1475 bezeichnet 36 (fol. 21), Héricourt.

1475 bezeichnet 37 (fol. 22), Belagerung von Neuss.

1475 bezeichnet 36 (fol. 23), ist die Fortsetzung der Stelle 32 in Hallers Sammlung, entsprechend Vad. II, 252, 30.

1475 bezeichnet 44 (fol. 26).

1475 bezeichnet 55a fol. 30/31.

1475 bezeichnet 55d fol. 34/35 geht bis Vadian II, 256^a und bricht unvollendet ab: «do lagend 1500 man der Aidgnossen in» (in Murten).

Weitere Stellen:

1477 bezeichnet 77 (fol. 55), Heuschrecken zu Brixen. Vad. II, 275, 10—14.

1478 bezeichnet 86 (fol. 73).

1479 bezeichnet 108 (fol. 95), grosser Regen.

1479 bezeichnet 110 (fol. 97), Hauptmannschaftsvertrag.

1480 bezeichnet 117 (fol. 115) Ungestümer Wind, Vad. II, 288, 14.

Von derselben Hand finden sich andere Nachträge in dem Bande vor, meist mit der Beifügung «ex libro Aegidii alio»; u. a. ein Murtnierlied des Matthias Zoller.

¹⁾ Vad. II, 248: «de conventu duc. Burg. et Friderici Caes. vide P. 26 chron. Menradi et insere.»

²⁾ Gustav Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken (St. Gallen 1874), S. 69—71, 81—89.

Stadtbibliothek St. Gallen finden sich einige Artikel, welche Scherrer mit der Chronik Meinrads in Verbindung bringt, da sie zum Teil mit dem Vadian'schen Register übereinstimmen. Hier erscheint u. a. die Stelle vom grossen Sturmwind im St. Gallischen von 1480, welcher wir in Vadians Werk (II, 288₁₄) und in Tschudis Dokumenten-Sammlung, allerdings in nicht völlig gleichlautender Fassung, wieder begegnen.¹⁾ Von Meinrad wissen wir nichts; und seine Chronik ist heute verloren. Aber sie hat jedenfalls Vadian als Quelle gedient, nicht nur für die Anfänge des Burgunderkriegs, wo er sie citiert, sondern auch für seine lebendige Darstellung der Jahre 1475 und 1476. Die Sprache in all' diesen Stellen hat übereinstimmend ältern Charakter und unterscheidet sich von Vadians gewöhnlichem Stil.

Aus derselben Chronik stammen die Nachträge in Tschudis Sammlung; und die 10 seitige Schrift über den Burgunderkrieg, die nach Haller zu den Tschudi'schen Manuscripten gehörte, ist wohl nur ein Bruchstück daraus. Der Abschreiber hat sie mit besonderem Titel und einer Widmung versehen, und so ist sie später, abermals in Abschrift, in die Haller'sche Dokumenten-Sammlung übergegangen. Auch die übergeschriebenen Jahreszahlen 1475 und 1476 weisen auf ein Stück aus einem grösseren Zusammenhang hin. Meinrads Chronik hat wahrscheinlich fortlaufend erzählt bis in seine Zeit hinein; von da an scheint sie mehr annalistisch geführt worden zu sein. Die Einträge über die Burgunderkriege sind vielleicht gleichzeitig erfolgt;²⁾ vielleicht aber ist alles erst im Jahre 1482 zusammengeschrieben und die Chronik am 22. August beendet worden.

Wir haben keine Ursache dem in sicherem Tone angeführten Datum in der Haller'schen Dokumenten-Sammlung zu misstrauen, obwohl sie den Namen des Chronisten nicht nennt, denn der gewissenhafte Vadian erweist nur einer zeitgenössischen Quelle die Ehre, sie fast unverseht seinem Texte einzuverleiben.³⁾

Die Erzählung ist nicht so gehalten, dass man geradezu annehmen müsste, der Verfasser habe die Kriegsauszüge selbst mitgemacht; man bekommt vielmehr den Eindruck, er habe getreulich dem Papier anvertraut, was die nach St. Gallen zurückkehrenden Sieger berichteten.

In der Tschudi'schen Sammlung beginnt er mit dem Einigungsversuch zu Konstanz zwischen Herzog Sigmund von Oesterreich und den Eidgenossen und verzeichnet hernach das Schicksal Hagenbachs im Elsass, ferner den Zug nach Héricourt; dann geht er über zur Belagerung von Neuss — hier setzt die Abschrift bei Haller ein — und erzählt die Eroberung der Stadt und die Schlachten von Grandson und von Murten. Die Schlacht bei Grandson, wo die St. Galler mitgekämpft hatten, bildet den weitläufigsten Passus des ganzen Krieges; Murten, wohin der st. gallische Zuzug zu spät kam, wird kurz abgethan.

¹⁾ Hier hat einer der spätern Nachträge ein «M» am Rand; ist darin ein Hinweis auf die Quelle zu erblicken?

²⁾ Dann wäre die Stelle über die Schlacht bei Grandson: «und ward ain demand da fonden, um den ainer von Ougspurg sechzehntusend guldin geben han wolt» später nachgetragen worden.

³⁾ Ebenso hat er es gehalten mit der Darstellung des Rorschacher Klosterbruches und des St. Gallerkrieges durch Hermann Miles, den Pfarrherren zu St. Mangen in St. Gallen, der als Augenzeuge gleichzeitig erzählt.

Wir wollen nun zum Schlusse den Text Vadians und jenen seiner Vorlage in Hallers Sammlung in einigen Punkten vergleichen.

Es fällt auf, dass die Vorlage die Namen der st. gallischen Hauptleute nirgends aussetzt; Vadian ergänzt sie. Da heisst es z. B. von dem Fähndrich, der es bei Grandson so eilig hatte mit der Verfolgung: «Der fennrich von St. Gallen luff sich ze tod»; Vadian aber sagt: «Namlich luf sich unser fendrich von St. Gallen, hiess Rûdi Hafner, gar zu tod.»

Die Vorlage weiss nichts von der Hilfeleistung der Truppen aus Lothringen, aus den vorderösterreichischen Gebieten und der «Niedern Vereinigung.» Vadian fügt solche Notizen aus Etterlin hinzu. Auch nennt er das Datum des Privilegs aus dem Feldzug von Neuss, das der Chronist nicht kennt, führt aber vorher genau seine Worte an: «Der Kaiser begabet die richstet mit mangelrai frihaiten, als och St. Gallen statt mit dem goldin halsband an dem Bären.»

Hie und da lässt Vadian eine Stelle weg, wie die folgende: «Edward von Engelland, der mit grosser macht über meer komen was die Franzosen zebekriegen.» Das ist Edward IV., der nach dem Neusserkriege seinen Schwager Karl gegen den zähen Gegner Ludwig XI., den traditionellen Feind Englands zu unterstützen trachtete. So berücksichtigt der Chronist gelegentlich die hohe Politik.

Die Belagerung von Grandson, die ziemlich ausführlich erzählt wird, stimmt fast wörtlich mit Vadian überein. Einzig bei der Hinrichtung der Besatzung hat seine Quelle eine lebhaftere Schilderung: «Do hankt man si all an die boum, 160; schantlich und lesterlich zoch man si ab nackent, daß man etlichen nit die bruch anliess zu siner schand, und hankt sy so noch zusammen, dass die strick anenandren und ufenandren varend, daß an aim ast, der kum ainer stang lang was, 10 oder mer hangetet, eben als vögel an aim band hangent.»

Die eigentliche Schlacht stellt der Chronist dar, wie wir sie in Vadian lesen: als ein Gefecht der Vortruppen und nachherige Verfolgung. Hundert St. Galler seien bei dem vordersten Haufen gewesen. Er meldet die Schlacht habe morgens um 9 Uhr begonnen. Vadian aber korrigiert 9 in 8. Gewicht wird auf die Thatsache gelegt, dass die «bûben von dem tross und die frigen knecht» plünderten, während die anderen auf der Verfolgung waren; und daß sie dafür empfindlich bestraft wurden. «Und brachend do erst die wagenburg und die wägen uf; die warend als man meint, ob 4000 wägen». Vadian aber schreibt: «Die schatzt man ob drütusend.» Wir haben ja Zeugnisse genug, dass die heimkehrenden Krieger, die noch unter dem Eindrucke des Erlebten standen, die Zahl der Feinde und anderes übertrieben. Wichtig ist die Stelle über die Verluste: «und meint man, es kämen dem hertzogen bi 300 mannen umb, die erschlagen wurdint; und ertrunckend vil im see und verlurend die Aidgnossen auch bi 100 man». Vadian hat dieselbe Stelle; nur setzt er die Zahl der Ertrunkenen auf 300 an. Auch die blutige Rache an der burgundischen Besatzung erzählt er wie der Chronist, ergänzt aber aus Etterlin, dass einer, Johan de Latur, gerettet worden sei zur Auswechslung gegen den Berner Brandolf von Stein. «Und zog iederman dannen, und brachtend unser gesellen von St. Gallen, was bi 200 — Vadian korrigiert sie in 150¹⁾

¹⁾ In Wirklichkeit waren es 131 Mann, die bis Grandson gelangt sind. Vergl. über das Ganze: Dierauer, St. Gallens Anteil an den Burgunderkriegen (St. Galler-Neujahrsblatt 1876).

— des hertzen das klain paner, sin rächt wapen und zaichen» (etc. wie bei Vadian II, 255₂₆).

Es hängt wohl mit den Handelsbeziehungen der weithin bekannten Industriestadt St. Gallen zusammen, dass der Chronist nicht lange nach der Schlacht ein Gerücht aus fremden Landen zu verzeichnen weiss: «Darnach kamend glich in 8 tagen mere von Mailand und saite man in allen Lamparten und ze Mailand, der hertzog von Burgund hett 14000 man verloren; sie wären erschlagen oder ertrenkt oder von im gewichen; und wie er si verloren hett, waißt niemand die rechte worhait». In des kritischen Vadians Darstellung fand diese Notiz keinen Platz.

Recht anziehend ist die Schilderung des ungewissen Zustandes in der Zwischenzeit von Grandson und Murten: «Die wil lag der herzog stätz in ain wald nit fer von Murten — Vadian verbessert die mangelhafte geographische Orientierung seiner Quelle mit den Worten: «in ainem wald an ainer höche nit fer von Losannen» — und machet bollwerck und vasset büchsen und hielt sich dabi als still, daß er ganz nüt tett, daß menger sprach: es weiß niemet, wo er ist. Der ander sprach: er ist tod und sait iedermann etwas spotred dazu». ¹⁾

Der Chronist erwähnt wohl den Zusatz von 16 St. Gallern nach Freiburg; Vadian allein aber schreibt, man habe auch 12 Mann zur Besatzung von Murten gestellt. Doch einer von diesen wird dem Chronisten von der überraschend schnellen Ankunft des Feindes erzählt haben: «Daß der hertzog for der statt 400 zelten (hat); do sie am morgen ufstundint, do hat er sie vor der statt ufgeschlagen».

Ueber die Schlacht selbst weiss er wenig, denn die St. Galler waren nicht dabei. Die Eidgenossen «schatzt man ob 60000 man», und der Burgunder «meint man ir wären bi 100 000 man.» Vadian setzt das Kontingent der Schweizer auf 40 000 herunter; die österreichischen und lothringischen Hilfstruppen inbegriffen. Bei den Burgundern nennt er keine Zahl. Auch den Verlust des Feindes setzt er statt auf 24 000 Mann auf 18 000 an, ohne die im See Ertrunkenen, von denen seine Vorlage sagt: «do niemand wisst, wi vil ir was — und was gemain red, ir wär mer dann 3000». Dagegen folgt Vadian dem Chronisten in der Verlustziffer der Eidgenossen mit 60 Mann. Sie ist jedenfalls nicht gross genug, obschon die Einbusse an Mannschaft ausserordentlich gering war. ²⁾

Es ist bemerkenswert, dass die Chronik wieder etwas ausführlicher wird, sowie der Kampf zu Ende ist. Inzwischen waren die St. Galler unter ihrem Hauptmann Ulrich Varnbüler mit andern Hilfstruppen in Murten angelangt; man konnte noch das Schlachtfeld und die Beute in Augenschein nehmen, um später zu Hause wenigstens davon zu erzählen: «Die Aidgnoßen behubend das feld, und da si die todten abzugend, fundend si gar wunderlich lüt geschaffen; ainen mit ainem Fuß, was 2 1/2 schuh lang, und ainen mit

¹⁾ Als Beispiel wie Vadian die Form der Vorlage ändert, wo er ihr nicht wörtlich genau folgen und doch den Sinn beibehalten will, sei diese Stelle in *seiner* Fassung angeführt: «Dieser zit lag der herzog . . . , hielt sich stil und rust sich mechtig mit geschütz, bolwerchen und andern werinen. Und liess sich so gar nit merken, dass vil lüt sprachend: niemand waist, wo er ist. Etlich sprachend: er ist tod; und sait iederman etwas spotred dazu.» (Vad. II, 256, 1—4).

²⁾ Vergl. Dierauer, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft II, S. 232.

gespaltenen Händen und Füßen als ain rind; und mooren und sunst mengerlei wunderlichs volks, das hie zu land frembd ist». Vadian verzichtet auf die Erwähnung dieser anatomischen Merkwürdigkeiten. Mit weniger Recht verkürzt er eine folgende Stelle, die u. a. einen interessanten Hinweis auf die auseinander gehenden Ansichten Berns und Freiburgs und der übrigen Eidgenossenschaft hinsichtlich der Eroberungspolitik enthält: «Also belibent die Aidgnoßen bis an den dritten tag (25. Juni) da im feld und fundend aber gross gut, mer dann 1500 zelten, on harnisch und anders, und ratschlaggetend da, ob si fürbaß woltind ziechen oder nit; und also wurdent si ze rat, und der mertail von Bern und Friburg, daß sie fürbas ziechen wöltend.»

Nach der Erwähnung des Plünderungszuges in der Wadt kommt der Chronist nochmals auf die burgundischen Verluste zu sprechen. Bern habe den Grundbesitzern um Murten befohlen, die Toten auf ihren Feldern zu begraben und die jeweilige Anzahl dem Schultheißen anzugeben. «Das beschach und wurden funden und angeben for Murten als vil als 18000 man, on die im see lagend und sunst die straß hinus bis uf ein großi tütsche mil wegs. Es sprachend aber vil gesellen, es wär mer den 2 mill von Murten hinus, do man statis todt lüt fund.» Mit den folgenden Worten: «Und floch der herzog bis gen Sanlis. Da lag er aber still. Zwüschet Sällis und Bätterlingen schlug er ain veld etc.»¹⁾ schliesst die Abschrift in Haller's Dokumenten-Sammlung.

Vadian übernahm auch diese Mitteilung aus der Vorlage, einzig das Zitat von den mündlichen, jedenfalls übertriebenen Versicherungen der Gesellen liess er weg, wohl in der Erwägung, dass eine solche Erwähnung nur dem Zeitgenossen selbst zukomme, der mit eigenen Ohren die wundersame Mär von dem schrecklichen Blutbad gehört.

Die Vergleichung des Chronikabschnittes in der Haller'schen Sammlung mit dem entsprechenden Text in der «Chronik der Aebte» beweist aufs Neue, wie sorgfältig Vadian zu arbeiten gewohnt war; der hochgelehrte Humanist mit dem kritischen Blick, der in der Befreiungsgeschichte der Eidgenossenschaft bereits «vil fabelwerch» erkannt hat.

Die Vorlage, die wir nach unseren Darlegungen wohl dem unbekannten st. gallischen Chronisten Meinrad zuschreiben dürfen, verdient nichts destoweniger alle Beachtung. Wenn man dereinst daran gehen wird, das ungedruckte zeitgenössische Material über die Burgunderkriege zu vereinigen und durch den Druck vervielfältigen zu lassen, so wird man auch die frisch und lebendig geschriebene «Nachricht» des St. Gallers in der Haller'schen Dokumenten-Sammlung berücksichtigen müssen.

Zürich

Dr. Johannes Häne.

14. Der Führer der Schwyzer in der Schlacht bei Murten.

Wilhelm Oechsli erbrachte im Anzeiger 1885, S. 388 ff. den Nachweis, dass der durch die Tradition bezeichnete Ulrich Kätzi nicht der Feldhauptmann der Schwyzer bei Murten — und fügen wir hinzu: auch nicht bei Nancy — gewesen sein könne. Diese negative Beweisführung ist durchaus zwingend und infolgedessen bis heute unwidersprochen geblieben. Gar zu gerne möchte man aber mit Bestimmtheit wissen,

¹⁾ Sällis=Salins; Bätterlingen=Peterlingen (Payerne), allerdings eine ungenaue Ortsbestimmung.

wer der Ammann von Schwyz war, von dem Knebel (Basler Chroniken III, 26) folgendes mitteilt: «Sed quidam amannus de Switz ille fuit ductor, qui ut vir prudentissimus swasit, non recta via aggredi deberent, sed per declivum montis, ubi bombarde eos nocere non possent. Sicque arrepta sua jhesu et relicto equo pedes ivit et precessit exercitum et duxit oblique, quo minus possent feriri, et sic aggressus viriliter obtinuit victoriam.» Oechsli machte es nun wahrscheinlich, dass Dietrich in der Halden im Jahre 1476 die Würde eines Landammanns von Schwyz bekleidet habe und dass dieser Knebels «amannus de Switz» sei. Aber der strikte Beweis fehlt; denn wenn Hassfurter, mit dem Dietrich in der Halden am 18. Juni in Gesandtschaftsgeschäften hätte in Konstanz sein sollen, nicht dort, sondern bei Murten war, so beweist dies für seinen Mitgesandten nicht ohne weiteres das Gleiche. Und wenn in der Halden am 25. Juli am Kongress in Freiburg teilnahm, so kann man nicht zwingend schliessen, er sei demnach Landammann von Schwyz und Führer seiner Landleute bei Murten gewesen. Und doch ist Oechsli's Beweisführung in der Hauptsache richtig: Dietrich in der Halden war Führer der Schwyzer bei Murten — aber er war im Jahre 1476 nicht Landammann sondern Altammann.

Nämlich. In Ochsenbeins Urkunden der Belagerung und Schlacht bei Murten stehen S. 308 folgende Ratsbeschlüsse Berns vom 23. Juni (Tag *nach* der Schlacht): «An die im vâld, nitt also heim zû ziechen, dann es smâchlich und schad were. — An amman Dietrich, ouch darzû ze helffen, in betrachten min herren und aller Eydgnossen eren. Die brieff stan im Missivenbüch». In Ochsenbeins Sammlung steht nun allerdings der Brief in das Feld auf Seite 314, aber den an den Ammann Dietrich hat man sonderbarer Weise übersehen. Er steht im Teutsch Missivenbuche C., 918 und lautet folgendermassen:

Ammann Dietrich.

Unser früntlich dienst und was wir eren vermogen zûvor, lieber herr der amman. Wir zwifeln nit, ir wüssen die gar grossen merklich untruw der Safoyer gegen uns allen, und wie geflissen die gewesen sind, den Burgunschen herzogen uf uns, unser land und lût zû wisen, des wir hoch an unsern fromen lûten in Gransen, landen, ere und gût engelten haben, das uns billich zû herzen gat, und wüssen wol, das weder unser vordern noch wir sôlichs gegen dem vermelten hus nie verdient, sunder so haben wir das in allen sachen gar trûwlich gehandhapt und enthalten. Und als wir nû verstan, das under unsern Eidgnossen und zûgewanten allerlei gewâgen wirt, ob sôlichs zû straffen si oder nit, so bitten wir úch, als zû dem wir besunder hoch vertrauwen haben, all úwern fliß, vermogen und ernst mit andern úwern fründen und gonnern daran zû keren, das fûrrer in die land gezogen, die gestraft und uns damit zû frid und bessern ruwen geholfen werd. Das ist unser aller ere und als wir getruwen ewige komlikeit. Darin wellen úch unser statt, land und lût bevolhen haben und úch sôlicher mât erzôugen, das wir verstan mogen, úch unser ere und gevallen zû herzen gangen, das wellen wir ewenklich ungespart lips und gûts verdienen. Datum Johannis Baptistae (14)76.

Schulthes und rat

zû Bern.

Adresse: Dem ersamen, wisen Dietrich In der Halden, alt amman zû Swytz, unserm sundern gûten und getrúwen fründ.

Daraus geht hervor: 1. dass In der Halden dazumal Alt-Amman war; 2. dass er bei den Truppen im Felde stand, denn es handelte sich um eine persönliche und rasche Einwirkung auf den Entschluss der übrigen Hauptleute; 3. dass die Berner den Einfluss dieses Mannes besonders hoch anschlugen, da sie an ihn allein sich brieflich wandten, und diese massgebende Stimme im Kriegsrat erwarb sich In der Halden wohl durch seine entscheidende militärische Leistung am Tage vorher.

Damit ist für Oechsli's Hypothese der Beweis der Wahrheit erbracht.

G. Tobler.

15. Zum Vertrag von Dijon vom 13. September 1513.

Im Basler Staatsarchiv, Band St. 91 (10), findet sich ein Brief der Basler Hauptleute im Lager vor Dijon an den Rat von Basel, vom 13. September 1513, welcher über die Belagerung dieser Stadt berichtet und auch über die Unterhandlungen, die dem Friedensschluss vorausgingen, einigen Aufschluss gibt. Laut diesem Bericht anbot sich La Trémouille, der Befehlshaber in der Stadt, schon am 7. September zu Friedensunterhandlungen, und auf dieses hin stellten die Eidgenossen noch an demselben Tage Abends spät ihre Bedingungen schriftlich und sandten sie am folgenden Morgen in die belagerte Stadt. Die Antwort auf dieses Schriftstück bildet ein Brief der französischen Hauptleute, vom 9. September, welcher uns einzig in der Handschrift, S. 2 der Vaterländischen Bibliothek zu Basel, Bl. 344 ff., erhalten ist,¹⁾ und zwar in deutscher Uebersetzung. Der Inhalt dieses Briefes aber zeigt deutlich, dass die schriftlich gesandten Friedensbedingungen der Eidgenossen wohl nichts anderes waren als jene 8 Artikel, welche in den Eidgen. Abschieden III 2, S. 734 als datumloses Concept gedruckt sind, und dieses letztere Schriftstück ist somit vom 7. September Abends zu datieren. Die Verfasser dieser 8 Artikel lernen wir aus den schon erwähnten Briefen der Basler Hauptleute kennen. Der Brief der französischen Hauptleute hingegen, der auf diese Artikel die Antwort bringt, kann wohl, wie sein Inhalt zeigt, nur von La Trémouille selber verfasst sein. Seine Vorschläge weichen in einigen wesentlichen Punkten von denjenigen der Eidgenossen ab. Vergleichen wir aber die Forderungen dieser Letztern mit dem Friedensvertrage vom 13. September, so finden wir in beiden genau dieselben Bedingungen.²⁾ Die Gegenvorschläge La Trémouilles blieben also völlig erfolglos, und die Eidgenossen erlangten im Vertrage alles, was sie gefordert hatten. Wenn nun der Friedensschluss von Dijon als eine Thorheit und eine Schmach zu beklagen ist, so war es mithin nicht die französische Schlaueit, welche die Eidgenossen bethörte, sondern einfach ihre eigene schnöde Geldgier, welche auch hier, wie in so vielen andern Fällen, sie völlig verblendete.

¹⁾ Dieser Brief geht dort dem Dijoner Friedensvertrag vom 13. September voraus, steht aber im übrigen mit dem chronikalen Inhalte dieser Hs. in keinem Zusammenhang. Eine Beschreibung dieser Hs., die um 1540 gefertigt wurde, soll im Bd. VI der « Basler Chroniken » erscheinen.

²⁾ Vergl. Eidg. Absch. III 2, S. 734 u. 1360.

Indem wir nun hier sowohl den Brief der Basler Hauptleute vom 13. September als auch denjenigen der französischen vom 9. September folgen lassen, bemerken wir noch zum ersteren, dass er zum grössern Teile, soweit er Ein Blatt umfasst, von der Hand des Basler Hauptmanns und Ratsherrn Lienhard Grieb geschrieben ist. Der Schluss hingegen, der sich auf einem zweiten Blatt befindet, ist von andrer, mir unbekannter Hand geschrieben und weist deshalb auch eine etwas veränderte Orthographie auf. ¹⁾ Dem zweiten Brief aber, vom 9. September, geht in der Handschrift eine kurze Ueberschrift voraus, die wir ebenfalls folgen lassen.

A. Bernoulli.

I.

(Aus Bd. St. 91 (10) des Basler Staatsarchivs.)

Jhesus Maria.

Edlen ec. Unser gehorsam ec. Gnedig herren. Uwer wisheit gescrifft, unsz by Hugon dem botten uff mitwuch vigilia nativitis Marie ²⁾ zügeschikt, haben wir uff sundag ze nacht nechst dornoh ³⁾ im leger vor der stat Diszjun empfangen. Und nimpt unsz nit minder den uwer wisheit wunder, das uwer wisheit kein scrifft von unsz zükomen sig, so wir doh by uwrer wisheit botten Theodor allesz das, so die erst wuchen, und ⁴⁾ etlichen uwrn burgern, denen von krankheit wegen heim erloubt, allesz das, so die ander wuchen bisz uff sampstag vor nativitis Marie ⁵⁾ gehandelt ist, luter gescriben haben. ⁶⁾ Wir sint ouch ungezwifelter hoffnung, die lest scrifft sig nu mer uwrer wisheit ouch geantwert.

Deszhalb fugen wir uwrer wisheit wyter ze vernemen, das wir von den fünf stetten ⁷⁾ uff sundag vor nativitis Marie ⁸⁾ früg ze Mirabia ⁹⁾ uffgebrochen, der meynung gen Dritschateo ¹⁰⁾ — ligt wol by 3 tusch mil hie diset Dision — ze ziehen und die uberigen Eidgnossen do ze erwarten, alsz ouch unser lutener und venrich mit sampt unserm und andern der fünf stetten zeichen uff der rechten strossz dohin komen. Aber ein merklich huff Knechten mit sampt fast vil wegen und trossz, denen ouch wir uwrer wisheit hauptman und die 4 liferherren güter einfaltiger meynung nohgeritten, einen abweg verschossen, so wyt gezogen, das sy die stat Dision und dorzû die find im veld gesehen. Dornoh uber 1 stund komen unser 4 Basler buchszen zû unsz. Und alsz wir vermerkt, das gantz kein zeichen noh hauptlut by unsz wortent, unsz ouch niemandsz mer nochzoch, und doby vernomen, das etlich gefangnen gesagt haben solten:

¹⁾ Vermutlich war im Original das zweite Blatt beschädigt und wurde deshalb durch eine Kopie ersetzt.

²⁾ 7. Sept. 1513.

³⁾ 11. Sept.

⁴⁾ Erg.: und dornoh by etlichen.

⁵⁾ 3. Sept.

⁶⁾ Dieser Brief vom 3. Sept. ist noch vorhanden im Bd. St. 91 (10).

⁷⁾ Nämlich Bern, Basel, Freiburg, Solothurn und Schaffhausen; s. hierüber den Brief vom 3. Sept. im Bd. St. 91 (10).

⁸⁾ 4. Sept.

⁹⁾ Mirebeau.

¹⁰⁾ Til le Château, 5 Stunden nördlich von Dijon.

die find werend in der stat by 30 tusig stark — wiewol wir nit glöuben doruff satztend — sint wir mit einer ordnung in ein dorff uff 1 tusch mil von der stat gezogen und zwischen etlichen rebakern, greben und mosz ein wagenburg mit unsern wegnen umb unsz geschlagen, die nacht der finden do ze erwarten, und doby unsern zeichen enbotten, wie esz umb unsz stand. Und alsz die unsern, so by den zeichen worent, solichsz nit von unsern gesanten, sundersz von andern vernomen, ist unser lutener und venrich mit unserm fenlin, deszglich der lutner von Schafhusen ¹⁾ mit siner paner, ze stund in allem regen wol 2 stund in der naht zû unsz komen. Deszglich die Walliser ouch fast noh zû unsz gelegert. Aber die paner von Bern, Friburg und Soloturn, die etwas wyter gelegen, erst morndesz ²⁾ ze imbisz zû unsz komen. Uff zistag ³⁾ zimbisz sint Zurich, Lucern und die uberigen alle komen.

Uff mitwuch unser lieben frowen oben ⁴⁾ hat der von Latrimolie ⁵⁾ den Eidgnossen gescriben: er hab gewalt vom krieg und vom friden ze handeln, mit beger, im ein gleit herussz, oder aber uff sin gleit ein botschafft zû im in die stat ze schiken. Die aber bede abgeschlagen, wiewol Underwalden, Zug, Soloturn und etlich mer im fast gern gleit geben hettent. Sunder ward beschlossen, im etlich artikel in scrift ze schiken, und das her Uolrich von Habschpurg, ⁶⁾ der scriber von Zurich, amman Schwartzmurer und ich, uwrer wisheit dorechter hauptman, die selb scrift und artikel setzen soltend; alsz ouh beschach. Die selb scrift ward in der nacht umb die 10. stund gehort und morndisz ⁷⁾ in die stat geschickt. Doneben was verordnet von yedem hauptman ein zal knecht, soltent die buchsen in der nacht gelegt haben. Und alsz nit yederman glich alsz bald alsz der ander do was, do zugent sy noh mitternacht wyder ab, und wurdent die buchsen nit gelegt. Und worent min herren die Eidgnossen so unwillig uber den herren von Werse ⁸⁾ — umb das er nit 6 oder 800 puren die schantzen ze graben, und grabzüg, wie im vor etlichen tagen befolen was, bestellt hat — das sy inn dorumb nit mer ze oberstem feldherren haben wolten. Sunder machten den hertzen von Wirtenberg zum obersten feldherren, und den hauptman von Zurich zum obersten der Eidgnossen hauptman; doch möchte der von Werse uber die Keiserschen feldherriben.

Morndesz uff unser frowen tag ⁹⁾ demnoh nieman willig das geschutz ze legen ec., und aber das gantz her in drig houpthuffen geteilt: namlich im ersten huffen Zurich, Glaris, Schaffhusen, Sant Gallen, Appenzel, Growpunter ec.; im andern Bern, Basel, Friburg, Soloturn, Rotwil; im dritten Lucern, die uberigen Lender und Wallisz. Do ist mit dem helmlin geloset, das Lucern und die Lender mit irem huffen desz selben obents das geschütz legen, und Bern mit irem anhang morndesz vor tag gensit der

¹⁾ Hs: Schafhofen.

²⁾ 5. Sept.

³⁾ 6. Sept.

⁴⁾ 7. Sept.

⁵⁾ La Trémouille.

⁶⁾ Ulrich von Habsberg.

⁷⁾ 8. Sept.

⁸⁾ Peter von Vergier oder Vergy, Landmarschall der Franche Comté.

⁹⁾ 8. Sept.

stat by der Cartusz legern, und dornoh der Zuricher huff den dritten leger ouh by der stat nemen solt. Aber diser anslag ward in der naht durch Zug und Underwalden gantz verhindert.

Uff fritag ¹⁾ frug verstünd man, das weder geschutz, klötz noh bulver gnüg wer, die statt ze gewynnen. Doruff noh vil ungedult beschlossen, das man alles geschutz uff ein hohen rein füren, und nit in meynung die statmuren, sunder die huser in der stat domit ze schedigen, und dornoh fur ze ziehen und ein landschleytzung ze tünd, und dornoh heim ze ziehen. Als z aber solich geschutz uff den rein kommen, sint die für-lut und alle, so doby worent, ouch unser lutener, von eignem frölichem güttem willen mit allem geschutz bysz in die rechten schantzen gerent, gelouffen, das geschutz gelegt und angefangen ze schiessen. Ze stund ward inen ein zûsatz geben; und angander fritags ze naht sind wir von den 4 stetten ²⁾ ouch in unser quartier in die Cartusz, deszglich Zurich und ander ouch in ire quartier gezogen.

Uff sampstag und sundag ³⁾ hat man treffelich geschossen und doneben nich dester minder ernstlich getaget; deszglich uff mendag ⁴⁾ den gantzen tag bis 3 stund in die nacht.

Uff zinstag vigilia crucis exaltationis ⁵⁾ ist die richtung im namen gotz beschlossen, ungevarlich uff dis artikel. (Folgen die 8 Artikel des Friedensvertrages, wie in Eidg. Absch. III 2, S. 1360 ff). ⁶⁾

Und so wyt dis meinung nach datum diser geschrift nit geendert wirt, achten wir, es werd darby beliben.

Wyter, gnedigen herren, so achten wir, man werd uff morn des heiligen krütz tag ⁷⁾ hie by uns im veld ufbrechen, den nechsten wider heim ze ziehen, und werde aber ein grosser huffen lüt zû uwrer wisheit in uwer statt am heimziechen komen; zöigen uwrer wisheit wir solichs ilends an, damit ir üch dester ee mit spis, brot und anderm versechen können. Ob sich aber die sach enndern und anders diser handlung inrisen wurd, wellen wir uwrer wisheit sölichs über ein tag oder zwen witer zum fürderlichsten verkünden. Hiemit hab uwer wisheit uns alzit zû gepietende.

Datum vor Dysjun, vigilia crucis exaltationis ⁸⁾ uff mittagzit, anno ec. 13.

Uwer wisheit allzit gehorsam undertenig

Lienhart Grieb hauptman.

Jacob Meyer lutiner.

Der venrich und die mitret von der statt Basel in das vel verordnet.

¹⁾ 9. Sept.

²⁾ Nämlich von den 3 Heerhaufen der zweite, den die 4 Orte Bern, Basel, Freiburg und Solothurn bildeten; s. oben. Das zugewandte Rotweil wird dabei nicht mitgezählt.

³⁾ 10. u. 11. Sept.

⁴⁾ 12. Sept.

⁵⁾ 13. Sept.

⁶⁾ Das Folgende bis zum Schluss auf einem andern Blatt als das Bisherige, und von andrer Hand.

⁷⁾ 14. Sept.

⁸⁾ 13. Sept. 1513.

II.

(Aus Cod. S. 2 der Vaterländ. Bibliothek, Bl. 344 ff.)

Disz ist die antwurt, so gemeiner Eydgnoschafft houpluten, als sy wol mit 40 000 Eydgnossen im Burgund vor Dyon wider den Franckrichischen konig im veld lagen, uff der selben houptluten anmüttung vom Trywulschen, dem Latrimolie, ouch dem herren von Gru, als houptlutt des konigs von Franckreich, gegeben worden ist. Und hatten die selbigen herren von erst an die Eydgnossen umb friden geworben.

Min herren von stetten und lenderen gemeinden der Eydgnossen houptlutt, panertrager, venerich und rath, ietz im veld. Ir schriben mir, das die antwurt, so ich euch thon hab, ir nit genugsam schetzent.

Und als umb den ersten artickel, des bapsts halb: der kung meint nit, das er im kein unrecht thugy; sondern wil er im alle dienst tûn, die muglich sind. Und ob er des sinen utzit innhette, wil er im wider geben und sin gütter sun blipen, als ein Cristenlicher kung sin sol.

Ansechend den keyser und sine kind: der kung achtett nit im utzit unrechtlich inzehaben noch zû thûn, in keinnen weg in der welt noch anders.

Berurend uwer forderung der drumalhunderthusent kronnen: wissen ir, das der konig ietzmals vil geschafft hatt, und im kum muglich were der selbigen forderung gnug ze thund. Aber damit ir mogend bekennen die begirdt, die er hat, uwer frundschaft und buntnusz zû uberkommen, so wil er euch geben an ¹⁾ euweren costen zweymal hundertthussent schildt, und die zû bezallen in vier jaren, ietlichs jar funffthussent ²⁾ schildt; und wil euch geben die besoldung fur 12 000 man, das sy mogend wider heym kommen. Und wil euch gefallen keinem ³⁾ zû diennen, so wil er dry monat bezallen 10 000 man, und wil dry jar 6000 endthalten in sinnem dienst.

Und als berurend die schlosser Meyland und Cremona: der kung wirt euch sy geben in euwer hand, mit dem underscheid das sine lut, so darin sind, das die sycher mit ir hab mogen hinweg kommen, und das im sin geschutz darin ouch belibe, welche ir werden beleiten zû fûren, in synnem costen. Und sins rechtens halb des hertzogthumb Meyland werden ir bekennen und sprechen in dryen jaren, wem das selbig zûgehory. Und ob sin wurd, das ir erlutertint, das min her der konig recht darzû hette, als ich gloub das er hab, so wirt er euch geben dry oder vierhunderttusent kronnen oder ein semliche som, als durch mich und euch beredt wirt in dem beschlusz des tractats.

Ouch verstat der kung in handlung der vorgeschribnen dingen, das ir im diennen werdent in sinnen geschafften und im lutt geben zû sinner hilff, und mit einanderen ein puntnusz machen, die in die ewigkeit wery; welliche euch nutzlicher sin wirt, den kein puntnusz ye gesin ist. ⁴⁾ Zû glicher wise wird euch der konig geben uwer pencion.

¹⁾ Hs: on euweren costen.

²⁾ Hs: funffthussent schildt.

³⁾ Hs: keinen zû diennen.

⁴⁾ « ist » i. d. Hs. durchgestrichen, und dahinter von ders. Hd.: sey.

Und berurend Ast und Jännouw ¹⁾ wussend ir, das die selbigem dem herren zügehoren ye und ye von alter har, und glüb nit, das ir im umb das selbig weltten unrech thün.

Und von wegen des hertzogen von Wirttenbergs umb den costen, so er gehept hatt: werden im bezahlt, als ir und ich das selbig werden erkennen.

Und angesehen der ansprecheren halb, in etwas zügesprochen ²⁾ durch euch und mich, so wyrt der konig dry man darzü thün, und ir ouch dry, die werdens underscheyden; und das da durch sy gesprochen wirt, wirt der konig nachlassen.

Und ist es also, das der frid und buntusz gemacht wirt zwuschet dem konig und minen heren den Eydgnossen, so verstat der her, das er geben wil sinne pundtgnossen, und ir die uwer, die darinn zü vergriffen; und das ouch die dienner des kongs, als der her Jan Jacks ³⁾ und andere, so den gütter in dem hertzogthumb Meyland hand, und sy gantzlich der selbigen ingesetz und inen wider gegeben werde.

Min heren, mich bedunckt, das ir nit kondent noch mochtend besseren bescheid haben dan disen, der da möchte grosseren nutz mynen herren den Eydtgnossen bringen.

Und zü beschliessung der obgemelten dingen: wil uch gefallen mir ze schicken zwen oder dry von euch den Eydgnossen, so wil ich uch gern horen und mich arbeiten, die sachen zü friden in massen, das ir werden bekennen, das es allein an uch erwinden müsz und der konig wirt uwer frund sin. Ist das nit, so schicken mir ein geleit fur dry oder vier personen, die wil ich zü euch schicken. Ich schick ouch den heroltten des kong die brieff zü uberantwortten nit me.

Geben under unserem secrett, uff den 9. tag septembris fru umb die syben stund, anno 1513.

16. Zeugnisse zu Gunsten von Unterwaldner Landvögten.

Ritter Melchior Lussi.

Derselbe war ein Sohn des Talvogt Johann und der Anna Frunz, Tochter des Landammann Melchior Frunz von Sarnen und erblickte das Licht der Welt zu Stans im Jahre 1529. Er studierte zuerst im Kloster Engelberg und zog dann mit seinem Onkel Johann Peter Lussi, der von 1544—1546 Bellenz zu verwalten hatte, über den Gotthard und widmete sich daselbst ganz besonders der Erlernung der italienischen und lateinischen Sprache. Von 1548—1550 war er Dollmetsch bei Landvogt Nikolaus Wirz in Luggarus. Als er wieder heimgekehrt, wurde er 1551 zum Landschreiber gewählt, welche Stelle er etwa 4 Jahre lang bekleidet, bis er Generalsekretär der schweizerischen Kriegsvölker im Dienste Frankreichs geworden. Durch eine Kanonenkugel, die ihn beinahe getroffen, wurde er vom Kriegsleben nicht abgeschreckt. Im Jahre 1556 trat er mit 300 Mann in den Dienst von Papst Paul IV. und wurde zu Cleven,

¹⁾ Asti und Genua.

²⁾ Hs.: zügs gesprochen.

³⁾ J. J. Trivulzio.

dem Sammelplatz der Eidgenossen, zum Oberst des Regimentes gewählt. Er zog nach Rom, wo er mit grosser Freude aufgenommen wurde. Es erfolgte 1556 das unglückliche Treffen bei Palliano, wo er drei Viertel des Regimentes verlor, weil er von den französischen und päpstlichen Truppen im Stich gelassen wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er von Weibern, die wegen dem Tod ihrer Männer erzürnt waren, mit gezückten Messern zu Stans auf offenem Platz angefallen. 1558 ging er als Landvogt oder Kommissar nach Bellenz. Unterdessen wurde er in der Republik Venedig bekannt und beliebt, so dass er 1560 von deren Doge, Hieronimus Frioli, zum General-Obersten ernannt und von späteren Dogen bestätigt wurde. Infolgedessen erhielt er eine bedeutende Besoldung und jährlich 3000 Kronen, um sie nach Gutfinden in den fünf katholischen Orten zu verteilen. Jedes sechste Jahr durfte er diese Summe für sich behalten. 1561 wurde er das erste und später noch zehn Mal zum Landammann gewählt. 1562 haben ihn die sieben katholischen Orte als Gesandten an das Concil von Trient abgeordnet. Er verheiratete sich zum vierten Mal. Auf dem Concil in Trient machte er Bekanntschaft mit dem hl. Karl Borromäus, den derselbe, als er 1570 die Schweiz bereiste, besuchte. Bei der Stiftung des Borromäischen Stipendiums wurde Cardinal Borromäus von Oberst Lussi getreulich unterstützt und dazu aufgemuntert. Er unterstützte ihn auch bei Einführung der Kapuziner in der Schweiz und liess ihnen 1582 zu Stans auf seine Kosten ein Kloster bauen. Statt seines gestorbenen Bruders Johann verwaltete er 1580 und 1581 die Landvogtei Lauis. 1583 machte er eine Pilgerreise nach Jerusalem und lebte nach seiner Rückkehr zuerst in einem Zimmer des Kapuzinerklosters und dann in der kleinen Wohnung des verstorbenen Freundes Konrad Scheuber, neben dem hohen Haus in Wolfenschiessen ein Leben der Ruhe und der Abgeschiedenheit. Die Liebe zum Vaterland trieb ihn aber wieder in die Welt hinaus. 1585 war er Gesandter nach Paris, 1589 nach Spanien, wo er eine Wallfahrt nach Compostella machte, 1590 und nachher noch öfters nach Rom und 1594 zum Prinzen von Askoli nach Mailand. Er besuchte bei diesem Anlass den savoyschen Hof, wo er mit grossen Ehren empfangen wurde und zu Veral das Grab des hl. Karl Borromäus. Der Papst übergab ihm die Nutzniessung der Dorfschaft Campione am Lauisersee, welche er aber wegen dessen baldigem Tode nur kurze Zeit geniessen konnte. 1593 wurde er Landeshauptmann von ob und nid dem Wald. Einen Teil seines grossen Reichtumes verwendete er zu wohlthätigen Stiftungen. Er starb den 14. Wintermonat 1606 und wurde in der Kirche zu Stans begraben. (Vgl. Businger 2, 135—152).

Am 29. Juni 1582 erhielt er folgendes, ehrenvolles Zeugnis¹⁾ für die Verwaltung der Landvogtei Lugano:

Qui in Republica excellere aut laudabilem opinionem de se praebere volunt, hoc unum imprimis cavere debent, ne libidine, scelere, nequitia et pravis artibus vitam contaminent; qui enim talia agunt, omni dignitate et honore seipsos indignos faciunt. Rursus, qui probitatem, modestiam, justitiam atque bonos mores amplectuntur, ubique magno in praemio habentur, coluntur ac venerantur, ultroque eis ingentia praemia parata sunt. Ideo quidam sapientes Herculis exemplum secuti adolescentulis duas vias patefaciunt, unam sinistram, quae principio jocosa, festiva, tranquilla, ociosa et prorsus volup-

¹⁾ Pergamenturkunde ohne Siegel im hist.-ant. Museum in Sarnen.

tiosa apparens, in fine tanquam fallax ac insidiosa in ruinam, perniciem et praecipitium tendit necnon stultos, incautos, miserabiles et luctuosos effecit; altera vero dum primo ardua, difficilis, salebrosa periculis multisque erroribus plena, laboriosos, industrios et vigilantes, dum extremam metam attingere nituntur, ad certum felicitatis, omniumque bonarum rerum successum fastigiumque provehit extollitque; nam hominum vitia, flagitia et fraudes damnis, ignominiiis, vinculis, verberibus, exiliis atque misera morte multantur. Verus autem justus et honestus labor honoribus praemio ac splendore decoratur haec pars extrema est, quae cunctos ornat, nobilitat beatque. Inter quos *Melchior Lussius*, quem regio nostra biennio superiori Praetorem feliciter habuit jure connumerandus est, cujus benefacta, ne virtus suis praemiis defraudetur juxta illud: Quisnam virtutem amplectitur, ipsa praemia si tollis? — ex. Reip. Luganensis consilio et omnibus uno ore approbantibus Nos Ministri recensere opere praetium esse iudicavimus. En nobis igitur Underwaldenses generosissimi concivem vestrum virum et pace et bello insignem laudandum proponimus. Hic ab adolescentia ipsa non ventri, non somno, non ignaviae, non luxui, non pravis cupiditatibus, quibus aetas illa facile delinitur, se tradidit, sed labore vigiliis ac perpeti studio litteras, exercitationes ceterasque artes, quibus gens sua maxime delectatur assequi enixus est. Cui cum facile et perspicax ingenium esset, omnes omnia bona de eo sperare ceperunt. Tanta comitas, humanitas, mansuetudo cum facie decora aspectu venerando et sermonis suavitate accedebat, ut pro invidia, quae plerumque gloriam sequitur, maximam benevolentiam ac venerationem apud cunctos sibi conciliaret. Postquam haec et id genus multa alia futurae Virtutis signa manifeste innotuerunt summos Magistratus ac dignitates ad eum ultro sui detulerunt, quem inter cetera nobilissima officia praefectum Urbi hoc est Aman, quae dignitas apud eos maxima habetur ex certo iudicio iterum atque iterum creaverunt. Quis tam populi quam universae Societatis Helveticae consensu plures et majores legationes obivit? Quis magnificentius ac honorificentius illas tractavit? Ad quos de summis rebus agendis totius fere Europae Principes et Reges missus non fuit? Cum quibus ea gravitate, majestate, prudentia, eloquentia se habuit, ut multo plura, quam ipse desideraret, ab omnibus obtinuerit. Quare in patria rediens ob res bene et ex voto gestas ingentia praemia accepit; praecipue dum plausu, laetitia incredibilique festivitate ubique susciperetur. Verum ut rem, qua ad haec dicenda maxime movemur, tandem expediamus. Tacemus quam sapienter quantave animi moderatione ac integritate Sacro Concilio Tridentino legatus interfuerit. Tacemus etiam, quos dignissimos ordines fortiter et strenue in bello gesserit; quosve Principes parum sibi fideles animose represserit. Itaque aeterni Dei voluntate ac benignitate talis vir pro Praetore nobis obligit, quo gubernante Nos iidem Ministri veram et certam fidem facimus atque attestamus, cuncta, tranquilla paccata et tuta in provincia nostra semper fuisse neque tantillum quidem detrimenti quisquam passus est. Neminem laesit, omnibus prodesse studuit; omnibus gratus acceptusque fuit omnibus cujuscunque conditionis, cum quibus familiariter versabatur, liberalis et officiosus exstitit. Porro res forenses adeo diligenter adeo pensiculate agitabat, ut animi cogitationes ad justitias et aequitatem tantum intenderet, nihil in ore ipsius frequentius sonabat, quam quod justum, rectum aequumve est, pro mei ingenii capacitate judicabo. Satis mihi erit, si potius laude ac bona fama, quam pecunia onustus ad meos hinc abiero, quod ad assem praestitisse nemini dubium est nec

quicumque spectatam et religiosam illius vitam noverunt, aliter sentient, si quidem nullum munus tam exiguum, quod ad religionem spectat, hic actum fuit, cui humilis, demissus ac supplex non intervenerit; hanc egregiam famam illud auget, quod egeni et famelici ejus aedes quotidie frequentabant, unde laeti et eleemosynis saturi semper dimittebantur; quorum per vicos transeuntium voces mirifice Deum laudantes audiebantur, qui Praetorem tam beneficum tam misericordem patriae dederit. Ita de eo, ut semel finiam illud propheticum vere dici potest. Dispersit, dedit pauperibus justitia ejus manet in aeternum. Haec sunt Unterwaldenses charissimi!, quae de vestro praestanti omnibusque virtutibus abundantissimo Concive referre et affirmare volumus, quem pro meritis a vobis extolli ac magnificari cupimus obtestamur, quo incolumi patria (si dicere fas est) quoque incolumis erit. Valet. Pariter nos subditos Imperii vestri studiosissimos semper commendatos habetote. Iterum valet. Lugani Tertio Calendas Julias Anni MDLXXXII.

Jo Petrus Ruscha nota^s burgi praedicti Lugani Canc^{rius} de mandato et pro fide subscriptus.

Landammann Johann Imfeld.

Derselbe war der Sohn des Landammann Marquard und wurde 1566 zu Sarnen geboren. 1593 war er Hauptmann in französischen und von 1607—1637 in spanischen Diensten. In dieser Zeit hat er 6 Mal für Spanien eine Kompagnie errichtet. Er wurde auch Oberstlieutenant. 1598 wurde er Bauherr, 1604 Landsekelsmeister, 1609 Landvogt in Baden und 1622 das erste Mal Landammann statt seines gestorbenen Bruders Melchior. 1610 war er eidgen. Bote zu Kaiser Rudolf II., welcher ihm den 16. Aug. 1610 einen Adelsbrief erteilte. Er hatte drei Frauen und baute 1600 das grosse Haus an der Rüti beim Frauenkloster. Die Hauptfäçade wurde von Maler Sebastian Gisig mit Sprüchen und Bildern geziert. (Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1887 Nr. 4.) Er machte schöne Vergabungen und starb den 21. März 1649. Als er von der Landvogtei heimgekehrt, wurde er von zwei Ratsherren begleitet und es wurde ihm von Schultheiss und Rat in Baden den 14. Juli 1611 folgendes höchst ehrenvolle Zeugnis ausgestellt. Vgl. Chronik von Sarnen S. 134—137.

Hoch vnd Wohlgeachte Gestrenge Edle Nottvoste Fromme Fürsichtige Fürneme vnd Wyse insonders gnedige Herren vnd obern denen sigen vnser vnderthenig Be-reidtwillige Dienst iederzytt voran Gnedige Herren vnd obern das ych Herren Landt- amman Räthen vnd gemeinen Landtlüthen als vnsern gnedigen Herren vnd obern vor Zweyen iaren benebendt göttlicher fürsichtigkeit gnedigst geliebt vnd gfallen zu ihren domalen angefalnen Vmgang den Edlen Nottvesten Fürsichtigen Fürnemmen vnd Wysen Herren Haupttmann Joann im feldt ihren sonders Gethrüwen Lieben mittrath vnd sekel- meistern zu ihrem Landtvogt der grafsshafft Baden Zernamsen vnd Zegeben, haben wir domalen dasselbig, in Ansehung vns sin vfrichtig ehrlich vnd friedliebend Gemüdt höchlich Angerumpt worden mitt sonderen freüden Angehordt vnd vernommen. Wan dan er herr Landtvogt die Zwei iar siner Ampttsverwaltung nitt Allein was von ihme Gerumbt vnd von vns verhoft worden im Werk erstattet, sonder auch er vnd die sinigen noch vil mehr so vfrichtig, ehrlich, fürsichtigklich fridsam fründ vnd nachbar- ich gegen vns gemeiner vnser Bürgerschaft vnd Landsessen sich erzeigtt vnd gehalten,

das nitt allein die Ehr Gottes dadurch gefürdertt ihr vnser gnedig Herren dessen ein ehr vnd er dessen vnvergeßenen namens wol würdig vnd wir dessen ganz vnverwistlich in alle Wyß vnd Weg wol Zefrieden, haben wir vß schuldiger Dankbarkeitt nitt er-manglen sollen noch wellen, sonder anordnung gethon, das durch mittel vnser ver-ordetten mitträth vnd anderer ehrlichen Burgern ir Herr Landvogt Zu üch vnsern gne-digen Herren vnd obern Als in sin geliebt vatterlandt, zu sinem Huß Herberg Weyb vnd Kindern ehrlich und nachbarlich Begleittet werde mit starkem Bevelch dieselbigen in vnserm namen, in erwegung das gebührender massen Zuerwidern vnd Zuverdienen wir keine mittel wie auch dessen nitt genugsam sonder Zegering vnd kleinfug, ych vnsern gnedigen Herren vnd obern, sin löbliche regierung auch vns vnd gemeiner vnser Burgerschaft bewiße ehr vnd fründtschaft, wie auch friedliebende fründt vnd nachbarliche affektion vnd gutten Willen nitt Allein Zum höchsten anzerümen, sonder auch vnderthenigst Zbitten, ihr unser gnedig herren vnd obern dasselbig Alles von onsertwegen in Allen gnaden erkehnnen vnd in allen fürfall ihne wie auch die sinigen desselbigen gnedigst vnd gnedig geniessen Lassen wellen. Weil aber dasselbig ver-mittlist göttlicher verhenknus sich umb ettwas verhindertt, haben wir doch dasselbig von onsertwegen Zethun üwere Herren Ehrengesandten nitt allein vnderthenig ersucht vnd gebätten, sondern auch hiemitt schriftlichen thun wellen vnderthenig vnd Zum Aller-flüßigsten Bittende, ihr vnser gnedig Herren vnd Obern diß vnser comendation schryben in gnaden erkehnnen, vnd gegen ihne Herren Landvogt sich so gnedig erzügen, da-mitt wir gespüren mögen er deren ipso facto genossen habe, hinwiderum sind wir des vnderthenigen Anerbietens, worin wir üch vnseren gnedigen Herren vnd Obern Alle schuldige Pflichten gebührende reverenz ehr vnd fründtschaft können beweysen vnd erzeigen wellen wir vns dessen schuldig erkehnnen wie auch wirklichen mitt guttem Willen vnd gern thun ywer gnaden vnd Herlicheitten hiemitt göttlicher protection vnd Maria vnd Aller Heiligen Gottes fürbitt thrüwlich Bevelchende. Datum den 14. Juli Anno 1611.

Schuldtheis vnd Rath der Statt Baden im Ergeüw.

Landammann Johann Melchior Bucher.

Derselbe studirte von 1747—1757 in Einsiedeln, Muri, Luzern, Freiburg und Pavia. Seine Studierkosten beliefen sich auf 1163 Gl., 26 Schl. Ratsherr wurde er 1760, Zeugherr 1764, Landseckelmeister 1766, Landammann 1769, *Landvogt nach Sargans 1775 und 1791*. Zum Zeichen der Zufriedenheit wurde ihm und allen seinen Nachkommen den 23. Juni 1792 vom Schultheiß und Rat der Stadt Sargans das *Bürgerrecht* erteilt. In der Urkunde, welche sich im Familienarchiv befindet, wird er gerühmt als ein Mann «voll der Liebe, Sanftmuth, Huldt, Gnad und vorzüglich allerbesten Beyspihles» und gebeten das Ehrenbürgerrecht als ein «aus reinem Dankh-Eifer Harfließenden Be-weißthum eines wahre Gutthaten erkennenden Volks anzunehmen.»

Ant. Küchler, Pfarrhelfer.

17. Zur Luzerner Tagsatzung vom 24. März 1528.

In der Sammlung der Eidg. Abschiede¹⁾ finden sich als Anhang zur Tagsatzung vom 26. Nov. 1527 zu Baden die in acht Artikel formulierten Forderungen, welche die Hauptleute der entlassenen Söldner aus dem italienischen Feldzuge dieses Jahres, die sog. Ansprecher, für sich und ihre Mannschaft an den König von Frankreich stellten. Dieses im Staatsarchiv von Luzern befindliche Schriftstück trägt jedoch kein Datum, und deshalb bezeichnet der Herausgeber der Eidgenössischen Abschiede die Zugehörigkeit desselben zur oben erwähnten Tagsatzung vom November 1527 nur als eine mutmassliche.²⁾ Nun sind aber dieselben acht Artikel in der Handschrift S. 2 der Vaterländischen Bibliothek in Basel erhalten, zwar gleichfalls ohne Datum, jedoch im Zusammenhang mit einem Tagsatzungsabschied vom 26. März 1528 aus Luzern, und auf diesen folgt noch das Namensverzeichnis der Ansprecher, d. h. ihrer Hauptleute.³⁾ Dieser Abschied, der in der gedruckten Sammlung der Eidg. Abschiede fehlt, gehört, wie sein Datum zeigt, zu jener Luzerner Tagsatzung, deren sonstige Akten das Datum des 24. März 1528 tragen;⁴⁾ sein Inhalt aber bezieht sich auf die Klage, welche die Ansprecher an diesem 24. März den versammelten Boten «mit vil articklen» schriftlich vorgelegt und mit einer erläuternden Rede begleitet hatten. Diese Rede nun wird uns in diesem Abschiede mitgeteilt, und daraus erfahren wir, dass schon auf dem «nechstvergangen tag hie zu Lutzern» — also am 5. Februar⁵⁾ — die Tagsatzung den Ansprechern ihre Hilfe zugesagt und den französischen Gesandten aufgefordert hatte, bis zum 22. März⁶⁾ den Forderungen der Ansprecher gerecht zu werden. Letzteres aber war nicht geschehen, und deshalb wurde von den versammelten Boten die nächste Tagsatzung vom 28. April als Ziel bestimmt, bis zu welchem Frankreich eine bindende Erklärung zu geben habe.

Den weitem Verlauf dieser Angelegenheit haben wir hier nicht zu verfolgen.⁷⁾ Wohl aber ersehen wir aus dem vorliegenden Abschied vom 26. März, dass die datumlosen acht Artikel der Ansprecher nicht zur Badener Tagsatzung vom 26. Nov. 1527 gehören — wo allerdings diese Angelegenheit zum ersten Mal zur Sprache kam,⁸⁾ sondern vielmehr zur Luzerner Tagsatzung vom 24. März 1528. Zugleich noch zeigt uns dieses Schriftstück, dass der Abschied vom 5. Februar, wie die gedruckte Sammlung ihn hat, nicht vollständig erhalten ist, da er die Sache der Ansprecher, die doch auf diesem Tage jedenfalls angezogen wurde, mit keinem Worte erwähnt.⁹⁾ Da nun in der Sammlung der Eidg. Abschiede jene datumlosen acht Artikel der Ansprecher

¹⁾ S. Eidg. Abschiede IV 1a, S. 1198 ff.

²⁾ S. ebend.

³⁾ S. Bl. 354b — 358 dieser Basler Hs.

⁴⁾ Ueber diese Tagsatzung s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1291 ff.

⁵⁾ Vor der Tagsatzung vom 24. März 1528 ist diese die letzte, welche zu Luzern gehalten wurde; s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1277 ff.

⁶⁾ Auf diesen Tag war ursprünglich die Tagsatzung angesetzt, deren Abschied das Datum des 24. trägt; s. ebend. S. 1278 h.

⁷⁾ S. hierüber ebend. S. 1329 l, S. 1344 ll, u. s. w.

⁸⁾ S. ebend. S. 1194 n.

⁹⁾ S. ebend. S. 1277 ff.

zwar veröffentlicht sind, jedoch nicht an der richtigen Stelle und nur im Auszug, so lassen wir neben dem bisher unbekannten Abschiede vom 26. März 1528 auch dieses Aktenstück hier folgen. Einzelne Wörter, welche in der Hs. fehlen, aber zum Verständnis des Sinnes nöthig scheinen, sind im Text in Kursivschrift ergänzt.

A. Bernoulli.

I.

Artickel gemeyner hauptlутten und der ansprechenden, so dan by kunglicher majestet usz Frankreich sydhar¹⁾ der vereining gedient und irrer besoldung noch nit vernugt worden, wie hernach stat.

Erstlich, als dan der kung im 1524 jar ein zug in Italia geführt, und nach dem ein abzug vor Meyland bis gen Biengrasz²⁾ beschehen, in wellichem zug der her von Momerantzy³⁾ ein oberister uber uns Eydtgnossen, und der her von Morolett jenerall gewesen, ist etlichen von uns Eydtgnossen etwas solden und verheissungen zugesagt und biszher nit bezahlt worden. Ist unser unterthennig bit und beger, mit dem herren generall gutlich zu reden, das er uns sampt anderen, dennen verheissungen beschehen, bezallung thuge, in ansechen das sollich im veld verdient ist. Wiewol wir zu fil mallen uns beclagt, das grosz krancheytten und tod, als menklich weisdt,⁴⁾ als uns durch den herren jeneral on allen unseren costen und schaden zu bezallen zugesait worden ist, lut der bekantnusz vor gemeinnen Eydtgnossen beschehen; zu dem das uns noch gehoren soll, als wir vermeynen, der⁵⁾ meyensoldt,⁶⁾ wellichen meyensold die gemeynen knecht von uns haben wollen und uns taglichen anforderent.

Zum anderen, als dan verschinner jaren leider die schlacht vor Paffy verloren worden, sind etlich von uns Eydtgnossen, die dan vor der schlacht vor Paffy hinin gezogen, etlich bisz an Gothart, etlich gar hiny kommen,⁷⁾ und sint noch unserer verdienten besoldung, ouch verheissung bar glichens gelts in dem selbigen zug uffgangen und grossen costen wir gehept, nit bezahlt noch vernugt. Ist unser beger, mit dem herren ouch frundlich zu reden, das die, dennen noch das ir unbezalt uszstat, darin sy ir lib und leben gewagt und erlich gedient, bezahlt und zufriden gestellt werden.

Zum drytten, und demnach⁸⁾ der kung abermals in dissien 1527 jare knecht zu eroberung des hertzogthumbs Meylandt begert, und die im zuzelouffen vergunt, sindt wir in sollichem dienst knecht zu füren zu hauptlut bestellt worden; in wellicher bestellung wir imme gelopt, das wir hauptlut sampt unseren knechten dem kung truwlich zu eroberung sins hertzogthumbs Meylandt diennen weltten. Das wir mit höchstem⁹⁾ flisz lut und vermog der uffgerichtten ordinantz, von unseren herren uff

¹⁾ Hs. syhar.

²⁾ Abbiat Abbiategratio.

³⁾ Montmorency.

⁴⁾ Die Hs. weist hier keine Lücke auf; doch scheinen dem Sinne nach mehrere Worte, vielleicht eine ganze Zeile, zu fehlen.

⁵⁾ Hs. den meyensoldt.

⁶⁾ Weil sie im Mai entlassen wurden.

⁷⁾ Hs. hinny kommen.

⁸⁾ Hs. und dennach.

⁹⁾ Hs. mit höchsten flisz.

gehaltenem tag zu Lucern uffgericht und iedem hauptman in sonders vorgelesen, gern gethon und also den nechsten nach unseren vygenden in das land gezogen. Und wiewol uns dagegen furtragen, das wir den herren von Lateret¹⁾ mit einnem reisigen zug, fuszvolck und gschutz zu Lyffery²⁾ oder Ast finden³⁾ und nut destminder fur und fur gen Ast in yll geruckt⁴⁾ in hoffnung, wir wurden das, so uns furgeben, alda finden; so haben wir doch deren keins befunden. Und sind wir usz erfordderung des von Track⁵⁾ gutdelich bekommen worden, das er uns berett, *das* wyr on gschutz, resig unb anderem von Ast by nacht an unsere fygendt gen Castalatz,⁶⁾ do wir sy betretten, mit grosser mug und arbeit gezogen, sy gan Puschigk⁷⁾ verjaggt, unsere armen knecht dergestalt gejaggt und triben, *das*⁸⁾ sy in grossen verlurst und krancheyt gefallen, wie man wol weist. Demnach *sind wir* an das Jeneweser pirg geruckt, wytter uff Alexandria zogen und nie nutzit zimlichs oder billichs abgeschlagen. Unangesechen unser hochste mug und arbeit und truwen dienst hat der von Latteret sampt anderen, die wir uff disz mall mit namen nit anzeigen, *sunder* guttlich rüwen lassen wellen, etlich von uns hauptluten vor Alexander, als er lantzknecht uberkommen, unverschuldt und unverdient urloub geben und usz dem land geschickt. Das wir nit wissen mogen, usz was grund und ursach das von dem von Laterett beschechen, geben wir unseren herren den Eydtgnossen alls unseren oberen truwlich zu ermessen. Die-will er nun den selbigen hauptluten on alles mittel urlub geben, verhoffen wir, uns ein urlubsold schuldig ze sin lut der vereinung. Zum vierdent, wiewol uns vil zusagungen im uszspruch erstlich furgehalten, ja so wir in das land mit den knechten zu dem herren von Lattere kommen, werde er uns unssere bestallung und unsser sachen besseren und die unseren erlich halten, daran wir kein clag haben der verheyssungen halb. Dardurch wir uns der massen gegen den unseren so vil zugesagt, das wir ietz nit wol halten mogent. Ist unser beger, das uns zimlicher masz der selbig cost und verheissung abtragen werde.

Zum funfftten, und als dan der her von Laterett vor Allexandern etlichen hauptluten von uns urloub geben, so uns leid, hat er uns andere hauptlut berufft und iedem in sonders furgehalten: von etlichen knechtten verlossen, und wir unser zal im mangel gestanden, sollen wir nach nuwen knechtten schicken; die well er uns nach lutt und sag der vereinnigung musteren und bezallen. Wiewol aber er unsz anzeigt, in Romania⁹⁾ mit unseren knechten zu zeichendt, hett er doch uns nit anzeigt, wiewol wir im anzeigt, gemein hauptlut und amplut, das er nit solle in Romania zeichen, *sunder* dem krieg in Meyland vor ein usztrag geben, angesechen das dem kong nit wol erschossen den zug zu teyllen.

¹⁾ Lautrec.

²⁾ Jvrea.

³⁾ In der Hs., die hier keine Lücke aufweist, scheint immerhin eine Zeile übersprungen zu sein.

⁴⁾ Hs. in yll gerucht.

⁵⁾ Lautrec?

⁶⁾ Castellazzo bei Alessandria.

⁷⁾ Bosco bei Alessandria.

⁸⁾ Hs. und triben, wie sy.

⁹⁾ Die Romagna.

Zum sechsten, als dan die Stat Paffy erobert und gewonnen worden, hat uns der von Lateret verheissen ein sturmsold zu geben; den wir verhoffen erlich verdient *han*, begeren ouch darumb usrichtung und bezallung.

Zum sybenden habe der her wellen hauptlut und knecht von des sturms wegen abzallen,¹⁾ *die* ouch besechen²⁾. Das uns doch nit muglich war, in sollicher ill alle unsere knecht zusammen zu bringen; sunder uns bedunkt sollich zallen gefarlich und nie geprucht, und wir des keins wegs erliden mogen; sunder begeren wir, by der lesten musterung zu bliben, wie die rodel beschlossen und gesingniert sind.

Zum achtenden so vernennen wir hauptlut, wie uns der her von Lateret schriftlich verunglimpf mit anzüg: wir haben urloub begert und nit bliben noch diennen wellen etc. So uns all gemeinlich und sunderlich hoch befrombdt; dan es sich, ob got wil, niemer³⁾ erfindet. Damit aber ir, unser genedig herren und oberen, des handels bericht werden, hat es die gestalt. Als Boffy⁴⁾ erobert und gewonnen, hat uns demnach der von Latere gemeyngklich beschickt und furgehalten: ob wir imme in Romanien dienen wollten. Haben wir im geantwurt: wiewol ir unser heren und oberen uns bewilget nit witter dan in das hertzogthumb Meyland und alda zu diennen kunglicher majestet von Franckreich, nitdesterminder sygend wir geneigt zu zeichen; doch besorgen wir, gemein knecht *das* nit thun wurden; mit beger, er der her somlichs an die gemeynen knecht langen zu lassen. Werde er an unsz nit mangel finden; dan wir fur unsere personen diennen und nit urloub genommen haben. Doch wery unser gutbedunken, das man den krieg im hertzogthumb Meyland vorhin vollendete, damit es nit ein gestaltdt *gewinne* wie leider vor Paffy, do dan der kung ouch ein zug in Napollis geschickt, dardurch wir Eydtgnossen des hoch und ubel entgultten⁵⁾ müssen. Zu besorgen, so wir usz dem hertzogthumb Meylandt verrucken, unsere figent wurden aber handlen, so uns allen nachtheilig⁶⁾ sin *wurd*. Mit bit, er der her im land zu verharren, *so* wurden die knecht erlich diennen. Aber unangesehen unsers truwen warnnens, hat er mit vil wortten unns urloub geben und nuw hauptlut angenommen, und haben wir nit urloub begert. Usz sollichem wir verhoffen, er uns ein urloubsold schuldig sin uud uns bezallen.

Wir haben ouch zu lest, als man uns geurloubt, ettlich tag in funfften monat gedienet. Bezugen wir uns uff die vereinung, welliche lutter zugibt: so man einnen oder zwen tag in ein anderen monat gedienet und demnach urloub gibt, ist man vollige bezallung schuldig. Verhoffen wir, uns ouch gehalten werden⁷⁾ solle.

Demnach bitten wir, unser gnedigen heren wellen uns alls die iren lassen befolchen sin.

¹⁾ D. h. abzählen.

²⁾ Hs. das ouch besechen.

³⁾ Hs. numer erfindet.

⁴⁾ Pavia.

⁵⁾ Hs. entgultten müssen.

⁶⁾ Hs. uns allein nachtheilig.

⁷⁾ Hs. gehalten werden solle.

II.

Copy des erlangten abscheidts gemeyner hauptluten und ansprecher gegen kunglich majestet usz Franckreich, dennen so in der sach sindt ir namen uffgeschriben, und uff nechst vergangen tag zu Lucern beschehen, uff donstag nach mitfasten im 28. jar.¹⁾

Wie von stetten und lenderen gemeyner unser Eydtgnossenschaft ratte und sanpotten, der zyt zů Lucern versampnet, bekennen offentlich mit dissem abscheidbrief, das uff siner dato vor uns erschinen sind die frommen ersamen unser besonder lieben und getruwen von stetten, lenderen und unseren zůgewanten hauptlut und andere so ansprechig sind an kunglich majestet usz Franckreich und an sinner majestet amvallt, und uns bericht und furtragen lassen ein grosse clag mit vil articklen, inhaltt einer geschrift, so sy dargelegt²⁾ und begertten zů verhoren. Und nachdem wir die von artikell zů artikel gehortt, rűffen sy uns mit allem ernst zům hochsten an: Diewil der kung innen solliche suma und mengerley uffrechter schulden und ansprachen schuldig syge, darumb sy erlich und redlich gedient, ir lib und leben zů mer malen dargestreckt, zusampt³⁾ ir gold und geltt dargeliehen nach allem irem vermogen,⁴⁾ und lang angestanden, und nach vil hůschen, nachinlouffen und zůsagen sy noch nit gar bezahlt. Darzů wir innen zům nechstvergangnen tag hie zů Lutzernn hilflich von uns zůgesagt und mit dem herren generall Morolett gerett und so vil gehandelt, das sy uff mitfasten⁵⁾ sollen bezahlt und abtragen werden gutdellich oder rechtlich; das sy nu abermals nit beschehen. Das wir dan mit dem heren inmassen reden und verhelffen, das sy abtragen und zůfriden gestellt werden gutlich oder rechtlich, wie innen das hievor zůgesagt sye. Dan sy ie nit lenger beitten kunden noch mogen, sunder des zů mercklichen verderplichen schaden und nachteil kommen etc.

Uff sollichs wir gehortt ir bitt und beger, die uns nit unzimlich bedunkt, und wir ouch gůt wissen tragen, das sollichs hievor geordnet, so haben wir erkennt und angesehen, ouch den heren generall Morolett fur uns beschickt und mit im lutter gerett, und wellen ouch, das sie gemeltten hauptlut und ansprecher uszgericht und bezahlt und abtragen werden gůtlich oder rechtlich, daran sy kommen mogen, uff ietz nechstkunfftig gehalten⁶⁾ tag, so hie zu Lutzern syn⁷⁾ wirt uff zinstag vor dem meyttag,⁸⁾ one wytttere ufftriben und verzeichen; der her, so noch von der ansprach wegen herusz kommen sol, der kom uff gemeltten tag oder nit. Und ob der selb nit kem uff gedachten tag und zil, so sol general Morolett darumb antwort geben und sich der sachen beladen. Des sich ouch general Morolett vor uns gůtwillig begeben und zůgesagt hat. Als in crafft disz briefs, den wir zů urkund mit unserer getruwen

¹⁾ 26. März 1528.

²⁾ Hs. so sy dargelegten und begertten.

³⁾ Hs. zůnsampt.

⁴⁾ Hs. allem ierem vermogen.

⁵⁾ 22. März 1528.

⁶⁾ Hs. nechstkunfftig haltten tag.

⁷⁾ Hs. sy wirt.

⁸⁾ 28. April 1528.

lieben Eydtgnossen von Lutzern secrett in unser aller namen hierin getruckt und besiglet haben uff donstag nach mitfasten, nach der gepurt Christy gezaltt 1528 jar.¹⁾

III.

Disz sind die hauptlut, so in der sach gegen kunglich majestet usz Franckreich der ansprach halb sind.

Von Lutzernn; hauptman Heinserly, Dietrich Eggly, Hans Hunggoller, Jacob Fanckhusers²⁾ erben, her Reimboldt Goldly.

Von Ury: amman Troger.

Von Schwitz: hauptman Steynner und Jacob Klein, vogt Ulrich.

Unterwalden ob dem Wald:³⁾ hauptman Huser.

Nidt dem wald: Baschion Kretz und Jorg von Burren von wegen Jost Kusters selligen.

Von Zug: Jacob Stocker und Henny Schonbrunner von wegen sins brüders Oshwalden Stockers.

Von Glaris: hauptman Landoltt.

Von Basel: Hans Erhart Reinhart fur sich und als gwalthaber Heinrich Ysenflams selligen.

Von Friburg: Walthei Heyd und Hans Frisching. Hans Heydt.

Von Solothurn: die wellend ouch in der Sach all sin wie die anderen.

Von Schaffhussen: Uoly Harder.

Von Zurich: Heinrich Ran von wegen sins bruders Rudolff Rannen selligen.

Von Apentzell: hoptman Misegg.

Von Sant Gallen: hauptman Wolff.

Von gotzhussluten: hauptman Batzenheymer und Jos. Bley.

Usz dem Rintall: hauptman Egly.

Von Wallis: Jos Kalbermatter und sin mitxell, der hauptman mit im ist xin im 1527 jar.

Raperschwil: Hans Juncker.

Von Sax: Vytt von Heuwen.

Under dissien allen ist das mer worden und angesechen, das ietlicher sol schiessen ein kronnen an den costen, ersten und sydther und ietz uffgangen und uffgat etc.

¹⁾ 26. März 1528.

²⁾ Hs.: Franckhusers.

³⁾ Hs.: ob dem und nidt dem wald.

